

520 4



Ruine des Blücherschlosses in Plathe.

DIE  
**BAU- UND KUNSTDENKMÄLER**

DES

**REGIERUNGSBEZIRKS STETTIN**

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAGE

DER

**GESELLSCHAFT FÜR POMMERSCHE GESCHICHTE  
UND ALTERTUMSKUNDE**

VON

**HUGO LEMCKE.**

HEFT X.

**DER KREIS REGENWALDE**



Ältestes Siegel der Stadt Regenwalde.

---

STETTIN

KOMMISSIONSVERLAG VON LEON SAUNIER

1912







Kr 520 b



### Abkürzungen der häufiger angeführten Literatur.

- (-) **BP** = Brüggemann, Beschreibung von Vor- und Hinterpommern. Stettin 1779—1784.
- BSt** = Baltische Studien, herausgegeben von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte etc. Stettin 1832 ff.
- DB** = Klempin, Diplomatische Beiträge zur Geschichte Pommerns. Berlin 1859.
- EW** = E. v. Czihak, Die Edelschmiedekunst in Preussen II. Westpreussen. Leipzig 1908.
- GQ** = Sello, Geschichtsquellen des Geschlechts v. Borcke. Berlin 1901 ff.
- Hupp** = Otto Hupp, Die Wappen und Siegel der deutschen Städte. 2. Heft. Frankfurt a. M. 1908.
- Kratz** = Geschichte der Städte Pommerns. Berlin 1865.
- KS** = Kugler, Kleine Schriften. Berlin 1854.
- MB** = Monatsblätter, herausgegeben von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte etc. Stettin 1887 ff.
- PUB** = Pommersches Urkundenbuch. Stettin 1868 ff.
- PWB** = Bagmihl, Pommersches Wappenbuch. Stettin 1843—55.

### Bezeichnung der Bauzeiten.

-  Romanische und Uebergangszeit.
-  Frühgothische Zeit.
-  Gothische Zeit.
-  Spätgothische Zeit.
-  Renaissancezeit.
-  Moderne Zeit.

N 2538



H 29 II 10

119.3 (430:438) (047)

## Literatur.

---

- L. W. Brüggemann, Ausführliche Beschreibung von Vor- und Hinterpommern. Band II. 1.  
Stettin 1784. S. 321-376.
- H. Berghaus, Landbuch des Herzogtums Pommern und des Fürstentums Rügen. Teil II.  
Band 7. Berlin u. Wriezen 1874
- A. Minkel, Zur Geschichte der Stadt Plathe. I. Plathe 1904.
-

DER KREIS REGENWALDE

---

## Einleitung.

Der Regenwalder Kreis wurde 1818 gebildet und besteht in seiner Hauptmasse aus dem ehemaligen Borcken- und Ostencreise, denen 18 einzelne Ortschaften des ehemaligen Naugard-Daberschen, 7 des Satziger und 6 des Dramburger Kreises zur Abrundung hinzugefügt wurden. Er grenzt außer an die genannten im Osten an den Schivelbeiner, im Norden an den Kolberg-Körliner Kreis des Regierungsbezirks Köslin, ferner im Norden an den Greifenberger Kreis des Regierungsbezirks Stettin, und ist unter den Kreisen dieses Bezirks an Flächeninhalt mit 1189 <sup>q</sup>km der vierte, der Einwohnerzahl nach mit 4600 der achte, an Dichtigkeit der Bevölkerung mit 48 Einwohnern auf das Quadratkilometer an der zwölften d. h. letzten Stelle. Er bildet ein von Südost nach Nordwest gerichtetes Rechteck von etwa 53 <sup>km</sup> Länge und 22½ bis 26 <sup>km</sup> Breite. Der südliche Teil gehört dem Baltischen Höhenrücken an und erreicht bei Neuendorf 135 <sup>m</sup>. Dieser Teil ist durch eine an der Südgrenze von Wangerin bis an die Grenze des Dramburger Kreises sich hinziehende seenreiche Moränenlandschaft bemerkenswert; leider ist dieses Naturdenkmal der Zerstörung preisgegeben, seine Findlinge werden in Massen zu Schotter zerschlagen. Der mittlere Teil ist Hügelland, der nördliche überwiegend flach. Das ganze Gebiet gehört der Rega an, die in vielfach gewundenem Laufe zwei nach Südwesten gerichtete Kniee bildet; von den vier Städten des Kreises liegen drei an diesem Flusse, am ersten Knie Labes, am zweiten Plathe, an dem Bogen zwischen beiden Regenwalde. Nur wenige Seen und Bäche an der Südgrenze entwässern zur Drage, alle andern zur Rega. An Seen fehlt es nicht; der größte ist der an der Westgrenze gelegene 9½ <sup>km</sup> lange, aber sehr schmale Wotschwin; die nächstgroßen befinden sich alle in dem Moränengebiete des Südens, kleinere an der Westgrenze nahe dem Wotschwin; der Norden ist seenarm. Das wiesenreiche Tal der Rega ist oft von Hügeln begleitet, die der Landschaft viel Abwechslung und Anmut verleihen.



Zahlreiche Steinstraßen verbinden die Städte und die den Kreis durchschneidenden Bahnlinien miteinander; die ungepflasterten Straßen zeichnen sich aus durch gute Pflege. Die Hauptbahn Stettin—Danzig, durchläuft den Kreis auf eine große Strecke, die Linien Ruhnow—Neustettin, Gollnow—Kolberg, Daber—Labes, Piepenburg—Regenwalde—Kolberg, Labes—Plathe—Wietstock durchqueren ihn.

Unter den Bauwerken des Kreises ist nur eins als Kunstdenkmal von besonderer Bedeutung, das Blücherschloß in Plathe, leider aber schon halb Ruine; andere Wehrbauten wie sie u. a. bei Labes und Regenwalde, in Stramehl, Woldenburg und Wangerin bestanden haben, sind teils schon früh zerstört, teils im Laufe der Zeit vernachlässigt und verfallen. Stadtbefestigungen sind nur in geringen Resten in Regenwalde erhalten; Wangerin scheint niemals befestigt gewesen zu sein.

Klöster und geistliche Stiftungen von Bedeutung hat es im Kreise auch während des Mittelalters nicht gegeben, auch auswärtige Stifte dieser Art, wie die nahe gelegenen Domstifte in Kammin und Kolberg haben einen nennenswerten Besitz im Kreise nicht gehabt und Einfluß auf die Bauweise nicht ausgeübt. Das Land war zu Beginn der geschichtlichen Zeit überwiegend Besitz der Borkonen, eines wendischen Dynastengeschlechtes, das sich den Landesherrn gegenüber lange eine gewisse Selbständigkeit zu bewahren wußte und sich verhältnismäßig spät, erst im Ausgange des 13. Jahrhunderts, dazu entschloß, dem Zuge der Zeit folgend, Deutsche in das entvölkerte Land zu ziehen und Städte zu begründen. Die Kirchen des Landes wie der vier kleinen Mediatstädte sind fast ausschließlich Gründungen dieses und einiger anderen Adelsgeschlechter, sie stehen bis auf diesen Tag überwiegend unter Privatpatronen. Die von ihnen erbauten Kirchen sind anfänglich wohl überall Holzbauten gewesen, sie wurden erst im spätesten Mittelalter und auch dann nur vereinzelt durch Steinbauten ersetzt. Von den mehr als 70 Kirchengebäuden des Kreises sind nur 18 solche Ersatzsteinbauten, und von ihnen ist etwa die Hälfte erst um 1600 aus Findlingen errichtet, die übrigen sind Fachwerkbauten, unter ihnen aber mehr als die Hälfte aus Eichenholz gezimmert und den Findlingsbauten etwa gleichzeitig. Backsteinrohbauten sind eine große Seltenheit, die bemerkenswertesten unter ihnen sind die Kirchen in Gr. Raddow, Roggow A. und Stramehl, alle erst in der Barockzeit entstanden. An der Stadtkirche in Regenwalde sind einzelne Zierformen des Mittelalters erhalten; die Stadtkirchen haben alle wiederholt großen Schaden durch Feuersbrünste erlitten und sind bei Wiederherstellungen

nur notdürftig ausgebessert, wobei auf ältere Formen wenig Rücksicht genommen wurde. Gleiches gilt von der inneren Ausstattung der Stadtkirchen, die an Magerkeit das flache Land meist noch übertrifft.

Mittelalterliche Ausstattungsstücke sind unter solchen Umständen sehr wenig erhalten. Die in dem angrenzenden Naugarder Kreise so zahlreich vorhandenen Reste ältester Taufsteine aus Granit begegnen hier sehr spärlich und in roher Bearbeitung, wie in Lowin, Obernhagen, Polchow und Ruhnow; selbst die Erinnerung an die frühere Bestimmung dieser Stücke hat sich nicht erhalten.

Grabplatten des Mittelalters fehlen gänzlich; aus der Zeit der Renaissance ist eine einzige, der früheren Pfarrkirche in Plathe entstammende vorhanden, jetzt an dem Ostenschlosse aufgestellt, aber teilweise zerstört; auch kleinere Trümmer anderer Platten derselben Zeit wurden dort bei dem Abbruche der Kirche unter dem Fußboden im Schutte liegend gefunden.

Reicher ist der Bestand an mittelalterlichen Arbeiten aus Holz, die allerdings fast alle der spätgotischen Zeit angehören. Hervorzuheben ist unter diesen der vortreffliche kleine Altarschrein von 1515 in der Kirche von Grabow, der allerdings seinen Platz auf dem Altare hat aufgeben müssen; andere Altarschreine, die noch in Ehren gehalten werden, finden sich in Dübrow, Heidebreck, Kl. Raddow und Woitzel, letzterer in einen späteren, etwa 100 Jahre jüngeren Renaissanceaufbau eingefügt. Vgl. Brietzig, Kr. Pyritz. Bd. II, S. 343 Einzelne Schnitzfiguren des Mittelalters, die wohl ohne Unterschied ehemaligen Altarschreinen entstammen, sind erhalten in Altenfließ, Bandekow, Dübrow, Geiglitz, Gienow, Kankelfitz, Maldewin und Wurow, vereinzelt sind sie zum Schmucke neuerer Ausstattungsstücke verwendet, andere liegen vernachlässigt auf dem Kirchenboden; fast alle verdienen wieder zu Ehren gebracht zu werden. Eine eigentümliche, zierliche Schnitzerei besitzt die Kirche in Ruhnow an dem kleinen mit Schnitzfiguren geschmückten Opferteller (Bedel), der mir ähnlich bisher in unserer Provinz nur in Vorpommern begegnet ist.

Reicher, wenn auch nicht umfassend, ist ferner der Bestand an Schnitzereien der Renaissance, auch wenn man die wertvollen Reste nicht mitrechnet, die sich in dem Blücherschlosse zu Plathe vorfinden. Zu nennen sind vor andern die auch farbig wirksam belebten Gesamtausstattungen der Kirchen in Ruhnow und Woitzel, deren Emporen, Taufen und Kanzeln zu den besten Stücken dieser Art gehören; in Woitzel ist die lange geplante, dringend notwendige Wiederherstellung dieser Stücke, in die auch der Altaraufsatz mit einzubegreifen war, jetzt endlich ausgeführt. Außerdem begegnen Renaissancearbeiten an den Altären in Gr. Borkenhagen, Dübrow,

Kratzig, Schwerin und Silligsdorf, in Silligsdorf freilich in widerwärtiger Weise durch weiße und blaue Kalktünche verunziert, an Kanzeln in Schwerin und Silligsdorf, hier ebenso mißhandelt wie am Altare; ein besonders bemerkenswertes Schnitzwerk stellt sich dar in der \*Barocktaufe von Roggow A. Barockschnitzereien sind im Allgemeinen recht selten, sie gehören überwiegend dem 18. Jahrhunderte an, erwähnt zu werden verdient auch die Kanzel in Roggow A. und die Altäre in Klaushagen, Gr. Raddow, Roggow A. und Ruhnow. Emporen der Renaissancezeit sind auch in Gr. Borckenhagen, Meesow, Schwerin, Witznitz bemerkenswert. Von schwebenden Taufengeln sind nur zwei noch aufgehängt in Gr. Raddow und Zimmerhausen. Es scheint gegen diesen schönen Kirchenschmuck seit einem Menschenalter eine große Abneigung zu herrschen; aber er sollte auch dort, wo er bei Taufhandlungen nicht mehr benutzt wird, wenigstens als Schmuck erhalten bleiben.

Obwohl die Patrone der Kirchen sich im 17. und 18. Jahrhundert in Krieg und Frieden sehr hervorgetan haben, und zu hohen Ämtern und Ehren gelangt sind, finden sich doch nur wenige Epitaphe, die an ihre rühmliche Stellung erinnern. Außer den aus der 1903 abgetragenen alten Pfarrkirche in Plathe in die neue Kirche übernommenen, sind hier nur zu nennen die Epitaphe in Kankelfitz, Roggow A. und Schwerin; hervorzuheben wegen seiner eigentümlichen Form und Anordnung ist das Epitaph in Unheim. Ein Grabdenkmal aus Sandstein wurde in der Empirezeit für eine Frau aus dem Hause von der Osten auf dem Friedhofe in Geiglitz errichtet, ist aber stark verwittert und beschädigt.

Bauinschriften teils aus Stein wie in Stramehl, teils auf Holz, begegnen in den Kirchen von Lowin, Roggow A. und Wurow, an den Gutshäusern in Bandekow und Maldewin die dorthin versetzte, von der Ruine des Dewitzschlosses bei Daber stammende und zu diesem gehörende Bauinschrift. Vgl. oben S. 167.

Größer an Zahl und zugleich bemerkenswerter als die vorgenannten sind die in den Kirchen erhaltenen Arbeiten aus Metall. Unter diesen sind an erster Stelle zu nennen die beiden großen Stehleuchter der Kirche zu Ruhnow, die 1728 in Kolberg von Schörning in Zinn gegossen sind, ferner einige Altarleuchter, teils Bronzeuß, teils Zinnuß, die dem Ende des 16. und dem Anfange des 17. Jahrhunderts angehören, während unter den Kronleuchtern der schmiedeeiserne von Horst vor den übrigen, aus Bronze und Messing gegossenen sich auszeichnet.

Von den älteren Taufschüsseln aus Messinguß verdient hervorgehoben zu werden die von Roggow A.; in ganz Pommern sind

nicht mehr als vier ihr verwandte festgestellt; sie enthält in Treibarbeit die häufiger begegnende Darstellung des Sündenfalles, aber nicht mit der sonst üblichen verschnörkelten Minuskelumschrift, Adam und Eva sind vielmehr von Spruchbändern mit einer klaren geradlinigen und gut erkennbaren Minuskelinschrift begleitet, die aus Genesis 3, 12 entnommen hier besser als auf den anderen Exemplaren lesbar ist; die anderen Exemplare finden sich in Damitzow und Kl. Reinkendorf des Kreises Randow und auf einer Schüssel im Kreise Lauenburg. In Bandekow eine Schüssel mit der seltenen Majuskelinschrift: **WART DER IN FRIDE.**

An Abendmahlskelchen älterer Zeit herrscht ein gewisser Reichtum besonders an solchen, die in Renaissanceformen um 1600 gearbeitet und wenn auch seltener in Treibarbeit, so doch häufig mit eingeritzten Verzierungen geschmückt sind; sie zeigen nicht die Größe und Schwere der im Satziger, Pyritzer und Naugarder Kreise häufig begegnenden, in Stargard gefertigten Kelche dieser Zeit, die ganz minderwertigen Arbeiten des 19. Jahrhunderts fehlen fast ganz. Dagegen sind auch mittelalterliche Kelche in beachtenswerter Form erhalten, so der kleine frühgotische in Silligsdorf, ferner die gotischen in Haseleu, Roggow A., Rosenow und Zeitlitz, die spätgotischen in Kratzig, Kl. Raddow, Roggow A., Schönwalde und Witznitz; als der prunkvollste ist hervorzuheben der reich geschmückte \*\* Renaissancekelch in Roggow A., der auch den prächtigen, von dem Herzoge von Croy in den Kamminer Dom gestifteten an Sauberkeit der Arbeit und Geschick der Zeichnung bei weitem übertrifft und zu den besten Erzeugnissen der Danziger Goldschmiedekunst gehört.

Ebenso erfreulich ist die Menge der erhaltenen älteren Glocken; entstammt auch von diesen die Mehrzahl dem Ausgange des 16. und dem Anfange des 17. Jahrhunderts, überwiegend aus der Karstedeschen Gießerei in Stargard herrührend, so ist doch auch an eigentlich mittelalterlichen Glocken kein Mangel, sie sind 32 an der Zahl in 26 Orten vertreten, 5 von ihnen zeigen Majuskelinschriften, so in Bandekow, Karow, Lowin, Natelfitz und Woldenburg, darunter die erstgenannte mit dem Namen des Gießers Johann Hovesche; Minuskelinschriften finden sich u. a. in Altenfließ, Gr. Borkenhagen, Dorow, Elvershagen, Gienow, Grabow, Haseleu, Kummerow, Lasbeck, Lowin, Mellen, Meesow, Obernhagen, Gr. Raddow, Rienow, Roggow B, Stargordt, Teschendorf, Wisbu und Zülzefitz; die älteren von ihnen sind undatiert, doch gehören fast alle der Wende des 15. Jahrhunderts an. Außer Hovesche sind von älteren Gießern genannt Hans Hoghehus Jochim Ingermann, Jochim Bandeke, ein

Zeitgenosse der Karsted, ferner begegnen die, wenigstens in dieser Gegend sonst nicht vertretenen, Namen Hans Monnik 1603, Jacob Schumacher, Friedrich Löning 1663, Lorentz Köckeritz 1653, Kridewitt (Kolberg) 1678, Heintze (Berlin) 1685, G. Billich (Guben) 1696.

Die im Naugarder Kreise ziemlich häufige Dorfanlage fränkischer Art weisen auf nur Altenfließ und Bonin; ebenso selten sind eigentliche Straßendörfer, wie sie in der Zeit der ersten Germanisierung im Süden des Regierungsbezirkes die Regel sind, ein Zeichen für die verhältnismäßig späte Germanisierung unseres Kreises.

Das Lübische Recht, das den neugegründeten Städten eigen war, weist darauf hin, daß die Einwanderung von Westen her erfolgt ist, wie es für die Nachbarstädte Treptow und Kolberg, deren Vorort Greifswald war, urkundlich bezeugt ist. Ob dies auch für das platte Land gilt, ist zwar wahrscheinlich, läßt sich aber mit Sicherheit nicht erkennen. Die nächst angrenzenden Kreise Kolberg-Körlin und Greifenberg haben mit unserm Kreise in der äußeren Erscheinung ihrer Dorfschaften wenig Ähnlichkeit.

---

Wiederholt sei auch an dieser Stelle, daß überall, wo nicht anderes angegeben wird, die Bedachung der Kirchen aus Biberschwänzen und die innere Decke aus Holz auf freiliegenden Balken besteht. Gewölbe gibt es außer in den beiden Schlössern in Plathe nur in städtischen Pfarrkirchen. In der Schreibung der Ortsnamen ist daran festgehalten, daß in Worten slawischer Herkunft statt C stets K gesetzt ist.

---

Die Vorarbeiten des Geheimen Oberregierungsrats Lutsch durfte ich auch für diesen Kreis benutzen. Allen, die mir sonst helfend bei der Arbeit zur Seite gestanden, insonderheit dem Grafen v. Bismarck-Osten auf Schloß Plathe, dem Konservator A. Stubenrauch in Stettin und dem Regierungsbaumeister Rassow, jetzt in Hameln, spreche ich auch an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank aus.

Stettin, im August 1911.

H. Lemcke.

ALTENFLIESS, 9 km westlich von Ruhnow. (Stettin-Danzig.)

**Kirche**, Tochter zu Mellen. Patron Gutsherrschaft.

Fachwerkbau aus Eichenholz, im Osten dreiseitig geschlossen, mit abgesetztem Turme, der von einer niedrigen Barockhaube überstiegen wird.

*Schnitzfiguren* eines spätgotischen Altars, darunter eine Maria; neben dem jetzigen Altar; übertüncht.

Zwei *Altarleuchter*, Zinnguß des 18. Jahrhunderts mit kreisrundem Sockel und doppelter Tropfschale, 33½ cm hoch.

*Glocken*: 1. Ohne Inschrift und Abzeichen. — 2. Durchmesser 58 cm; in klaren, eckigen, 3½—4 cm langen Minuskeln: *help · got · unde · maria · ꝛvc · ꝛiiii · (1514)*.

**Bauernhöfe** im Viereck geschlossen nach fränkischer Art, doch mit der Abweichung, daß das Wohnhaus nicht auf der Hinterseite des Hofes gelegen ist, sondern mit dem Giebel zur Dorfstraße steht.

BANDEKOW, 7 km nordöstlich von Plathe. (Gollnow-Kolberg.)

**Pfarrkirche**. Patron Gutsherrschaft.

Findlingsbau rechteckigen Grundrisses aus dem 16. Jahrhundert, mit abgesetztem Turme; die Fenster flachbogig, ebenso die in einer Spitzbogennische befindliche Tür, die Giebel erneuert. Neuerdings mit Strebepfeilern besetzt.

*Schnitzfiguren* eines spätgotischen Altars, Maria, Anna und Evangelist Johannes, 74 cm hoch, als Schmuck der modernen Kanzel verwendet.

*Taufschüssel*, Messingguß von 49½ cm Durchmesser; im Boden vier getriebene vasenförmige Verzierungen, umrahmt von der 4 mal wiederholten, sehr seltenen Inschrift in spätgotischen Majuskeln: **WART · DER · IN · FRIDE** + Am Rande ein gestanzter Blätterkranz und Blattfries.

*Glocke*; Durchmesser 80 cm; mit schlechten, 3½ cm hohen gotischen Majuskeln in Umrißlinien und Spiegelschrift: **O REX GLOBIE XPE VENI CUM PACE: AMEN**. Oberhalb

der Zeile in ähnlichen aber etwas größeren Buchstaben + BARBARA +; unter der Zeile in sehr kleinen, 1—1¼ cm langen Buchstaben DESTER · IOHAN · HOVESCHE · DE · GOT · MI · (das m des letzten Wortes besteht aus drei iii). Der Familienname Hovesche steht mit etwas größeren Buchstaben unter der Zeile.

Bauinschrift, in den Torbalken des Gutshauses eingeschnitten: Durch Gottes Güte ließ mich bauen Vincentz de Blücher. B. M. Johann Cruuse. A2. 1704.

**BLANKENHAGEN**, 13 km nördlich von Freienwalde. (Stettin-Danzig.)

**Pfarrkirche**, mater vagans, jetzt Tochter zu Ruhnow; Patron Gutsherrschaft.

In reizender Lage auf einem isolierten steil abfallenden Hügel mit weitem Ausblick in den umwaldeten Stolper See.

Findlingsbau rechteckigen Grundrisses ohne Turm; die Form der Fenster weist den Bau in den Anfang des 17. Jahrhunderts. Fenster der Nordseite mit der alten Verglasung, darin farbige Wappen auf Glas gemalt, mit Aufschriften 1. Anna von Lenze, 2. Jacob Succow, 3. ohne Namen (Wappen der Familie von Stettin), darunter in den Rauten der Name der Kinder Anna, Hippolita, Heinrich von der ersten Ehe, Caspar, Barbara und Marie von der andern Ehe, 4. Heinrich Succow und Caspar Succow, Marie Sucoven, Samjon Stettin, Anno 1617.

Drei *Altarleuchter*, Zinnguß; zwei davon 42 cm hoch, mit doppelter Tropfschale, der kreisrunde Sockel ruht auf Löwenfiguren; ein kleinerer mit dreiteiligem Sockel, dessen Gewände mit Engelköpfen verziert sind; 18. Jahrhundert.

*Kelch*, silbervergoldet von 1673, mit neuerer Kuppel; aus dem Sechseck; auf den Blättern des Fußes eingeritzte Wappen 1. der Frau ANNA · MARGARETHA · V · KALLSO · GEBORNE · DILLISSEN; 2. das vierteilige Kallsowsche Wappen mit aufgelegtem Herzschild und der Inschrift: H · M + L · V · KALSO · ERBHERR · AVF · BLANKENHAGEN. Bagmihl, P W, V. 41.

*Glocken*: 1. Durchmesser 56 cm, am oberen Rande in 3 Zeilen und Antiqua die Inschrift: GODT DE HERE SCHOP MI JOCHIM KARSTEDÉ GOT MI usw. Die Jahreszahl ist nicht sichtbar. — 2. von Lorentz Köckeritz 1653 in Stettin gegossen.

**BONIN**, 6 km südlich von Labes. (Stettin-Danzig.)

**Kirche**, Tochter zu Labes; Patron Gutsherrschaft.

Findlingsbau mit abgesetztem Turme, der eine schlanke Barockspitze aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts trägt, während der Unterbau wie das Langhaus erst 1845 erbaut sind.

*Kelch*; weißsilbern, innen vergoldet; aus dem Jahre 1735, schlicht. 1597 wurde ein herrschaftliches Haus erbaut. Se 110, G Qu III, S. 203.

**Bauernhöfe**; viele alte mit dem Giebel zur Straße stehende Wohnhäuser.

GROSS BORCKENHAGEN, 9 km westlich von Labes. (Stettin-Danzig.)

**Pfarrkirche**, Patron Gutsherrschaft.

Findlingsbau rechteckigen Grundrisses ohne Turm; etwa um 1500 erbaut; beim Umdecken des Daches wurde in einen der Ziegel eingeritzt die Jahreszahl 1506 gefunden. (Mitteilung des Lehrers.) Die Einfassungen der Türen und Fenster sowie der Ostgiebel aus Backsteinen von  $8-8\frac{1}{2}:13:28-29$  cm gebildet. Die Fenster von ungleicher Größe, spitzbogig und in der Wandung zweimal nach Ziegelformat abgetreppt; das Südportal rundbogig in einer Spitzbogen-nische; daneben links eine spitzbogige Heiligennische, rechts eine sogenannte Wendenmühle als Weihwasserbecken vermauert; das Westportal flachrundbogig. Der Ostgiebel in der oberen Schräge durch ein in neuerer Zeit aufgesetztes niedriges Dach verstümmelt, der Rest zeigt reichen und eigentümlich gebildeten Blendenschmuck; er gruppiert sich zu den Seiten eines langen rechteckig geschlossenen Mittelpfeilers, über dem ein kurzes, einschichtiges Deutsches Band sich unter einem Putzfries hinzieht; daneben zweimal abgetreppte Spitzbogenblenden mit Scheitelkreis über Rundbogen; im Grunde dieser Blenden schneiden sich zwei nach außen geöffnete Halbkreisrippen, an diese setzt unten eine Mittelrippe mit zwei Viertelkreisbogen so an, daß eine gekahlte Raute entsteht; die kleineren Seitenblenden zeigen das übliche Muster einer Doppelblende mit Scheitelkreis. Die untere Begrenzung des Giebels bildet unter einschichtigem Deutschen Bande ein Putzfries, dessen Grund ebenso wie der Putzgrund der Blenden eine farbige Bemalung mit Arabesken, Ranken und Blumen gotischen Stils deutlich erkennen läßt. Der Giebel muß in seiner ursprünglichen Form einen recht wohltuenden Eindruck gemacht haben, und erinnert in seinem Maßwerke an die Kirche in Köselitz, Kr. Pyritz, in seiner Bemalung an die Kirche in Loist, Kr. Pyritz vergl. Band II S. 371 Fig. 17 und S. 401 Fig. 34. Über dem Südportale eine Kreisblende mit einem aus zwei Durchmessern gebildeten Kreuze als Maßwerk. Fig. 1 und 2.

*Altaraufsatz* in Formen der Spätrenaissance; die untere Hälfte der das Gebälk tragenden Säulen mit Bandornament, die Sockel mit Maskarons belegt, das Ganze mit Kalkfarbe übertüncht, weiß, blau und gelb.



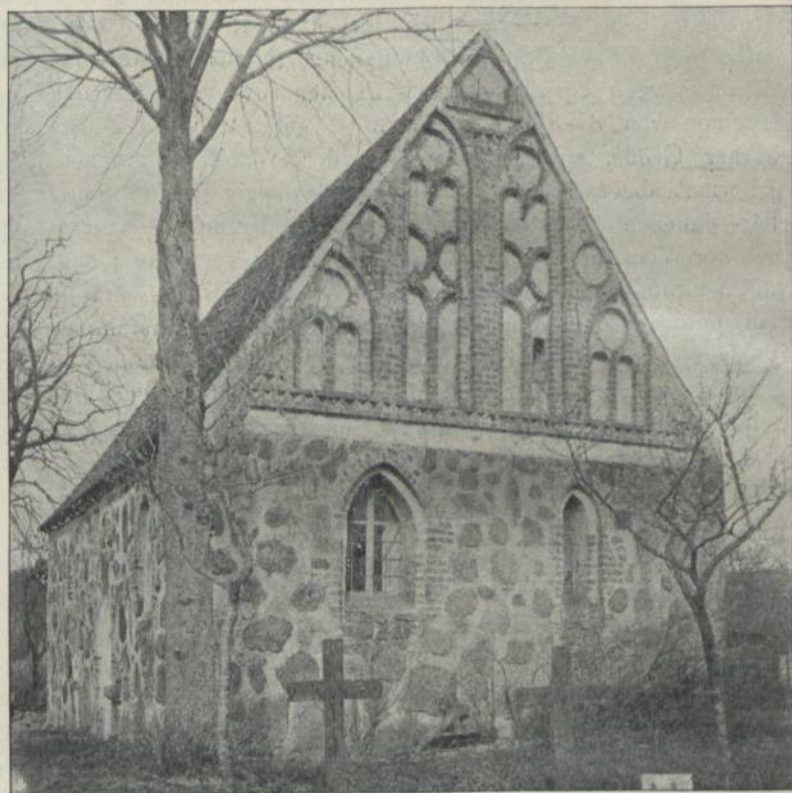


Fig. 1. Groß Borckenhagen; Pfarrkirche, Ostgiebel.



Fig. 2. Groß Borckenhagen; Pfarrkirche.

*Empore* derselben Zeit und Form; die Felder der Brüstung durch Hermensäulen getrennt.

*Kanzel* von 1709.

Zwei *Altarleuchter*; Zinnguß 36 cm hoch, von gedrungener Form aus dem Jahre 1602; mit Goldbronze überstrichen.

*Glocken*; 1. Durchmesser 71 cm. DIE PATRONI ZU BORKENHAGEN WAREN ANNO 1665 HER MARTIN HER HECTOR CRISTOPH FRIEDERICH RESPECTIVE VETTERN UND BRÜDER DIE BORKEN AUF BORKENHAGEN etc. ERBHERREN. LORENZ KÖCKERITZ QOS MICH. — 2. Durchmesser 65 cm; in kleinen, kaum 2 cm langen, undeutlichen, zum Teil verkehrten gotischen Minuskeln: *help god unde marien barne* (Mariens Sohn). Schlußzeichen heraldische Doppellinie.

DABERKOW, 4 $\frac{1}{2}$  km nördlich von Daber (Stargard-Daber).

**Pfarrkirche** verbunden mit dem Diakoniat in Daber; Patron Gutsherrschaft.

Rechteckiger Fachwerkbau aus dem Jahre 1833 mit niedrigem geschindeltem Dachreiter.

*Glocken*; 1. Durchmesser 63 cm; ANNO 1605 HAT MICH JOCHIM KARSTEDE QEQOSSEN. Dazu die Namen des Patrons aus dem Hause v. Dewitz, des Pastors und der Kirchenvorsteher. — 2. Durchmesser 40 cm; QOS MICH LORENTZ KÖCKERITZ ANNO 1669. Dazu die Namen wie oben.

ALT DÖBERTZ, 10 km nordöstlich von Regenwalde, 5 km nordöstlich von Flackenhagen (Piepenburg-Kolberg).

**Kirche**, Tochter zu Stargardt; Patron Gutsherrschaft.

Fachwerkbau, nach Osten dreiseitig geschlossen, aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts; älter der mit der Kirche nicht verbundene, massiv aus Findlingen und Ziegeln alten Formats errichtete Turm; er wird von einer Verjüngung in Fachwerk auf flacher Schmiege, überstiegen und von einem Zeltdache bedeckt. In der Wetterfahne 1711. Im Innern elliptische Holztonnendecke. Im Westportal des Turmes Sitznischen. Kirche und Turm jetzt geputzt; an den Ecken Ort-bänder, an den Flächen Lisenen.

*Altar* und *Kanzel* verbunden; schlicht, der Kirche etwa gleichzeitig.

*Gestühl* mit guten Renaissanceformen der Brüstung; überstrichen.

Torso eines mittelalterlichen *Kruzifixus* in Lebensgröße mit edlem Ausdruck des Antlitzes.

*Glocken* von Kridewidt in Kolberg 1678 gegossen.

Malerische Lage der Kirche auf einem mit uralten Maulbeerbäumen und Linden bewachsenen Hügel.

**DOROW**, 8 km westlich von Regenwalde (Piepenburg-Kolberg).

**Kirche**, Tochter zu Obernhagen; Patron Gutsherrschaft.

Fachwerkbau, im Osten dreiseitig geschlossen; im Westen ein abgesetzter Turm, der von einer Barockhaube über geschlossener, achteckiger Laterne überstiegen wird.

Zwei *Altarleuchter*; Zinnfuß 42 cm hoch, aus dem Ende des 18. Jahrhunderts.

*Glocken*; 1. Durchmesser 48 cm; ohne Inschrift und Abzeichen. — 2. Durchmesser 72 cm; in 3 cm langen, ziemlich breiten und eckigen gotischen Minuskeln: o · rex · glorie · jesu · criste · veni · cum · pace · his · temporibus · nobis.

**DÜBZOW**, 5 km südwestlich von Labes (Stettin-Danzig).

**Kirche**, Tochter zu Stramehl; Patron Gutsherrschaft.

Findlingsbau rechteckigen Grundrisses ohne Turm; die kleinen flachbogigen Fenster zeigen die Form des ausgehenden 16. Jahrhunderts. An allen vier Ecken starke Strebepfeiler, im Ostgiebel schlichter Blendenschmuck. 1862 ausgebaut. Die Kirche ist auf einem Hügel malerisch gelegen und von mächtigem Baumwuchse umgeben.

*Schnitzfigur*; spätgotischer Krucifixus, der Körper 65 cm lang.

*Altarschrein*, spätmittelalterlich; 1,37 m hoch, 1,10 m breit, mit gut geschnitztem Maßwerke; im Mittelschreine Christophorus, Katharina und Anna, in den Klappen die 12 Apostel; die Rückseite der Klappen nicht bemalt. Ziemlich gut erhalten, gehört der Schrein zu den besseren Arbeiten seiner Zeit.

*Kanzelaltar* in guten Renaissanceformen, geschnitzt und farbig bemalt; jetzt auf dem Kirchenboden. Die Predella ist mit Engelköpfen gefüllt; die den Aufbau tragenden Säulen bestehen aus Schnitzfiguren, männliche wechseln mit weiblichen; in den Feldern figurenreiche Reliefs biblischer Szenen, Mariä Verkündigung, die Taufe Christi, die Geburt des Heilandes. Es ist sehr zu bedauern, daß diese schöne Arbeit einem modernen Machwerke hat Platz machen müssen.

*Glocken*; 1. Durchmesser 76 cm. LANGE JAHR WAR ICH GESPRUNGEN, V. NIEMAND WAR DER AVF MICH DRANG, ALS MEIN LIEBER HERR PATRONUS ADAM RICHARD VON EICHSTEDT. PASTOR STEPHANI 1725. —

2. Durchmesser 69,5<sup>cm</sup>, SOLI DEO GLORIA. QOS MICH G. BILlich  
AVS QVBEN. PATRONVS HUVS LOCI JOST FRIEDERICH V. D. OSTEN.  
PASTOR IBIDEM PHILIPPVS HOLTZ. ANNO 1696. PROVISORES  
CHRISTIAN BEELCKE HANS KLEIN.

ELVERSHAGEN, 3 km nordwestlich von Regenwalde (Piepenburg-Kolberg).

**Kirche**, Tochter zu Obernhagen; Patron Gutsherrschaft.

Findlingsbau rechteckigen Grundrisses ohne Turm, aus dem Ende des 16. Jahrhunderts; im Schlusse der Fenster und Blenden herrscht der Rundbogen vor; die Schräge des Ostgiebels ist mit Fialtürmchen besetzt, die über dem Scheitel der Blenden stehen; das Portal in einer Spitzbogennische. In den Mörtel der Zwickel sind kleine Ziegelbrocken eingedrückt.

*Kanzelaltar* in Formen des späten Barocks geschnitzt und früher farbig bemalt; in der Predella das Abendmahl in Reliefschnitzerei, an den Füllungen des Kanzelstuhls die Schnitzfiguren Christi, Petri und Pauli, fast vollrund; jetzt alles weiß überstrichen; nur die Geräte wie Schlüssel, Weltkugel, Schwert vergoldet.

An dem Patronatsgestühle die farbigen, gut geschnitzten *Wappen* der v. Köller und v. Borcke u. a., ohne die Helmzier, wohl von anderen Ausstattungsstücken herrührend.

*Altarleuchter*, Zinnguß 49,5<sup>cm</sup> hoch; aus dem Ende des 18. Jahrhunderts.

*Kelch*, weißsilbern 21<sup>cm</sup> hoch, innen vergoldet, von 1738; schlicht.

*Patene* desgleichen.

*Glocken*; 1. Durchmesser 60<sup>cm</sup>; in 4<sup>cm</sup> langen, unklaren gotischen Minuskeln: o d v maria v + r ? o + d ? + — 2. Durchmesser 75<sup>cm</sup>; in 3½<sup>cm</sup> langen, gotischen Minuskeln: o · rex · glorie · xpe · veni · cum · pace · amen +.

GEIGLITZ, 7,5 km nördlich von Regenwalde an der Kleinbahn Regenwalde-Kolberg.

**Kirche**, Tochter zu Labuhn; Patron Gutsherrschaft.

Fachwerkbau rechteckigen Grundrisses in ziemlich engmaschigem Verbandsbau aus Eichenholz; der neuerdings geschieferte Turm steigt aus dem Dache und wird von einem eingezogenen Viereck mit Barockspitze überstiegen; Form und Lage der unmittelbar an das Rahmholz stoßenden Fenster deuten auf einen Bau des 17. Jahrhunderts. In

der Wetterfahne **FDG - EWKG - AN 1696**. Die freiliegenden Balken der Decke mit den Stielen durch Kopfbänder verbunden.

\* *Grabdenkmal* aus Sandstein im Stile des Empire; auf einem 140 cm langen, 90 cm breiten und 100 cm hohen Sockel halten zwei 75 cm hohe Engelfiguren zwischen sich eine Aschenurne; saubere und geschmackvolle Arbeit, besonders die Köpfe lieblich; beschädigt; 1797 errichtet für ERNESTINE CHRISTIANE CHARLOTTE V. D. OSTEN GEB. V. PODEWILS. Das im Freien stehende und der Verwitterung ausgesetzte Bildwerk sollte baldigst unter Dach gebracht werden.

Drei *Schnitzfiguren* aus einem spätmittelalterlichen Altarschreine, 1 m hoch; zwei von ihnen, Anna und eine andere Frau neben den modernen Altar gestellt, eine dritte auf dem Kirchenboden. Die Arbeit geschickter als in anderen Schnitzwerken derselben Zeit.


Mittelalterlicher *Kruzifixus* aus Holz geschnitzt; der Körper 55 cm lang; wenig geschickt.


*Kelche*; 1. Zinnguß mit sechsblättrigem Fuße von 1661, Beschauzeichen von Gollnow. — 2. weißsilbern innen vergoldet, aus dem Sechsecke 18,5 cm hoch; auf den Fuß das Ostensche Wappen eingeritzt mit den Buchstaben **A. V. D. O.** und ein Weiskeuz in Umrißlinien; mit der Jahreszahl 1604; der Schaft zeigt eingeritzte Blumen, die Knöpfe des sonst glatten Knaufes Engelköpfchen in Vorderansicht. Der Seitenrand des Fußes mehrfach abgestuft.

*Patene*, weißsilbern, glatt mit eingeritztem Signaculum.

GIENOW, 9 km südöstlich von Wangerin (Ruhnow-Neustettin).

**Pfarrkirche**; Patron Gutsherrschaft.

Fachwerkbau aus Eichenholz; der Turm steigt zur Hälfte aus dem Dache und wird von einer kleinen Barockhaube über achteckiger Laterne überstiegen. In den Balken über der Tür ist auf der Außenseite eingeschnitten:  ⊕ GLORIA · IN · EXCELSIS · DEO ⊕ F · W ·

V · HERTZBERG · PATRON · W · KRIWITZ · 1. OCTOBREIS · 1787. ⊕ 

*Schnitzfiguren* aus einem spätmittelalterlichen Altarschreine im Turme aufbewahrt, Anna, Maria und Joseph, 80 cm hoch; aus Eichenholz nicht übel geschnitzt.

*Glocken*; 1. Durchmesser 5,25 cm, von Franz Voillard; **SI · DEUS · NO · BISCUM · QUIS · CONTRA · NOS · ANNO 1653**. Meisterzeichen wie in Zamzow s. oben S. 121 Wappenschild mit einer hangenden Glocke,

zu dessen Seiten F. - v. — 2. Durchmesser 68<sup>cm</sup>; *ioft + van + westen + anno + etc + (cc) + lxxvii + (1567)*; die eingeklammerten c sind nicht ausgegossen, ihr Platz ist offen. Jost van Westen ist ein Stargarder Meister des 16. Jahrhunderts. Vgl. oben S. 252.

**GRABOW**, 6 km nordöstlich von Labes (Stettin-Danzig).

**Kirche**, Tochter zu Roggow; Patron Gutsherrschaft.

1491 wird Grabow als Filial zu Zülzefitz bezeichnet. Klempin, D B, I. 433

Putzbau von 1909.



Fig. 3. Grabow; Mittelfeld des Altarschreins von 1515.

\*\* *Altarschrein*, zierliches spätgotisches Triptychon, nur 55 cm hoch und geschlossen 50 cm breit. Im Mittelschreine die Schnitzfigur der Heiligen Anna selbdritt zwischen Christophorus und einer weiblichen Heiligen, die ein aufgeschlagenes Buch haltend zur Anna aufblickt; ein weiteres Attribut nicht mehr vorhanden. Die Figuren voll Leben und Ausdruck, namentlich die Köpfe von einer Schönheit, wie sie in den gleichzeitigen Schreinen selten begegnet; die Gewänder auffallend wenig geknittert;

von den Figuren verdeckt die Jahreszahl 1515 in arabischen Ziffern. Alles auf gemustertem Goldgrunde. In den Klappen Gemälde auf Kreidegrund mit Darstellungen der Marienlegende, links unter einem Baldachine die Heilige Familie, im Hintergrunde ein Gebäude, rechts die Wochenstube der H. Anna; ebenso lebendig und ausdrucksvoll wie die Schnitzereien des Mittelschreins. Auch die Hinterseite der Klappen war bemalt; hier nur größere Einzelfiguren, links Nikolaus, rechts Katharina. Von dem fehlenden Maßwerke die Formen auf dem Hintergrunde noch erkennbar, die Predella und die Rahmen waren übertüncht, ihre Bemalung zerstört.

Die zierliche und wirkungsvolle Arbeit war übel behandelt und an die Brüstung einer Empore in der alten Kirche angenagelt. In den Neubau übernommen, nachdem die Schnitzerei von Ehlert in Stettin sachgemäß in Stand gesetzt war, ist sie wieder in unzweckmäßiger Höhe angebracht und einer genauen Betrachtung entzogen, die Gemälde der Klappen aber durch ungeschickte Übermalung verdorben. Die neue Predella unverhältnismäßig hoch.

*Ölgemälde* auf Leinwand, 78 : 68 cm; Brustbild in Lebensgröße des Erdmann Curt v. Borcke-Altwigshagen, † 1788.

*Glocke*; Durchmesser 80 cm; eine 4 cm lange gotische Ranke zieht sich in zwölfacher Wiederholung um die eine Hälfte des Randes, daneben die gotischen Minuskeln g und k, der übrige Teil des Randes leer.

**HASELEU**, 12 km nordwestlich vom Bahnhof Ruhnów (Stettin-Danzig).

**Kirche**, Tochter zu Roggow; Patron Gutsherrschaft.

Fackwerkbau aus Eichenholz von 1736, der geschindelte Turm steigt aus dem Dache und wird von einer geschlossenen, achteckigen Laterne mit Barockspitze überstiegen.

*Altarkanzel* in einfachen Formen der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

*Kelch* gotischer Grundform, 16 cm hoch; die Kupa spitzoval, auf dem runden Schafte in gotischen Minuskeln *ihesus maria*. Der auf der Oberseite in doppelten, auf der Unterseite in einfachen Fischblasen durchbrochene Knauf zeigt auf den weit vortretenden Knöpfen ebenfalls in Minuskeln die Inschrift: *ihesus*. Der im oberen Teile kreisrunde Fuß ist im unteren Teile sechsblättrig und läuft in sechs Halbkreise aus. Ein plastischer Kruzifixus ist auf ein eingeritztes Kreuz genietet, die



Aureole ist gebildet durch ein viermaliges mit den Spitzen zusammengestelltes v. Leider ist der Kelch durch rohe Zinnlötungen am Schafte sehr entstellt.

*Patene*, silbervergoldet, zum Kelche gehörig; der Boden im Vierpasse vertieft, als Signaculum ein eingeritztes Johanniterkreuz.

*Glocken*; 1. Durchmesser 52 cm; am oberen Rande ein m in kleiner gotischer Minuskel, weiter nichts. — 2. von Johann Heinrich Scheel in Stettin 1763 gegossen.

**HEYDEBRECK**, 2½ km nördlich von Piepenburg (Gollnow-Kolberg).

**Pfarrkirche**, Patron Gutsherrschaft.

Neubau aus Findlingen und Ziegeln von 1871.

*Altarschrein*; die Reste eines solchen aus Eichenholz geschnitzt; vier Mittelfiguren, 110 cm hoch, stellen die heilige Familie dar. Auf der Rückseite der Klappen die Kreuztragung, Kreuzigung, Geißelung und Auferstehung auf Kreidegrund gemalt. Ziemlich gut erhaltene mittelalterliche Arbeit.

**HORST**, 6 km westlich von Ruhnow (Stettin-Danzig).

**Kirche**, Tochter zu Mellen; Patron Gutsherrschaft.

Findlingsbau, spätmittelalterlich; die Granite sind mit Ziegelbrocken reichlich untermischt, die Fenster meistens erweitert, nur auf der Ostseite zwei rundbogige in der alten Form, auch das Portal rundbogig in spitzbogiger Nische; neben ihm rechts eine kleine Heiligenische ausgespart. Der verbretterte, freistehende Holzturm wird über stark eingezogenem viereckigen Obergeschosse von einer geschindelten Barockhaube überstiegen. Die Lage auf isoliertem, steil abfallenden Hügel, der weiten Ausblick gewährt, ist von malerischer Wirkung.

*Kanzel*, Schnitzerei des 18. Jahrhunderts; in den Feldern der Brüstung die Figuren der Evangelisten; den Kanzelfuß bildet ein Engel mit gespreizten Flügeln. Das Ganze, ziemlich roh ausgeführt, scheint ein Erzeugnis dörflicher Kunst zu sein.

\**Hängekrone* aus Schmiedeeisen zu 6 Kerzen; von sauberer Arbeit und gefälliger Form.

*Glocke*; Durchmesser 75 cm, von länglicher, alter Form ohne Inschrift und Abzeichen.

**JUSTEMIN**, 11 km südsüdwestl. von Regenwalde (Piepenburg-Kolberg).

**Kirche**, Tochter zu Gr. Benz; Patrone die Gutsherrschaften.

Fackwerkbau aus Eichenholz mit einem massiv in Ziegeln vorgebauten Turme; die freiliegenden Balken der Decke mit den Stielen durch Kopfbänder verbunden.

*Altarkanzel* des 18. Jahrhunderts; überstrichen.

Zwei *Altarleuchter*, Zinnguß 40 cm hoch, auf dreiteiligem Sockel, dessen Gewände mit Engelköpfen verziert sind; 18. Jahrhundert.

Zwei *Glocken*, nicht zugänglich; so viel zu erkennen zur Zeit des Generalleutnants Joachim Baltzer v. Dewitz in Kolberg von E. Kridewidt gegossen. Um 1700.

**JUSTIN**, 6 km nordwestlich von Regenwalde (Piepenburg-Kolberg).

**Kirche**, Tochter zu Woldenburg; Patron Gutsherrschaft.

Fachwerkbau ohne Turm von 1847.

Drei *Altarleuchter*, Zinnguß von 1730, 1789, 1794; 39,5 cm, 36,5 cm, 37,5 cm hoch.

*Glocken*; 1. Durchmesser 65 cm, ohne Inschrift und Abzeichen.

— 2. Durchmesser 43 cm. LAVDATE · DOMINVM · IN · CIMBALIS · M · HANS · MONNINK · 1603.

**KANKELFITZ**, 6 km nördlich von Ruhnow (Stettin-Danzig).

**Pfarrkirche**, Patron Gutsherrschaft.

1490 wird ein Pfarrer Henning Gostyn genannt. Klempin, D. B. I. 26.

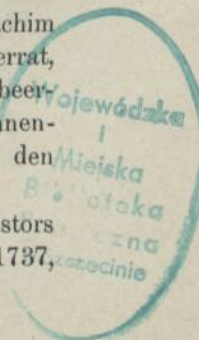
Fachwerkbau aus Eichenholz; der Turm steigt aus dem Dache, überstiegen von einer geschlossenen Laterne und einer mit Zink gedeckten Haube. In der Wetterfahne die Jahreszahlen 1622 und 1732, die letztere gibt das Entstehungsjahr des jetzigen Gebäudes an.

*Schnitzfiguren* aus einem zerstörten Altarschreine, spätmittelalterlich, Christus (ohne Arme) und Maria; die Farbe ist geschwunden.

*Kanzel* von 1799.

*Epitaph* aus Holz geschnitzt und farbig bemalt für Joachim Friedrich v. Borcke, kurfürstlich Brandenburgischen Kammerrat, † 1679. In einem mit goldenen Fäden umwundenen Lorbeerkränze das Wappen und die Inschrift, darum geordnet die Ahnenwappen; oben und unten geschnitzte farbige Maskarons, zu den Seiten zwei Engel; die Schnitzerei handwerksmäßig.

*Ölgemälde* auf Leinwand, Brustbild in Lebensgröße des Pastors Johann Nikolaus Brunnemann, geb. zu Köselitz den 2. Juni 1737,



† im Mai 1798, gemalt von Leo Friedrich Tietz aus Ostpreußen; sprechend im Ausdruck.

*Kelch*, silbervergoldet 20 cm hoch; auf den sechs Blättern des Knaufes eingeritztes Maßwerk in Renaissanceformen, statt der Knöpfe vierblättrige Blumen plastisch in flachem Relief; auf dem Schaft je sechs eingeritzte Andreaskreuze; der Fuß zwölfteilig und sechsblättrig, der sehr hohe Rand mehrfach abgestuft. Über zwei Teile reichend eingeritzt das wappenartig drapierte Schweiß-tuch der heiligen Veronika; um 1650.

*Patene*, silbervergoldet, glatt, zum Kelche gehörig. Am Rande ein Signaculum eingeritzt.

*Altarleuchter*, Zinnguß; 1. zwei kleine, 33 cm hoch, von 1745, mit sehr flacher kreisrunder Basis und großem Knopfe darüber. — 2. zwei große desgleichen, 61 cm hoch, in Empireformen. Von der Tropfschale hängen vier Schnüre Zinngerlen herab, der Schaft nach unten stark verjüngt, der Sockel mit senkrechten Wandungen und mit Festons aus Zinnguß behängt.

KARNITZ, 8 km nordwestlich von Labes (Stettin-Danzig).

**Kirche**, Tochter zu Karow; Patron Gutsherrschaft.

1493 wird ein Priester Johannes Albrecht genannt. 1494 wird Karnitz als Tochter von Karow bezeichnet. Klempin, D B I. 792 und 1060.

Ziegelrohbau von 1894 ohne Turm. Die Glocken hängen im verlängerten Westgiebel.

*Kelch*, weißsilbern 17 cm hoch; aus dem Sechseck; der Knauf flachrundlich; statt der Blätter flache Buckel in Renaissance-Bandornament, auf diesen Buckeln IHESVS, die Unterseite des Knaufes ebenso gebildet, aber ohne Schrift; in den Rand des Fußes ein Gitter gestanzt. 18. Jahrhunderts.

KAROW, 8 km nordöstlich von Labes (Stettin-Danzig).

**Pfarrkirche**; Patron Gutsherrschaft.

1494 wird Petrus Crogher als Pfarrer eingesetzt. Klempin, D B, I. 1060. Fachwerkbau ohne Turm, im Osten dreiseitig geschlossen.

Zwei *Altarleuchter*, Bronzeguß 28½ cm hoch, mit drei Knäufen am zylindrischen Schaft. Am Fuße VRSVLA -LVDE · WIGES · S · 1617 · Gute Arbeit älterer Form.

*Taufschüssel* aus Fayence mit zwei Handgriffen; auf dem Boden in einer blau gemalten Kartusche anno 1786.

*Kelch*, silbervergoldet 17 cm hoch; der Knauf ist in sechs große und sechs kleinere miteinander wechselnde Falten gelegt, der zwölfblättrige Fuß besteht aus sechs großen und sechs damit wechselnden kleineren Blättern, jene laufen in Halbkreise, diese geradlinig in Winkel aus; der Seitenrand gegittert, anstatt des Kreuzifixus ist ein eingeritztes Signaculum vorhanden.

\* *Glocke*; Durchmesser 72,5 cm; in 4 cm langen, schmalen, sauberen und vollen gotischen Majuskeln: O REX · GLORIE · CRISTE · VENI · CVM · PACE · AVE · MARIA · GRA +.

KLAUSHAGEN, 3 km östlich von Wangerin (Ruhnow-Neustettin).

**Pfarrkirche**; Patron Gutsherrschaft.

Fachwerkbau aus Eichenholz, an der Ostseite dreiseitig geschlossen. Ein freistehender, verbretterter und niedriger Glockenturm ist vorgebaut.

*Altarkanzel*; gute, farbig bemalte Schnitzerei von 1702; gestiftet von Heinrich Joachim von Borcke.

Zwei *Altarleuchter*; Bronzeguß gedrungener, alter Form 27 cm hoch mit 13 cm breiter Tropfschale; um 1600.

*Kelch*, silbervergoldet 20,5 cm hoch; auf den Fuß eingeritzt die Wappen der Ida von Manteuffel und des Detlof von Lüdtken. 1678.

*Glocken*; 1. Durchmesser 68 cm, von Jochim Karstede 1582 gegossen. — 2. Durchmesser 87 cm, ohne Inschrift und Abzeichen.

1597 sollte der neue **Rittersitz** abgebrochen und nach Gerdshagen versetzt werden. Sello, G Q, III, 1. S. 203.

KRATZIG, 4½ km nördlich von Ruhnow (Stettin-Danzig).

**Kirche**, Tochter zu Kankelfitz; Patron Gutsherrschaft.

Neubau aus Ziegeln des Normalformats, ein Turm fehlt; die Glocken hängen im erhöhten Westgiebel.

*Altaraufsatz* aus Holz geschnitzt und farbig bemalt, aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts; ungeschickt ausgebessert und übermalt 1770. Die Säulenarchitektur nebst Seitenstücken zeigen reine Renaissanceformen; in der Predella das Abendmahl, im Mittelfelde die Kreuzigung in Schnitzfiguren; an den Sockeln der Säulen das Borckesche und Küssowsche Wappen geschnitzt und farbig.

Zwei *Altarleuchter*; Zinnguß, mittelgroß, aus dem 18. Jahrhundert.

*Kelch*, weißsilbern 17,5 cm hoch, in guter spätgotischer Form. Am Schaft in gotischen Minuskeln oben: *helpgo*, unten: *maria*. Der Knauf ziemlich flach, seine Blätter von Fischblasen durchbrochen, statt der Knöpfe sechsblättrige plastische Blumen, auf den sechsblättrigen Fuß ist ein vergoldeter Kruzifixus genietet, das Kreuz in Umrißlinien mit der Inschrift *inri*, der Seitenrand mit einem Rautenmuster gestanzt.

*Patene*, weißsilbern zum Kelche gehörig; der Boden im Vierpasse vertieft; auf den Rand ein Signaculum geritzt.

Zwei *Glocken* ohne jede Inschrift und Abzeichen.

KUMMEROW, 6 km nördlich von Regenwalde (Piepenburg-Kolberg).

**Kirche**, Tochter zu Labuhn; Patron Gutsherrschaft.

Schon 1493 wird Kummerow als Tochterkirche von Labuhn genannt.

Klempin, D B I. 852.

Findlingsbau aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

*Kanzelaltar* aus Holz geschnitzt und farbig bemalt; die Felder durch Blumengehänge von einander getrennt; 18. Jahrhundert.

Drei *Altarleuchter*, Zingguß 29 cm hoch, der zylindrische Stiel mit rundlichen Knöpfen; 1724 gestiftet von Erdtmann Hese.

*Glocken*; 1. Durchmesser 72 cm; in sehr großen, 6 1/2 cm langen, 1 cm breiten, an den Rändern erhöhten gotischen Minuskeln rückläufig: *ofanna* ⊕ *ihes* ⊕ *rc* ⊕ *anno* ⊕ *dni* *m* ⊕ *ccccxxv* ⊕ *vi* (1486). Das Trennungszeichen ist ein Rundschild mit Spitzkreuz von 5 cm Durchmesser, die beiden letzten Buchstaben stehen über der Zeile; die Form der Buchstaben und die Ausstattung genau so wie auf den Glocken in Borntuchen, Kreis Bütow, B K5, II. S. 132, die ebenfalls Abdrücke von Münzen des Deutschen Ordens zeigen, die hier zu einem Kreuze geordnet sind. Dort hat sich auch der Gießer Paul Ratgebe genannt. — 2. Durchmesser 42 cm, in kleinen, nur 2 1/2 cm langen, unklaren gotischen Minuskeln: *help anna sulß drowde*.

Kreishauptstadt LABES (*Lobis*, *Lobeze*, *Lobese*, *Labeze*) mit 5 179 Einwohnern, an der Eisenbahnlinie Stettin-Danzig und an der Rega.

Kratz 210, 241. — Brüggemann, P B, II. 1, 321 ff. — Berghaus, L B, II. 1, S. 42 ff.

Labes war eine Mediatstadt des Geschlechtes v. Borecke; schon 1271 wird *Borco dominus de Lobis* genannt P U B, II. S. 253 als Zeuge in einer Urkunde Herzogs Barnim I.; 1295 kam Stadt und Land Labes bei der Landesteilung an das Haus Wolgast (*civitas Lobeze cum castro et terra adiacente*) P U B, III. S. 247. Vermutlich hatte sie nicht lange

vorher von den Borcken Stadtrecht erhalten. Eine Urkunde des Jahres 1348 erwähnt den Gebrauch des Lübischen Rechts; im Jahre 1460 erhielt die Stadt von den Borcken die Bestätigung ihrer alten Privilegien, vermutlich auf Grund der jetzt verlorene Gründungsurkunde.

**Stadtwappen.** In Gold auf grünem Boden ein laufender, golden gekrönter roter Wolf. Fig. 4.

Der Wolf ist das redende Wappen der Herren v. Borcke. Man kennt bisher kein altes Hauptsiegel. Bei einem im Jahre 1450 gebrauchten **SECRET : CIVITAT : LABSS** (40 mm) scheint der Wolf ein Halsband zu tragen.

Hupp, II. S. 11.



Fig. 4. Labes; Stadtwappen.

**Pfarrkirche;** Patronat der Familie v. Borcke, ausgeübt vom Königlichen Konsistorium.

1637 brannte die Kirche ab, 1659 war sie noch nicht vollständig wiederhergestellt; noch im Anfange des 19. Jahrhunderts fehlte ihr der Turm, der erst 1830/32 mit einem Aufwande von 7464 Talern auf den alten Fundamenten errichtet wurde; auch sonst war sie sehr verfallen; 1843 wurde der Altar umgebaut und erhielt ein neues Blatt; 1869 wurde eine umfassende Erneuerung vorgenommen. Berghaus, L B, II, 7, S. 51 ff.

Spätgotischer Ziegelrohbau, jetzt geputzt, mit einem Turme nach dem Naugarder Schema. Vgl. Bd. III, S. 103.

Die Formgebung der Kirche (Fig. 5) ist von Anfang an recht dürftig gewesen. Der mit Strebepfeilern besetzte einschiffige und einjochige Chor ist nach fünf Seiten des Achtecks unsymmetrischen Grundrisses geschlossen; das dreischiffige und viereinhalbjochige Langhaus hat basilikalen Querschnitt; die geplante Einwölbung scheint niemals zustande gekommen zu sein; an der Südseite des Chors ist in der Verlängerung des südlichen Seitenschiffs eine unregelmäßig viereckige Sakristei angebaut. Die Arkadenpfeiler sind geviertförmigen Grundrisses, ihre Ecken nach Ziegelformat abgesetzt, wie an der 1510 erbauten Michaeliskirche in Körlin. Böttger, B Kö, I. S. 57; vgl. auch Kolzow in Bd. I. S. 359. Die Kirche ist überhaupt sehr sorglos gebaut, die nördlichen Arkadenbögen sind fast rundbogig, die südlichen sowie die

Mauernischen des Mittelschiffs alle spitzbogig, die Fenster des Obergadens sind bis zu zwei Dritteln durch die anstoßenden Pultdächer der Seitenschiffe verdeckt; trotz dieser Verringerung der Belichtung ist der Raum mit Emporen erfüllt, die auch den Fenstern der Seitenschiffe die Lichtzufuhr verwehren.

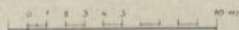
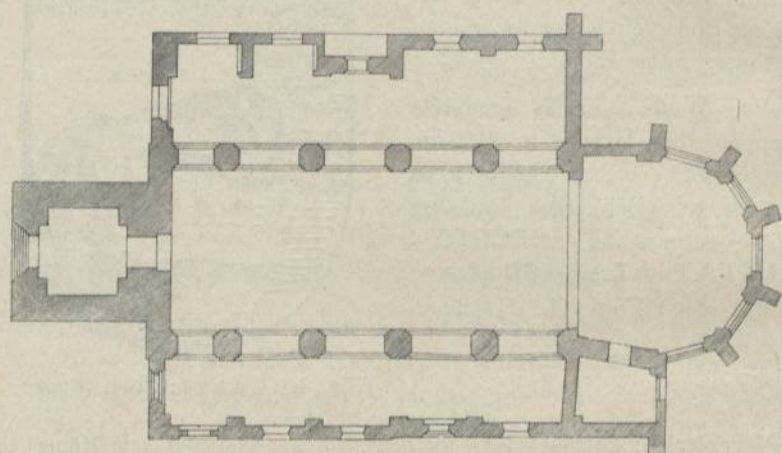


Fig. 5. Labes; Marienkirche, Grundriß 1:400.

*Kanzel* mit spiralig gewundenen Ecksäulen der Brüstung, in den Füllungen die auf Konsolen stehenden Schnitzfiguren der Evangelisten mit ihren Symbolen; auf dem Dache der triumphierende Christus. Träger des Ganzen ein Engel mit ausgebreiteten Flügeln. An der Tafelung das geschnitzte und farbig bemalte Allianzwappen der Stifter, Franz II. v. Borcke und seiner Gemahlin Martha v. Wedel. Franz starb 1620. *Sello*, G. Q. III. 1, S. 743. Der Stil läßt auf eine spätere Überarbeitung schließen. Übermalt und durch eine neue Treppe arg entstellt.

*Gestühl* des Magistrats, gestiftet 1712 von den Erben des Bürgermeisters Zuther.

Ehemaliges *Altarblatt* in Öl auf Leinwand gemalt; der Gekreuzigte selbdritt.

*Kronleuchter* aus Messingguß; 1. zu zweimal acht Kerzen; unter Benutzung älterer Teile guter Form 1805 wiederhergestellt; als obere Endigung der Pelikan. — 2. zu zweimal sechs Kerzen; obere Endigung der Reichsadler.

*Taufschüssel*, Messingguß von 40 cm Durchmesser; der Boden enthält in Treiarbeit Mariae Verkündigung mit der dekorativen Umschrift Iuf etc. in verschnörkelten Minuskeln.

*Kelche*; 1. silbervergoldet 20 cm hoch, aus dem Sechsecke; in den rundlichen Knauf eingeritzt IHESVS; am Seitenrande des Fußes ein gestanztes Band; in ein Blatt des Sechspañfußes eingeritzt in Umrißlinien ein Gekreuzigter. Am oberen Rande des Fußes umlaufend die Namen des Pastors Braunschweig und der Kirchenvorsteher. Anno 1612. In die Standfläche eingestochen die Namen der Stifter und die Höhe ihrer Beiträge. — 2. weißsilbern innen vergoldet, schlicht; von 1725.

*Glocken*; 1. Durchmesser 106 cm; AVXILIANTE · DEO · RENOVATA · DEVS · MECVM · NVNC · ET · SEMPER · SOLI · DEO · GLORIA · ANNO · DOM · 1643 · PROVISORES · ECCLESIAE · JOCHIM · BACKHAVS · JOCHIM · SCHMIT · ADAM · GELPIKE · PAVL · BOMCKE. Das Gießzeichen ein viereckiger Schild, in dem eine Glocke und an den vier Ecken die Buchstaben F D L M. — 2. Durchmesser 85 cm, mit demselben Gießzeichen, ERN · DANIEL · BRVNSWIGIVS · PASTOR · ET · PRAEPOSITUS · JOCHIM · MAVS · JVRGEN · FERNOW · JVRGEN · GROTCREVTZ · ANNO · 1642. — 3. Durchmesser 57 cm; gegossen von Johann Heinrich Scheel in Stettin 1756. Die beiden kleineren 1905 umgegossen.

**Bürgerhäuser**; einzelne Fachwerkhäuser zeigen Stiele, die durch zwei Geschosse gehen.

**Wehrbauten**. Die Stadt hatte 1784 noch einige Überbleibsel von Mauern, anstatt der eingefallenen Tore zwei mit Schlagbäumen versehene Durchfahrten, die aber doch das Rega- und Greifenberger Tor genannt wurden. Von der ehemaligen Burg der Herren v. Borcke, nordöstlich vor der Stadt, waren damals noch einige Überbleibsel vorhanden; auch diese sind jetzt geschwunden, doch ist die Stelle noch kenntlich.

**LABUHN**, 3 km nördlich von Regenwalde (Piepenburg-Kolberg).

**Pfarrkirche**; Patron Gutsherrschaft.

1493 wurde in Labuhn Johannes Maldewin als Pfarrer eingesetzt. Klempin, D B I S. 851.

Zwei *Altarleuchter*; Zinnguß 27 cm hoch; von 1696.

*Glocke* von alter länglicher Form, ohne Inschrift und Abzeichen.



LASBECK, 7 km südöstlich von Piepenburg (Gollnow-Kolberg).

**Pfarrkirche**, verbunden mit Maldewin; Patron Gutsherrschaft.

Geräumiger Findlingsbau von 16,8 : 12,1 m im lichten bei einer Wandstärke von 1,12 m; ohne Turm, nur in den Portalen und Fenstern sind Ziegel verwendet, alles andere ist aus unbehauenen und ungespaltenen Rundlingsteinen auch in den Giebeln bis an den First gemauert. Die Fenster niedrig und korbbogig, das Portal spitzbogig, neben ihm auf dem Kirchhofe liegend eine sogenannte Wendenmühle. In der Ostwand eine durchgehende Wandnische von 66 : 21 cm.

Spätmittelalterlicher *Altarschrein*, Triptychon 1,25 cm hoch und geschlossen 1,02 m breit, der größere Teil des Maßwerks und alle Figuren sind erhalten; in den Flügeln stehen die Apostel, im Mittelschreine Maria, Barbara und eine dritte Heilige, deren Attribut abhanden gekommen ist; im Maßwerke der Kielbogen, zum teil ungeschickt ergänzt. Die Gemälde der Rückseiten sind geschwunden. Die Schnitzerei sorgfältig und geschickt; überstrichen.

Mittelalterlicher *Kruzifixus* aus Holz geschnitzt; der Körper 58 cm lang, das Kreuz modern; guter Ausdruck des schmerz erfüllten Hauptes; überstrichen.

*Kanzel*, *Chorgestühl*, *Altarschranken* im Stile der Renaissance mit geriefelten Pilastern, Diamantfassetten der Nischen und Zahnschnitt verziert; überstrichen.


*Taufe* in Formen der Renaissance aus Holz geschnitzt, 91 cm hoch, achteckig, bei 25 cm Seitenlänge der Oberkante; überstrichen auch in den Füllungen.

*Epitaph* aus Holz geschnitzt und farbig bemalt, 1,70 : 1,00 m; in der Mitte das plastische und farbige Wappen des Verstorbenen von einem Lorbeerkranze umrahmt, das Ganze von Trophäenschmuck umgeben; für Henning Gottfried v. Hanow, Leutnant bey der Infanterie, Erbherr auf Lasbeck und Schmeltzdorff. † 1713.

Reste der alten *Verglasung*, deren Blei am oberen Ende Kielbogen bildet. Farbig bemaltes *Glasrund* von 14 cm Durchmesser; die Enthauptung des Johannes darstellend, mit der Unterschrift HANS PESKE. 1603.

Drei *Altarleuchter*, 40 cm hoch, Zingguß mit dreiteiligem glattwandigen Sockel; gestiftet 1740 von L. C. v. H(anow) und S. M. v. H(anow). *Desgl.* zwei aus Messingguß mit ungewöhnlich reich ausgebildetem sechseckigen Sockel und doppelter Tropfschale, 41 cm hoch, in Formen des Empire.

*Glocken*; \* 1. Durchmesser 97 cm; in vortrefflich gebildeten und gut ausgegossenen, 4 cm langen, flachen und scharfkantigen

gotischen Minuskeln *abcd* \* *efghi* \* *mkn* \* *bmif* \* *rtff* \*  
*rfgagab* \* *rdsmef* \* *f* \* *insmtab* \* — 2. Durchmesser 60 cm;  
 in schlecht gebildeten und unordentlich stehenden, 3 cm langen,  
 rundlichen gotischen Minuskeln, von denen nur die ersten etwa  
*mccccil* (1449) und die letzten *molk* lesbar, neun andere aber  
 nicht sicher zu erkennen sind; das Gießerzeichen  dem des  
 Meisters Ingermann verwandt.

**LOWIN**, 3 km südlich von Regenwalde (Piepenburg-Kolberg).

**Kirche**, Tochter zu Regenwalde; Patron Gutsherrschaft.

Fachwerkbau aus Eichenholz rechteckigen Grundrisses; umgeben von mächtigen, schöngewachsenen Eichen und Linden; neuerer Gruftanbau der Nordseite, der unten massiv, im Obergeschoße aus Eichen-Fachwerk das Patronatsgestühl enthält; die Kirche wird entstellt durch einen Apsisanbau auf der Ostseite in Ziegeln des Normalformats, und durch zahlreiche Abfallrohre aus Zink, sowie Einbau von Spitzbogenfenstern.

Bauinschrift, früher im Turme, jetzt an der Wand unterhalb des Patronatsgestühls: *Herr Achatus v. Borde und seine Ghefrau Juliana von Dewiken aus dem Hause Wuffo haben diese Kirche erbaut im Jahre 1702.* Renoviert 1893.

Bei dieser Erneuerung wurde auch die Balkendecke verschalt, deren Kopfbänder in die Deckenfläche verlaufend ebenso wenig zu dem alten Baue passen, wie die Fenster und die Apsis. Der Turm steigt aus dem Dache mit verbretterten geböschten Wandungen, überstiegen von einer geschieferten Barockhaube über geschlossener Laterne.

*Taufe* aus Granit, Durchmesser 68 cm; roh bearbeitet aus einem Stücke, auf dem Friedhofe stehend.

*Glocken*; 1. Durchmesser 80 cm; in verschnörkelten, 5 cm langen, vollen gotischen Majuskeln in Spiegelschrift: **AVPATOSSERH  
 HAV • RAH • V • H +** — 2. Durchmesser 58 cm; in kleinen, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> cm langen, sehr ungenauen gotischen Minuskeln der Anfang des Alphabets ohne Trennungszeichen: *a b c d e f g h i k l*. — 3. Durchmesser 47 cm; **GOS MICH MARTIN HEINTZE AUS BERLIN •  
 A • 1685.**

**MALDEWIN**, 10 km südwestlich von Regenwalde (Piepenburg-Kolberg).

**Pfarrkirche**; Patron Gutsherrschaft.

Der sehr einfache, rechteckige Fachwerkbau ist 1908 nach Westen durch einen massiven Anbau mit einem Turme erweitert; das erweiterte

Langhaus hat als Decke eine Holztonne erhalten. Der Turm trägt eine achteckige Barockhaube.

*Schnitzfiguren* eines spätmittelalterlichen Altarschreins, etwa 75 cm hoch, ferner einige kleinere Heiligenfiguren aus den Klappen.

*Taufisch* aus Holz geschnitzt in Renaissanceformen; überstrichen.

\*\* Zwei *Altarleuchter*; Bronzeguß, 30 cm hoch; von seltener Form. — Ferner \* 28 cm hoch, mit zylindrischem Schafte und 16 cm Durchmesser der Tropfschale; Fayence von 1637. Inschrift:

GEORGIVS C. HENITZ, PASTOR  
JOCHIM R. HEIM, VORSTEHER  
ANDREAS VALEPAGE, VORSTE.  
SIMON VALEPAGE, SCHVLTZE.

Ein dritter, Zinnguß; mit dreiteiligem Fuße und Engelköpfen an dessen Wandungen aus dem Jahre 1755 im Gutshause.

*Inchrifttafel*, 72 cm hoch und 125 cm breit, aus Stein mit den in Relief gehauenen Wappen der Dewitze und Arnim. Zwischen den Wappen die Inschrift:

IOST · VĀ · DEWICE.  
DILIGE · VĀ · ARNIM.

in den Helmzieren rechts und links die Jahreszahl 15—38. Die Farben sind erneuert.

Die Tafel befand sich früher an dem jetzt verfallenen Schlosse der Dewitze bei Daber und zeigt das Erbauungsjahr des jüngeren Teiles dieses Schlosses an. Vergl. oben Kreis Naugard unter Daber. S. 167.

MELLEN, 11 km westlich von Bahnhof Ruhnow (Stettin-Danzig).

**Pfarrkirche**; Patron Gutsherrschaft.

Fachwerkbau rechteckigen Grundrisses aus Eichenholz; der verbretterte Turm mit senkrechten Wandungen ist abgesetzt und wird von einem, wie die Kirche, geschindelten, starken Helme überstiegen.

Zwei *Altarleuchter*, Bronzeguß älterer Form, 40 cm hoch; etwa um 1600.

*Glocken*; 1. Durchmesser 73 cm; in leidlichen, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> cm langen gotischen Minuskeln: o rex glorie : xpe : veni : cum : pace : — 2. Durchmesser 62 cm; in oft verschobenen und schrägliegenden, sonst aber deutlichen gotischen Minuskeln, die kaum 3 cm lang sind: hannes hoghehus (Baldachin mit 2 Figuren) de ghot desse clocke (Baldachin mit 3 Figuren), am Mantel ein sitzender Bischof 8 cm hoch, in Vorderansicht; ferner ein Rundschild von 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> cm Durchmesser, darin ein auf gewappnetem Rosse dahin sprengender

Ritter in der Art der älteren Reitersiegel in flachem Relief. — 3. Durchmesser 35 cm; in kleinen gotischen Minuskeln von der Art der Ingermannschen ohne Trennungs- und Schlußzeichen *ihesus nasarenus rex iudeoram*. Unter der Schrift ein reich entwickelter Blattfries; um 1500.

**MEESOW**, 12 km nördlich von Bahnhof Ruhnów (Stettin-Danzig) und an der Kleinbahn Daber-Labes.

**Kirche**, Tochter zu Roggow; Patron Gutsherrschaft.

1491 war Meesow Pfarrkirche und es wird der Pfarrer Johann Wynike damals eingesetzt. Klempin, D B, I 440.

Findlingsbau rechteckigen Grundrisses, in schlichten spätmittelalterlichen Formen; die Fenster spitzbogig, die Tür rundbogig in Spitzbogennische, neben der Tür eine Wendenmühle als Weihwasserbecken eingemauert. Auch der moderne Turm ohne feinere Formen; 16. Jahrhundert.

*Empore* in einfachen Renaissanceformen durch drei Viertel des Kirchenumfangs reichend, auf die Felder der Brüstung farbige Wappen gemalt der v. Dewitz, v. Massow, v. Wedel, v. Blankenburg, v. Wussow, v. Rohr, v. Heydebreck, v. Kleist, v. Natzmer, v. Manteuffel, v. Glasenapp. Dazu die Inschrift: **ICH BERND + V. DEVITZE HABE DIESE KIRCHE GEMAL. LASSEN. ANNO 1623.**

*Kelch* weißsilbern, 17,5 cm hoch; Schaft und Knauf in guten gotischen Formen gearbeitet, Kupa und Fuß modern, die sechs Blätter des Knaufes von Fischblasenpaaren, deren Köpfe den Vierpaß zeigen, durchbrochen; am Schaft in gotischen Minuskeln ausgegründet oben *ihesus* unten *maria*.

*Patene* silbervergoldet, der Boden im Vierpasse vertieft; am Rande ein Signaculum eingeritzt; den älteren Teilen des Kelches gleichzeitig.

*Glocken*; 1. Durchmesser 63 cm; von Joachim Karstede 1606 gegossen. — 2. Durchmesser 69 cm; in teils verkehrten, teils liegenden, meist aber geraden und klaren gotischen Minuskeln: **r c b d k f s s o v o c f q r d g c s p p r b r v r q**. — 3. Durchmesser 76 cm; gegossen 1657.

**NATELFITZ**, 14 km südlich von Regenwalde (Piepenburg-Kolberg).

**Kirche**, Tochter zu Witznitz; Patron Gutsherrschaft.

Schon 1492 wird Natelfitz als Filial von Witznitz erwähnt. Klempin, D B, I S 665.

Fachwerkbau rechteckigen Grundrisses; der aus dem Dache steigende Turm trägt eine Barockhaube; in der Wetterfahne 1746.

*Glocke*; Durchmesser 70 cm; in 3 cm langen gotischen Umrißmajuskeln O REX GLORIE XPE · VEVI · CVM · PACE · AMEN · AVE · MARIA · GRACIA · PLENA · DOMINVS · TECVM +

OBERNHAGEN, 4 km südöstlich von Regenwalde (Piepenburg-Kolberg).

**Pfarrkirche**; Patron Gutsherrschaft.

Findlingsbau des 19. Jahrhunderts, ohne Turm, auffallend dadurch, daß er nicht nur im Osten, sondern auch im Westen dreiseitig geschlossen ist.

Auf dem Kirchhofe die Schale einer *Taufe* aus Granit; sehr beschädigt.

*Glocken*; 1. Durchmesser 48 cm; ohne Inschrift und Abzeichen. — 2. Durchmesser 68 cm; in klaren, 3 cm langen, gotischen Minuskeln *no help · uns got · uler not*. Die Trennungszeichen sind Rundschilde von 4 cm Durchmesser mit Darstellungen von Heiligen.

ORNSHAGEN, 7 km östlich von Piepenburg, an der Kleinbahn Piepenburg-Kolberg.

**Kirche**, Tochter zu Regenwalde; Patron Gutsherrschaft.

Fachwerkbau älterer Zeit aus Eichenholz, im Osten fünfseitig geschlossen, mit abgesetztem schlanken Westturme und einem Vorbau auf der Südseite. Der Bau unterscheidet sich vor andern durch die Feinmaschigkeit des Verbandes, auch sind die Fächer an den Ecken und am Chore nicht durch wagerechte Riegel gebildet, diese liegen vielmehr diagonal so geordnet, daß sie ein von unten aufsteigendes Tannenzweigornament bilden, was namentlich an dem schlanken Turme sehr wirkungsvoll ist. Die Balkendecke ist samt den Kopfbändern an der Unterseite verschalt.

PIEPENBURG an der Bahnlinie Gollnow-Kolberg.

**Kirche**, Tochter zu Heydebreck; Patron Gutsherrschaft.

Findlingsbau rechteckigen Grundrisses mit scharfspitzbogigen Fenstern; der Turm ist zur Hälfte abgesetzt, zur Hälfte in das Kircheninnere eingezogen. Unter der Traufe des Langhauses ein zweischichtiges Deutsches Band, das sich in gleicher Höhe auch am Turme fortsetzt und unter der Traufe seines niedrigen Zeltdaches rund umlaufend sich wiederholt.

*Kelch* silbervergoldet, 18 cm hoch; gotischer Grundform aus dem Sechsecke. Auf dem Knaufe Fischblasenornament eingeritzt, an den profilierten Knöpfen *h i l f g o t*. Die Inschrift zeigt, daß der Kelch nicht aus Norddeutschland, sondern aus dem Oberdeutschen Sprachgebiet stammt; spätmittelalterlich.

*Glocke* von Jochim Karstede gegossen mit der Inschrift *got de here schoþ mi etc.*, ohne Jahr.

*Taufschüssel* aus Messingguß, Durchmesser 41 cm; im Boden der Sündenfall in Treibarbeit mit der verschnörkelten Minuskelinschrift: *luf etc.*

Stadt PLATHE mit 2850 Einwohnern (Plote, Plothe, Plato, Platho, Platow), an den Bahnlinien Gollnow Kolberg, Regenwalde-Gülzow und an der Rega.

Brüggemann, B P, II, 1, 361ff — Berghaus, I, B, II, 7, 457ff — Kratz, 296 bis 298. — Minkel, Zur Geschichte der Stadt Plathe. Plathe 1904. — Ansicht der Stadt von der Regaseite, gez. von Knüppel 1740. Fig. 6. und Lageplan eines Teiles der Stadt und der beiden Schlösser, von demselben; Fig. 7; aus der Aufnahmezeichnung in der Schlossbibliothek. — Lageplan nach dem Messtischblatte. Fig. 8.

Die Stadt Plathe wurde 1277 von dem Ritter Dubislaw von Woedtke (*Wotuch*) gegründet und mit Lübischem Rechte und 160 Hufen bewidmet; den Besetzern Hildebrand und Siegfried wurden 36 Hufen davon zu Stadtrecht verliehen. Die neue Stadt schloß sich unmittelbar an eine alte slawische Ansiedelung an, die seitdem Altstadt genannt wurde; von dieser aber ist jetzt nur der Name erhalten für die an ihrer Stelle gelegenen Gärten; diese sind in den letzten Jahren wieder in die Bebauung hineingezogen.

Der Besitz der deutschen Stadt hat oft gewechselt; zuerst folgten den Woedtke die Wedel, dann die Heydebreck, 1367 die von der Osten, die wenigstens für einen Teil bis in unsere Tage dauernd im Besitze geblieben sind, während einen andern Teil vorübergehend die Blanckenburg, Plötze und Troye besessen haben und auch die Grafen von Eberstein in Naugard gegen den Ausgang des Mittelalters den Osten den Besitz streitig machten, aber 1480 gegen Zahlung einer Entschädigung zurücktraten. Im Jahre 1577 verkaufte Wedig v. d. Osten infolge des Loitzen-Bankerotts an Hermann v. Blücher „das neue Haus oder Schloß Plathe, wie es auf dem Walle in seinen Ringmauern beschlossen ist, mit den Gebäuden im Vorschloß und allem Inventar, und das halbe Städtlein“. Dieser Teil wurde jedoch von Matthias Konrad v. d. Osten, der Clara Sophia, die einzige Tochter des letzten Blücher der Plather Linie geheiratet hatte, 1731 zurückerworben. Seitdem ist Plathe ungeteilt im Ostenschen Besitze geblieben bis zum Tode des Grafen Karl v. d. Osten (1895), des letzten der Plather Linie, von dem es auf den Enkel, Grafen Bismarck-Osten, überging.



Fig. 6. Plathe; Aeltere Ansicht der Stadt von der Südseite, gez. von Knüppel (1740).

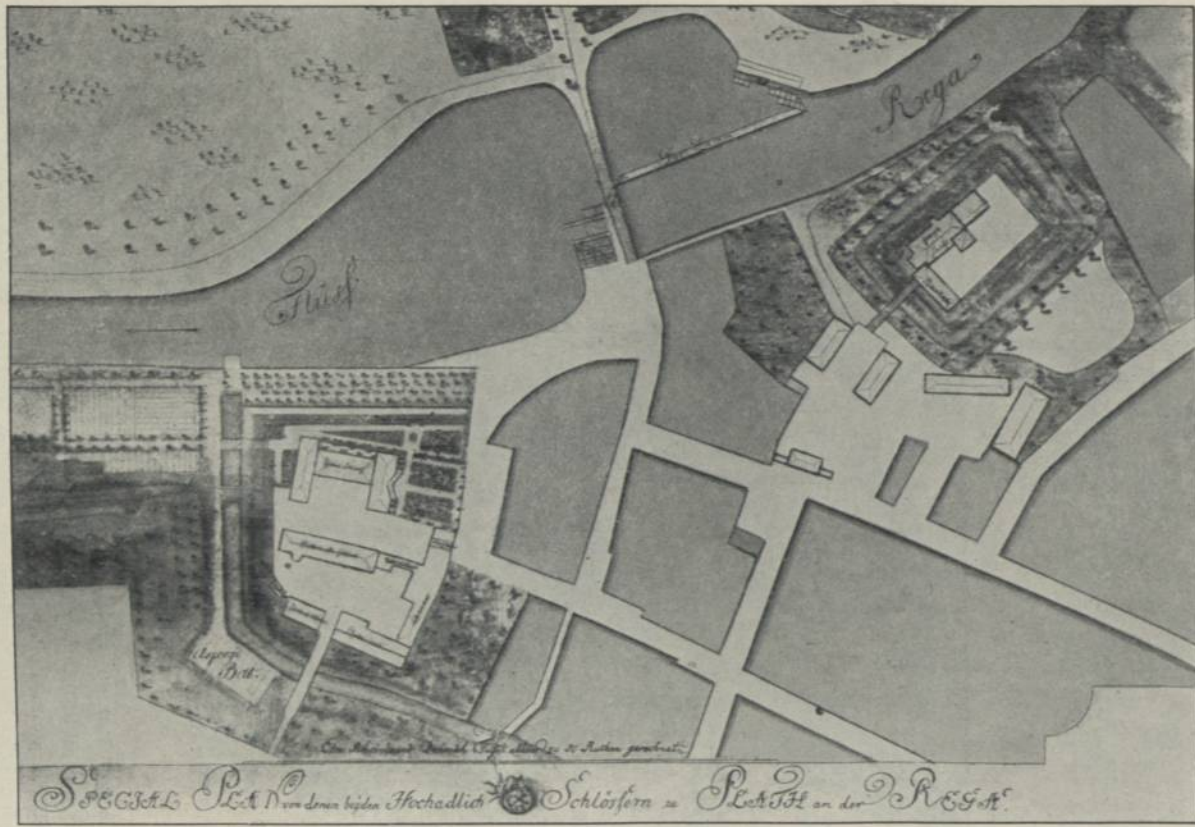


Fig. 7. Plathe; Lageplan der beiden Schlösser und eines Teiles der Stadt (1740).



Im Jahre 1465 zerstörten die Bürger von Kolberg während der Fehde mit dem Domkapitel ihrer Stadt das Schloß der Altstadt Plathe und steckten die Stadt selbst in Brand. Unter den zahlreichen Feuersbrünsten, die Plathe zu erleiden hatte, war die bedeutendste die des Jahres 1612; damals sollen die Kirche samt der Schule und sämtliche Gebäude der Stadt in Asche gelegt sein. Im dreißigjährigen und siebenjährigen Kriege hatte Plathe vielen Schaden zu erleiden

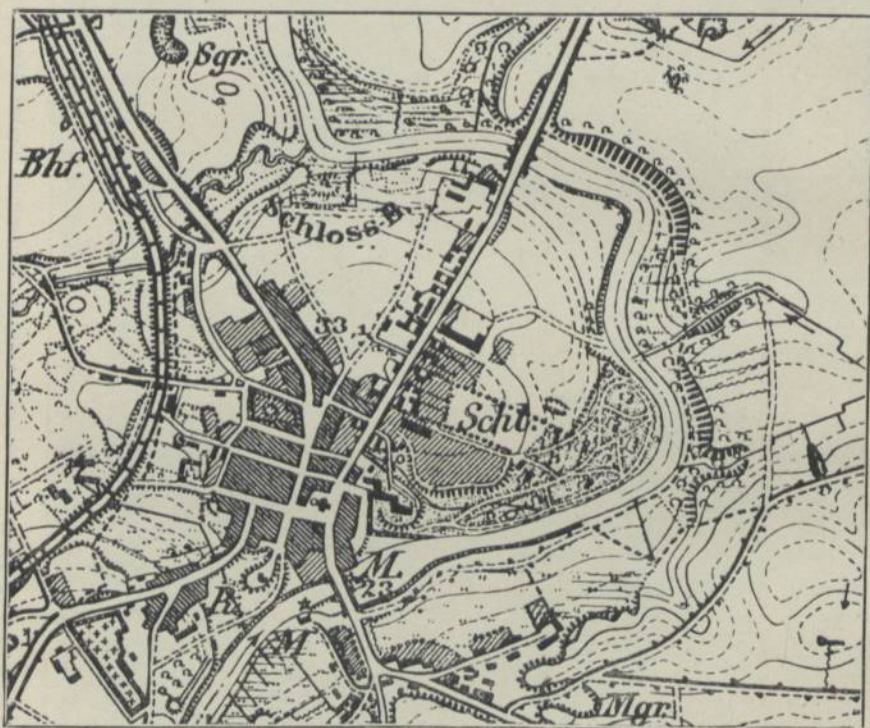


Fig. 8. Plathe; Lageplan nach dem Meßtischblatte 1:12500.

und war namentlich 1761 durch die Russen arg heimgesucht, deren Oberstkommandierender, General von Berg, sein Hauptquartier dauernd daselbst gehabt hat. Die Stadt vermochte sich nur langsam von diesen schweren Schäden zu erholen und die Einwohnerzahl, die 1740 600 betrug, hatte in der Friedenszeit von 1763 bis 1782 diesen Stand noch nicht wieder erreicht; aber 1831 zählte man 1420 Einwohner und diese Zahl hat sich in den letzten 80 Jahren verdoppelt.



**Stadtwappen.** In Silber der rote pommersche Greif. Fig. 9.

Die bekannt gewordenen älteren Siegel zeigen den Greifen linkshin gewendet und mit einer, wohl nur als Raumausfüllung gedient habenden Pflanze (Klee?), zwischen Vorder- und Hinterfüßen. So das: **SIGILLVM · CIVITATIS · PLOTE** aus dem 14. Jahrhunderte.

Abbild. bei Dannenberg P M Tafel XXIII. — Hupp, II. 13.

Fig. 9. Plathe; Stadtwappen nach Hupp.

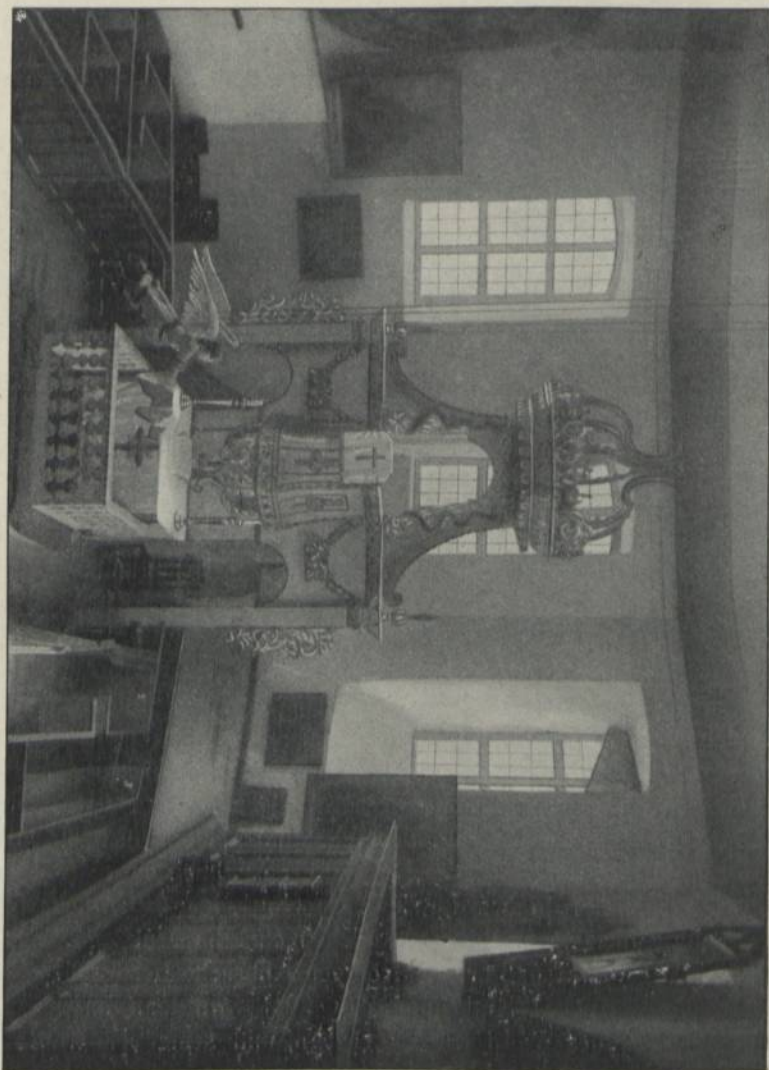
**Pfarrkirche St. Mariae;** Patron Schloßherrschaft Plathe.

1491 wird eine Vikarie unter dem Patronate der Herren v. d. Osten neu besetzt; ad presentationem validorum virorum Wedeghonis, Luwaldi et Johannis condictorum de Osten ad vicariam perpetuam in ecclesia parochiali oppidi Plate fundatam vacantem per mortem domini Johannis Manowe Johannes de Wedel fuit institutus. Klempin, D B, I. 254.

Der Pfarrkirche, St. Mariae, wird schon 1277 in der Gründungs-urkunde der Stadt gedacht, P U B, II. 354, ebenso später (1320) in der Urkunde, durch die Herzog Wartislaw IV. dem Ritter Johannes v. Heydebreck die Stadt Plathe verleiht. P U B, VI. 528. Welcher Zeit aber das 1904 abgetragene Kirchengebäude angehört hat, ließ sich aus seinem letzten Bestande, Fig. 10, nicht mehr feststellen, nur soviel ist sicher, daß es mittelalterlich war und ursprünglich gotische Formen gezeigt hat. Im Osten war es dreiseitig geschlossen, im Westen ein starker Turm abgesetzt. Der große Stadtbrand von 1612 legte auch die Kirche in Asche und zerstörte sie bis auf die steinernen Umfassungswände. Mehrere Jahre blieb sie in Trümmern liegen und erst 1617 wurde sie dem Gottesdienste zurückgegeben. Den Schutt abzukarren hat man sich nicht die Mühe gegeben und dem verdanken wir, daß bei dem völligen Abbruche Reste sehr schöner Grabsteine des 16. u. 17. Jahrhunderts gefunden wurden, von denen der besterhaltene, des Wedig v. d. Osten und seiner Ehefrau Anna v. Massow, am Ostenschlosse, das er erbaut hat, aufgestellt werden konnte. Vgl. unten S. 351. Die kleineren Trümmer, darunter auch solche mit gotischen Minuskeln, sind nahe dem Schlosse im Parke gesammelt. Das größte Stück mit dem Wappen der v. d. Osten und v. Ramel, 1,33 m breit, gehört dem David v. d. Osten, † 1607, ein anderes zeigt das Wappen der v. Zitzewitz.

1719 ließ die Hofrätin v. Blücher ein Grabgewölbe und eine Empore anbauen und stiftete 1721 die noch erhaltene Altarkanzel. Fig. 12. *Minkel*, S. 170.

Fig. 10. Plathe; das Innere der alten Kirche vor dem Abbruch.



1730 wurde die Kirche durch Anbauten zu einer Kreuzkirche umgewandelt; als solche stellte sie sich noch beim Abbruche dar. Der nördliche Flügel enthielt das Grabgewölbe der v. d. Osten, der südliche das der v. Blücher.

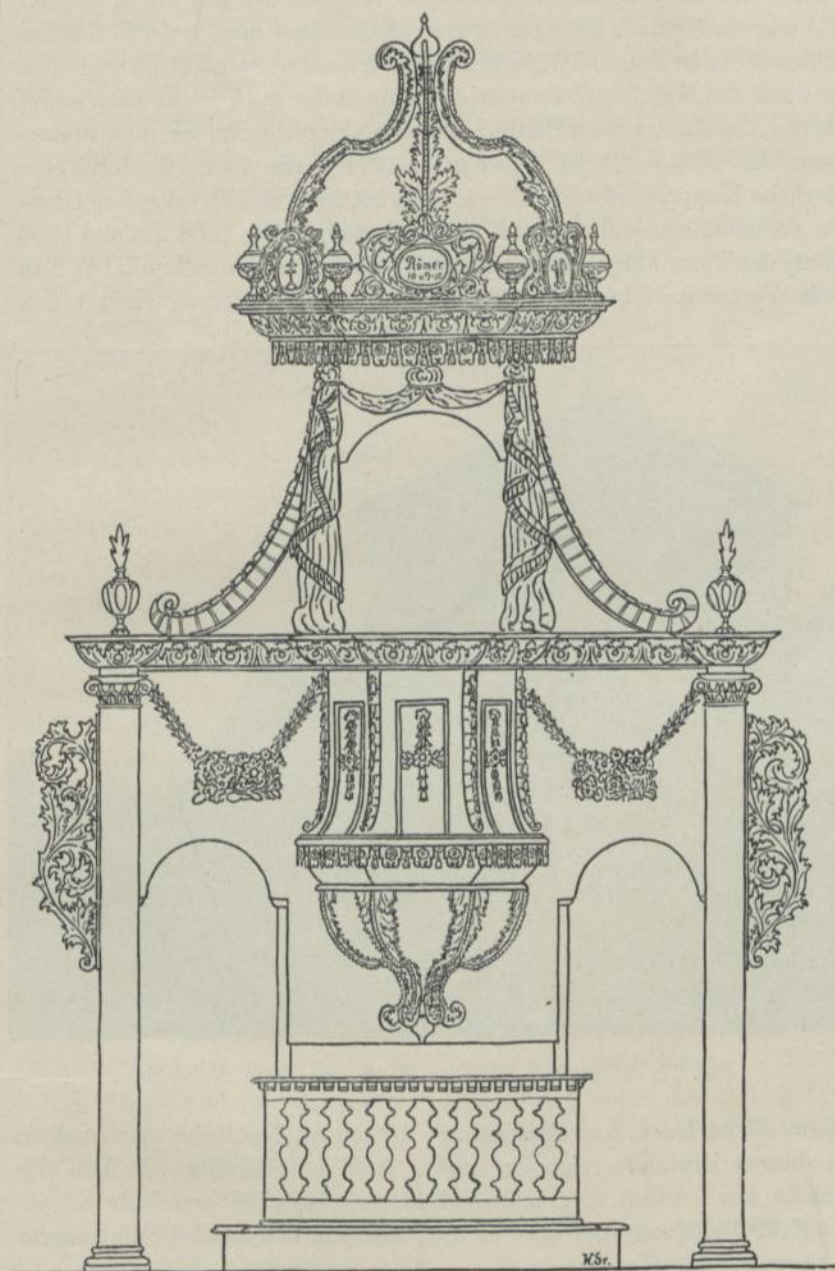


Fig. 11. Plathe; Ehemalige Kirche, Altarkanzel (1721).

1736 fand ein gründlicher Ausbau der Kirche statt; der Turm, der seit 1617 nur ein Notdach getragen, wurde im Gemäuer noch sechs Fuß höher geführt bis zu 54 Fuß und dann in Fachwerk noch weitere 51 Fuß nach dem Entwurfe des Kgl. Landbaumeisters Knüppel der auch in der oben angeführten Ansicht der Stadt Plathe Fig. 6 eine Skizze der Barockspitze hinterlassen hat. *Minkel*, S. 171. Aber schon 1771 wurde die Spitze durch eine „zierliche Kuppel“ ersetzt und bald nach 1800 erwies sich der ganze Oberbau als baufällig, doch zog sich die Ausbesserung bis 1838 hin und 1880 drohte der Turm aufs neue einzustürzen; die Spitze war mehr als 1½ Fuß nach Westen gewichen und 1883 wurde von der Regierung verfügt, den

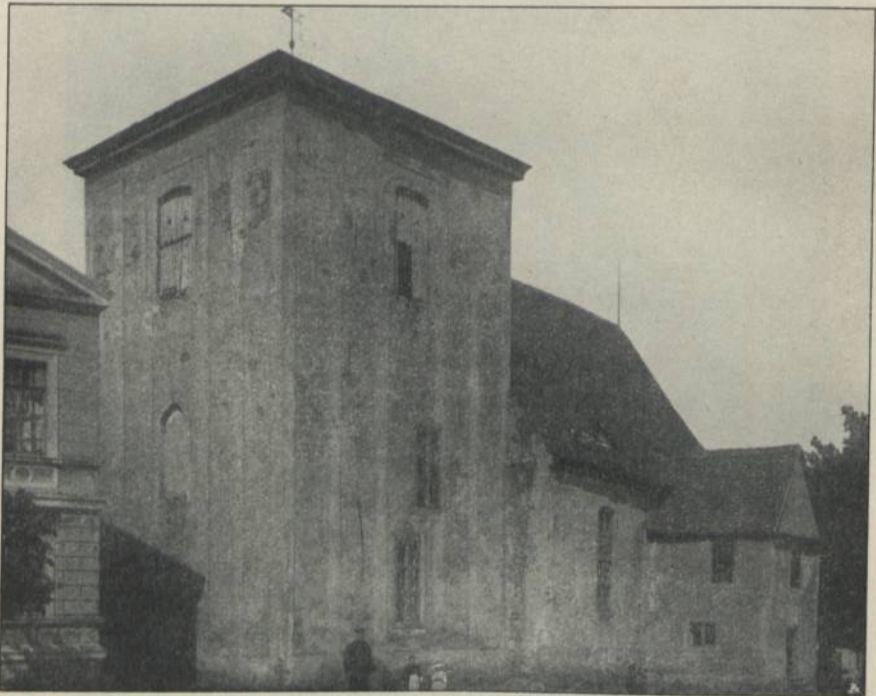


Fig. 12. Plathe; die alte Kirche vor dem Abbruch.

Helm abzunehmen und den Stumpf mit einem Notdache zu versehen. In diesem Zustande zeigt ihn unsere Abbildung in Fig. 12. Die alte Kirche war 70 Fuß lang und 35 Fuß tief, das 1730 angefügte Kreuzschiff 29 Fuß lang und 65 Fuß tief, der Turm hatte 30 Fuß äußerer Abmessung ins Geviert. *Berghaus*, a. a. O.

Als der Patron Graf Karl v. d. Osten der Gemeinde in seinem Testamente 120 000 Mark zum Bau einer neuen Kirche vermacht hatte, ging man 1902 an den Neubau.

In das neue moderngotische Gebäude, das vor der Stadt und nicht an der Stelle der alten Kirche als Ziegelrohbau errichtet ist, wurden einige Ausstattungstücke der alten übernommen, leider nicht auch die 1721 gestiftete

*Altarkanzel* Fig. 11, die aus Holz geschnitzt, gefällige Formen und zierlichen Aufbau zeigt; sie ist auseinander genommen und ihre Teile werden im Blücherschlosse aufbewahrt.

*Schnitzerei* aus Holz 75:99 cm, in einer Umrahmung von Perlstäben und Palmenzweigen; figurenreiche Darstellung des Jüngsten Gerichts; die Gestalten im ganzen von guter Formengebung und Haltung in lebendiger Bewegung. Am unteren Rande: *Hercules Christian Müller fecit*. 16. Jahrhundert; übermalt.

*Taufengel* aus Holz geschnitzt, 130 cm lang; übermalt. Nicht im Gebrauch.

*Epitaphien* in der Gruftkapelle. 1. Aus Holz geschnitzt und farbig bemalt, 2 m hoch; in einer großen Arabeskenkartusche 5 Tafeln mit teilweise erloschenen Inschriften, umgeben von einem aus 32 Ahnenwappen gebildeten Kranze; aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts. Für vier im kindlichen Alter 1699, 1705, 1706 und 1708 verstorbene Nachkommen des Hofrats Matthias v. Blücher, dessen Gemahlin die Kanzel gestiftet hat. Die Farben der Wappen alle erhalten, das Ganze noch wiederherstellbar. — 2. *desgl.* 2,50 m hoch; in der Mitte von reichem Trophäenschmuck umgeben das von zwei Einhörnern gehaltene farbige Wappen des 1681 verstorbenen General-Wachtmeisters Henry de Hallart, in rotem Felde ein goldener Schrägrechtsbalken, an dem rechts drei Hirschköpfe mit Kleeblättern im Maule, in der Helmzier ein wachsender Hirsch. Ende des 17. Jahrhunderts. — 3. unvollständig; weiß gefärbt, mit reicher Vergoldung, mit vielen Engeln und weinenden Frauengestalten; für die Mutter des Kammerherrn Friedrich Wilhelm v. d. Osten Clara Sophie geb. v. Blücher † 1721. In der Gruft jetzt nur die Inschrift, anderes im Blücherschlosse aufbewahrt.

*Ölgemälde* auf Holz, 106 cm hoch, 83 cm breit; der Gekreuzigte selbdritt in einer weiten Landschaft. Zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts.

*Altarleuchter*; 1. \* zwei aus Bronzeguß guter alter Form; 25 cm hoch, QIRGES · HEWESTRIT · VND · SEINE · HAVSFRAVWE · CATHARINA · SCHMEDES · 1642. — 2. zwei aus Zinnguß mit dreiteiligem Sockel, dessen Wände mit Engelköpfen geschmückt sind, von 1775; mit der Inschrift v. S. v. M.; diese sind in letzter Zeit umgetauscht.



Fig. 13. Plathe; Frau Clara Sophia v. d. Osten geb. v. Blücher † 1721.

*Kugelkronleuchter* aus Messingguß zu 16 Kerzen, guten Aufbaues; gestiftet 1762.

*Kelche*; 1. silbervergoldet, 17,5<sup>cm</sup> hoch, gotischer Grundform aus dem Sechsecke; Kupa und Fuß glatt, der gut gearbeitete Knauf zeigt eingeritztes Fischblasenornament, auf seinen Knöpfen und zweimal am Schaft wiederholt *maria* +; der Sechspfuß mit gestanztem Rautenornamente am etwas verbogenen Rande. — 2. silbervergoldet, 19<sup>cm</sup> hoch; gotischer Grundform aus dem Sechsecke; Kupa glatt; der Knauf von Fischblasenornament durchbrochen, zwischen den vorstehenden Rautenknöpfen aufgelötete Blumenkelche; auf den Knöpfen und den Flächen des Schaftes *ihesu* +; in den glatten Sechspfuß eingeritzt das Ostensche und Massowsche Wappen, mit der Inschrift *W(edig) v. D. O(sten) und A(nna v.) M(assow)*. Um 1600. Vor kurzem am Fuße und unteren Teile des Schaftes überarbeitet.

*Oblatendose*, weißsilbern, 3,4<sup>cm</sup> hoch, elliptischen Grundrisses von 11,0:8,5<sup>cm</sup> mit reichem getriebenen Ornament; im Deckel Passionsblumen, am Seitenrande stilisiertes Blatt- und Blumenwerk, die überstehenden Ränder des Deckels und der Standfläche fassettiert. Aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts; gestiftet 1762.

*Glocken*; 1. von Joh. Heinr. Scheel 1733 in Stettin gegossen. — 2. Durchmesser 94<sup>cm</sup>; 1788 von Samuel Meyer in Kolberg gegossen. — 3. Neueren Datums.

### Wehrbauten.

Die Stadt selbst, die ihr Begründer Dubislaw v. Woedtke versprochen hatte, auf seine Kosten zu befestigen (*preterea — incolis municionem firmam sine eorundem laboribus et expensis exhibebimus*), zeigt heute keine Spuren einer Stadtmauer und ist wohl immer eine offene Stadt gewesen, die allein durch die nahe daran gelegenen festen Häuser geschützt war.

Lageplan Fig. 7 und 8.

Von drei solchen Befestigungen sind noch Reste erhalten, aber die Nachrichten über sie leiden an Unklarheit und gehen vielfach auseinander.

1. **Der wendische Burgwall**, das in den Urkunden öfter begegnende *castrum*, ist unstreitig die älteste dieser Anlagen und reicht bis in die vorgeschichtliche Zeit zurück; er liegt etwas nördlich von der heutigen Stadt auf dem linken Ufer der Rega dort, wo diese ihren



Lauf wieder nach Norden zu richten beginnt; er ist, obwohl dicht bewachsen, an seinen steilen Böschungen leicht erkennbar und bildet ein Viereck von mässiger Ausdehnung, das auf dem Meßtischblatte, Fig. 7 als Schloßberg bezeichnet ist. Er schützte auch in geschichtlicher Zeit noch die früher öfter genannte, aber jetzt verschwundene, südlich an ihn grenzende „Altstadt“. Ob in ihm die 1465 von den Kolbergern samt der Stadt zerstörte Burg belegen war, oder ob unter dieser vielmehr eine von den Deutschen in ihrer Stadt angelegte Befestigung, etwa das nachmalige Stadtschloß (Blücherschloß), oder auch das feste Haus in dem Dorfe Woldenburg zu verstehen ist, muß dahingestellt bleiben. In dem Kaufvertrage zwischen Wedig v. d. Osten und Hermann v. Blücher wird 1577 der Wall „der alte Borchwald zu Endest der Hoppengarten“ genannt. Einiges Durchforsten des allzudichten Baumbestandes der Böschung würde die alte Anlage jedem deutlich zur Erscheinung bringen.

## 2. Das Blücherschloß.

Ansichten Fig. 14, 15 und Titelbild. — Lageplan Fig. 16. — Grundrisse Fig. 17, 18. — Aufrisse Fig. 19, 20. Inneres Fig. 21–24. — Ausstattungstücke Fig. 25–28.

Unmittelbar im Süden an die deutsche Stadt grenzend, früher durch noch erkennbaren Wall und Graben von ihr getrennt, liegt das nach seinem letzten Erbauer benannte Blücherschloß, das 1577 das Neue, später zum Unterschiede von dem neu erbauten, kleineren Ostenschlosse das Alte, oder das Große, auch das Stadtschloß hieß, ein ansehnlicher und formenreicher Renaissancebau, aber seit er 1860 durch eine Feuersbrunst heimgesucht wurde, heute eine durch ein Notdach vor dem Untergange geschützte Ruine. Schon im 18. Jahrhundert war dies Schloß, 200 Jahre nach seiner Erbauung, nicht mehr bewohnt, weil, wie Bernoulli<sup>1)</sup> berichtet, „der Besitzer, obwohl es, weiß und gelb angestrichen, besser in die Augen fiel, doch da es ohne Garten und schon 200 Jahre alt sei, dem andern kleineren Schlosse den Vorzug gab“.

Auf uns gekommen ist nur das ungemein malerische, auf einer steil zur Rega abfallenden Erhebung sich über den Fluß erhebende Wohnhaus. Der alte Lageplan von 1740 verzeichnet auch einen unmittelbar an die Südwestseite anstoßenden niedrigeren Bauteil, dessen Fundamente noch zu Tage stehen, und ein größeres, damals als Brauhaus benutztes, an das Hauptgebäude im rechten Winkel anstoßendes Torhaus, dicht an der über den Wallgraben führenden Brücke, ferner im Vorschlosse 6 Wirtschaftsgebäude, in denen wir die im Kaufvertrage von 1577 angeführten Pferdeställe, Back- und Brauhaus, Kornböden

<sup>1)</sup> Bernoulli, Reisen durch Brandenburg, Pommern etc. 1779. II, 175.

und „andere im Viehhofe belegenen Gebäude“ zu suchen haben; ferner ein kleiner Rest des von der Stadt zu diesem Vorschlosse führenden, auf dem Lageplan Fig. 16 noch verzeichneten Außentores. Der eigentliche Schloßhof erhebt sich, von Wall und bewässertem Graben umgeben, etwa 8 m über den Spiegel der Rega und war nur von der

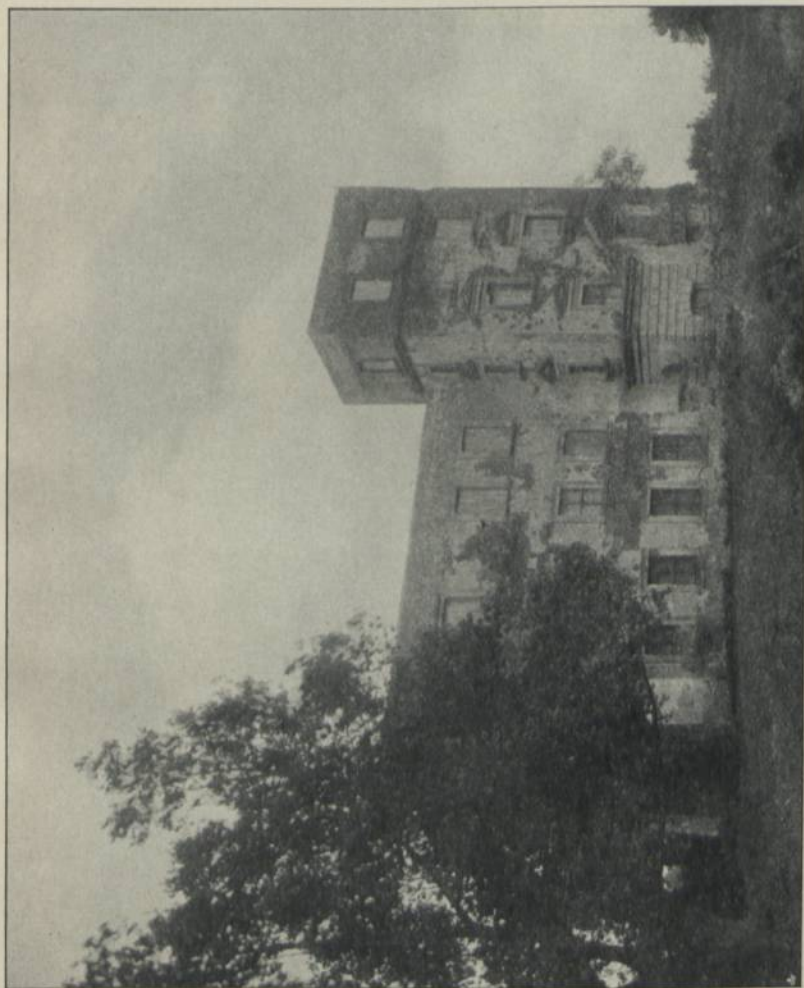


Fig. 14. Plathe; Ruine des Blücherschlusses, Hofseite.

Stadt aus erreichbar durch eine über die Gräben führende Zugbrücke. Dieser auch durch eine  $2\frac{1}{2}$  m starke Mauer gesicherte Schloßhof hatte eine Länge von 45 m, eine Breite von 25 m. Das allein erhaltene dreigeschossige Wohnhaus, das „Rechte Schloß“ bildet ein etwas verschobenes Rechteck von  $24\frac{1}{2}$  m Länge und 9,7 m Tiefe äußerer

Abmessungen, an das sich nach dem Hofe hin ein starker Treppenturm, 7,5 m breit, 4,2 m tief, an einer Ecke vortretend, sowie an der Stadtseite ein 4,6 m breiter und 2 m vortretender Erker, und nach der Flußseite ein 3,4 m breiter und 2 m vortretender Abort, der bis auf das Gelände selbst heruntergeführt ist, anschließen. Die Mauern

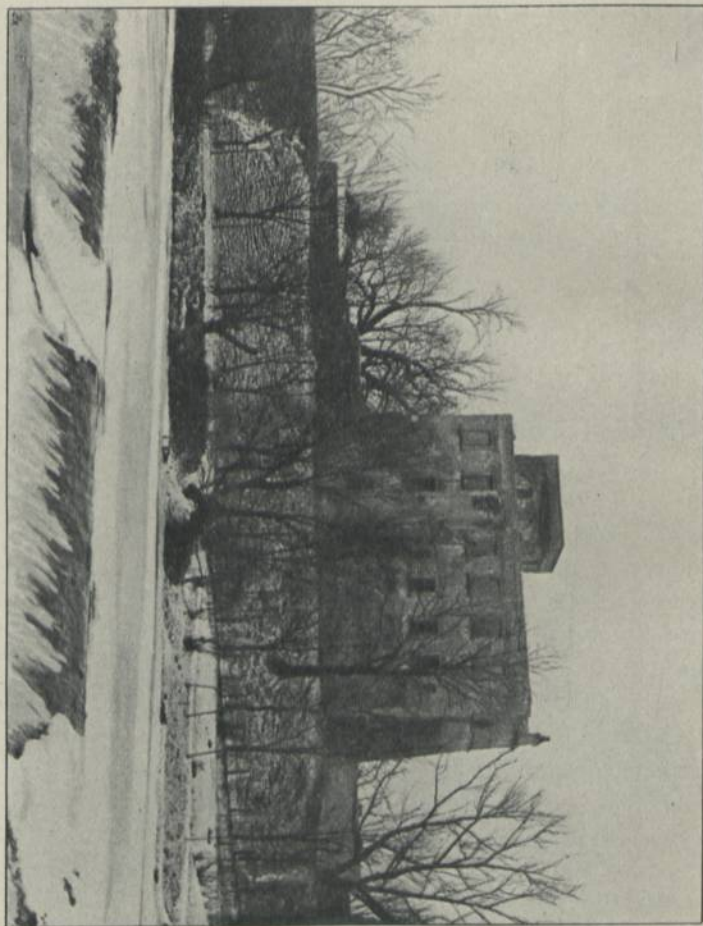


Fig. 15. Plathe; Blicherschloß, Feldseite.

des der Stadt zugekehrten Erkers sind gebösch, die Ecken wuchtig, als Quadern in Putz über dem alten gotischen Verbande (ein bis zwei Läufer auf einen Binder) in Ziegeln von 8 : 13 : 26 cm ausgeführt; die Fenster des überall geputzten Gebäudes sind von derben Fascien umzogen. Das von Konsolen unterstützte Hauptgesims ist sehr schwer gehalten. Fig. 14—20.

Im Innern sind alle Räume des Keller-, Erd- und ersten Obergeschosses überwölbt; die Stichkappentonnen, welche vorwiegen, haben geschärfte Grate. Das im innern Grundrisse geviertförmige Treppenhaus hat ein

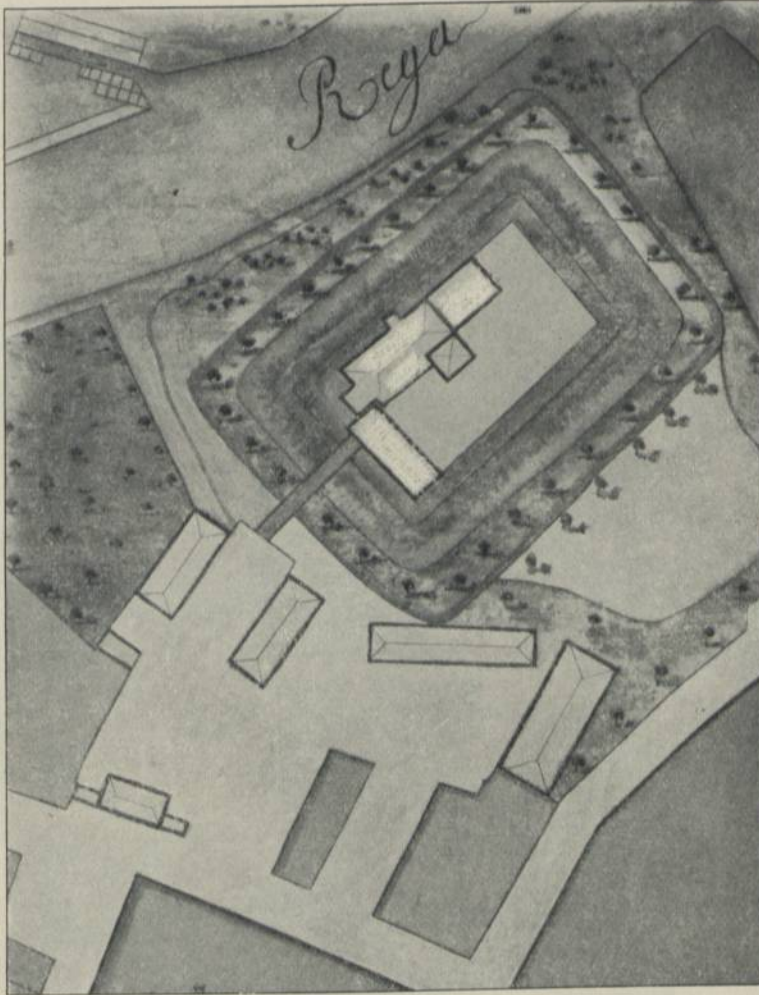


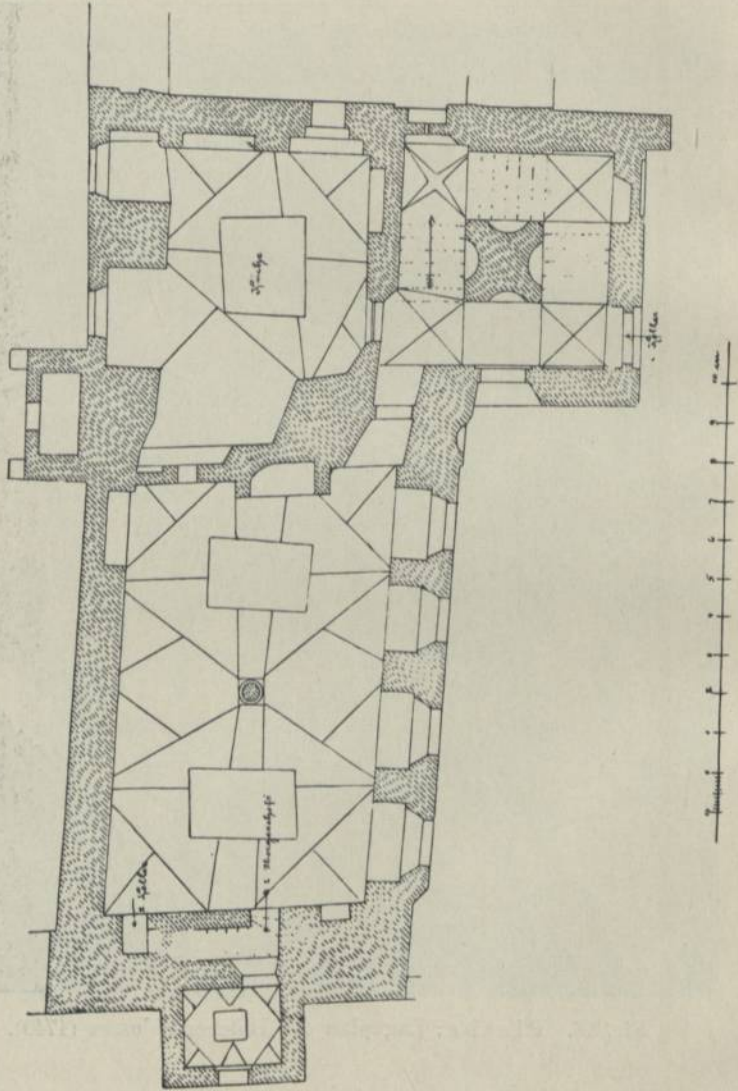
Fig. 16. Plathe; Lageplan des Blücherschlusses (1740).

Gewölbe etwa in der Form der böhmischen Kappen mit vier hinein-schneidenden Stichkappen, ähnlich wie am Steintor in Greifenberg.

Die Wölbdecke des 11,2 : 6,7 im lichten messenden Saales der „Großen Stube“ im Erdgeschoße wird von einer Toskanischen Säule

aus rotgelbem Stein getragen; deren Kapitell ist mit vier kräftig vorspringenden Löwenköpfen geschmückt; die an diesen Raum an-

Fig. 17. Plathe; Blücherschloß, Grundriss des Erdgeschosses. Aufnahme Rassow.



stoßende Küche ist ein annähernd geviertförmiger Raum von 5 m Seitenlänge mit tief ausgenischten Wänden. Fig. 21—23. Die Stärke

der Außenwände wechselt von 1,5 bis zu 2,5 m. Der gemauerte Kern des Treppenhauses mißt 2 m ins Geviert, die Breite der Stiege mit vier

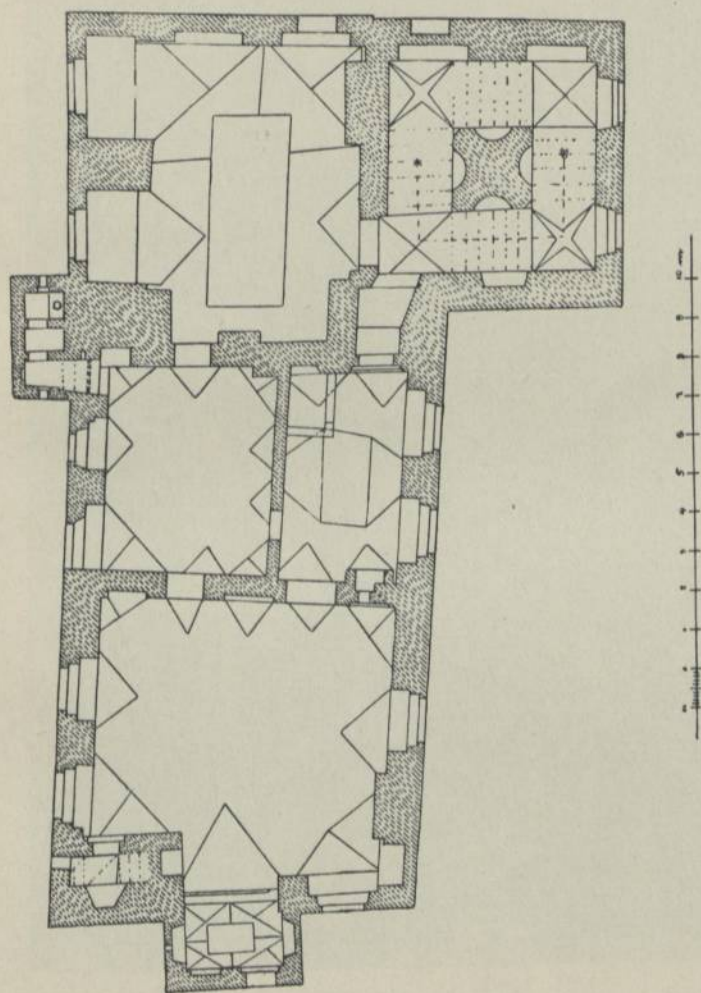


Fig. 18. Plathe; Blücherschloß, Grundriß des ersten Obergeschosses.

mal sechs Steigungen 1,75 m; eine in der Nordwand ausgesparte Nebentreppe vom Erdgeschoße zum 1. Obergeschoße ist 0,9 m breit



Fig. 22. Plathe;  
Blücherschloß; Mittelsäule der Großen Stube  
mit Löwenkopfkapitell.

und hat 20 Steigungen. Auch die kleinen Nebenräume des mit einem Volutengiebel bekrönten Erkers sind im ersten Obergeschosse mit

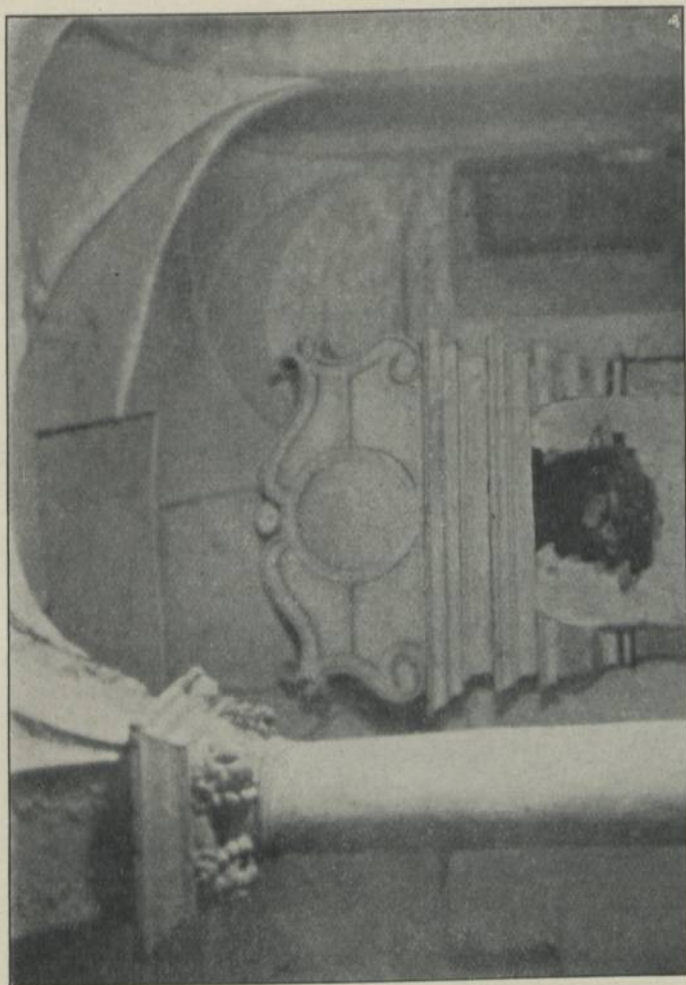


Fig. 23. Plathe; Blücherschloß, Gewölbe und Kamin der Großen Stube.

einem Spiegelgewölbe, im zweiten mit einem Zellengewölbe überspannt. Ähnliche Voluten-Bekrönungen sind auf der Knüppelschen Stadtansicht auch über der Traufe der Regaseite angedeutet; das Haus



selbst erscheint dort samt dem Anbau und dem Treppenturme mit schlichtem Schneidendach. Im ganzen macht es trotz der umgebenden

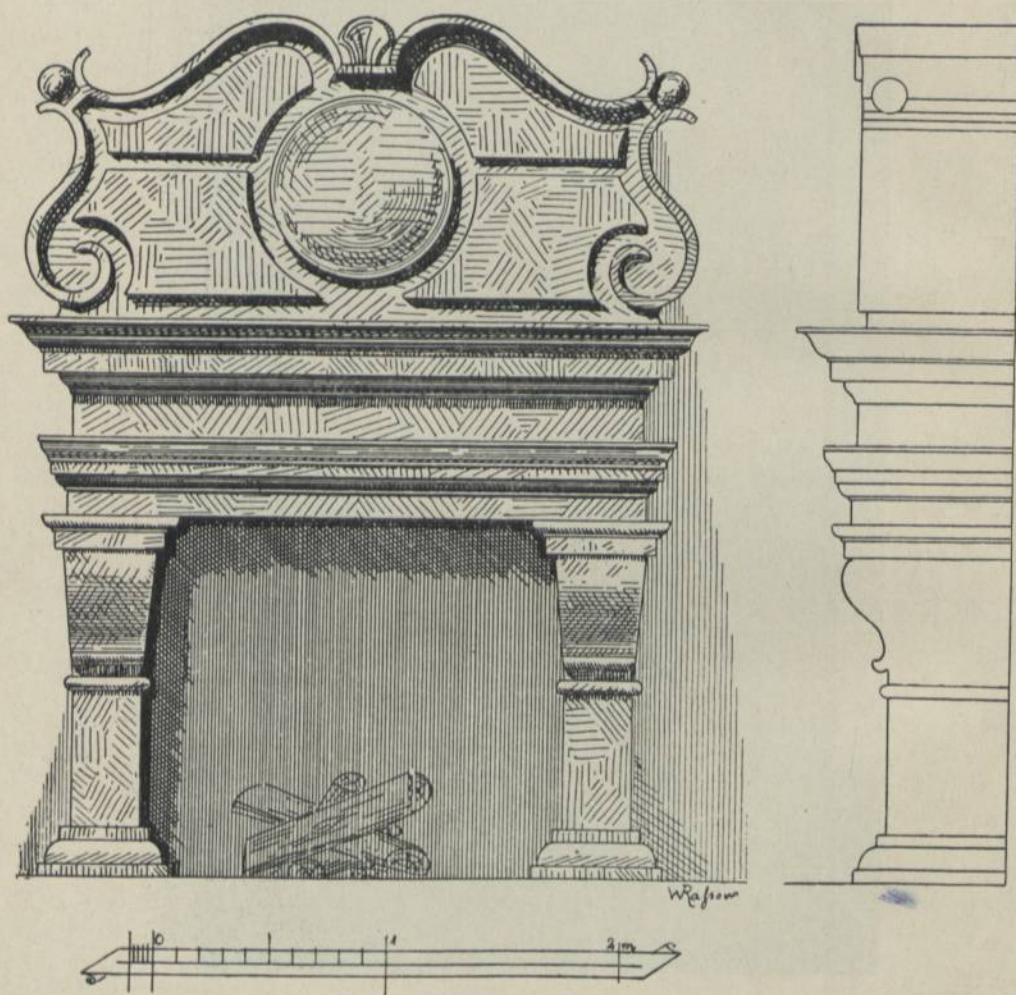


Fig. 24. Plathe; Blücherschloß, Kamin.

Befestigungen mehr den Eindruck eines vornehmen Rittersitzes als eines eigentlichen Wehrbaues. Denn auch auf der Feldseite ist

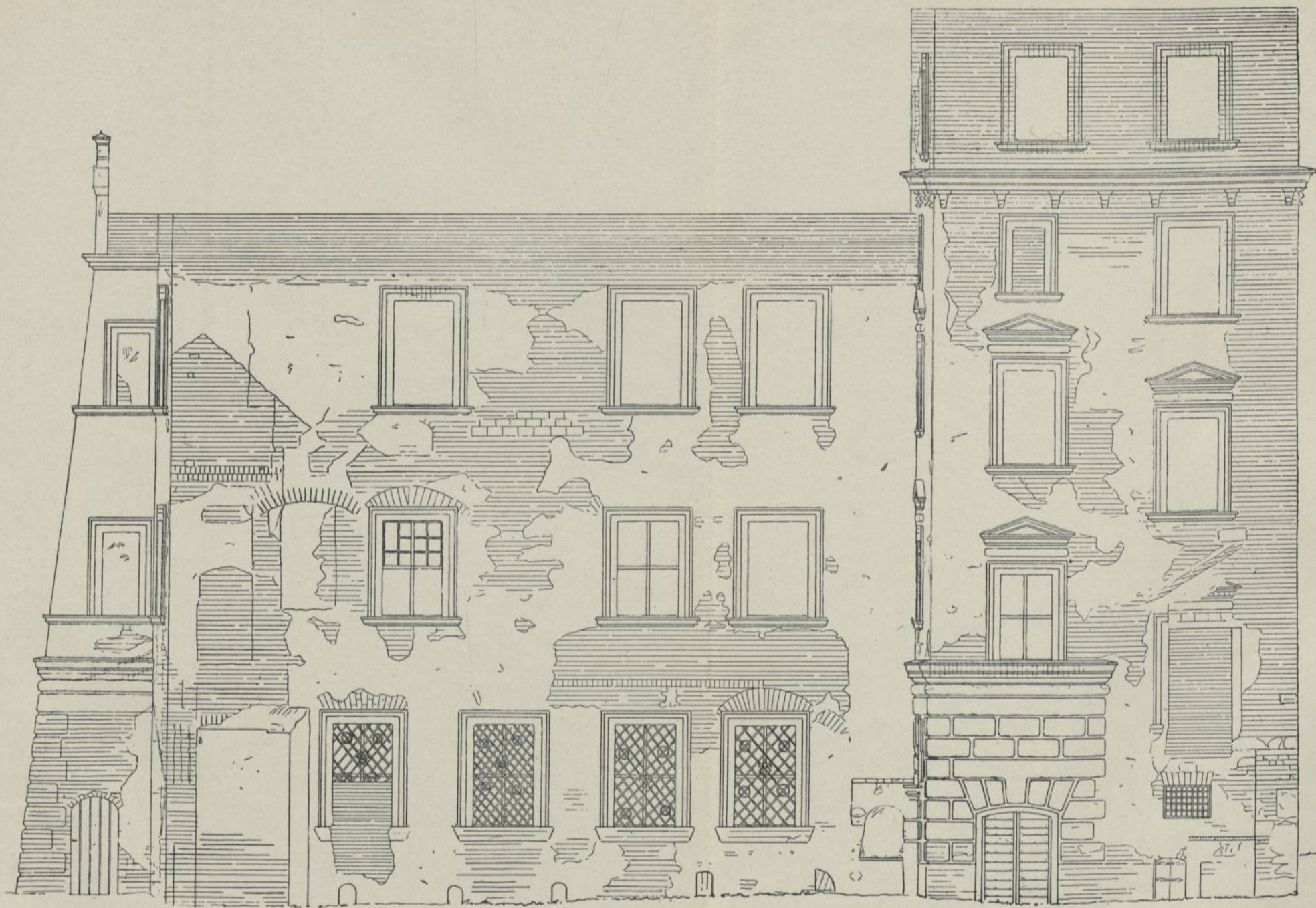


Fig. 19. Plathe; Blücherschloß, Ansicht der Hofseite. Aufnahme Rassow.



Fig. 20. Plathe; Blücherschloß, Ansicht der Stadtseite. Aufnahme Rassow.

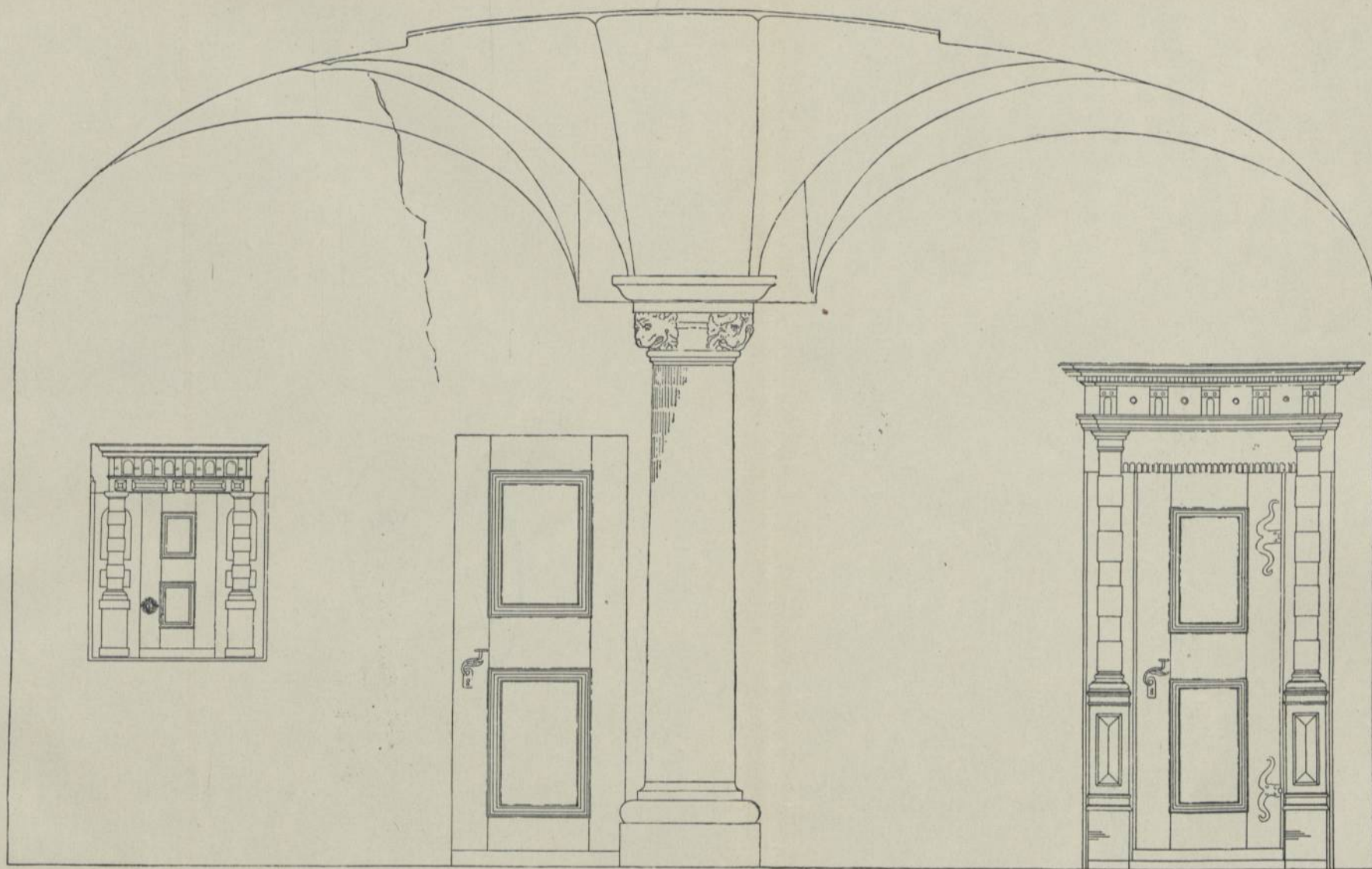


Fig. 21. Plate; Blücherschloß, die Große Stube. Aufnahme Rassow.

es nur in einem Teile des Erdgeschosses ohne Fenster; an älteren Schlössern sind sie hier nur im zweiten Obergeschoße zu sehen.

Was dem Blücherschlosse einen besonderen Wert verleiht, sind die erhaltenen Ausstattungsstücke, aus Eichenholz gearbeitete *Türen* und *Wandschränke* in guter und stets verschiedener, nirgends schematischer Renaissancegliederung, mit ihren schmiedeeisernen, verzinnnten *Zierbändern*. Fig. 21—28. Ebenso der *Kamin*, Fig. 23 u. 24, und Bruchstücke eines Ofens mit einfach, aber gut gemusterten *Kacheln* aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Auch *Fensterkörbe* aus schmiedeeisernen Rundstäben in Durchsteckarbeit, sowie vierarmige eiserne *Ankerhaken* der Küchen-Ausrüstung sind in größerer Zahl erhalten.

Das Schloß hat, von seinen alten Formen und Zierden so viel bewahrt, daß es mit Beibehaltung des Alten in Stand gesetzt und nutzbar gemacht werden könnte. Den Weg dazu weisen seine Reste mit aller wünschenswerten Deutlichkeit.

Die Keller und teilweise auch die Wände des Erdgeschosses sind aus Ziegeln eines älteren Formates (9:14:28 cm) gemauert; dieser Umstand und die auffallende Unregelmäßigkeit des Grundrisses sprechen dafür, daß der Renaissancebau des Blücherschlosses nicht der erste ist, der an dieser Stelle errichtet wurde, vielmehr auf den Resten des älteren errichtet ist, den Wedig v. d. Osten an Hermann v. Blücher verkaufte.

Die Eigenart des Erbauers und seine hoch zu bewertende Geschmacksrichtung bekundet sich u. a. auch in den bald lehrhaften, bald scherzhaften Sinnsprüchen, mit denen er teils die Wände der Zimmer, teils die Sitznischen des Treppenturms schmücken ließ; die meisten sind leider nur in Bruchstücken erhalten, und mehr oder minder unvollständig, zwei gut und ganz erhaltene der Sitznischen lauten:

Fratres Augustini Semper sunt frini

Et si sunt frini Tertius est generis foeminini.

Daß weisen all Exempel auß, Wems wol gehet der leht sicher auß

Wen aber das Kreuz gehet daher, so gehet er an Vater unser etc.

An einem Kamine des Obergeschosses:

ACCEDE AD IQ — — — — CALESCES PER — — — SAS.

In demselben Raume sind Reste alter Wandmalerei überall sichtbar; die Wölbdecke, die Bogenleibungen und die oberen Teile der Wände waren dicht mit Gemälden, teils allegorischer teils dekorativer Art

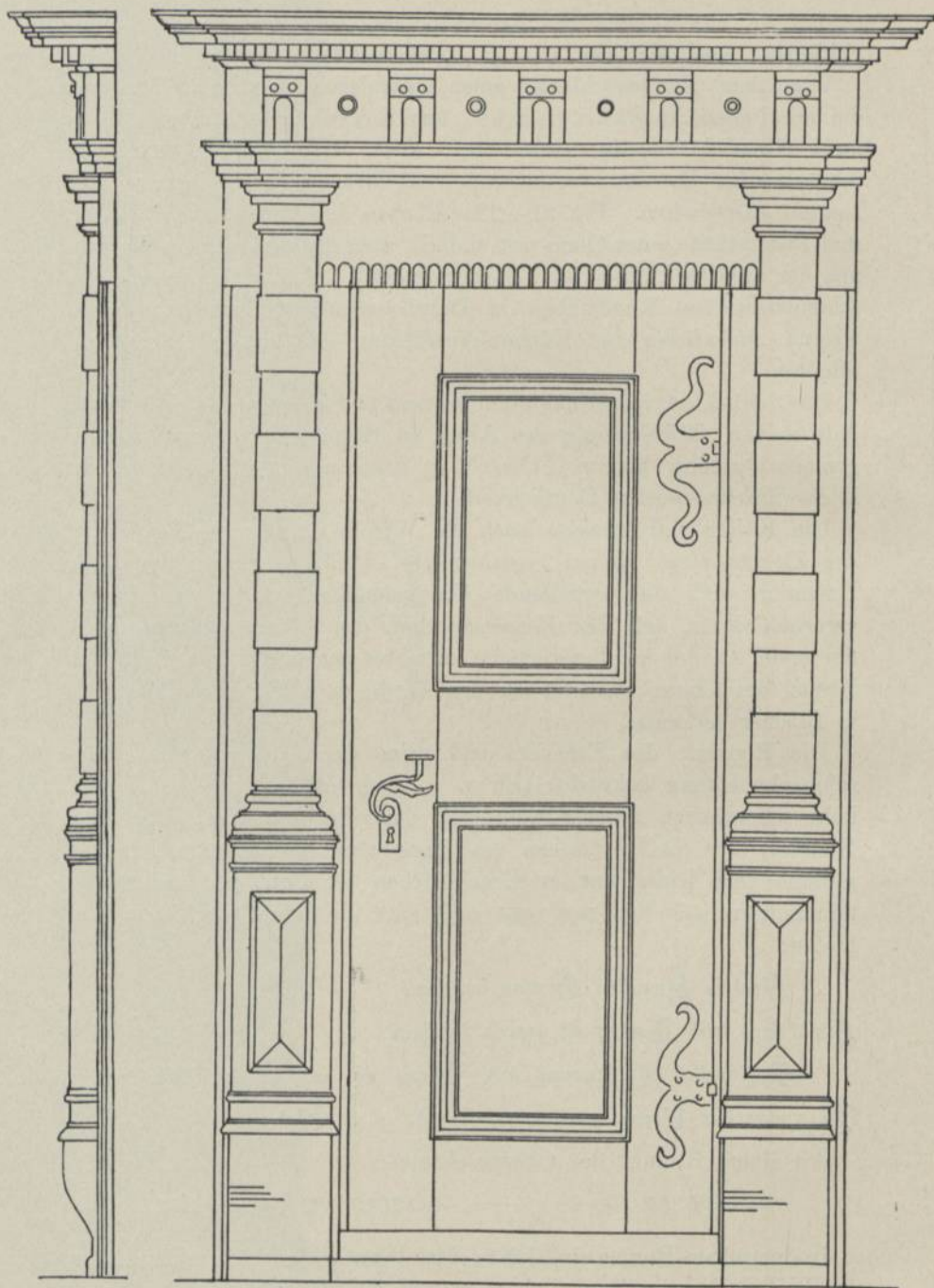


Fig. 25. Plathe, Blücherschloß, Tür in der Großen Stube.

bedeckt, die von frommen und Sinnsprüchen begleitet waren; leider sind sie wie die Malerei auch hier fast alle arg zerstört.

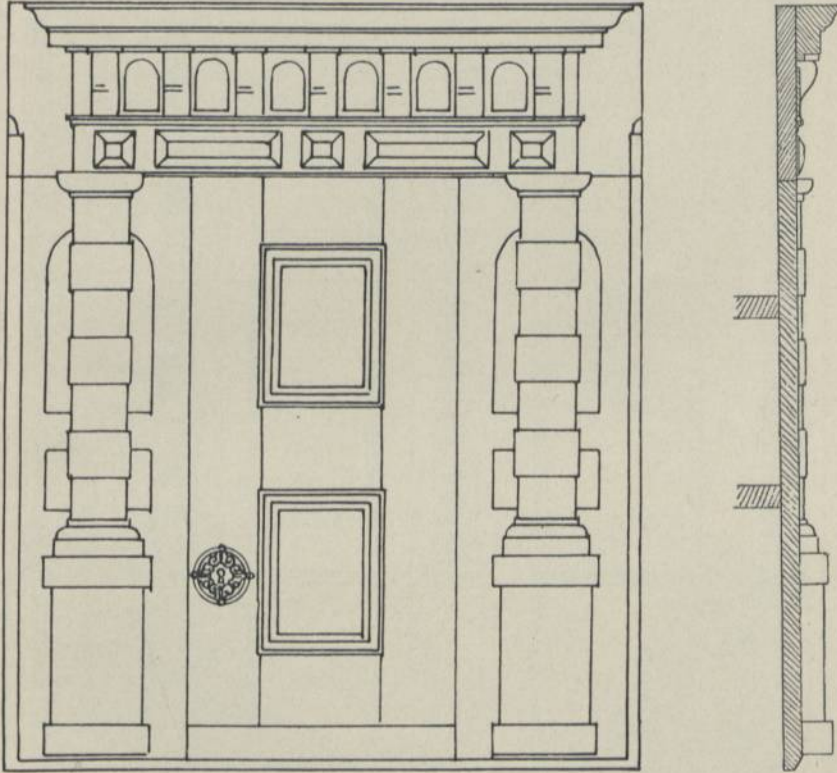


Fig. 26. Plathe; Blücherschloß, Spindtür in der Großen Stube.

Nur einer ist nahe dem Kamine mit Sicherheit zu ergänzen:

§ Herr nim mir — Was mich wend(e von) dir,  
 § Herr gib mir — (Was) mich here zu dir  
 Und gib mich ganz zu eigen dir.

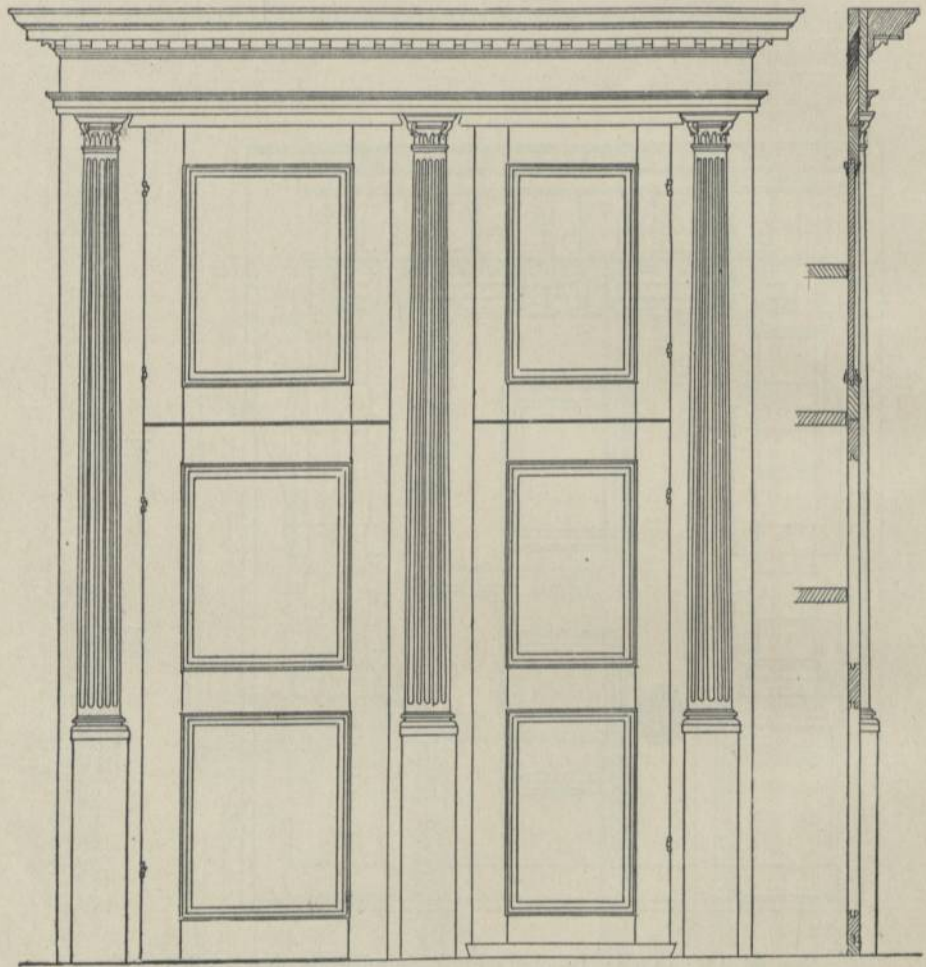


Fig. 27 Plathe; Blücherschloß, Küchenschrank mit Eingang zur Speisekammer.



3. Das **Ostenschloß** im Nordosten der Stadt unmittelbar an diese grenzend, etwas später als das Blücherschloß erbaut, und darum das Neue Schloß, sonst auch das Kleine Schloß genannt, ist ebenfalls an der Rega gelegen und soll nach Brüggemann B P, II. 571 laut einer jetzt

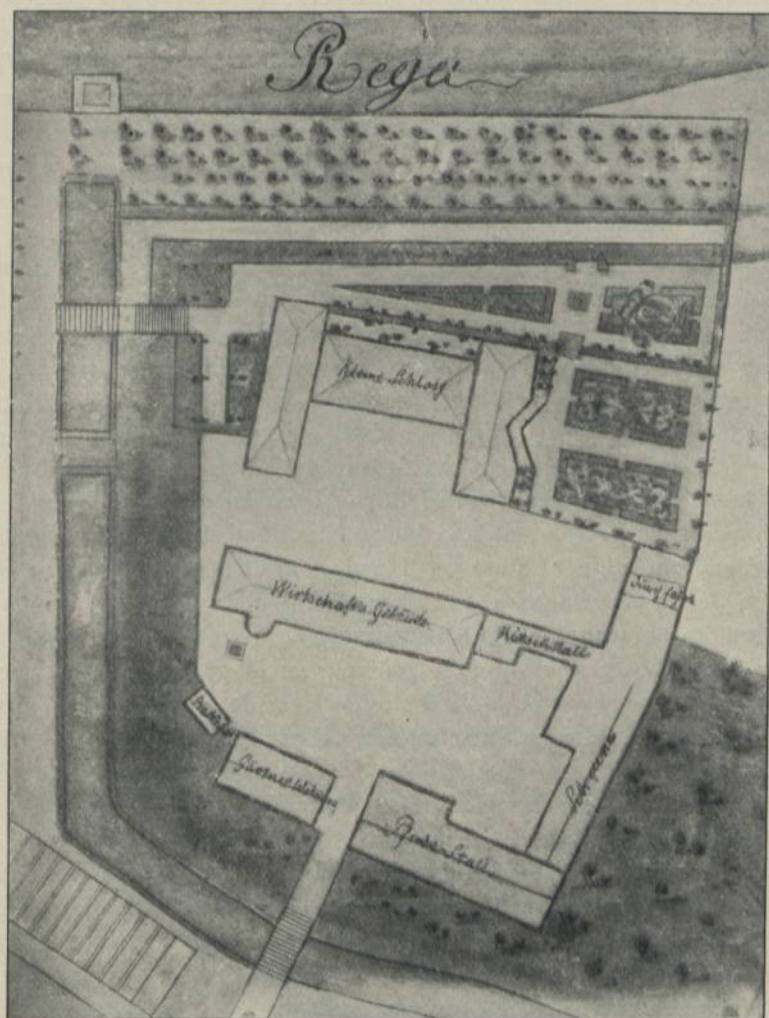


Fig. 28. Plathe; Lageplan des Ostenschlosses (1740).

nicht mehr vorhandenen Inschrift 1606 bis 1618 erbaut sein. Als sein Erbauer gilt Wedig v. d Osten, der nach dem Verkaufe des Alten Schlosses an Hermann v. Blücher mit dem Bau des Neuen nicht lange gezögert haben wird.

Lageplan Fig. 28. — Grundriss Fig. 29. — Ansicht Fig. 30.

Das Schloß bestand nach dem Knüppelschen Lageplan aus einem in der Hauptsache noch vorhandenen, dreigeschossigen Mittelbau, an dessen Giebelseiten sich rechtwinklich zwei niedrigere Seitenflügel anschlossen. Fig. 29. Es war samt den Wirtschaftsgebäuden des Vorschlosses von einem teilweise noch erkennbaren Walle und bewässerten Gräben umgeben. Der Mittelflügel trug auf der Ostseite über dem Treppen Hause einen Turm, der jedoch schon im 17. Jahrhundert durch einen Walm unter Beseitigung der oberen Treppe sowie eines dreigeschossigen Ostgiebels ersetzt wurde. Fig. 30. Die Treppe selbst ist ähnlich der des Blücherschlosses angelegt, ihre Podeste mit scharfkantigen böhmischen Stiehkappen verschiedener Form überwölbt; sie ist, obwohl die obere Endigung fehlt, noch heute im Gebrauch.

Von den übrigen Räumen sind nur der \*Festsaal, Fig. 31, ein Nebenraum des Erdgeschosses, im Obergeschoße das Zimmer südlich der Treppe und die drei an der Westseite des Kellergeschosses belegenen Zellen im Burgverließ mit Tonnen überwölbt. Die Außenwände des Hauses sind glatt geputzt und entbehren der kräftigen Gliederungen des Blücherschlosses; dagegen sind sie an der Hofseite mit umfangreichen ornamentalen und figürlichen, leider schon beschädigten, Sgraffiten verziert; diese stellen u. a. Landsknechte in Arabeskenumrahmung dar, einen mit der Lanze, einen andern mit einer Büchse bewaffnet, auch einen sitzenden Hund; an dem in den Neubau der letzten Jahre einbezogenen, zur Treppe führenden Türbogen ebenfalls in Sgraffito ein verschlungenes Bandmuster.

Die Ansicht Bernoulli's, daß „diese grau in grau gemalten, nicht schlechten, aber etwas verloschenen Malereien“ doch darum merkwürdig seien, weil sie der General-Wachtmeister Henry de Hallart (1662—1681 durch Heirat mit einer Tochter des Hauses v. d. Osten Besitzer des Schloßgutes) mit eigener Hand gemalt habe, ist abwegig; Stil und Technik der Reste weisen sie in eine frühere Zeit.

Neben der in den Neubau einbezogenen alten Haupttür befindet sich über dem Treppenfenster die seit langer Zeit am Schlusse verstümmelte Inschrift:

INVIDIA · TEVTSCH · GENANNT · ABQVNST ·  
 EIN · TIER · IST · MIT · TEVFFLISCHER · BRVNST ·  
 JEDERMAN · ALLES · GLVCK · MISQVNT ·  
 DRVEBER · VERKEHRT · GEBERD · VND · MVND ·  
 DIE · SCHLANGEN · HAUT · NACHM · HERTZEN · DRINGT ·  
 VND · MIT · GIFT · IHN · GERN · VER · SCHLINGT ·  
 ----- MISQVNT · -- JED -----  
 ----- WAR -- INS -- D ----- EW  
 ----- IC -----  
 -----

Im Übrigen rühmt Bernoulli, der das Schloß „ein altes, sehr starkes Gebäude“ nennt, den Garten wegen seiner „Weitläufigkeit und guten Lage zur Rega“, er bestehe aus mehreren sich über einander erhebenden Terrassen, von denen die höchsten eine gute Aussicht gewährten.

Am 21. Oktober 1806 beherbergte das Ostenschloß eine kurze Zeit die Kinder Friedrich Wilhelms III., als sie vor den Franzosen durch Pommern nach Danzig flohen. Tagebuch des damaligen Kronprinzen, herausg. von G. Schuster, Hohenzollernjahrbuch 1905; M B 1906 S. 40.

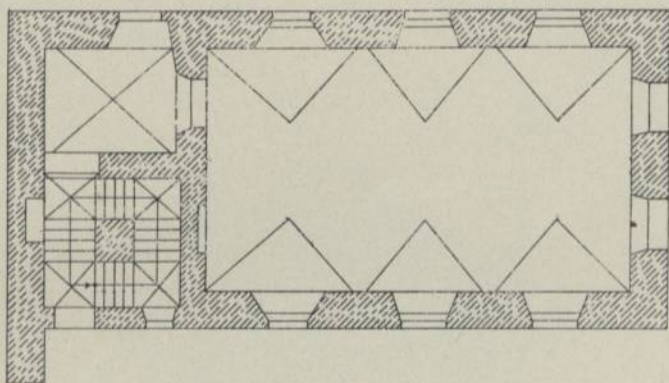


Fig. 29. Plathe; Ostenschloß, Grundriß 1:400.

\* Grabplatte aus Kalkstein, 2,58 m hoch und 1,30 m breit; jetzt in die Hofwand des Schlosses eingelassen; aufgefunden 1904 unter dem Fußboden der abgetragenen Pfarrkirche, wo sie mit kleineren Trümmern anderer etwa gleichzeitiger Grabsteine seit 1612 im Schutte verborgen gelegen; durch Feuer sehr beschädigt; bestimmt für Wedig v. d. Osten und seine Gemahlin Anna v. Massow, Tochter des Hofmarschalls Rüdiger v. Massow und der Anna v. Pogwisch; mit den lebensgroßen Bildern der Verstorbenen in flachem Relief. Beide stehen in Rundbogennischen; der Ritter, im Harnisch, hält mit der Rechten die Streitaxt, mit der Linken umfaßt er den Degengriff, der Dolch liegt wagerecht vor dem Gürtel; die Frau in Witwentracht hält die Hände zum Gebet gefaltet auf der Brust. Zwischen den Beinen, diese halb verdeckend, das große Alliancewappen mit der alleinigen Helmzier der v. d. Osten. Zu Häupten, neben einander geordnet, vier Wappen der Osten, Massow, Massow und Pogwisch, zu

Füßen wieder vier Wappen der Borcke, Kleist, Glasenapp, das vierte nicht mehr bestimmbar. Die Nebenwappen alle ohne Decken und Helmzier, der Raum zwischen ihnen ist glatt und war wohl immer unbeschrieben, doch ermöglichen die Wappenbilder eine zuverlässige Bestimmung. Die Platte gehört nach Anlage und Ausführung zu den besseren Leistungen ihrer Zeit. Fig. 32.

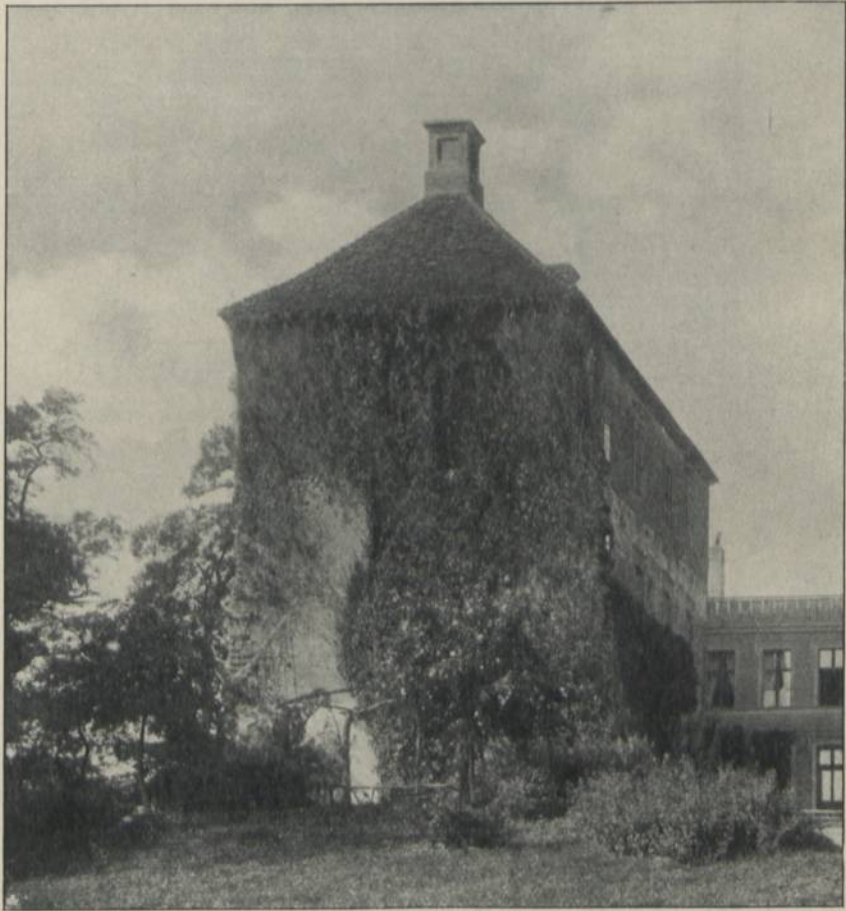


Fig. 30. Plathe; Ostenschloß, Mittelbau, Ostseite vor Errichtung des Neubaus.

Das Schloß umfaßte wertvolle Sammlungen aller Art, die vornehmlich dem Kammerherrn Friedrich Wilhelm v. d. Osten, † 1786, verdankt werden. Schon Bernoulli bewunderte „den Büchersal mit



Fig. 31. Plathe; Festsaal des Ostenschlosses.

seinen Landkarten, Stadtansichten, die Münzen, Kupferstiche, Herzogsbilder, Geschlechtstafeln u. a. m. In der Gemäldesammlung erregte seinen besondern Beifall das noch vorhandene Bild des Apostels Petrus in Halbfigur „ganz wie in der Stettiner Marienkirche, voller Ausdrucks und in aller Rücksicht ein vortreffliches Stück“. Besser als die Bildnisse „der alten Väter“ gefiel ihm ein Porträt der neueren Zeit, das die Gräfin Clary geb. v. d. Osten, Schwester des damaligen Hausherrn, darstellt.

*Öfen*; in dem Raume über dem Festsaale 1. auf gedrehten Holz-

füßen in zwei Absätzen aufgebaut, von je fünf Kacheln Höhe, lila u. hellblau, figürlich bemalt; der untere Teil 130 : 62 cm, der obere 92 : 51 cm. — 2. ohne Absatz 1,95 m hoch mit viereckigen Ecksäulen, 70 : 59 cm; schwarz gefärbt, 18. Jahrhundert. — 3. zahlreiche Bruchstücke mit figürlichem Schmucke in verschiedenen Farben glasiert, darunter ein Ritter mit breitem Vollbarte, das Schwert in der Hand, Brustbild; alle diese Bruchstücke dem 16. Jahrhundert angehörig. — 4. Im Festsaale ein genau nach Resten eines Ofens im Blücher-schlosse nachgearbeiteter Ofen von 1701. — 5. Reste von Ofendekorationen aller Art, aus verschiedenen Zeiten.

*Dachziegel* mit der eingeritzten Inschrift: Anno 1690 Hans . . . . darunter eine halbe Sonne mit Strahlen.



Fig. 32. Plathe;  
Grabplatte für Wedig v. d. Osten und  
Anna v. Massow.

Kleine *Statuette* aus Marmor, *Mariae Verkündigung*, 12 cm hoch, farbig bemalt und vergoldet; der Sockel 14,5 : 4,7 cm; der verkündende Engel hält ein unbeschriebenes Spruchband.

\*\* *Schmuckkästchen* aus unterlegtem durchsichtigen Bernstein verschiedener Farbe mit gravierten Ornamenten und einer Landschaft in der Mitte; auf der Unterseite eingeschnittene Inschriften; 13 cm lang und 5,9 cm breit; um 1600.

\*\* *Bernsteinsockel* eines elfenbeinernen Kruzifixes, das in den Sarg der Gräfin v. d. Osten als Beigabe gelegt wurde; ein Kreisrund von 2,2 cm Durchmesser, in dessen Innerem eingeschlossen eine aus Elfenbein geschnitzte Gruppe unter durchsichtigem Bernsteindeckel den Kampf Jakobs mit dem Engel darstellend.

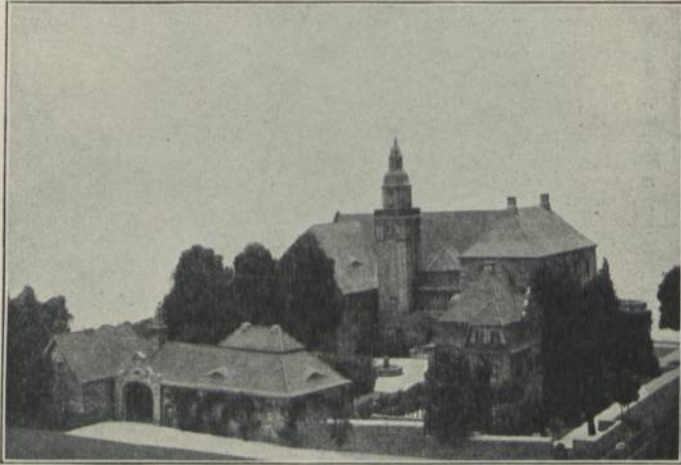


Fig. 33. Plathe; das neueste Schloß, Westseite. Entwurf von Korff-Laage. Aus „Sankt Georg“ Berlin 1912. XII. 44.

*Himmelbetten*; 1. einschläfig mit einem stilisierten Tierkopfe am Kopfende; die holzgeschnittene Decke stellt den Himmel dar mit Sonne, Mond und Sternen. — 2. Doppelbett aus Eichenholz mit gewundenen Ecksäulen; am Kopfende zwei Muschelnischen, am Fußende das Oberstück mit Putten aus Birnenholz in Akanthusblattwerk gut geschnitzt; um 1700.

*Jagdspiegel* mit einem aus dem vollen Holze gut geschnitzten ovalen Rahmen und bezüglichen ausgegründeten Inschriften; um 1800.

*Wandschrank* aus Eichenholz von 1770; schlicht mit sauber gearbeitetem und mit Blumen verziertem Schlosse.

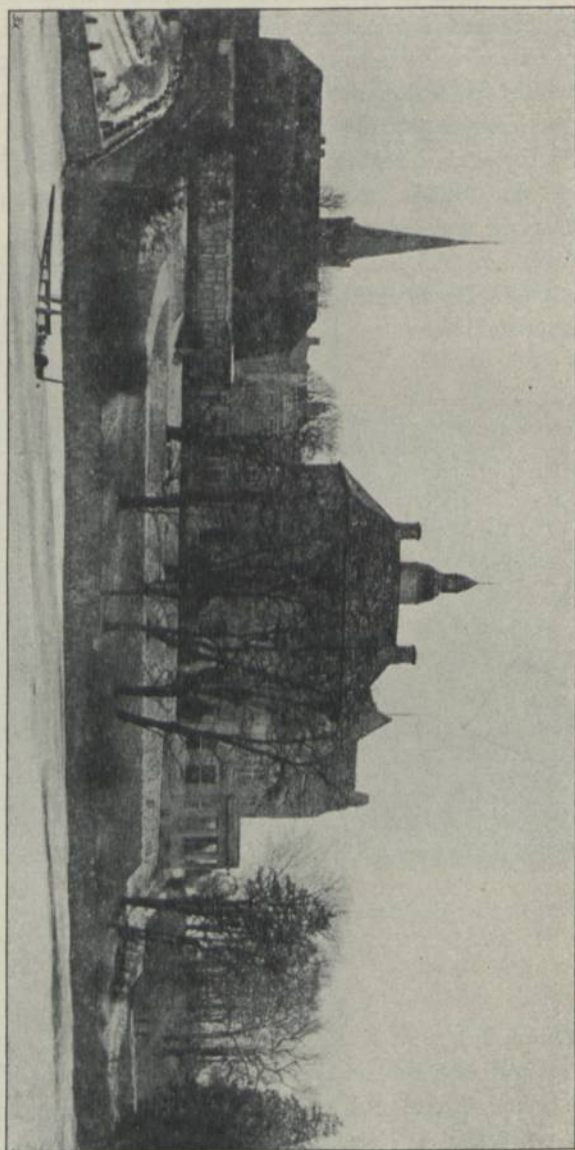


Fig. 34. Plathe: Ostenschloß mit dem Anbau von der Regaseite.

Farbig bemalter *Schrank* auf 70 cm hohen Füßen; 1,88 m hoch, 1,32 m breit, 0,53 m tief; mit zweiflügeliger Tür; die Bemalung stellt auf landschaftlichem Hintergrunde einen Schloßhof dar mit einem Springbrunnen. Mitte des 18. Jahrhunderts.



*Brauttruhen* aus Eichenholz; 1. mit gewölbtem belederten Deckel; an der Vorderseite zweimal das Alliancewappen der v. Podewils und v. Zitzewitz, 1670. — 2. der Clara Sophia von Blücher-Plathe mit flachem Deckel, 0,83 m hoch, 2,05 m lang und 0,80 m breit; farbig bemalt, mit vier Doppelwappen in Renaissanceischen mit betontem Kämpfer; unter den Wappen: v. BLÜCHER — v. WEDEL. — v. DEWITZ — v. DEWITZ. — v. ZASTROW — v. SCHULENBURG. — v. PODEWILS — v. ZITZEWITZ; Anfang des 18. Jahrhunderts. — 3. mit gewölbtem Deckel 0,66 m hoch, 1,96 m lang, 0,53 m breit; mit den farbig aufgemalten Wappen der v. d. Osten und v. Eickstedt und der Aufschrift D. V. D. O. und D. V. E. Anno 1733.

*Prunkstühle*, schwarz poliert und bohrt, mit dem geschnitzten Wappen der Wettiner, aus einem der Schlösser Augusts des Starken stammend; 1,43 m hoch.

Zahlreiche *Bauernschemel* aus Nußbaum geschnitzt, die Lehnen mit gut gezeichneten Adlern, Fratzen, Masken, Gewinden und Verschlingungen verschiedener Muster.

\* *Schmuckkästchen* aus Silber in sauberster Filigranarbeit, 8 cm hoch, 11 cm lang, 6,5 cm breit; aus kantigem tordierten Drahte gebildet, erinnert es an nordische Formen, im Hohlraume an den Seitenflächen, auch an den Seitenwänden des etwas gewölbten Deckels stark gekehlt.

\* Zwei silberne *Plaketten*, Ovale von 13:10,8 cm; mit den Köpfen des Herzogs Franz von Pommern und seiner Gemahlin in Lorbeerkranzkartusche. Seitenansicht mit der Umschrift: FRANTZ D. G. H. Z. S. P. und SOPHIA D. G. H. Z. S. E. S. P. von 1612.

Silberner *Teller*, ein Oval von 26:18,5 cm; getriebene Arbeit, am Rande Trauben und Weinlaub, im Boden ein großer Blumenkorb, neben ihm Bäume; nach der Überlieferung französische Arbeit, von guter Gesamtwirkung; das Beschauzeichen undeutlich, Meisterzeichen R. 18. Jahrhundert.

*Plakette* aus Messing, Oval von 12:11 cm; mit dem Wappen der v. Behr und der Umschrift MACDALENE · BHER · WITWE · VOM · BHORNE · 618. (1618.)

Zinnerne *Sargbeschläge* aus der Gruft der alten, abgebrochenen Kirche.

Große zinnerne *Wasserkanne* und *Spülwanne*, früher auf dem Windelsteine der alten Treppe; an den Seiten Löwenköpfe mit Maulringen; auf einem Holzgestelle mit ausgesägtem Barockornament. Stempel: D. WINNER · STETTIN. 18. Jahrhundert.



Fig. 35. Plathe; Ostenschloß, Gobelin. Abraham und Melchisedek.

*Jagdmesser und Gabel* mit silbernem, mit Perlmutter ausgelegtem Griff, 15 cm lang; auf der glatten Unterseite eingeritztes Ornament, in dessen Mitte zwei gekreuzte Schwerter.

*Perlmutterschiffchen* für Filetarbeit, im Bilde wiederkehrend in der Hand der von Tischbein gemalten Frau v. Bassewitz (vgl. unten S. 365).

Älteres *Porzellan und geschliffenes Glas*, darunter ein Kelchglas mit Deckel, 30 cm hoch, mit dem eingeschliffenen Doppelwappen der v. Flemming und v. Peterswaldt.



Fig. 36. Plathe; Ostenschloß, Gobel. Abraham verkauft Sarah.

\* *Gobelins*; Zyklus von 6 Darstellungen aus dem Leben des Erzvaters Abraham; alle gleicher Höhe von 3,20 m, alle mit der gleichen Bordüre von 24 cm Breite eingefasst und offenbar von einer und derselben Hand entworfen; die Darstellungen zum Teil figurenreich, die Gestalten in antikisierender Tracht, mitunter etwas verzeichnet, aber in lebendiger, ausdrucksvoller Haltung; überall reiche Blumen- und Waldstaffage. Ganz gleiche Teppiche finden sich mit geringsten Abweichungen in

Einzelheiten und Nebensachen im Münster zu Freiburg im Breisgau, dessen Bauamt zugesagt hat, daß die dortigen Teppiche demnächst von fachmännischer Seite eine wissenschaftliche Bearbeitung erfahren werden; hoffentlich gelingt es dabei auch den



Die Opferung Isaaks.

Fig. 37. Plathe; Ostenschloß, Gobelins.

Abraham bittet für Sodom.

Entwurf und die Werkstatt zu ermitteln, die als die gemeinschaftliche Quelle anzusehen sind. Für die Zeitbestimmung bietet es einigen Anhalt, daß Teppiche in den Akten des Schlosses Plathe zum ersten mal 1715 erwähnt werden.

Dargestellt sind: Abrahams Begegnung mit Melchisedek, 4,55 m breit, die Übergabe Sarahs an Pharaon, 3,40 m breit, Abrahams Gebet für Sodom, 2,25 m breit, Abrahams Versuch die Sterne zu zählen, 1,15 m breit (die eine Seitenbordüre fehlt), Abrahams und Lots Trennung, 4,25 m breit, Abraham im Begriff den Isaak zu opfern, 1,85 m breit. Fig. 35—38.



Fig. 38. Plathe; Ostenschloß, Gobelin. Abraham und Lot trennen sich.

Wandteppiche solchen Umfangs und gleich guter Erhaltung sind in Pommern an wenigen Orten vorhanden. Früher in einem niedrigen Seitenflügel des alten Gebäudes untergebracht, sind sie jetzt in den schönen Räumen des neuesten Baues zu voller künstlerischer Wirkung gelangt. Fig. 35—38.

\* Neun *Wappenschilder* auf roter Seide, farbig in Seide, Gold und Silber gestickt; alle mit der Jahreszahl 1654, was auf Verwendung an dem Baldachine des Katafalks für die Bestattung des letzten Pommernherzogs, Bogislaw XIV., schließen läßt; gut erhalten auch in der Farbe, jetzt als Wandschmuck dienend, 2 Allianceschilder und 7 einfache Schilder; die ersteren in glatter, die anderen in reicher, an Renaissanceformen erinnernder, ebenfalls gestickter Kartuschenumrahmung, einige in der Unterschrift ungeschickt ausgebessert oder verstümmelt. Die Doppelschilder 48 cm hoch und 52 cm breit; die übrigen 40 cm hoch und 34 cm breit. Probe in Fig. 39.

1. a) V. G. G. HEINRICH · JVLIVS · H(erzog) · Z(v) · B(raunschweig) · V(nd) · L(üneburg) · MDCLIV.  
b) V. G. G. ELISABETH · G(eborne) · K(önigliche) PR(inzessin) · Z(u) · D(änemark) · H(erzogin) · Z(u) · B(raunschweig) · V(nd) · L(üneburg).
2. a) V. G. G. VLRICH (mit verkehrter Nachstickerei des Titels der Herzöge von Pommern) MDCLIV.  
b) V. G. G. HIDVIG (!) · (mit verstümmelter Inschrift) · geb. Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg).
3. V. G. G. FRIDERICH · II. Z. D. V. N. D. G. V. W. K. (zu Dänemark und Norwegen der Goten und Wandalen König) · MDCLIV.
4. V. G. G. ELISABETH · G. K. F. (!) Z. D. H. Z. M. (geb. Königliche Prinzessin zu Dänemark, Herzogin zu Mecklenburg) · MDCLIV.
5. V. G. G. SOPHIA · K. PR. Z. D. H. Z. M. (Königliche Prinzessin zu Dänemark, Herzogin zu Mecklenburg) · MDCLIV.
6. V. G. G. DORATEA (!) · K. Z. D. H. Z. S. E. V. W. (Königin zu Dänemark, Herzogin zu Sachsen Engern und Westfalen) · MDCLIV.
7. V. G. G. HEDWIGG · G. K. PR. Z. P. (!) M. Z. B. (geb. Königliche Prinzessin zu Dänemark, Markgräfin zu Brandenburg) · MDCLIV.
8. V. G. G. JVLIVS · H. Z. B. V. L. (Herzog zu Braunschweig und Lüneburg) · MDCLIV.
9. V. G. G. MARIA · G. Z. W. H. Z. B. V. L.

#### Gemäldesammlung.

Das mittelalterliche Bild des *Petrus* ist schon oben erwähnt, S. 354. Dem 15. Jahrhundert gehört an, aus der Rheinischen Schule stammend, eine *Grablegung* auf Holz in Tempera gemalt,

Klappe eines Schreinaltars 110:36 cm; von dem Schreine sind vorhanden Reste einer zierlichen Maßwerkschnitzerei.

In Öl auf Leinwand gemalt 2 \* Genrebilder, 56:45cm; Pendants mit der Bezeichnung *Godfr. Schalcken* 1700, zeigen sie die bekannten Lichteffekte dieses Malers, auf dem einen eine schlafende

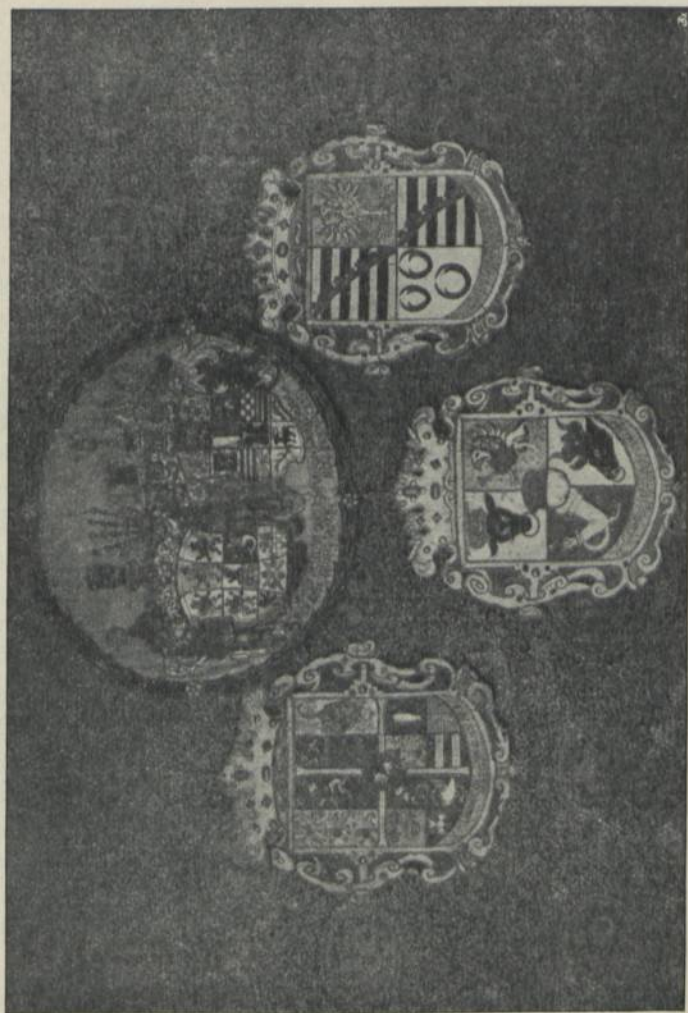


Fig. 39. Plathe; Ostenschloß, gestickte Wappen.

Frau, die von einem ihr das brennende Licht vorhaltenden Manne geweckt wird, auf dem andern die Frau das Licht haltend und den Mann hinter ihr stehend; Halbfiguren.

Die übrige Sammlung umfaßt 80 *Porträts*, darunter 62 von Mitgliedern und Verwandten des Hauses v. d. Osten, die übrigen

überwiegend von Mitgliedern des pommerschen Fürstenhauses, meist Brustbilder, aber auch Halbfiguren und Kniestücke, wenige in ganzer Figur.

Von den pommerschen Herzögen sind vertreten: Barnim VI. † 1405, Wartislaw IX. † 1462, Erich II. † 1474, Bogislaw X. † 1523, Georg † 1531, \* Barnim XI. † 1573, Philipp I. † 1560, Johann Friedrich † 1600, 2 mal Bogislaw XIII. † 1606, Ernst Ludwig † 1592, Barnim XII. † 1603, Kasimir † 1605, Franz † 1620, Philipp Julius † 1625, endlich Bogislaw XIV. mit Gustav Adolph.

Der Wert dieser Herzogs-Porträts ist früher sehr überschätzt worden, auch von dem Sammler selbst. Er berichtet in seinem handschriftlichen Catalogus: „Sie sind zum Teil sehr gut und schön gemahlet. Die 10 Bilder von Bogislaw X. bis Franz haben sich in Ribbekard bei dem Kammerherrn v. Edling befunden und stammten aus des Prälaten v. Mildnitz Erbschaft. Einige davon waren bereits so beschädigt, daß ich solche habe aufmahlen lassen müssen, allein die Bilder des Barnim XI., Johann Friedrich und Franz sind so schön conserviret, daß alle Kenner solche für Originale halten, die des Georg und Philipp I. können ebenfalls dafür passieren, die andern haben also müssen aufgemahlet werden. Es ist gar sehr zu vermuthen, daß der Herzog Philipp II. diese Stücke selbst gehabt und an den Prälaten geschenkt hat.“

Von den drei oben zuerst genannten gibt der Sammler selbst an, daß sie Kopien sind nach den in Stralsund, Greifswald und Anklam befindlichen, von ihm für Originale gehaltenen Bildern, ebenso von dem des Philippus Julius, daß das Original sich in Anklam befinde.

Original ist aber von allen nur das Bild Barnims XI. und noch dazu ein sehr gutes, vielleicht auch das des Herzogs Franz; die übrigen sind sämtlich Kopien, zum Teil nach sehr minderwertigen Kopien angefertigt, deren Originale erst in unsern Tagen durch das wieder aufgetauchte Visierungsbuch Philipps II. bekannt geworden sind. Vergl. Band V. (Heft 14, 1) S. 105 ff.

In der langen Reihe der *Ahnenbilder* sind vertreten:  
 Oberster Georg v. Dewitz, \* 1601,  
 Anna v. Dewitz, seine Eheliebste, \* 1623,  
 Vincens v. Blücher, 1619—1682,  
 Hofrat Mathias v. Blücher, † 1717, und  
 seine Ehefrau, geb. v. Zastrow, die Stifterin der Kanzel,  
 Unbekannte v. d. Osten, aus der Zeit des Großen Kurfürsten,



Aegidius v. d. Osten, um 1700,  
 Mathias Conrad v. d. Osten, Chefpräsident, um 1740, † 1748,  
 Clara Sophia v. Blücher, seine erste Ehefrau, † 1711, Fig. 13,  
 Helene Charlotte v. Eickstädt, seine zweite Ehefrau, † 1758,  
 Gräfin Clary geb. v. d. Osten,  
 Kammerherr Friedrich Wilhelm v. d. Osten, 1721—1786,  
 Charlotte Henriette v. Liebeherr, seine Ehefrau, † 1791,  
 August Wilhelm Heinrich v. d. Osten, † 1834,  
 Caroline v. Normann, seine Ehefrau, beide gemalt von *Zeller*,  
 Frau v. Bassewitz geb. v. d. Osten, gemalt von *Tischbein d. Ä.*  
 Carl Friedrich August v. d. Osten, † 1807,  
 Graf Carl Ludwig August Franz v. d. Osten, 1803—1895,  
 Maria Ludovica v. Kessel, seine Ehefrau, † 1890,  
 Graf Carl Friedrich August Egidius v. d. Osten, 1845—1888,  
 Elisabeth v. Bismarck geb. v. d. Osten, 1849—1874,  
 Martha v. Knebel-Döberitz geb. v. d. Osten, \* 1852,  
 Marie v. Rohr geb. v. d. Osten, 1854—1878,  
 Generalmajor v. Gloeden und seine Ehefrau geb. v. d. Osten,  
 Balthasar v. Blankenburg und seine Ehefrau geb. v. d. Osten,  
 Frau v. Peterswaldt geb. v. Küssow,  
 August Albrecht v. Dewitz aus dem Hause Wussow, 1766,  
 Adam Friedrich v. Sydow, Herr auf Kl. Zarnow, 1719—1766,  
 Generalmajor v. Dittfurt und seine Ehefrau geb. v. Karnitz,  
 Adolf Karl Graf v. Karnitz, der letzte seines Geschlechts, † 1808,  
 seine Ehefrau geb. Gräfin v. Wartensleben,  
 Sophia Dorothea, Königin von Preußen, die Mutter  
 Friedrichs d. Gr. und  
 Prinzessin Amalie von Preußen, seine Schwester, beide an-  
 scheinend gemalt von *Pesne*,  
 Feldmarschall v. Glasenapp,  
 seine Ehefrau geb. v. Eickstädt,  
 Angebliche Sidonia v. Borcke. Vgl. unter *Stargardt*, wo einiges über  
 die Sidonia-Porträts nach *Sello G Q Bd. III, Teil II, S. 51 ff.* näher ausgeführt ist.

#### \*\* Pommersche Bibliothek.

Der Kammerherr Friedrich v. d. Osten, Schwiegersohn des  
 als Sammler pommerscher Sachen hochberühmten Stettiner  
 Bürgermeisters Matthäus v. Liebeherr, wetteiferte mit diesem im  
 Zusammenbringen der auf die Vergangenheit Pommerns bezüg-  
 lichen Schriften und Quellen aller Art und hat in dem von ihm

eigenhändig angelegten und fortgeführten Kataloge den Zweck und die Begrenzung seiner Sammeltätigkeit in der Ueberschrift selbst angeben:

*Catalogus*  
*bibliothecae Pomeranicae exhibens*  
*scriptores rerum Pomeranicarum*  
*Manuscripta Pomeranica*  
*Effigies pictas ducum*  
*Numophylacium Pomeranicum.*  
 Plate 1766. Fr. W. v. Osten.

Begonnen hat er mit dem Sammeln 1756 und hat es fortgesetzt bis zu seinem im Jahre 1786 erfolgten Tode, also ein volles Menschenalter hindurch, und mit großem Erfolge. Einen Konkurrenten hatte er in seinem Bestreben außer an seinem Schwiegervater, auch an dem Besitzer des nahen Stramehl v. Loeper, und dem Eifer dieser drei und der Forschertätigkeit ihres Zeitgenossen Friedrich v. Dreger haben wir das meiste zu verdanken, was außerhalb der amtlichen Archive an Resten und Quellen der pommerschen Vergangenheit auf die Nachwelt gekommen ist. Die Liebeherrsche Sammlung freilich ist nicht bei einander geblieben und in alle Winde verstreut, aber die Loepersche ist in ihrem wertvollsten Teile in den Besitz der Gesellschaft für Pommersche Geschichte gekommen, die Ostensche ist so gut wie unversehrt bei einander geblieben, doch war sie lange Zeit der wissenschaftlichen Benutzung unzugänglich, jetzt jedoch ist sie, nachdem sie von Dr. Friedel dem Stande der heutigen Bibliothekswissenschaft entsprechend neu geordnet und vortrefflich katalogisiert ist, in einem eigens für sie vorgesehenen und eingerichteten Raume des neuesten Schlosses untergebracht und in liberalster Weise der Benutzung geöffnet.

Der Katalog des Urhebers hatte ihren Bestand in den nachstehenden 18 Kapiteln geordnet:

- „1. Geographica et Topographica.
2. Historia generalis, Diplomatica, Heraldica.
3. Acta publica.
4. Scriptores genealogici et de vitis ducum.
5. Ad historiam Rugiae
6. Scriptores de nobilitate et familiis praecipuis.
7. Ad statum et historiam ecclesiasticam.
8. Ad statum singularum civitatum.
9. Ad ius Pomeranicum civile et ecclesiasticum.

10. Ad ius feudale.
11. Ad ius publicum.
12. Ordinationes generales.
13. Ad statum literarium.
14. Ad statum et historiam naturalem.
15. Ad statum oeconomicum.
16. Scriptores rei antiquariae et numismatae.
17. Manuscripta ed codices.

Beschreibung der Gemälde der Herzöge.

Designationstabelle aller mir bekannten Landtagsabschiede.

Verzeichnis derer pommerscher Münzen, welches aber einen besonderen Catalogus ausmacht.“

Die von dem jetzigen Besitzer mit Umsicht vermehrte und ergänzte Sammlung enthält außer zahlreichen Originalakten zur Geschichte des v. d. Ostenschen Besitzes und der Stadt Plathe wichtige Urkunden und Handschriften zur allgemeinen Geschichte Pommerns und unter den Drucksachen manche Unika, wie die früher nur dem Titel nach bekannten Leichenpredigten des David Rubenow auf die Herzogin Erdmut, Stettin 1624. v. Bohlen und Graf Behr-Negendank, Parentalia und Leichenbegängnisse XXII und 416. Dazu eine Menge künstlerisch wertvoller *Bucheinbände*.

Hervorzuheben sind aus der großen Menge:

25 auf Pergament geschriebene Urkunden,  
zwei Lagepläne der Stadt und Schlösser Plathe nebst  
Ansichtszeichnungen 1737 u. 1740 aufgenommen von Knüppel;  
Güterkarten und Lagepläne, desgleichen.

#### Manuscripte:

Lupold v. Wedel, Reisen und Kriegserlebnisse, Original und  
Abschrift.

Joachim v. Wedel, Hausbuch, nach dem Original in Kremzow.  
Kantzow, Pomerania in 3 Abschriften.

Anonymus in 2 Abschriften.

Schomaker, Chronik; aus der Handschrift des Rektors Egerland.

Westphal, Chronik; 1. aus der Liebeherrschen, 2. aus der  
Egerlandschen Handschrift.

Cosmus von Simmern, aus der Liebeherrschen Bibliothek.

Bugenhagen, Pomerania; Abschrift aus der Liebeherrschen  
Bibliothek.

Jurga Valentin Winther, Balthus Pomeranicus; desgleichen.  
Dasselbe, erster Teil.

Chelopoeus, 1. aus dem Besitze des Bürgermeisters Vanselow,  
2. aus der Liebeherrschen Bibliothek.

Elardus, Sinnspiel I.

Sastrow, Leben; Abschrift des 18. Jahrhunderts.

Rudolphi, der pommersche Greif; 3 Teile, Abschrift aus der Liebeherrschenden Bibliothek.

Vanselow, Pommersches Gelehrten-Lexicon; fortgesetzt von Fr. Wilhelm v. d. Osten.

Elzow, Adelsspiegel; fortgesetzt von demselben.

Fr. Wilhelm v. d. Osten, Wappenbuch.

Rettel, Wappenbuch; aus der Liebeherrschenden Bibliothek.

\* *Stammbuch* des Johannes Pelargus, in 12<sup>o</sup>, mit Wappenzeichnungen und Eintragungen der pommerschen Herzöge und vieler Gelehrten; 1607 bis 1615.

Die Zahl der Druckschriften, für deren Vermehrung und Vervollständigung der jetzige Besitzer dauernd bemüht ist, beträgt zur Zeit rund 12000 Bände; Kartenwerke, Kupferstiche und Ansichten, namentlich der pommerschen Städte etc. sind zahlreich.

Hervorragenden Wert hat die \*\* *pommersche Münzsammlung*, das „Numophylacium“ des Kammerherrn Fr. Wilh. v. d. Osten; sie kann nur in besonderer Monographie hinreichend gewürdigt werden, nicht nur wegen ihrer Seltenheiten, sondern auch wegen des Umfanges und der Zahl der pommerschen Prägungen. Es mögen hier neben der ersten pommerschen Goldprägung Bogislaws X. nur erwähnt werden vor vielen andern die Gnadentaler und Dukaten von Ernst Ludwig, Bogislaw XIII. und Clara von 1592, 27<sup>1/2</sup> gr., Philipp Julius und Agnes, 31 gr., Bogislaw XIV., 21 gr., Philipp II und Sophia, 14 gr., der Dukaten Johann Friedrichs von 1594, die Goldgulden Philipp Julius 1611 mit vierfeldigem und neunfeldigem Wappen, die Doppeltalerdenkmünze auf die Reformation 1617, die silbervergoldete auf Barnim XII. und Maria, die von den Pommerschen Ständen (Status Pomeranorum) dem Gr. Kurfürsten überreichte von 1669, der Sterbetaler auf die Herzogin Anna Maria.

#### Das neueste Schloß. (Fig. 23—25, 40, 41.)

In den Jahren 1909—1911 wurde in unmittelbarem Anschlusse an das Ostenschloß, ein umfangreicher und den heutigen Bedürfnissen entsprechender, geputzter Neubau geschaffen nach dem Entwurfe des Architekten Korff in Laage i. M. Mit Rücksicht auf die Umgebung und die Landschaft, in der er steht, ist der Bau außen wie innen schlicht gehalten und ohne Prunk, doch mit Anlehnung an die alten Vorbilder, von denen manche Einzelheiten der alten Architektur und

auch der Ausstattung organisch in den Neubau übernommen sind, so gestaltet, daß er den Reiz der alten, sehr schönen Parkanlage erhöht und zugleich aus den einzelnen Gemächern einen wohltuenden Ausblick bald auf den Park, bald auf den Fluß mit seinen grünumschlossenen Ufern gestattet. Die alten Kunstschatze wirken in den Räumen, die hier für sie geschaffen wurden, ganz anders als in der Beengtheit des alten Hauses und so kommen außer den Gobelins in dem eigens für sie hergerichteten Zimmer namentlich auch die zahlreichen Ölgemälde zu ihrer vollen Geltung. Für die pommersche Bibliothek, mit der sich keine andere Privatbibliothek der ganzen Provinz an innerem Werte messen kann, ist ein besonderer, feuersicher konstruierter Raum hergerichtet; der auch die verwöhntesten Ansprüche voll befriedigende Katalog erleichtert die Benutzung nach jeder Richtung, alle Einrichtungen sind nach dem Vorbilde der maßgebendsten Büchereien unserer Tage getroffen. In dem den ganzen Gebäudekomplex überragenden Turme ist das Bild des ehemals das Stadtbild beherrschenden alten Kirchturms wiederholt; die durch das Gelände sich bietenden Unterschiede des Niveau sind im Innern geschickt zur Herausbildung malerischer Abwechslung benutzt; manche Einzelheiten in der Ausbildung der Innenformen halten den Zusammenhang mit dem alten Bau und den aus ihm übernommenen Ausstattungsstücken in harmonischer Weise aufrecht. So auch die Türen, die Kamine und die Öfen.

Die *Türen* sind den erhaltenen Türen des Blücherschlusses nachgebildet, wie sie oben in Fig. 21 und 25—27 sich darstellen.

*Kamine*; 1. der des Herrenzimmers zeigt am Hauptgesimse ausgegründet die für Stadt und Schlösser Plathe historischen, Jahreszahlen 1277, 1367, 1577, 1662, 1895, 1911 neben den darauf bezüglichen Wappen der Woedtke, Osten, Blücher und Bismarck; er hat drei *Gusseisenplatten*, auf deren mittlerer die Verkündigung Mariae in flachem Relief dargestellt ist, auf der linken die Inschrift: **DER ENGEL GRÜSSET MARIA**, auf der rechten: **HERODES LES JOHANNEM DODEN**; daneben ein Meisterzeichen; 16. Jahrhundert. — 2. Dem Kamin des Blücherschlusses (Fig. 24), nachgebildet hat er eine gußeiserne Platte, die aus dem abgetragenen, bischöflichen Schlosse zu Gülzow stammt und den Kampf des David mit Goliath zeigt in flachem Relief; 17. Jahrhundert.

*Öfen*; 1. auf Füßen, 2,33 m hoch, 0,74 breit, aus alten Plather Kacheln mit Ergänzung aus Lüneburger Kacheln zusammengesetzt; blau auf weiß gemalt; eigentümliche, offene Wärmeröhre mit vierkantigen Ecksäulen. — 2. Ebenfalls blau auf weiß gemalt

und aus alten Plather und Lüneburger Kacheln zusammengesetzt, 2,10 m hoch, 0,74 breit. — 3. In Rokokoformen, lila und weiß gefärbt, 2,40 m hoch und im stärkeren unteren Teile 0,72, im

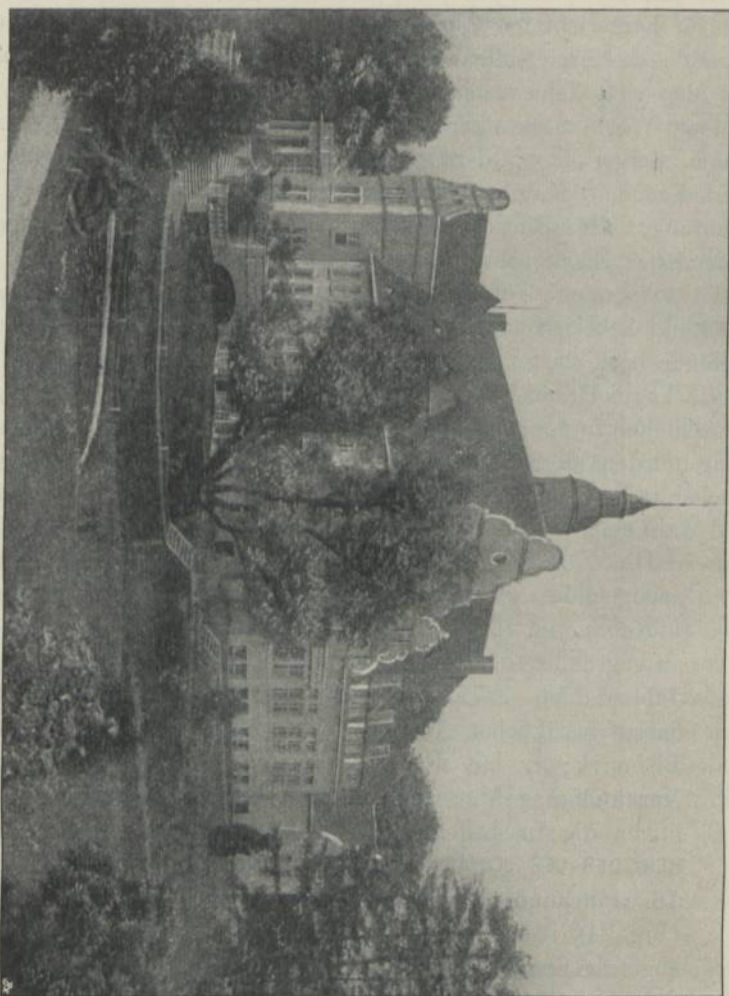


Fig. 40. Plathe; Bismarck-Ostenschloß.

oberen schwächeren Teile 0,54 m breit; früher in Labes befindlich von dorther erworben.

Innungsbesitz. *Schützensilber*. An der Ordenskette ein braunschweigischer Doppeltaler von 1625; Avers: das Wappen mit der Umschrift: **FRIDERICUS ULRICUS**. Revers: *Jacobus der Pilger* mit der Umschrift:

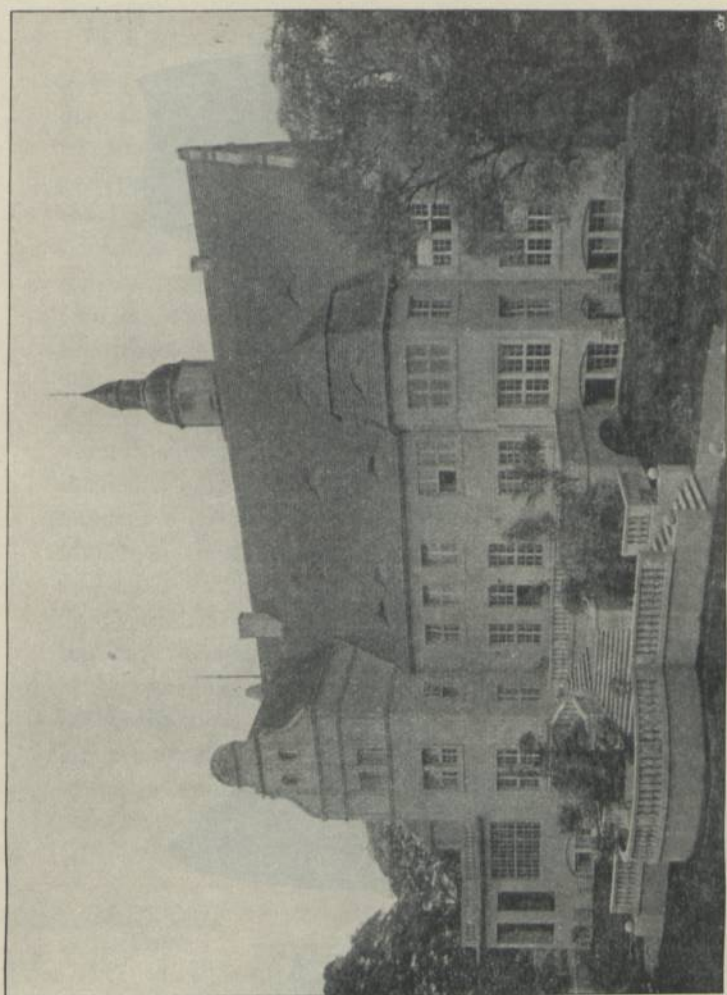


Fig. 41. Plathe; Bismarck-Ostenschloß.

ECCE METALLIFERI CHELYS ANTE AFFLICTA JACOBI  
 NVC PTER MODVLVM ARGENTI PODO RENOVAT(VR).

Im Innern: SINE DEO NIHIL FELICITER SVCCEDIT.

POLCHOW, 2 km westlich von Wangerin (Ruhnow-Neustettin).

**Kirche**, Tochter zu Wangerin; Patron Gutsherrschaft.

Fachwerkbau aus Eichenholz, teilweise unterfangen, rechteckigen Grundrisses; der aus dem Dache steigende Turm wird von einer geschindelten Barockhaube mit verbretterter Laterne überstiegen.

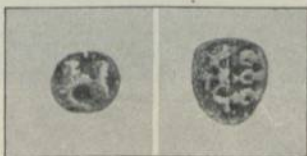


Fig. 42. Polchow; als Kelch beim Abendmahl gebrachter Schauer.



*Taufe* aus Granit, auf dem Kirchhofe liegend, nur die 50 cm hohe Schale ist erhalten.

*Schnitzfigur*, spätmittelalterlich, 1,50 m hoch; Anna selbdritt in moderner Staffierung.

Zwei *Altarleuchter*, Zinnfuß, 28½ und 27½ cm hoch, der flache, auffallend breite, kreisrunde Fuß hat 17½ cm Durchmesser; von 1801.

\* *Kelch*; silbervergoldet, 15,4 cm hoch; Treibarbeit in Renaissanceformen. Das Gefäß hat als sogen. „Schauer“ vergl. oben S. 234 und 246 ursprünglich profanen Zwecken gedient. Der dazu gehörige Deckel ist abhanden gekommen. Der kreisrunde Fuß hat einen sehr geringen Durchmesser von 8,1 cm, bei einem Kuppadurchmesser von 10,8 cm. Der flache untere Teil des Fußes ist mit sechs von schlichten Kartuschen umrahmten Buckeln verziert, der aufsteigende obere Teil glatt; der Knauf birnenförmig, schlank und gereifelt, am oberen Ende mit sechs Rundbuckeln besetzt, durch drei schwache Volutenbänder mit der Kupa verbunden; die beiden Teile des Schaftes mit einfacher Kehle aus dem Kreise gebildet. An der Kupa sind zwei voneinander scharf abgesetzte Teile zu unterscheiden; der untere, stumpfovale, zeigt zwölf aufsteigende längliche, elliptisch umrahmte, schmale, durch flache Bänder verbundene Buckel, der obere Teil acht Buckel, die in größerem Maßstabe als die des Fußes stark heraustreten und mit kleineren länglichen Buckeln abwechselnd untereinander und mit diesen durch schlichte Kartuschen zusammengehalten und verbunden werden. Stempel: in senkrechtgeteiltem Schilde, rechts ein halbes Mühlrad, links drei wagerechte, in der Mitte viereckig offene Stäbe (Beuten). Stadtzeichen: N = Nürnberg; der Meister ist Hans Beutmüller, † 1622. Rosenberg, Goldschmiedemerkzeichen 1911, S. 525.

*Patene*, weißsilbern; der Boden im Vierpasse vertieft, in ziemlich roher Arbeit. Fig. 42.

**GROSS RADDOW**, 9½ km südlich von Regenwalde, an der Kreisbahn Labes-Daber.

Von 1777—1789 war Groß Raddow Besitz des damaligen Rittmeisters a. D. Gebhard Leberecht v. Blücher.

**Pfarrkirche**; Patron Gutsherrschaft.

1491 wird als Pfarrer Johannes Czulow eingesetzt. Johannes Czulow ad presentationem validorum virorum Ulrici Joachim Magese Zenninghi Johannis et Branthe condictorum Borken ad ecclesiam parrochiale ville Majoris Raddaue unacum ejus filia Minoris Raddaue fuit institutus. Klempin, D B I. 252.

Ziegelrohbau, rechteckigen Grundrisses mit Walmdach, aus dem 17. Jahrhundert, mit später angebautem Querflügel der Nordseite, in ansprechender Lage. Fig. 43 u. 44. Das Format der Ziegel ist das mittelalterliche ( $8\frac{1}{2}:12\frac{1}{2}$  bis  $13:27$ ), der Verband modern in abwechselnden Schichten von Läufern und Bindern; die bis  $2\frac{1}{2}$  cm dicken Fugen sind mit der Oberfläche der Wand voll ausgeglichen; teilweise auch Rollschichten. Die Strebepfeiler sind regelmäßig an-

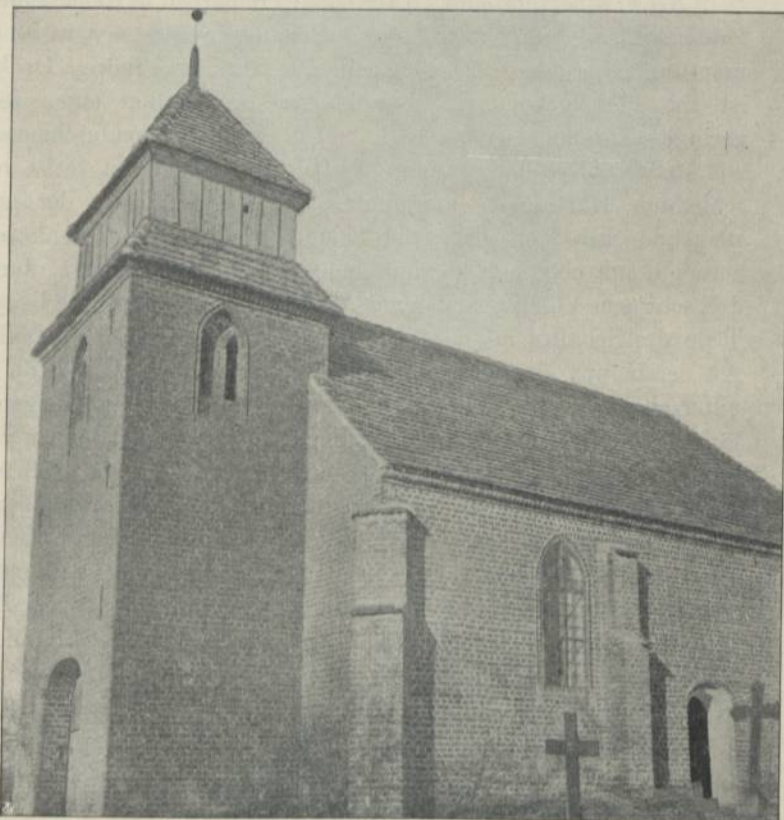


Fig. 43. Groß Radow; Pfarrkirche.

geordnet, an der Ost- und Westseite übereckgestellt, der Querflügel ohne Strebepfeiler. Die mit eigentümlich gebildeten Rundstäben umrahmten Fensteröffnungen spitzbogig, die Portale der West- und Südseite korbbogig, die Gewände an beiden glatt und rechtwinklig eingeschnitten. Ein Sockel nicht sichtbar (das Gelände ist  $\frac{1}{2}$  m höher als der Fußboden der Kirche), das Traufgesims kräftig vorspringend, aus einer Viertelwulstrollschicht zwischen zwei Flachschieben. Die Wände des Querflügels außen und innen glatt und in das Lang-

haus nicht eingebunden. Er öffnet sich zum Langhaus mit großem Flachbogen in ganzer Breite und Höhe. Das Langhaus hat eine Holzdecke mit sichtbaren, das Querschiff mit verschalten Balken. Der Giebel mit kleinen Fialen und einem eisernen Morgenstern geschmückt; die flachbogigen Fenster entbehren der Rundstabeinfassung. Die auffallend geringe Wandstärke beträgt nur 50 cm, die Höhe über Gelände bis zur Traufe 5,22 m. Der im Grundrisse geviertförmige Turm ist der Kirche gleichzeitig und erhebt sich ungegliedert bis zur Glockenstube, diese ist auf jeder Seite durch zwei schmale, rundbogige, in einer Spitzbogennische zusammengefaßte und von Rundstäben umrahmte Schalluken geöffnet. Die obere Bekrönung bildet ein niedriges Ziegelzeldach über einem viereckigen, stark eingezogenen Ober-

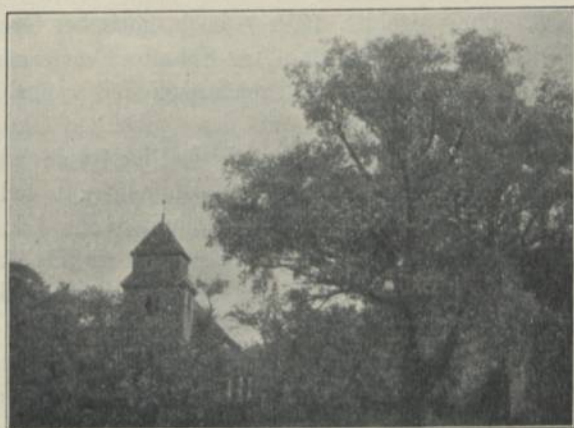


Fig. 44. Groß Raddow; Pfarrkirche.

geschosse aus verbrettertem Fachwerk. Das Ganze ist, abgesehen vom Querschiffe, in Anlage, Material, Technik und Formgebung ein überwiegend einheitliches, doch an das Mittelalter sich anschließendes, Werk der Barockzeit. Leider ist das hierdurch sehr bemerkenswerte, wenn auch seltsame Gebäude baulich in hohem Grade verwahrlost, nicht bloß im Mauerwerke, sondern auch am Dache und den Fenster-rahmen, und bedarf dringend baldiger sachgemäßer Erneuerung.

*Altaraufsatz*; farbig bemalte Schnitzerei der späten Renaissance; in den Feldern Ölgemälde auf Holz mit Darstellungen des Abendmahls, der Kreuzigung und der Himmelfahrt; in den Seitenstücken die vollrund geschnitzten Figuren der Spes und Fides; zwischen den die Gesimse tragenden Säulenpaaren die

stehenden Evangelisten, auf den Gesimsen Engel mit den Marterwerkzeugen. Unten die plastischen Wappen der Stifter, eins, in dem ein Fuchs durch ein Pfeilbündel springt, das andere das der v. Kleist; obere Bekrönung der Pelikan. Mäßige Arbeit.

*Taufengel* des 18. Jahrhunderts geringer Abmessungen; übermalt.

Farbige *Wappen* der v. Kleist und v. Edling auf Eisenblech gemalt, an der Wand der im unteren Geschoße des Querflügels befindlichen Gruft hangend; von 1720.

Zwei *Altarleuchter*, 61 cm hoch, Zinguß mit Engelköpfen an den Wandungen des dreigeteilten Sockels; von 1797.

*Kronleuchter* zu 6 Kerzen, sehr klein; der nur 44 cm lange Schaft des Bronzegusses hat an der oberen Endigung den Doppeladler; von 1720.

\* *Kelch*, silbervergoldet, 19<sup>1</sup>/<sub>2</sub> cm hoch, gotischer Grundform aus dem Sechsecke; gute Arbeit. Am Schaft Fenstermaßwerk eingeritzt; der Knauf kräftig und reich gegliedert, seine Blätter mit Fischblasen durchbrochen, auf den gekehlten Rautenknöpfen ausgegründet in gotischen Minuskeln *j h e s u s*, zwischen den Knöpfen sechsblättrige, plastische Blumen mit halbkugeligem Kelche; der Fuß in sechs breitere und sechs schmalere, mit einander abwechselnde Blätter zerlegt, jene in Halbkreise, diese in spitze Winkel auslaufend, an deren Scheitelpunkten kleine Rundsäulen vorgekröpft sind; der Seitenrand des Fußes im Vierpasse durchbrochen; in eins der breiten Blätter ein Kreuz mit der eingestochenen Inschrift: *i n r i* eingeritzt, auf das ein plastischer Gekreuzigter von sorgfältiger Arbeit und edlem Ausdrucke des Antlitzes genietet ist; in das gegenüberstehende Blatt eingeritzt Maria in der Mandorla, mit der Rechten das Jesuskind tragend, in der Linken eine Palme (?) haltend. In die Unterseite des Fußes eingestochen: *PAW : KRO : 75. P : G : M : M :* (1575). (Pawel Kroger Pastor, wohl derselbe, der 1582 zum Pastor in Groß Benz berufen wurde; für Groß Radow beginnt die Reihe der bekannten evangelischen Pastoren erst 1601. *Moderow E G P* 104, 109.)

*Patene*, silbervergoldet, zum Kelche gehörig; der Boden im Vierpasse vertieft, der sehr schmale Rand mit ungeschickt eingeritztem Signaculum.

Die *Glocken* schwer zugänglich; 1. die größere ohne Inschrift und Abzeichen. — 2. Durchmesser 2,50 cm; in nicht sicher abzulesenden, wohl nur dekorativen gotischen Minuskeln: *h r ? r r o d g e t . q r a q o ? t .*

**KLEIN RADDOW**, 11 km südöstlich von Regenwalde (Piepenburg-Kolberg).

**Kirche**, Tochter zu Groß Raddow; Patrone die Gutsherrschaften.

1490 wird die Kirche zum erstenmal genannt, sie ist auch damals Tochter zu Groß Raddow. Vgl. oben S. 373.

Findlingsbau mit Treppengiebeln ohne Turm; von 1840.

Zerstörter mittelalterlicher *Altarschrein* auf dem Kirchenboden; aus dem Mittelschreine die 1,15 m hohen Schnitzfiguren des Martinus, Hubertus und Urban, aus den Klappen die 60 cm hohen Figuren von vier weiblichen und drei männlichen Heiligen, sowie ein Kruzifixus, dessen Körper 50 cm lang ist, und ein zweiter kleinerer; von dem eigentlichen Triptychon ist nur eine 1,70 m hohe, 54 cm breite Klappe vorhanden.

*Kelch*, 18½ cm hoch, gotischer Grundform aus dem Sechsecke; die spitzovale Kupa glatt; am Schafte oben und unten dieselbe Inschrift in gotischen Minuskeln *i h e s u s*; die Blätter des Knaufes auf der Oberseite in Fischblasen durchbrochen, auf der Unterseite mit eingeritzten Fischblasen verziert, an den profilierten Rautenknöpfen eingestochen in gotischen Majuskeln: **I H E S V S**; auf den Fuß ein Kruzifixus ohne Kreuz genietet, der Rand im Vierpasse durchbrochen.

*Patene*, silbervergoldet, zum Kelche gehörig; der Boden im Vierpasse stark vertieft, in den Rand ein Signaculum eingeritzt.

*Glocken*; 1. Durchmesser 55 cm, mit der Inschrift: **GOTT . DER . HERE . SCHOP . MI . JOCHIM . KARSTEDÉ . GHOT . MI . 1580**. — 2. Durchmesser 66 cm; 1663 mit den Namen des Pastors Spies und der Kirchenvorsteher, von Friedrich Löning in Treptow gegossen.

**RECKOW**, 9 km westlich von Labes (Stettin-Danzig).

**Kirche**, Tochter zu Groß Borckenhagen; Patron Gutsherrschaft.

Fachwerkbau rechteckigen Grundrisses aus Eichenholz; der geschindelte Turm steigt aus dem Dache, überstiegen von einer Barockhaube über geschlossener Achtecklaterne. Erbaut 1802.

Zwei *Altarleuchter* Zinnguß von 1802, mit dem eingeritzten Wappen der von Borcke; der dreiteilige Fuß ist an den Wandungen mit Engelköpfen geschmückt.

*Glocken*; 1. ohne Inschrift und Abzeichen. — 2. von Becker in Stettin gegossen.

**REGENWALDE**, ehemalige Kreishauptstadt mit 3558 Einwohnern; an der Nebenbahn Piepenburg-Kolberg und an der Rega.

Brüggemann B P II S. 394 ff. — Berghaus L B II 7 S. 329 ff. — Kratz 322.

Regenwalde, einstmals Mediatstadt, zur Hälfte den von Borcke und zur andern Hälfte den von Vidante gehörig, erhielt 1288 durch den in Wulfsberg (Stramehl) wohnenden Herrn von Borcke das Lübische Recht, das bald darauf durch die Vidante auch auf die andere Hälfte ausgedehnt wurde und trat damit in die Reihe der deutschen Städte ein. 1295 kam die Oberherrlichkeit über Stadt und Schloß Regenwalde an die Wolgaster Linie der Herzöge von Pommern, 1365 verkauften die Vidante ihren Anteil an den Herzog Bogislaw V. Nach dem Erlöschen des Geschlechts der Vidante erhielten die von Borcke 1447 die Belehnung mit der ganzen Stadt und dem Schloß. 1716 ging in einer Feuersbrunst die ganze Stadt, mit Ausnahme der Kirche und 11 Häuser, zugrunde. Auch im siebenjährigen Kriege erlebte die Stadt große Schädigungen durch die Russen. Kratz S. 322–323.



Fig. 45. Regenwalde;  
Wappen.



Fig. 46. Regenwalde;  
ältestes Stadtsiegel.

**Stadtwappen.** In Gold eine aus blauen Wellen wachsende, grüne Linde. Das wohl noch dem 13. Jahrhundert angehörige **SIGILLVM CIVITATIS REGERVOL** (Fig. 46) zeigt einen aus Wellen wachsenden, ornamentalen Baum von kopfweidenartigem Wuchse, auf dessen Zweigen jederseits ein kleiner Vogel sitzt, der an den Beeren einer am Ende einer langen Rute sitzenden Traube pickt. Abbildung bei Dannenberg P M Tafel XXIII. — Hupp II S. 13. — Sello G Q I Tafel I.

**Pfarrkirche;** Patron der Besitzer des Schloßgutes Regenwalde.

Welchen Schutzheiligen die Kirche hatte, ist nicht bekannt. In dem *Registrum Ep. Camin. KLEMPIN DB I S. 184* wird sie nur *ecclesia parrochialis* oder *Regenwaldensis* genannt und vier Vikarienstiftungen in ihr erwähnt aus den Jahren 1490—1493.

Spätgotischer Ziegelrohbau des ausgehenden Mittelalters. Fig. 47. Die Kirche ist eine dreischiffige, dreijochige Halle mit abgesetztem einschiffigem und einjochigem, nach drei Seiten des Sechsecks geschlossenem Chore. Das Mittelschiff, das vor kurzem noch eine Balkendecke trug, hat jetzt, wie die Seitenschiffe, Kreuzgewölbe, der Chor Sterngewölbe. Die Seitenschiffe sind zu beiden Seiten des Turmes fast bis an seine

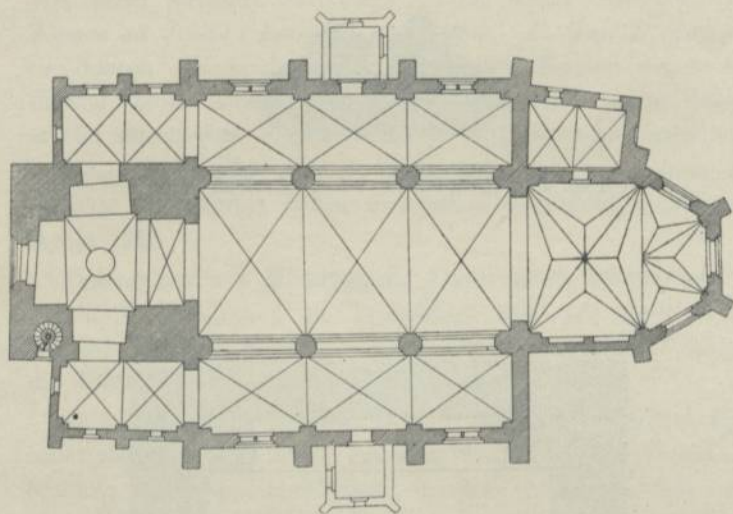


Fig. 47. Regenwalde; Marienkirche, Grundriß 1:400.

Westfront in kreuzgewölbten Kapellen weitergeführt. Der nach dem Mittelschiffe hin geöffnete, in seiner inneren Gliederung sehr unregelmäßig gebildete Turm hat annähernd geviertförmigen Grundriß; nur in seinem Unterbaue ist seine alte Gestalt erhalten, doch ist das Portal umgestaltet. Die schon früher durch Ausbesserungen entstellte Kirche erfuhr 1882 nach den Plänen des Stadtbaurats Kruhl in Stettin einen Ausbau, der ihr das jetzige Aussehen und den neuen Oberbau des Turms gegeben hat; an Zierformen ist sie wohl immer arm gewesen; was davon vorhanden, ist zum größeren Teile 1882

hinzugetan, oder gehört sehr später Zeit an, Fig. 48, 49; das sonderbare Rundstabprofil der Fenster des südlichen Seitenschiffes neben dem Turme findet sich auch an der Kirche des nahen Gr. Radow (vgl. oben S. 374). Die Arkadenpfeiler sind einfach achteckig. Inwieweit die Arkadenbögen noch alte Formen bewahrt haben, läßt sich nicht erkennen. Der Einbau von Emporen hat das Innere völlig entstellt und, was etwa von alten Zierformen dort noch vorhanden war, verdeckt. Die minderwertigen, buntfarbig gemalten Fenster unserer Tage bieten für diese Mängel keinen Ersatz.

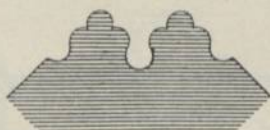


Fig. 48. Regenwalde; Marienkirche.

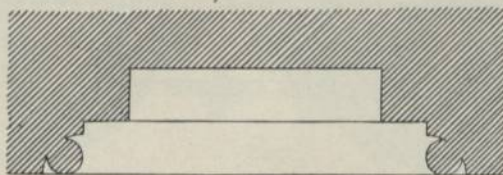


Fig. 49. Regenwalde; Marienkirche.

Abmessungen: Breite des Mittelschiffs 7,55 m, ganze Tiefe aller drei Schiffe 17,05 m; Tiefe des Chors 8,1 m, ganze Länge 36,7 m.

Die Matrikel von 1600 zählt auf: drei reich ausgestattete Kaseln, drei silbervergoldete Kelche mit zwei Patenen. Berghaus a. a. O.

1627 wurde Andreas (II) v. Borcke in der Garbekammer, eigentlich Gerwekammer, d. i. in katholischer Zeit die Benennung der Sakristei, beigelegt.



*Altaraufsatz* in Barockschnitzerei; die Reste eines solchen stehen hinter dem jetzigen Altare, sie zeigen in den Seitenstücken das Distelblatt, im oberen Felde den Gekreuzigten selbdritt; das untere Feld ist leer. Ein Oelgemälde auf Holz in modernem Rahmen, das den Einzug Jesu in Jerusalem darstellt, in der Manier des ausgehenden 17. Jahrhunderts, gehörte wahrscheinlich zu diesem Altar.

*Orgelgehäuse* des 18. Jahrhunderts mit gut geschnitzten Seitenstücken; als Bekrönung der Pelikan.

*Ölgemälde* auf Leinwand; 1. Dr. Luther in ganzer Figur und lebensgroß, aus dem Jahre 1724. — 2. 70<sup>cm</sup> hoch und 55<sup>cm</sup> breit; Brustbild des Erlösers mit der Inschrift: *VERA expressio vive illius imaginis Salvatoris domini nostri Jesu Christi, que Romae ad Johan: Lateran. conspicitur. P. Geg. Böldike et cop. de Sampe.* Eine der weit verbreiteten Kopien dieses Bildes, diesmal ohne Angabe der Maße. Vor etwa einem Jahrzehnt ersetzt durch eine Kopie kleineren Maßstabes in Pastellmalerei.

Zwei *Altarleuchter*, 48<sup>cm</sup> hoch, Bronzeguß, von guter Form; gestiftet von Steffen Böhm und seiner Gemahlin, geb Pfefferin. Anno 1725.

*Taufschüssel* aus Messingguß; Durchmesser 36<sup>cm</sup>; im Boden Mariä Verkündigung in Treibarbeit mit der verschnörkelten Minuskelschrift *luf* usw., um die sich in spätgotischen Majuskeln die Inschrift **REKOR** usw. schließt; gut erhalten.

*Kelche*; 1. silbervergoldet, 17<sup>1/2</sup><sup>cm</sup> hoch, mit erneuter Kuppä, sonst gotischer Grundform aus dem Sechsecke; der Knauf durchbrochen von Doppelfischblasen; die sehr flachen Knöpfe mit der Majuskelschrift **IESVS** ☩, dazwischen plastische Tudorblumen; auf den Sechspañfuß ein plastischer Kruzifixus genietet, auf dem Schriftbände des Kreuzes *inre*(!); der Seitenrand des Fusses im Vierpasse durchbrochen. — 2. silbervergoldet, 22<sup>cm</sup> hoch, in gotischer Grundform aus dem Sechsecke; Kuppä und Schaft glatt, der rundliche Knauf zeigt statt der Rautenknöpfe plastische, geflügelte Engelköpfe; auf den Fuß ein plastischer Kruzifixus ohne Kreuz aufgenietet, am Rande umlaufend: **ANTONIVS V. BORCK SOPHIA V. ZASTROW. DIESER KELCH IST GEMACHT VON DEN BEIDEN LEVCHTERN WELCHE MEIN VATER HENNING V. BORCK IN DIE KIRCHE ZV REGENWALDT VEREHRET HAT.** Nach 1656.  
S e 11 o G Q III 2 S. 712.

**Wehrbauten.** Brüggemann berichtet, daß Regenwalde 1784 stark befestigt gewesen sei durch tiefen Graben und starke Mauern,

die aber schon damals vielfach eingefallen waren; er nennt ferner zwei Tore, das Greifenbergsche und das Regator. Jetzt ist davon nichts mehr vorhanden, als einige geringe Reste der aus Findlingen und Backsteinen errichteten Mauer.

Ehemaliges festes **Schloß** der Herren v. Borcke.

Im Süden der Stadt liegt ein etwa 40:40 Schritt ins Geviert messender, ungetäher 3,5 m hoher, begrünter Schutthügel, der die Stelle des ehemaligen Schlosses, das aus Findlingen und Ziegeln errichtet war, erkennen läßt; außer den verschütteten Kellern ist auch die Böschung der das Schloß im Viereck umschließenden Wälle sichtbar, alles von mächtigem Baumwuchse beschattet. *Seiligo G Q III Nr. 109.*

Das Schloß, zuletzt ein Fachwerkgebäude, war 1774 noch vorhanden und bewohnt. *Brüggemann a. a. O. 326 und 349.*

**RIENOW**, 10 km nordöstlich von Labes (Stettin-Danzig).

**Kirche**, Tochter zu Wurow; Patron Gutsherrschaft.

Im Jahre 1494 war Rienow Pfarrkirche, damals wurde Johannes Paulus als Pfarrer bestellt. *Klempin DBI S. 1059.*

Fachwerkbau aus Eichenholz aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, im Osten dreiseitig geschlossen. Der aus dem Dache steigende Turm wird von einem schlanken Achtort überstiegen. Das Holz des alten Baues ist, wo es schadhafte war, durch Kiefernholz ersetzt.

*Kelch*; silbervergoldet, 22 cm hoch; von gotischer Grundform aus dem Sechsecke; glatt, der Knauf zeigt auf den Blättern eine Mittelrippe und statt der Knöpfe Blumen in Treibarbeit; in den Fuß zwei Wappen eingeritzt mit den Inschriften; **JOCHIM · V · VOLCKMAR · ELISABETH · V · BVDDEN · Ao. 1655.** Am Seiterande des Fußes fünfstrahlige Sterne gestanzt.

*Glocken*; 1. Durchmesser 43 cm; in klaren, 2½ cm langen gotischen Minuskeln: *help · godt ꝛ so got ꝛ idt iochgim ꝛ karste ꝛ desse ꝛ cloce ꝛ a ꝛ dni ꝛ v ꝛ lꝛiiii · (1564).* Als Trennungszeichen Lilien. — 2. Durchmesser 73 cm; **IOCHIM BANDEKE. 1586.**

**ROGGOW A**, 7 km nordöstlich von Daber (Satziger Kreisbahn).

**Pfarrkirche**; Patron Gutsherrschaft.

Ziegelrohbau, im Osten dreiseitig geschlossen, mit abgesetztem Turme. Die ursprünglich flachbogigen und niedrigen Fenster seit

1870 allmählich im Spitzbogen erweitert. Der Verband der  $8\frac{1}{2} : 13 : 26\text{cm}$  messenden Ziegel ist modern in abwechselnden Schichten von Läufern und Bindern; der Turm rechteckigen Grundrisses zeigt über dem Westportale



Fig. 50. Roggow; Pfarrkirche.

vier verbundene, in Stein gehauene Wappen mit den Überschriften: L. F. F. V. D. — J. B. V. D. — M. D. V. D. — A. H. V. M. d. i. Loysa Freifrau von Derfflinger, Joachim Balthasar von Dewitz, Margarethe Dorothea von Dewitz, Anna Hedwig von Mörner; darunter die Inschrift:

Ich Joachim Balthasar von Dewitz Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg kaiserlicher Generallieutenant und Obrister zu Ross und Fuß, wie auch Gouverneur in Kolberg, Burg- und Lehnherr auf Daher Hoffeldt Mesow, Garchlin und Blandeko etc. habe diese Kirche zu Gottes Ehren erbauen lassen. 1696. In einem Drittel der Höhe umzieht den Turm ein Kaffgesims halb-kreisförmigen Querschnittes, aus zwei Rollschichten so zusammengesetzt, daß die Viertelkreise ihrer Ecken sich zu einem Halbkreiswulste zusammenschließen. Unmittelbar über diesem Gesimse in der Mitte der Wände eine lange und breite, flachbogige Blende, die ein Drittel der ganzen Breite der Wand einnimmt und in ihrem oberen Teile ein rundbogig geschlossenes, verhältnismäßig kleines Paar von Schallöffnungen hat. Auf allen vier Seiten des Turmes oberhalb dieser Blenden ein sechsschichtiges, in der Mitte durchbrochenes Deutsches Band, unter dem Traufgesimse ein zusammenhängendes zweischichtiges Deutsches Band. Das Ganze bekrönt ein zur Achse der Kirche rechtwinkelig liegendes gewalmtes Satteldach. Die Vorlage des Südportals zeigt ein kräftiges Kaffgesims unter einem vorgestoßenen Flachgiebel.

Der durchaus einheitliche Bau ist jetzt leider durch Putz entstellt; glücklicherweise hat sich dieser an vielen Stellen bereits wieder soweit abgelöst, daß der ursprüngliche Rohbau sich wieder erkennen läßt. Fig. 50.

*Altaraufsatz*; der Kirche gleichzeitige, farbig bemalte Säulenarchitektur. Am Sockel der Säulen zweimal das plastische und farbige Wappen der v. Dewitz; in der Predella das Abendmahl auf Holz in Öl gemalt, ebenso im Mittelfelde der Gekreuzigte selbdritt, im oberen Felde der Auferstandene mit der Siegesfahne. Das Ganze bekrönt von einem plastischen Adler in natürlicher Figur und Bemalung. In dem Schnitzwerke der Seitenstücke Masken und Engelköpfchen.

*Kanzel*; ebenfalls eine der Kirche gleichzeitige und farbig bemalte Barockschnitzerei. Sie ruht auf einer vollrund geschnitzten Figur in langwallendem Gewande; in den Füllungen die Bilder der schreibenden Evangelisten auf Holz in Öl gemalt; der untere Teil der Felder mit Masken und Engelköpfchen verziert.

\* *Taufe* aus Holz geschnitzt und farbig bemalt; derselben Zeit angehörig, 1 m hoch; Durchmesser der Oberfläche 70 cm. Die Farben sind schon etwas geschwunden, doch ist die Tönung noch erkennbar. Die alte Form der hölzernen Taufen der Renaissancezeit ist aufgegeben, das Ganze nähert sich eher der Form eines Kelches; über dem breiter, als die Schale, in reichem

Blattwerk ausgebildeten Fuße entwickelt sich zunächst ein kleinerer, mit drei Engelköpfen verzierter Knauf, aus diesem dann ein zweiter, der die Schale auf Ammonshörnern trägt; diese zeigt im unteren, von dem oberen scharf abgegrenzten Teile, eine ähnliche Verzierung mit Engelköpfen wie der untere Knauf, im oberen Teile dagegen nur Blattwerk. Fig. 51.

\* *Epitaphien* aus Holz geschnitzt und farbig bemalt; 1. für Joachim Balthasar v. Dewitz, den Erbauer der Kirche, † 1699; in der Mitte, von Trophaenschmuck umgeben, das Brustbild des Verstorbenen im Harnisch. Das reich und geschmackvoll gebildete Stück ist abgebildet in Wegner, Geschichte der Familie v. Dewitz, S. 300. — 2. Desgleichen in ähnlicher Form und Ausstattung für Stephan Bernd v. Dewitz, † 1728. Abbild. bei Wegner a. a. O. S. 362. Beide Epitaphien sind kunstvoll, namentlich auch in den Gemälden.

*Gestühle*; 1. Das Patronatsgestühl in Barockformen; in den Feldern biblische Szenen auf Holz in Öl gemalt, mittelmäßige Arbeit; in den vier mittleren Feldern ebenso farbige Wappen mit den Umschriften: L. F. F. V. D. (Luise Freifrau von Derfflinger) — I. B. V. D. (Joachim Balthasar von Dewitz). M. D. V. D. (Margarethe Dorothea von Dewitz) — A. H. V. M. (Anna Hedwig von Mörner). Ganz so wie am Turme, doch das Letzte in etwas veränderter Form. — 2. Gemeindegestühl von etwas älterer Form; in den ursprünglich verschieden, jetzt weiß gefärbten Fassetten über den rundbogigen Nischen der Felder zeigen sich noch Motive der Renaissance; auf die Nischen sind Arabesken schabloniert.

Zwei *Altarleuchter*; Zinnguß 42 cm hoch, mit doppelter Tropfschale; 18. Jahrhundert.

\* *Taufschüssel*; Messingguß, Durchmesser 32 cm; sehr gut erhalten, von gleicher Form wie in Klein Reinkendorf und Damitzow, Kreis Randow, Band II S. 11 und 115. Am Rande gestanztes Ornament, im Boden der Sündenfall in Treibarbeit; statt der sonst üblichen Umschrift Spruchbänder neben den Figuren des Adam und der Eva mit kleinen gut lesbaren gotischen Minuskeln: *eva nam . . . . . frucht* —, auf dem andern: *adam nam die . . . . . vnd* —. Da die Bänder flatternd und dadurch die Schrift zum Teil verdeckt dargestellt ist, sind einzelne Buchstaben nicht vorhanden. Das Fehlende ergibt sich aus Genesis 3, 4. Diese Darstellung des Sündenfalles ist auf Taufschüsseln ebenso selten, als die mit der Umschrift *luf* usw. häufig.



Fig. 51. Roggow A; Pfarrkirche, Taufe.

*Kelche*; 1. silbervergoldet, 230 gr schwer, 13 cm hoch, spätgotische Arbeit aus dem Kreise; Kupa spitzoval glatt, auch die übrigen Teile glatt, der in zwölf Falten gelegte Knauf hat sechs vorstehende Knöpfe mit den ausgegründeten Majuskeln: **IN**ESVS

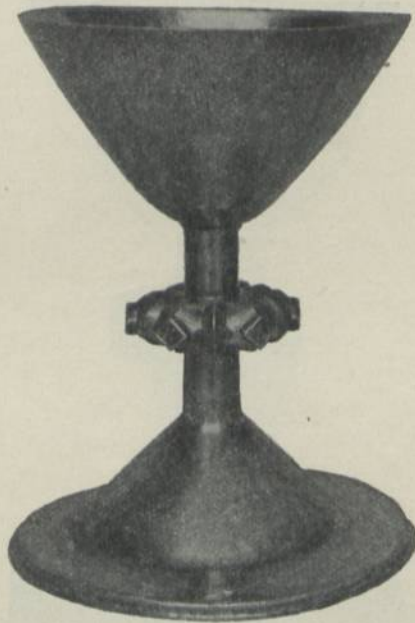


Fig. 52. Roggow A; Pfarrkirche, Kelch.

in schwarzem Schmelze; Fig. 52. — *Patene*, silbervergoldet; der Boden im Sechspasse vertieft, am Rande ein schlichtes eingeritztes Signaculum. — \* 2. silbervergoldet, 18 cm hoch, 400 gr schwer, gotischer Grundform; die spitzovale Kupa glatt, am sechseckigen

Schafte in gotischen Minuskeln oben *h̄elp*, unten *jesū*; die nicht beschriebenen Felder in sauber ausgeführtem Maßwerke verziert; der gitterförmig gebildete kreisrunde Knauf ist eine flache Scheibe, die sich nach dem Rande zu auf 12 mm verjüngt, am

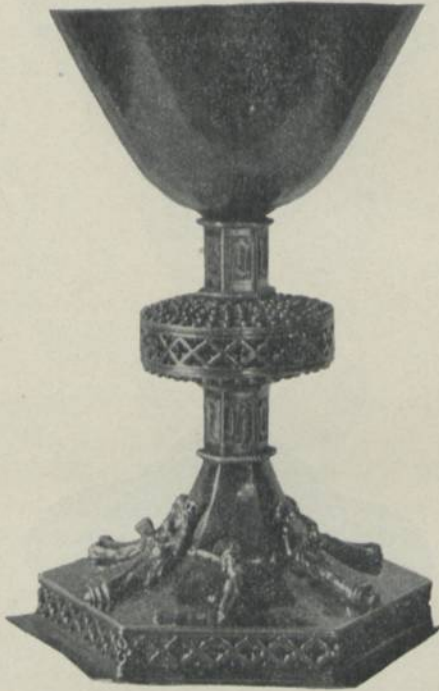


Fig. 53. Roggow A.; Pfarrkirche, Kelch.

Schafte etwa doppelt so stark ist; ihr senkrechter Rand im Vierpasse durchbrochen, die Fläche auf der oberen wie unteren Seite von kleinen, sich nach der Mitte hin verjüngenden, mit





Fig. 54. Roggow A; Pfarrkirche, [Abendmahlskelch.

Perlschnüren umrandeten Kreisrunden durchbrochen, in den Zwickeln dieser Runde mit Halbkugeln belegt; die Blätter des sechseckigen Fußes mit den aufgenieteten plastischen Figuren des Gekreuzigten (ohne Kreuz), Johannes, Paulus, Georg, Petrus und der Maria geschmückt; diese Figuren weißsilbern und nur, an den Gewändern und Attributen, teilweise vergoldet sind sauber ziseliert, drei von ihnen stehen auf schlichten Konsolen; der Seitenrand des Fußes im Vierpasse durchbrochen. Von der Stehfläche ein kleines Stück abgebrochen. Fig. 53. — *Patene*, silbervergoldet, der Boden im Vierpasse vertieft, am Rande ein reicheres eingeritztes Signaculum; auch die Nasen des Vierpasses durch Blumen verziert; zum Kelche gehörig. Gute Arbeit; eigenartige, von der landläufigen abweichende Arbeit aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. — \*\* 3. großartiges Prachtstück, silbervergoldet, 798 gr schwer, 27,5 cm hoch, in schlankem, reich verziertem und fein gegliedertem Aufbau des Barocks. Fig. 54. Die untere Hälfte der stumpfovalen, glatten Kupa steckt in einer weißsilbernen, durchbrochenen und getriebenen Schale, die an ihrem oberen Ende von einem Lorbeerkranz unter Palmetten begrenzt, in ovalen, durch stilisiertes Pflanzenwerk umrahmten Kartuschen sechs in flachem Relief getriebene Darstellungen aus der Passion enthält, den Erlöser in Gethsemane, einen Engel mit der Leiter und den Nägeln, den Erlöser in der Kelter, einen Engel mit dem Schweißstuche, den Erlöser mit der Dornenkrone und dem Mantel, Geißel und Rute haltend, einen Engel den Hammer in der Linken, Lanze und Rohr mit dem Schwamm in der Rechten haltend; die 4 $\frac{1}{2}$  cm hohen Figuren in vortrefflicher Durchführung im Sinne ihrer Zeit; Fig. 55—60. Der birnenförmige Knauf ist auf den drei, von Bändern umrahmten Flächen mit weißsilbernen Blumen- und Fruchtgehängen geziert, an den oberen Ecken mit drei vollrunden geflügelten Engelköpfen; der zwischen abgesetzten Kehlen in sechs Kreisabschnitte auslaufende Fuß ist im oberen Teile mit ähnlichen weißsilbernen Gehängen geschmückt, aus den unteren springen auf den von Kartuschen umrahmten Flächen aufgeschraubte weißsilberne geflügelte Engelköpfe in Hochrelief größeren Maßstabes vor, an den Ecken ganz vergoldete, vollrunde Engelköpfe kleineren Maßstabes; der kreisrunde Schaft zeigt über dem Knaufe eine tiefe Kehle zwischen zwei Wulsten, im unteren Teile ist er ohne Wulste gekehlt. Die flachen Stücke des Knaufs und des Fußes haben gekörnte Oberfläche, ihre Vergoldung hat rötlichen Ton; die dünnwandige Kupa ist glatt



Fig. 55.  
Roggow A; Pfarrkirche, vom Abendmahlskelche.



Fig. 56.



Fig. 57.



Fig. 58.

Roggow A; Pfarrkirche, vom Abendmahlskelche.



Fig. 59.  
Roggow A; Pfarrkirche, vom Abendmahlskelche.



Fig. 60.

und ihre Vergoldung hat einen gelblichen Ton; sie ist sichtlich eine spätere Zutat. Die übrigen Teile der zierlichen Arbeit sind gut erhalten, außer daß einige Relief-Figuren der Schale an den Köpfen durch Eindrücken der Gesichter etwas gelitten haben.

Die Arbeit stammt fraglos aus Danzig, obwohl Orts- und Meisterstempel fehlen und an der Kupa nur der Adlerstempel von 1809 und unter dem Fuße eine Silberprobe zu sehen ist. Hervorgegangen ist sie vielleicht aus der Werkstatt des jüngeren Ernst Kadau v. Czihak EW II S. 64. Den Beweis dafür bringt der dem Kamminer Dome gehörige, 1682 von dem Bischof-Herzoge Ernst Bogislaw von Croy dorthin geschenkte Kelch, der die hier fehlenden Stempel vollkommen deutlich und zweifellos enthält, im Übrigen aber unserm Kelche so nahe verwandt ist, daß sie beide nur von derselben Hand gebildet sein können. Kugler B st VIII a 174 = KS I 783 irrte, wenn er diesen Kamminer Kelch dem früheren 17. Jahrhundert zuschreiben zu müssen glaubte. Ernst Kadau der Jüngere wurde Meister 1674 und starb 1690. Übrigens ist der Roggower Kelch dem Kamminer an Schönheit des Aufbaues und Sorgfalt der Arbeit in mehr als einer Beziehung überlegen, wie er ihn auch an Größe überragt.

*Glocken*; 1. Durchmesser 91 cm; JOACHIM BALZER VON DEWITZ GENERALLIEUTENANT UND GOUVERNEUR IN COLBERG. LOYSA FREY-FRAU VON DÖRFLINGER. 1697. GOSS MICH ERNST KRIETEWIEDT IN COLBERG. — 2. Durchmesser 69 cm; gegossen von Gebrüder Schwenn in Stettin 1830. — 3. Durchmesser 88 cm; gegossen von Voß & Sohn in Stettin 1873.

**ROGGOW B**, 4,5 km südöstlich von Kankelfitz (Stettin-Danzig).

**Kirche**, Tochter zu Kankelfitz; Patron Gutsherrschaft.

Findlingsbau des 19. Jahrhunderts mit sehr flachem Dache; der abgesetzte Turm trägt einen aus vier Giebeln steigenden Dachreiter.

*Glocken*; 1. Durchmesser 62 cm; in schönen, gleichmäßigen, 4 cm langen gotischen Minuskeln: **abcd · efg · hiki · mpq · rst · um · vn · w · x · y · z**. Gute Arbeit des 15. Jahrhunderts. — 2. Durchmesser 56 cm; **ZV GOTTES EHREN KLENGE EICH · GODT · VOR · SCHADE · BEHVDE · MICH · M · JACOB · SCHVMACHER · 1626**.

**ROSENOW**, 10 km südöstlich von Labes (Stettin-Danzig).

**Kirche**, Tochter zu Schönwalde; Patron Gutsherrschaft.

Neubau des 19. Jahrhunderts achteckigen Grundrisses, aus Findlingen.

*Kelch*; silbervergoldet, 16½ cm hoch; gotischer Form, aus dem Sechsecke; die Kupa spitzoval, am Rande etwas ausladend, am Schaft zweimal in gotischen Minuskeln *ihesus*; der Knauf flach und sauber ausgearbeitet, seine Blätter von Fischblasen durchbrochen; auch die durch Kehlen profilierten Rautenknöpfe zeigen in blauem Schmelze die Inschrift *ihesus*; auf ein Blatt des Sechseckfußes ein plastischer Kruzifixus genietet, in ein anderes Blatt die Figur der Maria in der Mandorla eingeritzt; 15. Jahrhundert.

*Patene*, silbervergoldet; der Boden im Vierpasse vertieft, auf den Rand ein zierliches Signaculum in sauberer Arbeit eingeritzt; zum Kelche gehörig.

*Glocke*, Durchmesser 74 cm; HELP · GODT · ANNO · MDLXVII · 1567 · GOT · ICK · JOCHIM · KARSTEDE · DISSE · KLOCKE.

RUHNOW an der Eisenbahnlinie Stettin-Danzig.

**Pfarrkirche**, Patron Gutsherrschaft.

Findlingsbau der Renaissancezeit, 1860 nach gotischem Muster aufgeputzt und 1882 mit modern-gotischem Turme aus glasierten Ziegeln versehen.

*Taufe* aus Granit; nur die rohbearbeitete Schale ist erhalten.

*Altaraufsatz*; stattlicher Barockaufbau von zwei Säulenpaaren getragen; neuerdings übermalt; in der quergeteilten Predella unten die Geburt Christi, oben das Abendmahl, im Mittelfelde die Kreuzigung, darüber die Himmelfahrt, in Öl auf Holz leidlich gut gemalt.

*Kanzel*; in Formen der Renaissance reich ausgestattet; die Felder der Brüstung durch Hermenfiguren getrennt; die Nischen rundbogig und mit Diamantschnitt fassettiert, die Zwickel und Giebfelder mit Löwenköpfen und Masken verziert, reich vergoldet. (Fig. 61.)

*Taufe*, reich aus Holz geschnitzt; 1,15 m hoch, mit 0,65 m hohem Dache in ausgebildeten Renaissanceformen, aus dem Sechsecke; an den Ecken des Oberteiles kanellierte Säulen, in den Feldern rundbogige Nischen mit fassettierter Umrahmung, die Füllungen im unteren Teile mit Ornament belegt; auf dem in entsprechenden Formen sich erhebenden Dache: BORCHAR · DVS · PRID · DE · LE · (Borchardvs Priddele) · ANNO · DO · MI · NI · 1604. Name des Meisters, dem wohl auch die Kanzel zuzusprechen ist. Die Namen der Stifter stehen in ausgeprägten Buchstaben

um den unteren Rand des Daches: MICHAEL · IOEDE · HANS ·  
 IOEDE · AN · IOE · IVR · IOE · IOCHIM · IOEDE · ANNA · KOETLOEH ·  
 LVCAS · KRVGER · P.



Fig. 62. Ruhnow; Pfarrkirche, Opferteller.

*Gestühl* derselben Zeit zu beiden Seiten des Altars mit Baldachin; die Felder der Brüstung und der Rückwand getrennt durch Hermen mit Schuppenverzierung und Kanellierungen. Die Bemalung der Felder zum großen Teil vergangen, erkennbar noch das Wappen der Ioede und ein zweites unvollständiges (Mildenitz?).



*Orgelempore* derselben Zeit, mit gut ausgeführten Schnitzereien.

Kleines *Opferbecken* (Bedel), aus Holz geschnitzt, mittelalterlich, 29 cm hoch, mit den Figuren der Maria und Katharina, vergoldet und farbig. Fig. 62. Beschädigt.

In der alten Verglasung farbig gemalte Wappen der Uebeke, Steinwer, Suckow, Lentzen, Vriesen, Rhoede, Borcke, Horn und des Pastors Lucas Kröger aus dem Jahre 1605.

\* Zwei *Stehleuchter*; Zinnguß, 1,70 m hoch, vor dem Altar; in Größe und Form verwandt den großen Stehleuchtern in der Pfarrkirche zu Daber von 1646, die wahrscheinlich von demselben Meister herkommen. Vgl. oben S. 162. Der Schaft durch sechs rundliche Knöpfe profiliert, deren unterster der stärkste ist, der Sockel dreiteilig, mit glatten Wandungen, auf Adlerkrallen ruhend. Die Leuchter sind mit eingeritzten Inschriften und Wappen verziert. Der Gießer nennt sich mit den Worten: CHRISTIAN SCHÖRNINCK ZINGIESSER IN COLBERG HAT DIE LEUCHTER GEMACHT. 1728. Ferner eingestochen auf dem einen:

HER GOT ICH WEIS NICHT WAN ICH STERBE  
VND WELCHES LAND MEIN GRAB BEDECKT,  
DOCH WENN ICH DIESES NVR ERWERBE  
DASS DEINE HAND MICH AUFERWECKT,  
SO NEHM ICH GLEICH EIN STELGEN EIN,  
DIE ERD IST ALLENTHALBEN DEIN.

MEIN GOTT ICH WEISS NICHT WIE ICH STERBE,  
DIEWEIL DER TOD VIEL WEGE HELT,  
DEM EINEN WIRD DAS STERBEN HERBE,  
WENN SONST EIN ANDRER SANFTE FELT,  
DOCH WIE DU WILT, GIEB DASS DABEY  
MEIN ENDE NUR VERNÜNFTIG SEY.

MEIN GOTT ICH WEISS NICHT WENN ICH STERBE,  
KEIN AUGENBLICK GEHT SICHER HIN,  
WIE BALD ZUBRICHT DOCH EINE SCHERBE,  
DIE BLOME KANN JA LEICHT VERBLÜHN  
DRVM MACHE MICH NUR STETS BEREIT  
HIER IN DER ZEIT ZVR EWIGKEIT.

Auf dem andern:

ENDLICH MUSS EIN LICHT VERBRENNEN,  
ENDLICH LÄUFT DER SEIGER AUS,  
ALSO MVSS ICH WOL BEKENNEN,  
DASS ICH DIESES LEIMENHAUS  
ENDLICH AUCH GESEGNET MVSS  
DENN DAS IST ALTER SCHLUSS,  
MENSCHEN ALS DES TODES ERBEN  
MÜSSEN AUCH IM TODE STERBEN.

SCHREIB MEIN NEHMEN AVFS BESTE  
 INS BUCH DES LEBENS EIN  
 VND BIND MEIN SEEL FEIN FESTE  
 INS SCHENE BINDELEIN  
 DERER DIE IM HIMMEL GRÜNEN  
 VND VOR DIR LEBEN FREY,  
 SO WIL ICH EWIG RÜHMEN  
 DASS DEIN HERZ SÜSSE SEY.

WEIL NICHTS GEWISSERS IST ALS STERBEN  
 VND BALD VIELLEICHT DIE REIH AN MIR  
 SO WIL ICH MICH BEI ZEIT BEWERBEN  
 VM EIN RECHT SELIGS STERBEN HIR  
 ICH WIL ERST STERBEN EH' ICH STERB,  
 DASS ICH IM TODE NICHT VERDERB.

Unter den einzelnen Strophen abwechselnd das Borckesche und das Dessowsche Wappen mit A. L. V. B. und H. A. V. D.

*Taufschüssel*, Messingguß, von 40<sup>cm</sup> Durchmesser; im Boden die Verkündigung Mariä in Treibarbeit mit der verschnörkelten Minuskelschrift *Inf* usw.; gut erhalten.

*Kelch*; silbervergoldet, 2,5<sup>cm</sup> hoch, aus dem Sechsecke; am glatten Knaufe die Inschrift: INRI und zwei Rosetten, auf den Sechspañfuß ein plastischer Kruzifixus genietet. Stettiner Beschauzeichen und I. B. Auf der Stehfläche eingegraben ELISABET RAEDEN HARMEN LOCKSTEDEN WITWE 1650.

*Glocken*; 1. Durchmesser 80<sup>cm</sup>; ohne Inschrift und Abzeichen.  
 — 2. Durchmesser 72<sup>cm</sup>; GODT DER · HERE · SCHOP · MI · IOCHIM ·  
 KARSTEDE · GOT · MI · IM · NAMEN · DER · HILLIGEN · DREIFOLDICHEIT  
 · GODT · SI · QELAVET · IN · EWICHEIT · AMEN · 1591.

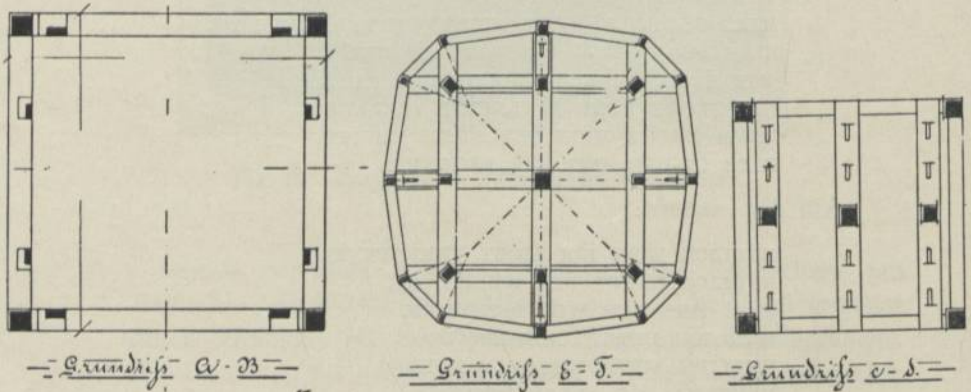


Fig. 63—65. Schmelzdorf; Kirche, Grundrisse des ehemaligen Holzturmes.

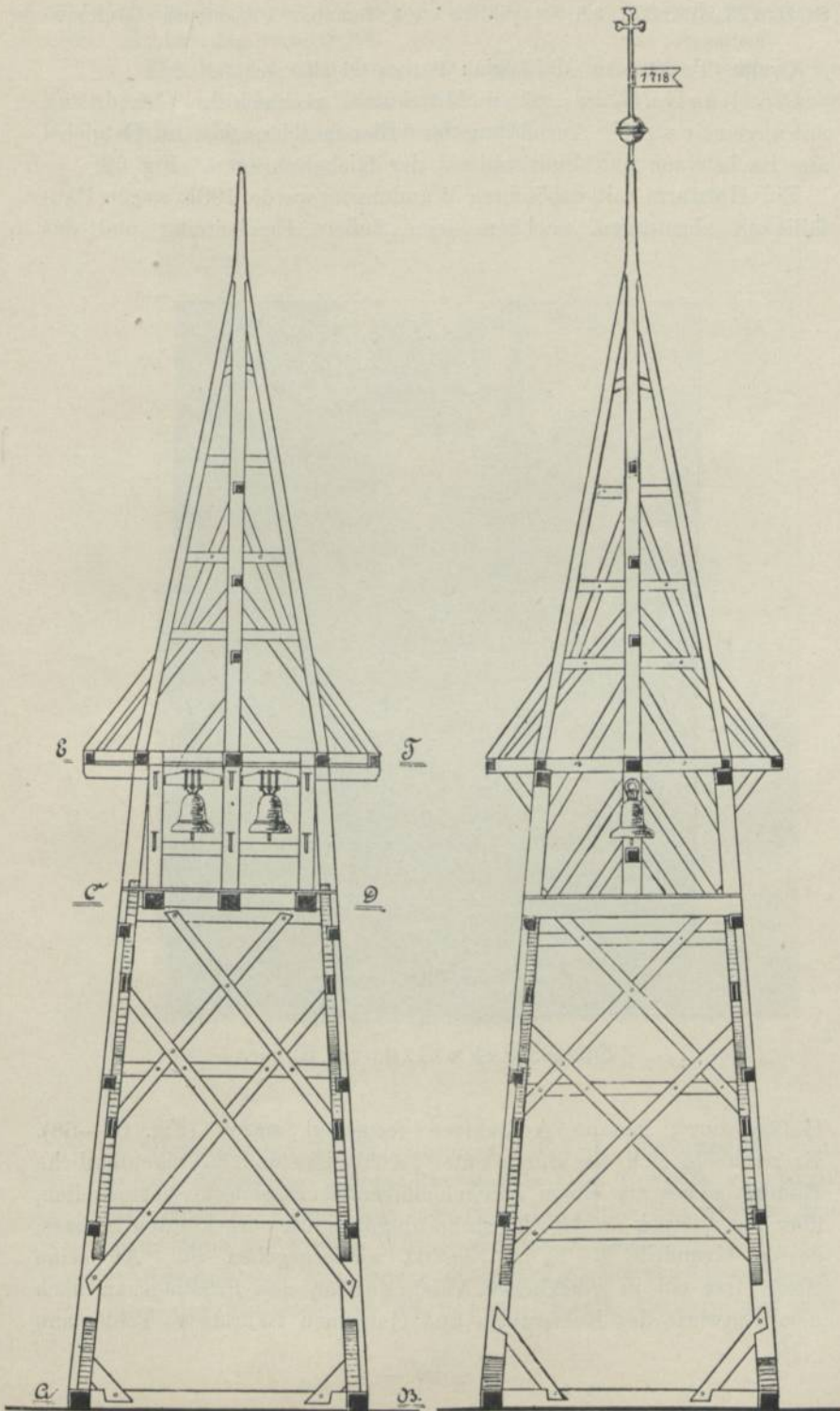


Fig. 66—67. Schmelzdorf; Kirche, Schnitte durch den ehemaligen Holzturm.

SCHMELZDORF, 3,5 km südlich vom Bahnhof Piepenburg (Gollnow-Kolberg).

**Kirche**, Tochter zu Maldewin; Patron Gutsherrschaft.

Findlingsbau des späten Mittelalters rechteckigen Grundrisses, mit ungemein straffer Ausbildung des \*Blendenschmuckes im Ostgiebel aus Backsteinen und Fialtürmchen der Giebelschrägen. Fig. 69.

Ein Holzturm mit geböschten Wandungen wurde 1903 wegen Bau-fälligkeit abgetragen, nachdem seine äußere Erscheinung und das



Fig. 68. Schmelzdorf; Kirche.

Gefüge durch genaue Aufnahmen festgelegt waren (Fig. 63—68). Er zeichnete sich aus durch gute Verhältnisse und die eigentümliche Bildung seines aus einem unregelmäßigen Sechszehneck entwickelten, über das Viereck der Glockenstube überall stark vorgekragten Helmes, dessen Grundriß E—F in Fig. 64 wiedergegeben ist. An seine Stelle trat ein in glücklicher Anlehnung an den Findlingsbau nach dem Entwurfe des Regierungs- und Geheimen Baurats v. Tiedemann

entworfener Massivbau mit Sattelquerdach, zugleich wurde das Innere einer Erneuerung unterzogen.

Erhalten ist die *Kanzel* in schlichten Renaissanceformen, sie ruht auf einer auffallend starken, in ländlichem Geschmacke schlicht und kräftig entwickelten Säule.

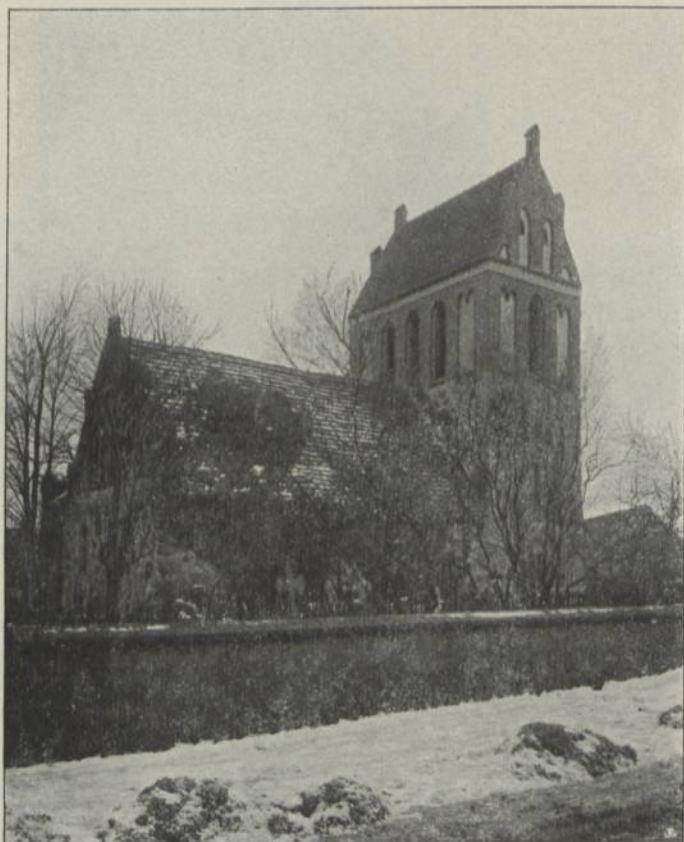


Fig. 69. Schmelzdorf; Kirche mit dem neuen Turme.

Reste älterer *Ausstattungsstücke* auf dem Kirchenboden; aus einem Altare der späten Renaissance eine Predella mit einem auf Holz in Öl gemalten Abendmahle, sowie das Oberteil mit dem Bilde der in der Wüste erhöhten Schlange.

*Schnitzfiguren* aus einem spätmittelalterlichen Altarschreine; drei des Mittelschreins 88 cm hoch, Maria, Barbara und eine

Heilige, der die Attribute abhanden gekommen sind; ferner sieben Apostel, 37—39 cm hoch, die Attribute meist verloren, erkennbar Paulus, Johannes und Thaddäus.

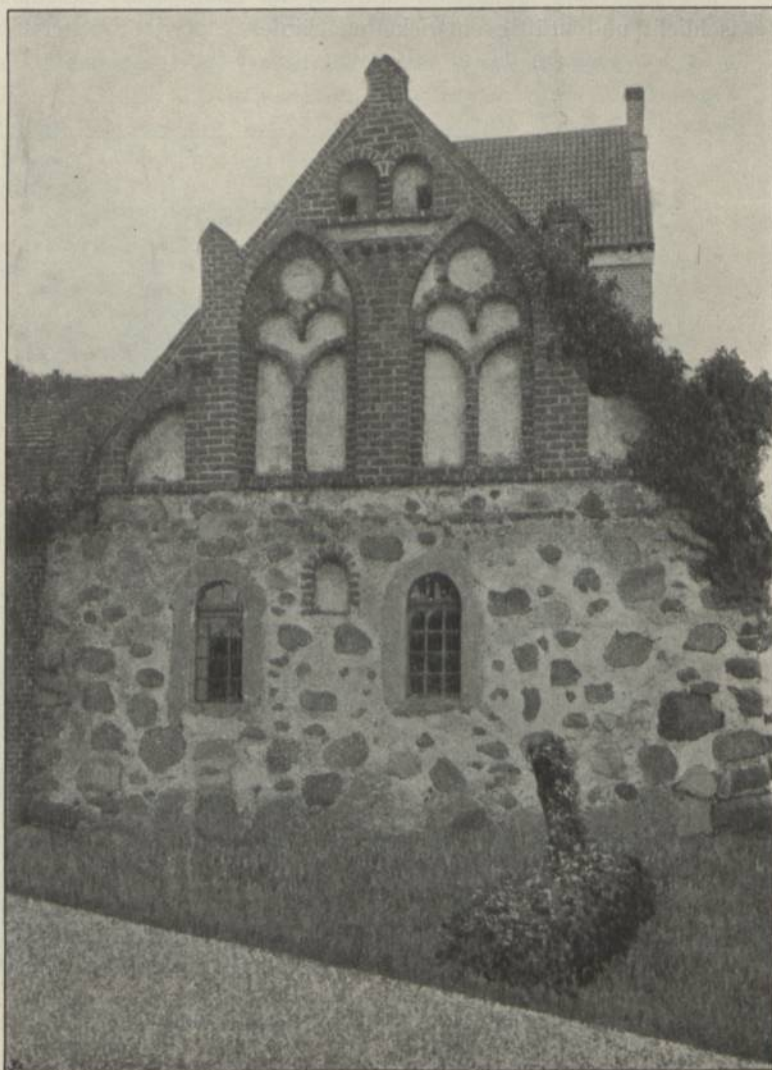


Fig. 70. Schmelzdorf; Kirche, Ostgiebel.

*Kruzifixus*, mittelalterlich, aus Holz geschnitzt, der Körper, dem die Unterschenkel fehlen, 47 cm lang; bessere Schnitzarbeit.

Zwei *Glocken*, Durchmesser 60 und 56 cm; beide ohne Inschrift und Abzeichen.

**SCHÖNEU**, 7,5 km nördlich von Daber (Satziger Kreisbahn).

**Kirche**, Tochter zu Gr. Benz, Kr. Naugard; Patron Gutsherrschaft.

Fachwerkbau aus Kiefern, rechteckigen Grundrisses, mit vier-eckigem, aus dem Dache steigendem Türmchen unter geschiefertem Zeldache. Verschalte Decke flachelliptischen Querschnitts.

*Glocken*; 1. Durchmesser 65 cm; mit dem Dewitz-Derfflingerschen Alliancewappen und der Inschrift: **JOACHIM BALZER VON DEWITZ GENERAL LEVNTNANT VND GOVERNEUR IN COLBERG LOYSA FREW-FRAW VON DÖRFFLINGER**. Am unteren Rande: **GOSS MICH ERNST KRIDEWIDT IN COLBERG. 1697**. — 2. Durchmesser 55 cm; auf dem Mantel ein 12 cm langer und 7 cm breiter Schild, in dessen oberer Hälfte Maria mit dem Kinde, in der unteren die Pietas in mittelalterlichen Formen; am oberen Rande und zum Teil auch über den Mantel verstreut undeutliche Abdrücke von Brakteaten und anderen spätmittelalterlichen Münzen.

**SCHÖNWALDE**, 10 km südöstlich von Labes (Stettin-Danzig).

**Pfarrkirche**; Patron Gutsherrschaft.

Findlingsbau von 1845.

Zwei *Altarleuchter*; Zinnfuß in guten Formen des 18. Jahrhunderts; schwarz lackiert.

*Kelch*; silbervergoldet, 19 cm hoch, in gotischer Grundform aus dem Sechsecke; die Kupa am Rande etwas ausladend, glatt; der Schaft mit eingeritzten Mustern verziert; der Knauf reicher ausgestaltet mit Blumen in Treibarbeit, an den durch Kehlen profilierten Knöpfen in spätgotischen Majuskeln ausgegründet: **I H E S U S**. Zwischen den Knöpfen plastische sechsblättrige Blüten mit halbkugeligem Kelche; auf den Fuß ein Kreuzifixus ohne Kreuz genietet, am Seitenrande gestanztes Ornament.

*Patene*, silbervergoldet, der Boden im Vierpasse vertieft. Am Rande umlaufend: **1615 ANNO CHRISTI • IOACHIMUS LVDEKE • DOROTHEA • HEIDEN • PARENTES • SOPHIA • JOACHIM • SABINA • ET • BENIGNA • LVDEKEN • LIBERI • DE PROPRIIS • DEDERVNT**. Die Inschrift setzt sich fort auf dem Kelche in der Standfläche mit den Worten **EODEM • ANNO**. Der Kelch ist also 1615 von denselben Personen gestiftet wie die Patene. Joachim Ludeke war Pastor in Schönwalde 1596 bis 1625. Moderow, E G P S. 296.

**SCHWERIN**, 10 km westlich vom Bahnhof Rühnow (Stettin-Danzig).

**Kirche**, Tochter zu Silligsdorf; Patron Gutsherrschaft.

Findlingsbau rechteckigen Grundrisses aus dem Ende des

16. Jahrhunderts; Turm des 18. Jahrhunderts aus Fachwerk, von geschindelter Barockhaube überstiegen. Im Ostgiebel Blendenschmuck, die Dachschräge mit Fialtürmchen besetzt.

*Altaraufsatz* in Renaissanceformen; eingefügt ist ein spätgotischer Altarschrein, dessen Figuren fehlen, die bemalte Rückseite der Klappen zeigt Moses und Aron, sowie die Pfingstgemeinde und die Auferstehung. Darunter die Inschrift: ANNO 1609 DEN · 7 · AVGVS · IST · DIESE · TAF(el) GEVERTGET · DVRCH ESA(iam) · MICHALEM · PICTOR(em). Der Aufbau ist in häßlichster Weise durch weiße und blaue Tünche entstellt.

Auch die geschnitzten *Wappen* des Altars mit den Inschriften ELSE · V · B(onin) B · V · W(edel) u. V · V · M(anteuffel) sind übertüncht.

*Kanzel* aus derselben Zeit, beschädigt und ebenso übel behandelt wie der Altar.

*Empore* mit geschnitzten Renaissancemotiven der Brüstung; sie wird getragen von viereckigen, mit Strickmustern verzierten Säulen; an einer dasselbe Muster unten querlaufend.

*Epitaph* aus Holz geschnitzt und farbig bemalt für den in Kopenhagen 1702 verstorbenen Martin Leopold von Wedel. Nur der untere Teil ist erhalten.

Farbig gemalte *Wappen* der v. Wedel *auf Glas* nebst der alten Verglasung aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts sind in einigen Fenstern erhalten.

SILLIGSDORF,  $3\frac{1}{2}$  km nordwestlich von Ruhnau (Stettin-Danzig).

**Pfarrkirche;** Patron Gutsherrschaft.

Findlingsbau rechteckigen Grundrisses aus dem Ende des 16. Jahrhunderts; die kleinen Fenster teils spitz-, teils flachbogig, das Südportal rundbogig, dreimal mit Faserstufen abgesetzt in hoher Spitzbogennische; in der Ostwand eine Heiligennische mit Giebelschluß, in der Südwand eine zweite rechteckig. Fachwerkurm mit eingezogenem viereckigen Oberbau, überstiegen von einer geschindelten Barockhaube. Im Putz des Ostgiebels die Jahreszahl 1705.

*Altaraufsatz* in schlichten Renaissanceformen mit gegürtelten Säulen und dem üblichen Schmuck von Engelköpfen und Masken. Der bildliche Schmuck weiß, die Architekturteile blau übertüncht.

*Kanzel* in ähnlichen Formen und ebenso mißhandelt.

Zwei *Ölgemälde* auf Holz, fälschlich als von L. Kranach benannt; auf Kreidegrund gemalt; 1. 214 : 147 cm, Christus trägt sein Kreuz nach Golgatha — 2. 218 : 144 cm, die Kreuzigung.



*Kelche*; 1. silbervergoldet, 24,3<sup>cm</sup> hoch; aus dem Sechsecke; glatt, mit den eingeritzten Wappen der v. Borcke und v. Wedel und den Umschriften D. V. B. D. V. W. Etwa um 1700. — \*2. silbervergoldet, 13<sup>cm</sup> hoch, frühgotisch aus dem Kreise; die Kupa spitzoval, der Schaft mit getriebenem Eichenlaub belegt, aus dem gefalteten Knauf treten vor sechs Kreiszyylinder, auf ihrer Vorderseite, von blauem Schmelz umgeben, in gotischen Majuskeln **INESVS**; auf den sehr flachen Fuß genietet ein plastischer, grob gebildeter Kruzifixus. Dem Fuße fehlt die Stehfläche.

*Patene*, silbervergoldet, der Boden im Vierpasse vertieft.

*Glocke*, Durchmesser 96<sup>cm</sup>; in sehr schlechten und undeutlichen Minuskeln sicher zu erkennen nur die Worte *help got un maria o · pir · ihesu* und *anno dni · m · d · v* (1505).

**STARGORDT** (Stargor, Starguhr, Storgur), 9 km östlich von Regenwalde an der Bahn Wietstock-Labes.

**Pfarrkirche**; Patron Gutsherrschaft. (Fig. 71)

Fachwerkbau engmaschigen Netzes aus starken Eichenhölzern, errichtet 1578—1579, s. 110 G Q III 1 s. 384, im Osten dreiseitig geschlossen; an beiden Längsseiten kleine Vorbauten vor den Eingängen; 1908 ist der Westseite ein Turm in Ziegelputzbau angefügt, dessen oberstes Geschoß in Fachwerk ausgeführt, auf einem Sattelquerdach mit Krüppelwalmen einen schwächtigen Reiter trägt; die Fenster reichen bis an das Rahmenholz; die freiliegenden Balken der Decke sind mit den Stielen und den Trägern der Emporen durch verzierte Kopfbänder verbunden; die vierkantigen Träger sind unter und über der Empore, soweit sie alt sind, geschickt vom Zimmermann zu spiraligen Gewinden ausgearbeitet; an einigen neueren Trägern ist dies Motiv mit wenig Geschick nachzuahmen versucht; sonst ist das Innere schlicht gehalten, nur am

*Gestühl* des östlichen Teils, angefertigt 1579/80 s. 110 Q G II 1 s. 384, finden sich überstrichene Zierformen der Renaissance.

*Kanzel*, ohne Dach, in Formen späten Barocks; überstrichen.

\* Zwei *Altarleuchter*, Bronzeguß, 32<sup>cm</sup> hoch, der kreiszylindrische Schaft ist mit Scheiben besetzt; gute alte Form des ausgehenden 16. Jahrhunderts.

*Kelch*, weißsilbern, innen und zum Teil außen vergoldet, 23<sup>cm</sup> hoch; nur der glatte, sechsteilige Fuß ist alt, er zeigt das Beschauzeichen von Stargard Pom. und in einem Herzschilde **L. P.**; Kupa

und Schaft jünger; die Form des Fußes weist auf den Anfang des 18. Jahrhunderts; gefunden 1741 in der Nähe des Schlosses, wo er nebst einer silbernen Halskette (vgl. unten S. 127) vergraben war.

*Oblatendose*; weißsilbern, außen an den Rändern sparsam vergoldet; kreisrunden Grundrisses bei 4,2 cm Höhe und 5,3 cm Durchmesser; an dem Mantel eingeritztes Arabeskenblattwerk



Fig. 71. Stargordt; Pfarrkirche.

guter Zeichnung, auf der Deckelfläche ein eingeritztes Alliancewappen mit der Umschrift: **ANDREAS BORCK DER JVNGER ANNA VON D OSTEN**. Da jener 1651, diese 1630 gestorben, stammt die leidlich geschickte Arbeit spätestens aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts. Beschauzeichen ein aufgerichteter Greif, das Wappenbild der benachbarten Städte Greifenberg und Treptow a. R., Meisterstempel **H P**, Gegenstempel **K**.

An den Füllungen der Südepore in der Mitte ein aus Holz geschnitztes und farbig bemaltes Wappen der v. Borcke mit der Inschrift **A. B.** und darunter **ANNO 1685**; zu den Seiten je ein Alliancewappen, v. Borcke-v. Hallard und v. Borcke-v. Wedel, und je 16 Ahnenwappen farbig auf Eisenblech gemalt; übermalt; von einem größeren Epitaph des Andreas (IV.) v. Borcke-Stargordt vgl. *Sellö G Q III 1 S. 700.*

*Glocken*; 1. Durchmesser 89 cm; in klaren, 4 $\frac{1}{2}$  cm langen, gotischen Minuskeln: **godt der here schop mi iochim karstede goth mi anno m cccclxxii (1572).** — 2. Durchmesser 74 cm; **GODT · DER · HERE · SCHOP · MI · IOCHIM · KARSTEDA · GOT · MI · DE · SEGEN · DES · HERN · SI · BI · MI · ANNO · 1581.**

**Pfarrhaus**, Fachwerkbau aus Eichenholz, dessen Stiele durch beide Geschosse reichen; der Kirche gleichzeitig; an der Südseite eine spätere Verlängerung in Kiefernholz mit senkrechtem Giebel, auf der Nordseite ist das Dach abgewalmt; das Holzwerk einschließlich der Schwellen gut erhalten, astfrei und von ungewöhnlicher Stärke. Erbaut 1576/77. *Sellö G Q III 1 S. 384.*

**Schloß**. Putzbau mit Mansardendach und breitem Ziergiebel der Langseite, laut der in einen Dachbalken eingeschnittenen Inschrift 1721 errichtet von dem Generalfeldmarschall Grafen Adrian Berndt von Borcke und 1743 von seinem Sohne Heinrich Adrian in gleichem Stile um einen Flügel erweitert. Fig. 72.

Das in seinen äußeren Formen schlicht gehaltene Haus zeichnet sich aus durch vornehme Weiträumigkeit und gut abgewogene Verhältnisse; sein mächtiges Mansardendach mit dem wuchtigen Breitgiebel hebt sich wirksam ab aus dem umrahmenden Grün des Parkes; die aus Eichenholz gezimmerte, schwere Treppe steigt freischwebend mit ihren derb geschnitzten flachen Balustern in drei Läufen durch beide Geschosse; überall der Eindruck der Gediegenheit und Kraft. Zur Ausschmückung des Innern hat König Friedrich Wilhelm I. beigetragen durch die Schenkung von Wandtapeten, sowohl einer rotseidenen golddurchwirkten, wie einer größeren Anzahl von Gobelins und einer in Öl figurlich reich bemalten Leinwand, während das Mobiliar überwiegend der Empirezeit entstammt. Gehoben wird das Ganze durch den prächtigen, von dem damals in Potsdam lebenden Erbauer des Nebenflügels nach französischem Vorbilde angelegten Garten, der in den letzten Jahrzehnten eine Erweiterung zu einem Parke von 60 Morgen erfahren hat und durch zielbewußte Anpflanzung von Koniferen verschiedenster Art unter steter Berücksichtigung auch der landschaftlichen Wirkung verschönert



Fig. 72. Stargardt; Schloß erbaut 1720 und 1741.

ist. Bernoulli\*), der den Garten 1777 in seiner alten Anlage gesehen, beschreibt ihn voller Bewunderung eingehend: „Der prächtige Garten hat ein Parterre von mittlerer Größe von der Form einer Rennbahn der Alten mit einem leichten und doch hohen Bogengang von Taxusbäumen, und jenseits des Raumes für die Spaziergänge mit hohen und dichten Bäumen und Büschen umgeben. Von der Spitze

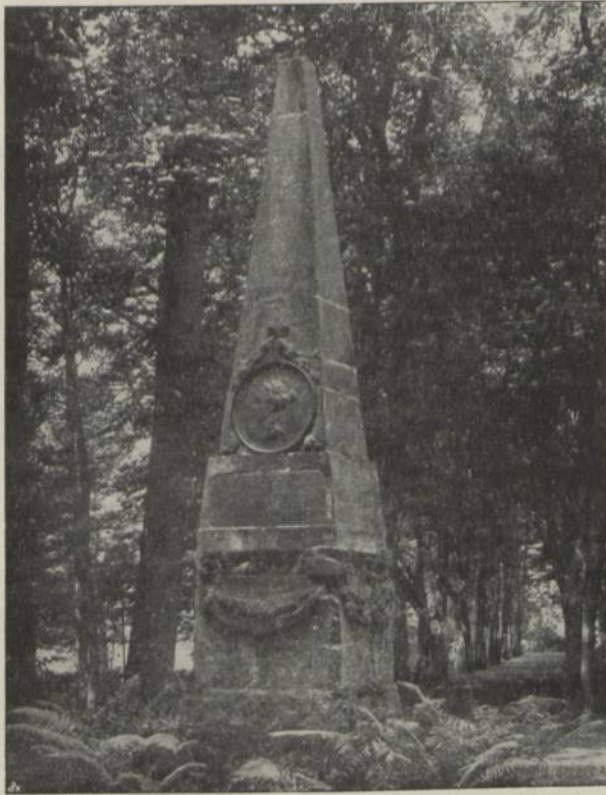


Fig. 73. Stargordt; Denkmal im Schloßpark.

dieses Amphitheaters geht eine schmale gerade Allee aus, die an einem grünen Salon endigt, in welchem zum Gesichtspunkt der Allee man ein Grabmal sieht. Der General v. B. hat dasselbe 1772 dem Andenken seiner Gemahlin (wie es in der Inschrift heißt „der besten der Frauen“) gewidmet. Ihr Bildnis in einem von

\*) Bernoulli, Reisen durch Brandenburg, Pommern etc. Berlin 1714. I. S. 70 ff. u. II. S. 173.

Meyer in Berlin sehr gut gearbeiteten Medaillon von Erz zierte eine edle, auf einem Piedestal ruhende Pyramide. (Fig. 73.) Auf beiden Seiten des Parterre und der Allee herrschen eine Menge schöner Partien: breite und schmale, bedeckte und unbedeckte Alleen; Boskette; kleine grüne Säulen, Tempel; Rasenplätze; Küchengärten. Auf beiden Seiten der ersten Allee eine Menge krummlaufende Gänge, die mit Teichen, Eremitagen, Inseln und schönen Aussichten nach dem Felde abwechseln. Auch eine Professoreninsel mit Wasserfall.“

„In dem schönen, nach der neuen Bauart aufgeführten Landhause (gemeint ist das Schloß) Brüsseler und Berliner Hautelissetapeten, reiche chinesische Tapeten, die Wände der Treppe und des oberen Flurs mit Gemälden behängt, die ziemlich gut sind und die alte Geschichte betreffen; sie kommen aus dem alten herzoglichen Schlosse von Wolgast her, wo sie die Decke eines Saales zierten(?). Als der General Hallard, ein Ahnherr des Generals v. Borcke, Wolgast einnahm, ließ er sie nach dem ihm damals zustehenden Schlosse Stargordt bringen. In den Zimmern nebst einigen andern guten Gemälden, Porträts von fürstlichen Personen und der Borcken. Unter den ersten das von Tischbein oder einem andern berühmten deutschen Maler gemalte große Porträt einer der schönsten Prinzessinnen des preußischen Hofes, unter den letzteren einige von Pesne. Vortreffliche Büchersammlung zur Historie und Naturgeschichte.“

Auch einen *Urnenfund* erwähnt Bernoulli und ein *Kistengrab* der Steinzeit mit fünf Äxten aus Feuerstein, von denen eine gemuschelte, schön patinierte, von 18 cm Länge, noch vorhanden ist.

*Schnitzereien* aus Holz; 1. Drei Reste eines mittelalterlichen *Altarschreins*; stark vergoldete, figurenreiche Reliefs, 1,10 m hoch, das größere 1 m breit, stellt die Ermordung des Petrus Martyr dar, die kleineren, wohl aus den Klappen stammend, 50 cm breit, enthalten ähnlich den jetzt im Stettiner Museum befindlichen Altären von Altdamm und Ückermünde Vorgänge aus der Passion, vgl. Band II 17 und I 320; beschädigt. — 2. Reste einer ehemaligen *Kanzel* aus Stramehl mit den Wappen und ausgegründeten Inschriften HENNINCK BORCKE CATHARINA V. WEDELN HENNINCK BORCKEN EHLIGE HAUSFRAUW ANNO 84. und darunter HENNINCK BORCKE JOST BORCKEN SELIGER SON, HAT DIESE CANTZEL GODT ZUR EHREN VORFERTIGEN UND BAWN LASSEN ANNO 1584. Übermalt.

*Epitaph* aus Holz geschnitzt und farbig bemalt; in der Mitte das Wappen der v. Borcke, ohne Inschrift, von Ahnenwappen und kriegerischem Schmucke umgeben; glattrandiges

Oval, 2 m hoch, 1½ m breit; übermalt. Aus den Ahnenwappen ergibt sich, daß es bestimmt war für den kursächsischen Oberstleutnant Andreas Adrian (II.) v. Borcke, † 1738. *Seillo G Q III 1 S. 705.*

*Truhen*; 1. zwei Brauttruhen der Anna v. d. Osten, Gemahlin des Andreas (III.) v. Borcke, *Seillo G Q III 1 S. 704 und 693, 0,95 m*



Fig. 74. Stargordt; Schloß, Danziger Schrank.

hoch, 2 m lang, 0,80 m breit, mit flachem Deckel, farbig und mit Wappenschmuck; von 1595. Auf der einen: „Des Vaters vier Ahnen“: und „D. v. d. Osten—d. Masowen, Der Maltzane—Der Kleiste.“ Auf der andern: „der Mutter vier Ahnen“: und „Der Ramel—Der Flemminge, Der Zitzewitzen—Der Borcken.“

Erneuert und übermalt. — 2. zwei Truhen aus Birnbaumholz mit eingelegten geometrischen Mustern, 1,14 m lang, 0,66 m tief, der im Querschnitt elliptische Deckel 0,75 m hoch; Messinggriffe. 18. Jahrhundert — 3. Truhe aus Eichenholz geschnitzt, früher farbig bemalt, jetzt einfarbig überstrichen; die Ornamente zum Teil im Geschmacke der Renaissance; auf dem elliptischen Deckel ausgegründet F ANNA CATHARINA KOSTERS ANNO 1753. In Hannover erworben.

*Schränke*; \* 1. aus Eichenholz, 2 m hoch ohne die 1,28 m lange und 0,30 m hohe, flache Bekrönung, 2,12 m breit und 0,72 m tief; auf achteckigen Füßen von 0,30 m Höhe ruhend; reiches Schnitzwerk von musizierenden Engeln und Putten u. a. in der Bekrönung und den Blatt- und Blumengehängen, reiche Profilierung der kräftig vortretenden Gesimse; beste Danziger Arbeit des ausgehenden 17. Jahrhunderts. Fig. 74. — \*2. *desgleichen*, 2,05 m breit, 0,68 m tief, 2,05 m hoch (die Bekrönung fehlt), auf kreisrunden, 0,30 m hohen, einer zusammengedrückten Kugel ähnlichen Füßen; im Allgemeinen, wie in der Ausschmückung mit dem vorhergehenden übereinstimmend und derselben Zeit entstammend; ebenfalls Danziger Arbeit. — 3. und 4. aus weichem Holze etwas kleiner und schlichter, im ganzen glatt, das Gebälk von glatten Pilastern mit attischer Basis und ionischem Kapitele getragen, auf starken kreisrunden Füßen; 2,20 m hoch, 2 m breit, 0,70 m tief, die Füße 0,28 m hoch. Danziger Arbeit des 18. Jahrhunderts. — 5. aus Eichenholz mit Pflaumenbaumfournier auf 0,50 m hohen gedrehten Füßen, 1,59 m hoch, 1,38 m breit und 0,54 m tief, mit reichem Intarsienschmuck von Tulpen, Passionsblumen, Vasen und Papageien; im unteren Felde liegende Engel; an den inneren Schubladen Arabeskenblattwerk 17. Jahrhundert. — 6. aus Birnbaumholz auf 0,39 m hohen schwarzpolierten Füßen, 1,51 m hoch, 1,36 m breit, 0,45 m tief, mit Einlagen farbiger und bunt gefärbter Hölzer in geometrischen Mustern; im Innern Schubfächer. Etwa um 1700. — 7. kleinerer Intarsienschrank des Empire, dessen Aufsatz mit zierlichen Hermen besetzt ist. — 8. *desgleichen* als Sekretär benutzt.

Von andern *Intarsienarbeiten* sei noch erwähnt: \* ein länglicher Sofatisch mit rechteckiger Platte von 136:65 cm, an dem außer dem Rande der Platte die an den Schmalseiten sichtbaren und zu Leiern verbundenen Füße mit reichstem Intarsienschmuck der Außenseiten überdeckt sind; *desgleichen* ein großer kreisrunder,



auf einem Dreifuße stehender Sofatisch; *desgleichen* ein Spiegeltisch.

Aus dem vorwiegend dem Empire angehörenden Mobiliar seien ferner erwähnt drei *Spiegel*, zwei mit reicherer Bekrönung

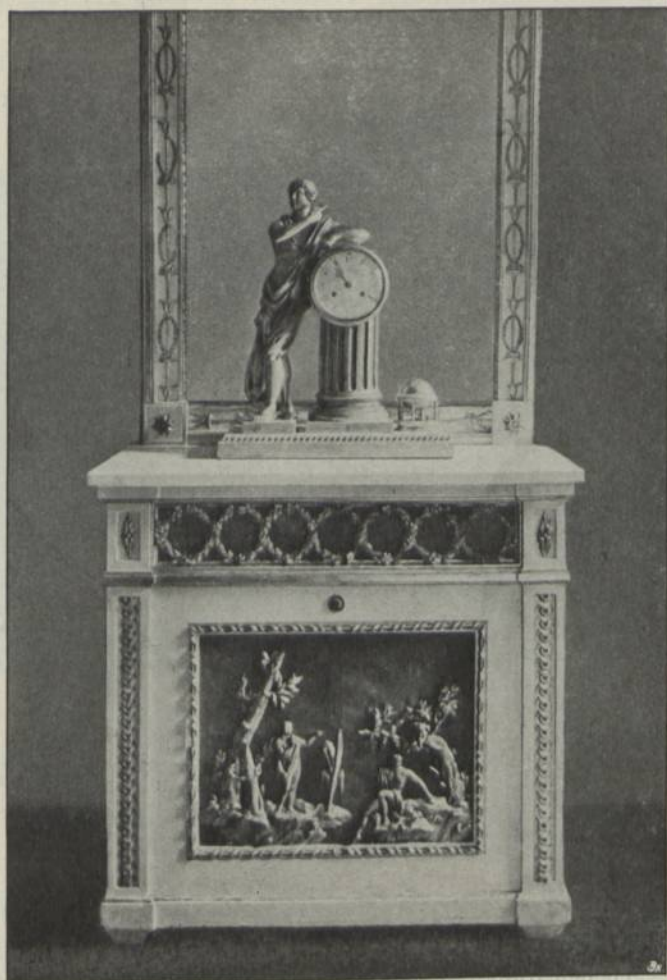


Fig. 75. Stargardt; Schloß, Spieluhr.

in Schnitzwerk und mit vierbeinigen Tischen, einer ohne Bekrönung, oberhalb einer Spieluhr.

*Spieluhr*; das Uhrwerk in einer 43 cm hohen, kannelierten Säule, an die sich die 62 cm hohe, vollrund geschnitzte Figur

Wojewódzka  
i  
Miejska  
Biblioteka  
Publiczna  
w Szczecinie

eines Apollo lehnt, auf einer 97 cm langen und 64 cm breiten Marmorplatte stehend, die einen schlichten, 99 cm hohen Untersatz aus Holz bedeckt; in diesem ein Orgelwerk, das die vollen Stunden verkündet; an den Füllungen allegorische Relieffiguren aus Holz geschnitzt und vergoldet. Nach der Überlieferung des Hauses ein Geschenk Friedrich Wilhelm II., das 600 Taler gekostet hat. Fig. 75.

*Ölgemälde*; zu einem großen Teile vor etwa zwei Jahrzehnten aus der ehemals Reicheschen Sammlung in Magdeburg erworben.



Fig. 76. Stargardt; Schloß, Porträts des Herzogs Heinrich des Jüngeren von Braunschweig und seiner Ehefrau Sophia von Polen; gemalt von Heinrich Brodersen.

1. auf Holz; 1,50:0,95 m; Anbetung der Maria durch den H. Hyacinth, der vor der von schwebenden Engeln umgebenen Jungfrau zwischen zwei stehenden Dominikanermönchen kniet; unter der Maria ein von Engeln gehaltenes Spruchband: **GAUDE FILI HIACINTE QVIA ORATIONES TVE GRATE SVNT FILIO MEO ET QVIDQVID AB EO PER ME PETIERIS IMPETRABIS.** Der Bischof Hyacinth wird sonst meist eine Statue der H. Jungfrau tragend dargestellt. Kanonisiert wurde er erst 1594. Als Mönch erscheint er auch auf dem Bilde des Louvre von Lodovico Carracci, von dem hier eine Kopie vorzuliegen scheint. — 2. auf Leinwand

Madonna; 95:75 cm; von *Perrier*. — 3. *desgleichen*; dieselbe, von Engeln umgeben; 0,85:1,25 m; angeblicher Tizian, nach Bode von *Lotto* gemalt. — 4. auf Holz; 33:26 cm; \*Brustbild-Porträt des Herzogs Heinrich des Jüngeren von Braunschweig; Kopfhöhe 6 cm. Der Herzog blickt etwas nach links, das Haupthaar und der Vollbart ziemlich kurz gehalten; am



Fig. 77. Stargordt; angebliches Porträt der Sidonia v. Borcke, † 1620.

Barett eine große Agraffe aus farbigen Edelsteinen, an der Halskrause Spitzenbesatz, goldene Halskette des Ordens vom goldenen Vlies; über den schwarzen Rock ist eine Schaub mit braunem Besatz geworfen, Spitzenbesatz auch an den Manschetten und dem Handschuhe in der Rechten; die Linke faßt den Schwertgriff. Übermalt. Lange Inschrift, in Distichen und Prosa:

Fama mali rectique tenax cum dicere nescit  
 Judicium henrico de duce rite suum  
 Junior henricus satur, dux inclutus armis  
 Virtutis vere et religionis amans  
 Pugnaret cum pro patria bis fortis in anno  
 Fortiter et uicit, fortiter atque tulit,  
 Parcere Subjectis et debellare sub(!)erbos  
 Non puduit duras sustinuisse vices.

In vere heroicum et illustrissimum principem ac dominum, dominum Henricum juniorem brunsvicensium et lüneburgensium ducem, dante deo cladis utrisque (!) ad Siuershusen nono July et in campo getel ad Steterburg duodecimo Septembris Anno 1553. victorem honorifice existentem, henricus brodersen recordationis gratia faciebat,

5. *desgleichen*; \* Brustbildporträt der Herzogin Sophia von Braunschweig, geb. königliche Prinzessin zu Polen, Gemahlin Heinrichs des Jüngeren, Pendant zu 4. Das Haar in einem Netze, auf dem Haupte ein mit Gold gesticktes und mit Edelsteinen besetztes Barett; ebenso reichgeschmückt der breite Kragen unter der Krause; um den Hals eine dreifache, lange Perlenschnur mit angehängtem goldenem S, unter diesem weit herabhängend ein aus farbigen Steinen zusammengesetztes Kreuz mit Bommeln; die Ärmel oben an der Schulter etwas gepufft ohne Schlitz, Spitzenbesatz. Übermalt. Die Inschrift in Jamben:

Sum Sophia proles regia	Quod assecutus praelia
Polonico de Stemmate	Bis fortiter pro patria
In matrimonium duci	Henricus ille est junior
Locata brunsvicensium	Olim mihi carissimus
Duci, magis quem regium	Coniux, et invictissimus,
Nomen deceat, cum gloria	Tutor paterque patriae.

Nach der vom Herzoglichen Museum in Braunschweig erteilten Auskunft sind Bilder dieses Fürstenpaares bisher nicht bekannt geworden, ebenso wenig der Maler Henricus Brodersen, auf den wohl zwei Bildnisse des dortigen Museums von 1527 und 1547, mit HB bezeichnet, zurückzuführen sein werden. Fig. 76. — 6. *desgleichen* 0,65:0,42 cm; anfangs der Sechziger des 19. Jahrhunderts von Haupt in Köslin restauriert; angebliches Doppelporträt der Sidonia von Borcke, die in Stettin 1620 als Hexe hingerichtet wurde. Fig. 77. Die Geschichte der unglücklichen Sidonia, ihres Prozesses und ihrer zahlreichen, angeblichen

Porträts ist gründlich und erschöpfend behandelt von Sello G Q III 2, S. 52 ff.; er führt auch die gesamte Literatur an und bringt außer einer vortrefflichen Heliogravüre des Stargordter Bildes auch Abbildungen der verwandten Darstellungen. Seine Unter-

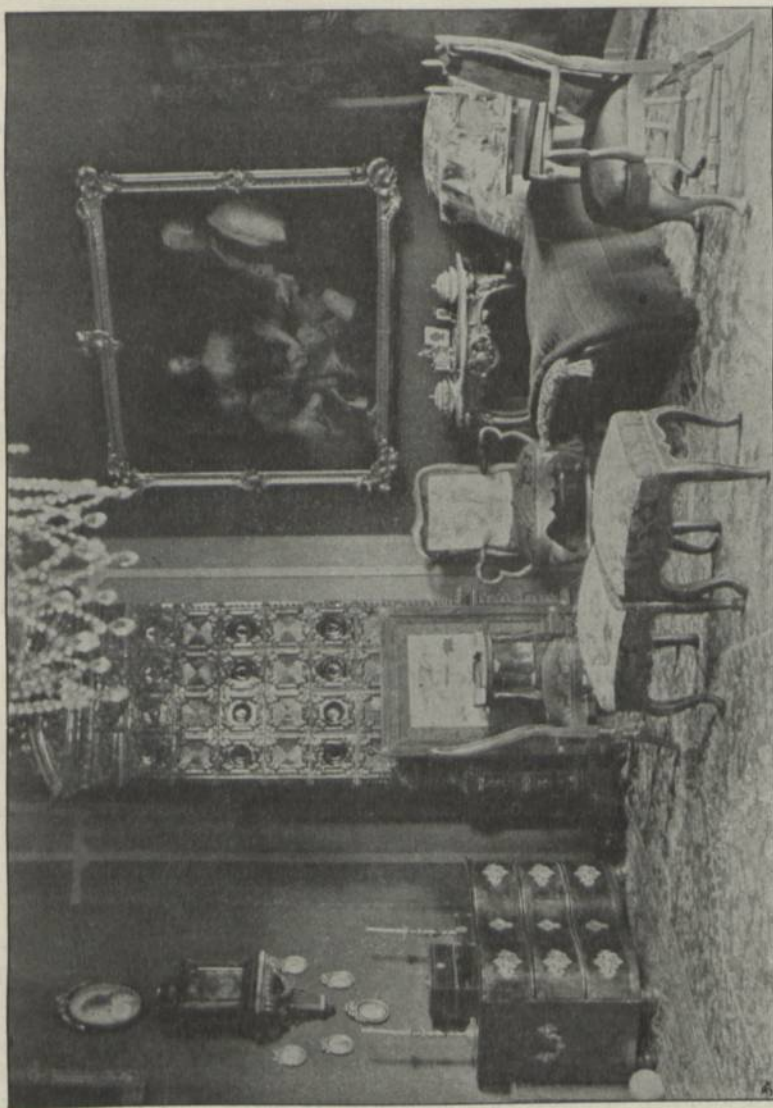


Fig. 78. Stargordt; Schloß, Inneres eines Zimmers mit einem Gruppenbilde von Pesne.

suchung kommt zu dem Ergebnis, daß es sich auch bei dem bisher für gut beglaubigt gehaltenen Stargordter Bilde nicht um ein Porträt, am wenigsten der Sidonia handelt, sondern um eine der üblichen schematischen Darstellungen eines

Begrüßungsaktes; er widerlegt zugleich die Ansicht, das Bild der Jugendlichen sei eine Schöpfung des älteren Kranach.\*) — 7. auf Leinwand; Landschaft unbestimmter Zeit; 1,06 : 0,85 m; Geschenk der Königin Elisabeth Christine, Gemahlin Friedrichs des Großen an ihre Hofdame Fräulein v. Saldern; Meister unbekannt. — 8. *desgleichen*; 1,40 : 2 m; Gruppenbild, den General Grafen Heinrich Adrian v. Borcke, den Begründer des Parks, und seine Gemahlin geb. v. Brandt und ihren unerwachsenen Sohn Heinrich Christian darstellend; gemalt von *Pesne*, der außer diesem nur ein Gruppenbild, das der eigenen Familie, gemalt haben soll. Fig. 78. — 9. *desgleichen* Brustbild einer Frau mit Halskrause, schlichtem Haar und eng anliegender Kappe. Meister und Herkunft unbekannt; anscheinend niederländischen Ursprungs, aus dem 17. Jahrhundert. — 10. auf Holz; Marine, nach Form und Takelung der Fahrzeuge derselben Zeit angehörig, im Hintergrunde eine Stadt mit zwei hohen Türmen; Meister und Herkunft unbekannt; 83 : 75 cm. — 11. auf Leinwand Ahnengalerie; fünf Generationen umfassend, im ganzen 20 Porträts, teils Brustbilder, teils Halbfiguren, beginnend mit zwei unbekanntem Offizieren im Kürass; es folgen:

Ernst Matthias v. Borcke, kursächsischer Generalleutnant  
in Dresden, † 1728,

Andreas Adrian v. Borcke, dessen Sohn, kursächsischer Oberst-  
leutnant, † 1738,

Ernst Philipp v. Borcke, dessen Sohn, † 1767,  
Seine Ehefrau geb. v. Borcke-Falkenburg, † 1762,

Philipp Carl Ludwig v. Borcke, Major, † 1826,  
Seine Ehefrau Dorothea Charlotte geb. v. Brockhausen,  
Graf Ernst Theodor Albert Eugen v. Borcke, Rittmeister,  
† 1848,

Seine Ehefrau Bernhardine Adelheid geb. v. Arnim,  
Graf Gustav Heinrich Philipp v. Borcke, \* 1829,

Seine Ehefrau Magdalene geb. Gräfin Lehndorf, \* 1835,  
Graf Adrian Bernd v. Borcke, Generalfeldmarschall, † 1741,

\*) Dem Gewicht seiner Beweisführung wird man sich nicht verschließen können, aber neben der nicht zu verwerfenden Deutung, die er dem Bilde beilegt, wird sich vielleicht auch die Auffassung halten lassen, daß lediglich eine jener allegorischen Darstellungen vorliegt, an denen das 16. und auch noch das 17. Jahrhundert so reich waren; auch für eine solche hat dem Maler die Beziehung auf eine bestimmte Person oder einen bestimmten Vorgang ferngelegen. Über den Kunstwert zu urteilen, ist nach der geschehenen Übermalung mißlich. Vgl. Anhang.

Seine Ehefrau Antoinette Hedwig geb. Freiin v. Hallard-  
Elliot,  
Graf Heinrich Adrian v. Borcke, General, Begründer der  
Pommerschen Landschaft,



Fig. 79. Stargordt; Schloß, vom Okeanos-Gobelin.

Seine Ehefrau Wilhelmine geb. v. Brandt,  
Seine Schwestern Frau v. Tettau und Frau v. Danckelmann  
und ein früh verstorbener Bruder Friedrich Wilhelm  
v. Borcke,  
Frau v. Borcke geb. v. Borcke.

Acht *Miniaturen* auf Porzellan in glatter Goldumrahmung, darunter Porträts aus der Familie z. B. Major Philipp Carl Ludwig in Zivilkleidung, Ernst Philipp und seine Ehefrau Dorothea Charlotte; ferner von Unbekannten, z. B. eines Offiziers mit reich in Gold verziertem Kürass, einer Dame; eine auf einem Fingerringe, von Perlen umrahmt, eine in Barock-



Fig. 80. Stargordt; Schloß, vom Gobelin Raub der Europa.

umrahmung unter Bergkristall, endlich eine mit mythologischer Darstellung; diese beschädigt.

Rechteckiges \* *Bernsteinkästchen*, 15 cm lang, 10 $\frac{1}{2}$  cm breit, 4 $\frac{1}{2}$  cm, hoch aus verschiedenfarbigen Stücken, opaken und durchsichtigen, zusammengesetzt, die mit Landschaften, Engelfiguren, Arabesken zierlichster und feinsten Arbeit auf dem Deckel wie



an den Seiten unterlegt sind. Ehrengeschenk der Stadt Stolp an den General Heinrich Adrian v. Borcke, also wohl Stolper Arbeit.



Fig. 81. Stargordt; Schloß, vom Diana-Gobelin.

Altes geschliffenes Glas und altberliner Porzellan in großer Menge, namentlich drei große *Lustres* von Kristall.

\* *Gobelins*. Größere Sammlung von Hautelissetapeten auf mehrere Zimmer verteilt, etwa aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts, mit Darstellungen aus der antiken Mythologie in sichtlicher Anlehnung an Ovids Metamorphosen; die Zeichnung fehlerfrei, die Farben noch ziemlich kräftig; die Tapeten sollen aus der Anstalt des „Alten Dessauers“ stammen und sind ein Beweis königlicher Anerkennung für die von Adrian Bernd v. Borcke bei der Erwerbung Vorpommerns bis zur Peene und bei der Okkupation Stettins geleisteten Dienste. Die Höhe aller beträgt gleichmäßig 4 m, die Breite der Bordüren ist ungleich und wechselt von 21—36 cm, ungleich auch ihre Muster.

1. 8,04 m breit: Okeanos und seine Töchter, Fig. 79,
2. 5,12 m breit: die Jagd auf den Kalydonischen Eber,
3. 4,63 m breit: das Kind Bachus,
4. 2,50 m breit: Der Raub der Europa (nicht mehr vollständig), Fig. 80,
5. 2,18 m breit: Diana und Endymion (an einer Seite verkürzt), Fig. 81,
6. 2,14 m breit: das Bad der Diana,
7. 1,82 m breit: der fliegende Merkur,
8. 1,40 m breit: Rest eines größeren Bildes, drei Frauengestalten, Blumen und Kränze tragend.

Zwölf *Apostellöffel*, weißsilbern, 16 cm lang, an der oberen Endigung des Griffes die vollrunden, durch Guß hergestellten Figuren der durch ihre Attribute gekennzeichneten Apostel, an der unteren Endigung wiederholt sich dieselbe Figur eines knieenden Engels; auf der Unterseite des stumpf-ovalen Hohlöffels in einem Herzschilde das undeutliche Beschauezeichen, ein einem Pokale ähnliches Gefäß (Amsterdam?). In Kreuznach als angeblich aus Mainz stammend erworben.

\**Halskette*, weißsilbern, 50 cm lang und 2½ cm breit, gegossen; Abbildung bei Sello G Q III 2 hinter S. 376. „Dieses Merckwürdige denckmahl der Papistischen Ehrfurcht gegen den Ertz Engel Michael — — Ward als Man im garten des Borckischen Rittersitzes stargord Zu Erbauung eines neuen flügels den grund Legen wollen am 30 November 1741 in den aufgedrungen Erdboden gefunden“ — So auf einer an der Rückseite des Mittelstückes angebrachten formlosen Silberplatte eingraviert. Die Vorderseite dieses mit fünf Bommeln behängten, 10 cm hohen und 8 cm breiten Mittelstückes zeigt in guten Formen der Renaissance

\*) Die Borten sind mitgemessen.

in Hochrelief gegossen, den Erzengel auf einem Engelkopfe als Konsole stehend, wie er mit spiralig gewundener Lanze den Drachen tötet; neben der Konsole zwei zierliche Blumen, über ihnen in sitzender Stellung links eine weibliche Figur, rechts ein Jäger mit zwei Hunden, der ins Horn stößt; die Krönung bilden zwei durch ein Ornament verbundene, schwebende Putten. Die massive Kette besteht aus 13 Gliedern, verbunden durch je zwei gesternete Ringe; diese Glieder zeigen abwechselnd als Mitteldekoration dreimal die stark vortretende Büste eines geharnischten bärtigen Mannes, und viermal die einer Frau in Vorderansicht; zwischen diese sieben Glieder sind sechs andere eingeschaltet, statt der Büste mit einer Rosette als Mittelschmuck. Alle diese Stücke sind in reicher Ornamentierung durchbrochen. Die Figur des Erzengels ist 5<sup>cm</sup> hoch. Vgl. Sello G Q III 1 S. 693.

\* Goldene *Schaumünze*, oder *Ordenszeichen* von 1691; Monogramm der Anfangsbuchstaben des Kurfürsten Johann Georg III. von Sachsen in durchbrochener Arbeit; die Buchstaben J G sind mit der Ziffer 3 belegt und schwarz emailliert, darunter auf einem weiß emaillierten Schriftbände: *JEHOVA VEXILLUM MEUM*. Das Ganze bekrönt der rot emaillierte und mit Hermelin verbräunte Kurhut. Besprochen und abgebildet in Nr. 25 der Blätter für Münzkunde, Beilage zum Numismatischen Verkehr, Juli 1873.

Die alte **Burg**, die dem Orte den Namen gegeben hat (Stargordt=Altenburg), ist in dem wendischen Burgwalle zu suchen, der etwa 1 km südwestlich vom Dorfe in der Wiesenniederung an der Rega gelegen ist, zahlreiche Scherben des bekannten Burgwalltypus aufweist und auch die alte Erdumwallung noch erkennen läßt.

**STRAMEHL** (Stamył, Stramył, Wulfsberg), 7 km westlich von Labes (Stettin-Danzig).

Brüggemann BP II 1, 354. — Berghaus LB II 7, S. 859 ff. — Karow in B St XXVIII S. 197 ff. — Sello G Q I 205.

Stramehl hat im Mittelalter Stadtrecht gehabt und ist, ungewiß in welchem Jahre, doch früher als Regenwalde, also vor 1288 von Wulf v. Borcke als deutsche Stadt begründet und nach dem Vornamen des Begründers Wulfsberg genannt. Der Name hat sich nicht lange behauptet und auch die Stadt, die immer offen gewesen zu sein scheint, ist schon nach etwa einem Jahrhundert eingegangen, als 1393 das Schloß Stramehl von den Deutschherren erobert und zerstört wurde. Seitdem hat der Ort nach Dorfrecht weiter bestanden und wurde wieder Stramehl genannt.

Ein Siegel der Stadt ist erhalten, das auf einem Schriftstücke der Bibliothek in Schloß Plathe abgedruckt ist; es stellt einen gekrönten, über Wellen schreitenden Wolf dar, mit der Umschrift: **S' CIVITATIS WDLVESBERGHE** ⚔ 37 mm. Fig. 82.



Fig. 82. Stramehl; Stadtsiegel.

**Pfarrkirche, S. Mariae et Andreae**, zeitweise Tochter zu Zachow; Patron Gutsherrschaft. Fig. 83 u. 84.

Aus der Zeit der städtischen Verwaltung hatte die Kirche außer dem Pfarrer auch Vikare und noch im Anfang des 18. Jahrhunderts einen Diakonus. Berghaus a. a. O. S. 862.

1319 stiftete der Pfarrer Zachow in Regenwalde 10 Mark **ad structuram** für die Kirche des H. Andreas in Stramehl.

1385 bedenken Matzke und Ulrich v. Borcke zu Stramehl die Altäre S. Catharinae und S. Jürgen mit 24 Mark. *Sello G Q I 236, 287.*

Ziegelrohbau aus dem Jahre 1722; im Osten fünfseitig geschlossen, im Westen ein glattwandiger, im Grundrisse von unten auf achteckiger Turm von 3 m Seitenlänge, der im Obergeschosse etwas eingezogen, von einem Achortür überstiegen wird. Der um das ganze Gebäude herumgeführte Sockel ist mit einem Viertelwulste abgesetzt, bemerkenswert sind die flachen, 65 cm breiten, an den Ecken des Chors gebrochenen Lisenen, mit einer aus Formsteinen gebildeten attischen Basis und Kapitell, ferner das durch einen Viertelwulst abgesetzte, rechtwinklig abgestufte Traufgesims, die vorgestoßene Fensterumrahmung mit betontem Scheitel des Flachbogens, namentlich das unter rundbogig überdachtem Gesimse in einer Vorlage kräftig entwickelte Südportal. Unter dem Traufgesimse ein dreischichtiger, vertiefter, aber nicht geputzter glatter Fries unmittelbar über dem Kapitell der Lisenen ansetzend; bemerkenswert auch, daß einzelne Schichten

durchgehend aus Steinen mittelalterlichen Formats (9 : 13 : 26—27 cm) gemauert sind, während in anderen wieder ausschließlich Steine neueren Formats (6 : 15 : 28—29 cm) begegnen; der Verband aber ist in beiden Fällen modern, indem Läuferschichten mit Binderschichten wechseln, und die Fugen nicht ausgestrichen, sondern mit der Wand ausgeglichen sind, was mit der Verwendung sorgfältig gestrichener Formsteine vielleicht auf beabsichtigten, aber nicht ausgeführten dünn lasierenden Putz zu deuten ist. Ganz ähnlich in Sabes, Kr. Pyritz, Band II 472 und an der vor kurzem geputzten Marienkirche in Kammin.

Die bauliche Erhaltung ist nicht die beste; die Chorwand ist stark gerissen, die Verblendung, besonders der Turmwandung, sehr schadhafte. Das gesamte Äußere bedarf einer einsichtigen und stilbewußten Aus-



Fig. 83. Stramehl, Pfarrkirche.

besserung und Erneuerung, das Ganze einer namentlich auf der Nordseite dringend notwendigen Trockenlegung und Abgrabung des Geländes.

Von einer älteren Kanzel befinden sich im Schlosse zu Stargordt Inschrift und Wappen der Borcke und Wedel; vgl. oben S. 409.

Porträt Georgs (V.) v. Borcke † 1619, *seillo G Q III S. 748*, nicht mehr vorhanden.

Bauinschrift an der Innenwand über der Tür in einem aufgemalten Lorbeerkranze:

C. P.  
Anno 1722 gebaut  
Renovirt 1752  
und 1860.

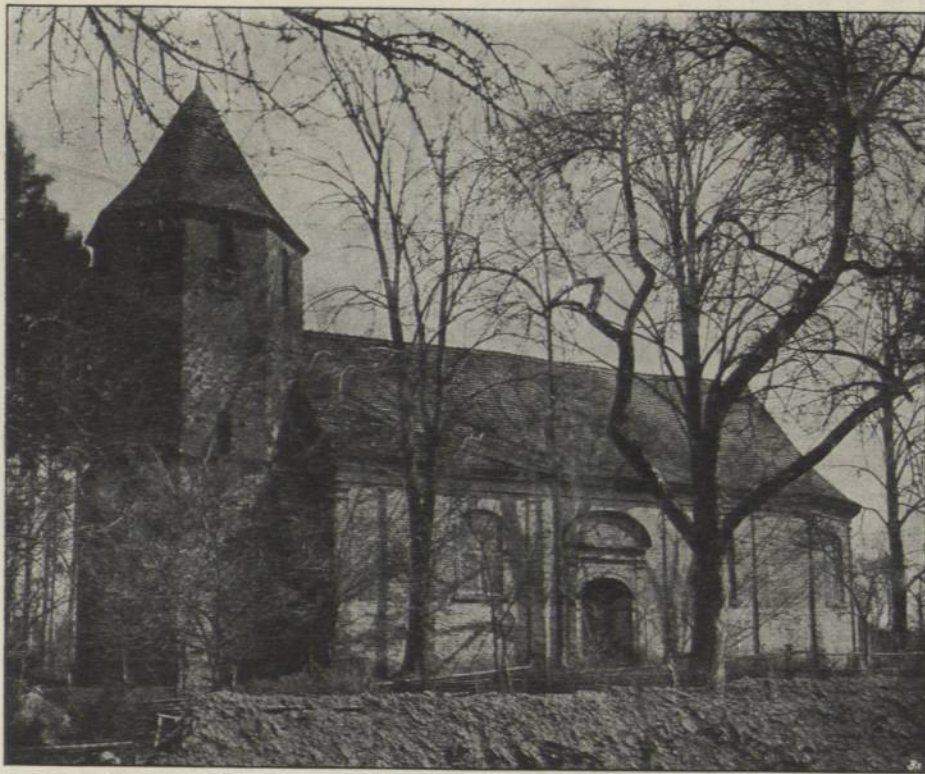


Fig. 84. Stramehl; Pfarrkirche.


Die letzte Angabe kann nur auf das Kircheninnere bezogen werden, das in der kahlen und nüchternen Weise, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts herrschte, ausgemalt ist.

\* Zwei stattliche *Altarleuchter*, 78 cm hoch, aus Holz in kräftigen Barockformen geschnitzt, farbig bemalt und reich vergoldet, dürften der Zeit der ersten Erneuerung angehören.

*Tür* aus Eichenholz, naturfarben und aus diagonal geordneten, profilierten Stäben zusammengesetzt; der schmiedeeiserne Drücker und der einem Klopfer ähnliche Anziehgriff zeigen geschickte Form und handwerklich tüchtige Verzierung.

*Kelch*; silbervergoldet, 15 cm hoch, gotischer Form aus dem Sechsecke; die spitzovale Kuppe glatt, der Schaft mit eingeritztem Rautenmuster verziert, auf den dreimal gekehnten Knöpfen des Knaufs in gotischen Minuskeln *ihesus*; der teilweise zerbrochene Fuß glatt, der aufgenietet gewesene Kreuzifixus ist abhanden gekommen.

*Patene*; silbervergoldet, der Boden im Vierpasse vertieft; das auf dem Rande eingeritzte Signaculum hat die Form eines Johanniterkreuzes.

*Glocken*; bei der ersten Besichtigung waren 1895 drei Glocken vorhanden. 1. Mit der Aufschrift: **GODT · DER · HERE · SCHOP · MI · JOCHIM · KARSTED · QHOT · MI · IM · NAMEN · DER · HILLIGEN · DREFOLDICHEIT · QHOT · SI · GELAFET · IN · EWICHEIT · AMEN · ANNO · 1592.** — 2. Durchmesser 82 cm; in 4½ cm langen gotischen Minuskeln: *help · got · unde · maria · unde · funte · anna · unde · andreas · m · tcccc · xx · (1520).* Unter der Reihe das Ingermannsche Gießereichen  — 3. Durchmesser 61 cm, in klaren, nur 2,5 cm langen, gotischen Minuskeln: *help + got + ano + m + d + lviii + (1558) vattin + moller + iacop + grotteruse + micel + neumer +* Unter der Schrift ein feiner, in Eicheln auslaufender Halbbogenfries.

Diese dritte Glocke ist 1900 umgegossen.

Das 1393 von den Deutschrittern gebrochene\*) **Schloß Wulfsberg** Karow in B. St. XXVIII S. 217, *Sello G Q I 320, 323-326* lag westlich von der Kirche in der Richtung auf die heutige Ziegelei in einer Schlinge des Mössenbachs innerhalb des von diesem durchflossenen Überschwemmungsgebiets, wo außer Wall- und Grabensspuren nahe der Straße nach Klein Radow noch Mauerreste erkennbar sind.

\*) *cum exercitu veniunt et castrum Stramel funditus subvertunt.* Sript. rerum Pruss. II 65 a.

Das Borckesche Güterverzeichnis von 1583 im Stettiner Staatsarchiv — Stettiner Archiv P. 1 Tit. 45, No. 25 — erwähnt zu Stramehl das „Haus“ oder den „Rittersitz“, „Mauern, Vorburg, Wall und Graben“, „Burgwall“ und eine „wüste Stätte“ auf demselben. Wir dürfen annehmen, daß der Burgwall die Stelle des mittelalterlichen Baues ist, von dem befestigten „Hause“ aber mit seinem Zubehör ist nur der Unterbau des jetzigen Gutshauses geblieben. Se 110 G Q I 119 Anm.

1479 beschuldigt Bogislaw X. den Grafen Ludwig von Eberstein, daß er dreimal mit Heeresmacht vor Stramehl gezogen. Se 110 G Q II 238.

Das jetzige **Gutshaus** ist dicht an der Kirche ebenfalls im Überschwemmungsgebiete auf den Grundmauern eines älteren rechteckigen Findlingsbaues als Putzbau unter Mansardendach errichtet und war noch 1784 durch Wall und Graben geschützt Br üggemann II 1 S. 354; die Kellergewölbe sind erhalten, sie zeigen die Form der Stiehkappentonne, die in den ländlichen Wehrbauten der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Pommern üblich wird. Vgl. Band I S. 243 und Figur 110 a und b unter Spantekow. Die Vorbauten an den Längsseiten des wenig umfangreichen Hauses (15:38 Schritt äußerer Abmessungen) sind neuesten Datums. Der Oberbau wird frühestens im 17. Jahrhundert entstanden sein.

Ein schwarzglasierter *Kachelofen* weist an den Kanten einen den Balustern dieser Zeit verwandten Säulenschmuck auf.

Angebliches *Porträt* der Sidonia v. Borcke; Se 110 G Q III S. 695.

**TESCHENDORF**, an der Bahnlinie Stettin-Danzig.

**Pfarrkirche**; Patron Gutsherrschaft.

Fachwerkbau aus Eichenholz, im Osten dreiseitig geschlossen; im Westen ein abgesetzter Turm geviertförmigen Grundrisses, der einen ins Achteck übergeführten schlanken, geschindelten Helm trägt. Die niedrigen, ziemlich breiten Fenster reichen bis an das Rahmenholz. 17. Jahrhundert.

Zwei *Altarleuchter*; Zinnfuß, 43 cm hoch, mit doppelter Tropfschale und in vortrefflicher, von sorgfältigster Pflege zeugender Erhaltung. Die Aufschrift lautet: c. v. w(edel). 1740.

*Kelch*; weißsilbern, teilweise vergoldet, 25 cm hoch, aus dem Sechsecke; am Knaufe sechs Rautenknöpfe mit der Inschrift **I N E D I K** (Jesus Nazarenus der Juden König). Auf ein Blatt des Sechspfußes ist ein plastischer Kruzifixus genietet und das Wedelsche Wappen eingeritzt mit der Umschrift: **E. F. V. w(edel)**. 1719.



*Glocken*; 1. Durchmesser 84 cm; in klaren, 4 cm langen, etwas flachen gotischen Minuskeln: **adbed** ☒ **efgh** ☒ **iklm** ☒ **nopq** ☒ **rstu** ☒ **uz** ☒ **z** ☒. Das Trennungszeichen ist ein Johanniterkreuz mit Zwischenstäben. — 2. Durchmesser 73 cm; in klaren, 2½ cm langen, gotischen Minuskeln: **help · god · unde · maria + iochim · ingermann · anno · m · d · rriiii · (1524)**. Auf dem Mantel die 12 cm langen Figuren der Maria und des Christophorus in Umrißlinien; die Reifen unter der Inschrift zeigen zum Teil Schnurornamente, im Frieße wechseln Efeu- und Akanthusblätter.

UNHEIM, 4 km südwestlich von Labes (Stettin-Danzig).

**Kirche**, Tochter zu Labes; Patron Gutsherrschaft.

Fachwerkbau rechteckigen Grundrisses, im Osten Walmdach, im Westen ein aus dem Dache steigender Turm, von niedriger, geschindelter Barockhaube überstiegen. Die Form und Lage der Fenster, die unmittelbar an das Rahmenholz stoßen, verweisen den Bau in das 17. Jahrhundert.

*Epitaph* für Franz Jochim v. Borcke † 1692 mit dem aus Holz geschnitzten farbigen Wappen; tüchtige Arbeit, das Ganze samt den in Form eines Kreuzes geordneten Ahnenwappen wie ein großes Wappen drapiert, dessen Wappenhalter zwei weniger gut geschnittene Engelfiguren sind; unten die Inschrift:

EN GENVS EN PROAVOS ABAVOS ATAVOS TRITAVOSQUE

CVM QUIBVS AD TVMVLVM NOS JVBET IRE DEVS.

Oben: RENOVATUM ANNO 1771.

*Glocken*; 1. Durchmesser 38 cm; **JOCHIM KARSTEDÉ 1581**. — 2. Durchmesser 35 cm; in schlechten, oft verkehrten oder rückläufigen gotischen Minuskeln: **a r d h e ? . . . .**; unvollständige Alphabetglocke.

Stadt **WANGERIN** mit 2780 Einwohnern, an der Bahnlinie Ruhnów-Neustettin.

Wann Wangerin Stadtrecht erhalten hat, ist nicht bekannt; zuerst begegnet der Name 1354, wo ein Henningus Borcke de Wangerin genannt wird. Wangerin war Mediatstadt der v. Borcke und lebte nach Lübischem Rechte, das der Stadt jedenfalls vor 1460 schon verliehen war. Im Jahre 1593 brannte die Stadt gänzlich nieder. Brüggenmann BP 2. 1, S. 328. — Berghaus LB II 7 S. 139 ff. — Kratz S. 539.

**Stadtwappen;** in blauem Schilde ein goldener Querbalken.

Dannenberg P M Tafel XXVIII hat die Abbildung eines entsprechenden Siegels aus dem Jahre 150? mit der Umschrift + SIGILLVM · REIPV . . . . . ANGERIN. Hupp II S. 15. Fig. 85.

**Pfarrkirche;** Patron Gutsherrschaften.

Findlingsbau des 15. Jahrhunderts; nach dem großen Stadtbrande von 1593 ausgebaut und ein Jahrhundert später aufs neue durch Feuer zerstört, wurde die Kirche 1705 bis 1715 wiederhergestellt, wobei fast alle älteren Formen verwischt sind; nur drei Strebepfeiler der Nordseite zeugen noch von der ersten Anlage. Das Ganze jetzt geputzt. Der Turm wurde erst 1750 errichtet in Eichenholz-Fachwerk,



Fig. 85. Wangerin; Stadtwappen.

war aber 1799 schon der Ausbesserung bedürftig; er erhebt sich aus dem Dache steigend, mit einmal durchbrochener Laterne, zu der stattlichen Höhe von 122 Fuß und wird von einer Barockspitze bester Formgebung überstiegen. Zur Zeit des Turmbaues wurde das Langhaus zugleich um 30 Fuß verlängert und 1769 der Altar gebessert. Fig. 86.

*Glocken.* Von den drei bei dem zweiten Brande zugrunde gegangenen Glocken sind die Inschriften erhalten; sie lauteten nach einem in den Magistratsakten erstatteten Berichte des Notars Legner, der in einem Prozesse der Stadt mit den Patronen wegen der Glocken die erstere vertrat, also:

1. DA DIE DREY EDLE BORCKE FEIN  
HEINRICH HENNING FRANTZ GEMEIN  
PATRONEN WAREN ZU WANGERIN  
1605 VND PREDIGER NACH GOTTES SINN  
EHR SAMVEL OLDENDORPIUS  
(CARSTEN KONEMANN) IM GOTTES HUS  
(SAMPT ADAM DEVFEL VORSTEHENDER)  
STILL HANGEND ZV GROSSEM BESCHWER  
AM QRÜNEN DONNERSTAG ICH ZURISSEN  
DIE (STADT) MICH BALDT WIEDER GIESSEN  
LIESS DVRCH ZWEI BRÜDER GAR WOL BEKANNDT  
JACOB UND JOCHIM KARSTED E GENANDT.  
GOTT GEB  
DAS ALLSS VOLK CHRISTLICH LEB.

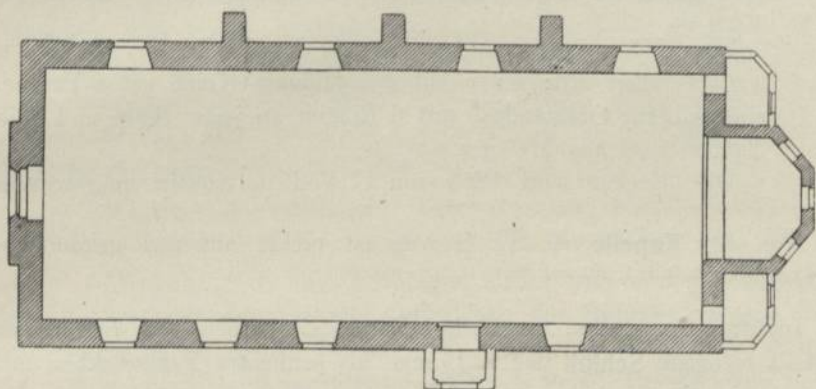


Fig. 86. Wangerin; Kirche, Grundriß.

2. GOTT DER HERE SCHOP MI JOCHIM KARSTED E GHOT MI DE  
SEGEN DES HEREN SI BI MI 1615 EHR SAMUEL OLDENDORPIUS  
PASTOR (CARSTEN KONEMANN UND ADAM DEUFEL VORSTEHER).

3. ERTZ WAR ICH, DA MICH GOT ERSCHUFF, ZV EINER GLOCKE  
HAT MICH JOCHIM KARSTED E GEMACHT GOTT ERHALTE MICH IN  
SEINER KRAFFT. ISST GOTT MIT VNSS, WER KANN WIDER VNS. 1607.

Der Notar berichtet weiter, daß auf der ersten das Wort „Stadt“ ausgegraben, aber noch zu erkennen gewesen, auch etliche sechs\*) Worte fehlten, die Hans Borcke habe „ausstecken“ lassen. An der zweiten Glocke seien die Namen der beiden Vorsteher ausgegraben, doch könne man sie noch ziemlicher Maßen lesen

\*) Die oben eingeklammerten Namen der Vorsteher,

„Carsten Konemann und Adam Devfel Vorsteher“; Jochim von Borcke habe mit den andern Patronen nebst ihren Knechten mit gezogenen Degen und geladenen Pistolen Wacht gehalten, während der Kleinschmied, den sie mit Gewalt dazu gezwungen, die Namen abschlug und abfeilte, und seien die Gasse auf und nieder geritten, daß die Bürger nicht hätten zusammenkommen und solchem gewaltsamen Vorhaben steuern können.

Die Veranlassung zu solchem Vorgehen war, daß die Patrone, obwohl die Stadt 1598 die Kirche auf ihre eigenen Kosten neu errichtet hatte, ihr doch nicht das Recht einräumen wollten, die Stadt selbst und städtische Beamte auf den Glocken mit Namen zu benennen. Der Prozeß hat sich sehr lange hingezogen; wie er geendet, ist nicht bekannt. Berghaus LB II 7, 200 — Sello G Q III 2 S. 540.

Ein 1773 aufgenommenes Inventar der Kirche Berghaus LB II 7 S. 204 führt auf: einen silbervergoldeten Kelch nebst Patene, eine silberne Oblatendose mit 6 Ringen an jeder Seite und eine Taufschüssel aus Messing.

Die Glocken sind 1869 von C. Voß in Stettin umgegossen.

Von der **Kapelle** zu St. Georg ist nichts auf uns gekommen, Berghaus I. B II 7, 199 und 282.


Inmitten eines alten wendischen Rundwalles erhebt sich das in der Stadt belegene **Schloß** der v. Borcke als schlichter Fachwerkbau mit zwei Seitenflügeln in zwei Geschossen aus Eichenholz.

WISBU, 7 km westlich von Regenwalde (Piepenburg-Kolberg).

**Kirche**, Tochter zu Woldenburg; Patron Gutsherrschaft.

Findlingsbau des 16. Jahrhunderts, vor kurzem seitlich erweitert, von den alten Formen nur der untere Teil der Blenden des Ostgiebels erhalten. Der kraftvoll aufsteigende, verbretterte Holzturm mit geböschten Wandungen wird von einem starken, geschindelten Achteckhelme überstiegen, dessen Kaiserstil bis an die Glockenstube herabreicht; der Turm gehört zu den ansprechendsten seiner Art und stammt aus dem 17. Jahrhundert.

*Kelch*; weißsilbern, die Kupa innen vergoldet; mit den eingeritzten Anfangsbuchstaben der Stifter: P. E. V. D. O(sten). und B. S. V. K. und der Jahreszahl 1741.

*Glocken*; 1. Durchmesser 73 cm; in schönen rundlichen, 2 $\frac{1}{2}$  cm langen, gotischen Minuskeln: help · god · unde · maria · anno · m · d · xxxiii + (1533)  iachim · ingerman. Am Mantel in kräftigen

Umrißlinien die 12 und 13<sup>cm</sup> hohen Figuren der Maria und eines Bischofs. — 2. Durchmesser 93<sup>cm</sup>; in 3<sup>cm</sup> langen gotischen Minuskeln eine sinnlose Wiederholung der auf den Kopf gestellten Buchstaben *r e t r r t r e r e t r t e t* ohne Trennungszeichen.

**WITZMITZ**, 10 km nördlich von Regenwalde (Piepenburg-Kolberg).

**Pfarrkirche**; Patron Gutsherrschaft.

1492 wird Bertholdus Wenth als Pfarrer der Kirche in Witzmitz und ihrer Tochter in Natelfitz bestellt. Kl e m p i n D B I Nr. 665.

Putzbau rechteckigen Grundrisses aus Findlingen und Ziegeln mit bescheidenem Blendenschmuck des Ostgiebels, rundbogigen Fensteröffnungen und einem Vorbau der Nordseite; erbaut von Frau Eva v. d. Osten, geb. v. Strauß, laut Inschrift neben dem Paradebettbilde ihres Gemahls Hans Adam von der Osten, das in der Kirche aufgehängt ist. Der Turm im Oberbau modern; im Innern Holztonnendecke elliptischen Querschnitts.

*Emporen* in schlichten, aber strengen Renaissanceformen; überstrichen.

*Altarkanzel*; in den Füllungen Bilder von drei Evangelisten, in den Seitenstücken das Distelblatt, das Gebälk getragen von spiralig gewundenen Säulen. Die Kanzel ist gebauet worden Anno 1714 von dem Bildhauer Jacobus Leue. Überstrichen.

*Ölgemälde* auf Leinwand, 1,10 : 1,85 m; Totenbild des Hans Adam von der Osten.

(Pfarrchronik des P. Joh. Friedr. Meissner, † 1830.)

*Kelche*; 1. silbervergoldet, 20,5<sup>cm</sup> hoch; gestiftet 1658 von der Erbauerin der Kirche und mit ihrem eingeritzten Wappen geschmückt; aus dem Sechsecke; am Knaufe statt der Knöpfe plastische Engelköpfe; der Schaft glatt; auf den Sechspfuß ein plastischer Kruzifixus ohne Kreuz aufgenietet, neben ihm die Worte eingeritzt:

DIS CHRISTI BILD ZWEYMAL DIE GLVHT  
ERGRIFFEN HATT, IST GEBLIEBEN GVTH  
DVRCH GOTTES GNAD, AVCH NICHT VERLETZT,  
DARVMB AUFF DISEN KELCH GESETZT.

Auf der Standfläche eine Inschrift, die besagt, daß Eva v. d. Osten diesen Kelch „zvm andern mal“, nachdem er durch Feuer beschädigt war, unter Wiederverwendung des unverletzt gebliebenen Kruzifixus machen ließ und der Kirche verehrt hat. — \* 2. weißsilbern, innen vergoldet, 14<sup>cm</sup> hoch, aus dem

Kreise; spätgotisch. Die Kupa halbkugelig glatt, der Knauf achtmal in je drei Falten gelegt, von denen die mittlere die breitere ist; Schaft und Fuß glatt.

*Patene*; weißsilbern, der Boden im Vierpasse vertieft, auf dem Rande ein sauber eingeritztes Signaculum; zum 2. Kelche gehörig.

*Glocken*; 1. von Jochim Karstede 1606 mit der bekannten Inschrift gegossen. — 2. Neuerdings umgegossen, auf ihr als Nachbildung in 5 cm langen gotischen Minuskeln die vier Buchstaben *a. q. r. o.* in derselben Form wie in Kummerow; vgl. oben S. 316.

**WOITZEL** (gesprochen: Wohtzel), 3,5 km südöstlich von Labes (Stettin-Danzig).

**Kirche**, Tochter zu Zülzefitz; Patron Gutsherrschaft.

Putzbau aus Ziegeln (8:13 bis 14:26 cm) und vereinzelt Findlingen, für dörfliche Verhältnisse ziemlich geräumig. Im Osten dreiseitig geschlossen; auf der mittleren Seite des Chorschlusses ein im Geschmacke der deutschen Renaissance errichteter Giebel, in zwei Reihen durch geputzte, aus einem Viertelwulste in Rollschicht gebildete Gesimse, Pilaster und schlichte Ausnischung verziert; über den beiden andern Seiten des Chorschlusses ist das Dach in einem Winkel von etwa 135 Grad an diesen Giebel als Walmdach in gleicher Firsthöhe mit dem Langhause angeschmiegt, ähnlich wie in Greifswald an St. Nikolai und Anklam St. Marien Band I, 115. Im Westen ein in der unteren Hälfte geböschter Holzturm, der in der oberen Hälfte senkrechte Wandungen hat und von einem kräftigen, geschindelten Achteckhelm überstiegen wird. Im Innern rundbogige Wandnischen.

Der Steinbau der Kirche ist, wie die Bildung der niedrigen, aber hochgelegenen und breiten, teils korbbogig, teils geradlinig geschlossenen Fensteröffnungen und die Gestaltung des Ostgiebels erweisen, um das Jahr 1600 errichtet. Ein größerer Gruftanbau der Südseite, dessen Obergeschoß als Empore dient, stammt aus dem 18. Jahrhundert. Das Ganze 1912 einer Erneuerung unterzogen.

\* *Altaraufsatz*, in reicher und von der üblichen abweichender Gliederung zusammengesetzt; das Ganze überwiegend im Sinne der deutschen Renaissance. Ein nach dem gotischen Muster angeordneter Schrein ist samt seiner Predella in einen Renaissanceaufsatz eingefügt; den unteren Teil des Aufsatzes bildet eine auffallend hohe und breite (0,69:2,65 m) flache Tafel, deren Endigungen ausgesägte Renaissanceornamente zeigen; in der Mitte das ägyptische Abendmahl in Tempera gemalt; ebenso zu

dessen beiden Seiten stehende, Posaunen blasende Engelgestalten. Der Schrein, erheblich schmaler als dieser Untersatz, besteht aus zwei übereinander geordneten, durch ein säulengetragenes, stark ausladendes Gesims getrennten Abteilungen; in der unteren, die Predella bildenden, Abteilung das Abendmahl des Neuen Testaments in Öl auf Leinwand gemalt; daneben als Seitenstücke je zwei übereinander geordnete farbige Wappen mit den Inschriften: **HENNING BORCKE CATARINA V. WINTERFELDEN H. B. HAVSFRAVW** und **JOCHIM BORCKE BARBARA V. NEWENKIRCHEN J. B. S. HAVSFRAVW**. Diese eigentliche Predella ist 55<sup>cm</sup> hoch; der darüber gelegene Teil enthält ein Pentaptychon von 1,00:1,20<sup>m</sup>, dessen Mittelschrein auf gemustertem Goldgrunde eine geschnitzte und farbige Kreuzigungsgruppe zeigt; das Maßwerk hat die gotischen Motive fallen gelassen, während das Kreuz des Erlösers sie festgehalten hat; in den Klappen sind die Verkündigung Mariae und die Anbetung der Hirten, die Beschneidung und die Anbetung der H. drei Könige in Schnitzfiguren dargestellt. Die Schnitzereien sind besser und ausdrucksvoller ausgeführt als sonst in den gleichzeitigen Arbeiten. Oberhalb des Schreines: Diese Tafel hatt Henning Borck Jochims Sohn Patron dieser Kirck setzen lassen. Die Bekrönung des in Relief geschnitzten Rahmens bildet ein Christus triumphans, unter diesem ein Brustbild Gott Vaters in Seitenansicht aus Papier maché. Die Rückseiten der Klappen und beide Seiten der hinteren Klappen sind auf Kreidegrund, der über eine Leinwand auf Holzunterlage gestrichen ist, in Tempera bemalt; die nicht gerade künstlerisch ausgeführten Gemälde haben ihren Vorwurf aus dem alten Testamente entnommen und stellen dar: links die Opferung des Isaak, Jakob und die Himmelsleiter, Moses und das Wasser in der Wüste, die Wachteln in der Wüste; rechts den Zug durch das Rote Meer, Aron und die Schlange, Simson und den Löwen, Jonas und den Walfisch. Fig. 87.

Die Kosten des Altars haben sich belaufen nach Berghaus L B II 7, 945 auf 150 Gulden. Der Stifter des Altars ist Henning (V.) v. Borcke, er starb 1609, die beiden andern Namen sind die seiner Eltern Jochim (VIII.) v. Borcke, † 1580, und Barbara von Nigenkerken. Henning stiftete für die Kirche auch zwei nicht mehr vorhandene *Kaseln* aus grünem und schwarzem gedruckten Sammet, jede im Werte von 100 Talern. Sello G Q III 1. 696, 761, 768.

Da die Inschrift nur von der „Tafel“, d. h. von dem Gemälde spricht, läßt sich annehmen, daß der ältere Teil, der Schrein, von dem Vater, also vor 1580 gestiftet ist.

\* *Kanzel* in Renaissanceformen; das Dach ist vor einigen Jahrzehnten verworfen; der Stuhl ruht auf einer Hermensäule, aus der S-förmige Voluten wachsen; die Felder sind durch die Schnitzfiguren des Salvator mundi und der Evangelisten getrennt, die auch das gekröpfte Gesims der Brüstung tragen; an den Füllungen die Wappen der v. Borcke und v. Winterfeldt,

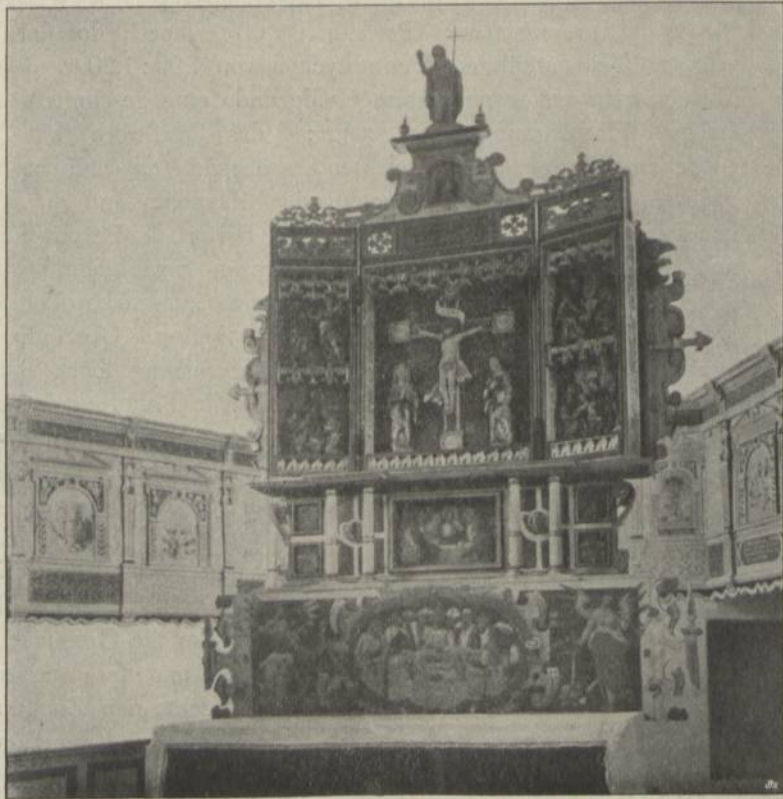


Fig. 87. Woitzel; Altaraufsatz.

v. Neuekirchen und v. Oppen, geschnitzt und farbig bemalt, mit den dazu gehörigen Namen auf Bändern; an den Sockeln der Füllungen plastische Engelköpfe in länglichen Kartuschen, auf deren Endigungen Papageien sitzen; an der Treppenwange die Schnitzfiguren des Moses und Aron; in den Füllungen die Himmelfahrt Christi und des Elias in Öl auf Holz gemalt. Am



oberen Rande der Brüstung: 1624. SELIG SIND DIE GOTTES WORT  
HÖREN VND BEWAHREN. Alles in reicher Form und sauberer  
Kleinarbeit. Fig. 88.

\* *Taufe*; aus Holz geschnitzt und farbig bemalt; aus dem Sechse-  
ecke, 1 m hoch bei 0,56 m Seitenlänge; saubere, in Form und



Fig. 88. Woitzel; Kanzel.

Bemalung der Kanzel ähnliche Schnitzerei; an den Ecken als  
Träger des Gesimses statt der Säulen Schnitzfiguren allegorischer  
Art; in den Füllungen fassettierte Rundbogennischen, ihre  
Pilaster mit Bandornament, ihre Zwickel mit Engelköpfen ver-  
ziert; auf eines der Felder das Alliance-Wappen der v. Borcke-

Winterfeldt gemalt, auf den übrigen biblische Darstellungen mit bezüglichen Bibelsprüchen; unter dem Gesims zieht sich herum ein vergoldetes Bandornament. Der säulengetragene Deckel

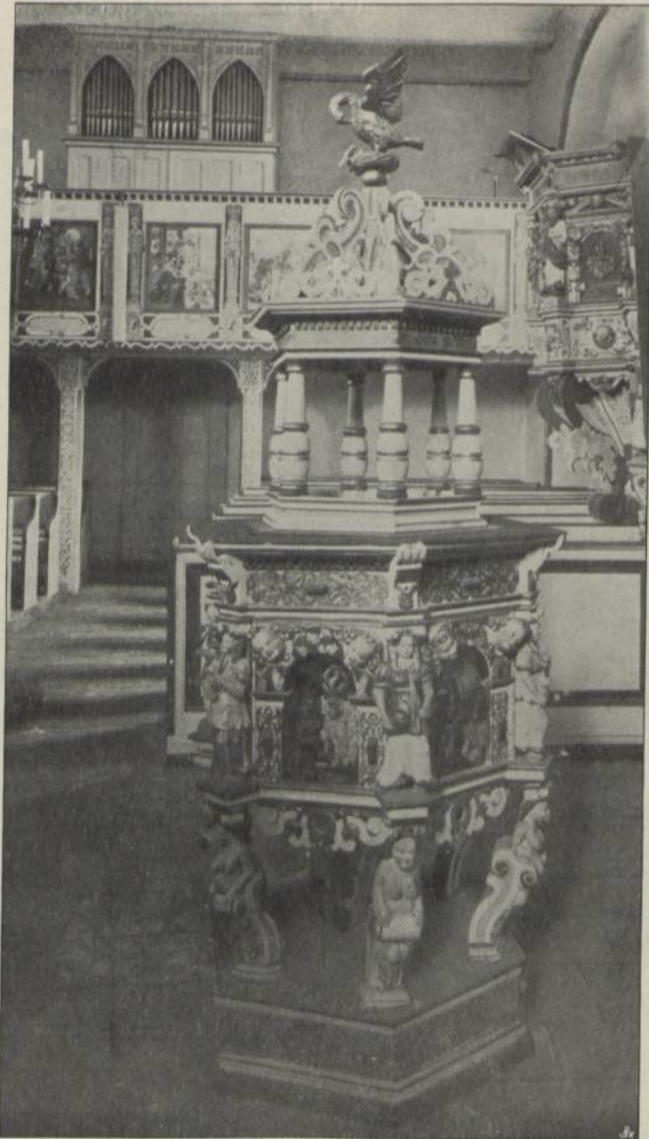


Fig. 89. Woitzel; Taufe.

läuft aus in eine Volutenbekrönung, auf der ein stilisierter Pelikan sich die Brust zerfleischt. Am Gesimse die Worte:

DIES IST MEIN LIEBER SOHN usw. 1623. Das namentlich in den unteren Teilen sehr beschädigte Werk ist nach Maßgabe der erhaltenen Formen sachgemäß ergänzt. Fig. 89.

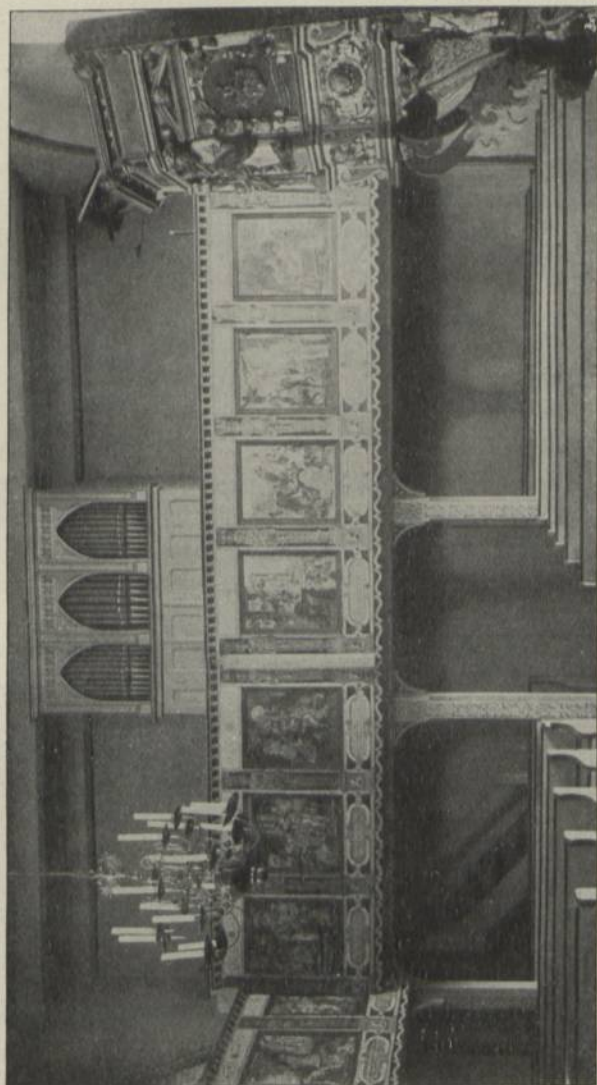


Fig. 90. Woitzel; Orgelempore.

*Emporen*; beide Langseiten der Kirche sind, die eine auf ihre ganze Länge, die andere auf die halbe Länge, mit Emporen besetzt, die der übrigen Ausstattung gleichzeitig und in derselben Art farbig geschmückt sind, auch der etwas späteren Orgelempore fehlt der farbige Schmuck nicht. Die Brüstungen der Seiten-

emporen zeigen über und neben freihändig aufgemaltem Ornament in den Füllungen die farbig aufgemalten *Alliance-Wappen* der v. Borcke und der ihnen verschwägerten Familien der Dewitz, Osten, Manteuffel, Vidante, Steglitz, Neuenkirchen, Eickstädt, Flemming, Winterfeldt, Plön, Blankenburg, Wedel, Arnim, Massow, Zülow, Bülow, Möllendorf, Blumenthal, Wenckstern, Oppen, Leckow, Kanitz, Diehrer?, Welkinoski, Ditten, Kestinger, Stindiger. Fig. 90.

*Orgelempore*; nachträglich eingebaut und die Südempore teilweise verdeckend; in den Füllungen, die durch freihändig aufgemalte Ornamente getrennt sind, biblische Darstellungen, die mit den dazu gehörigen Textworten in Öl auf Holz gemalt sind. Fig. 91.

*Glocken*; 1. Durchmesser 65 cm, **GODT DER HERE SCHOP MI JOCHIM CARSTEDE GOT MI DE SEGEN DES HEREN SI BI MI**; 1608. — 2. von Joh. Heinr. Scheel 1729 in Kolberg gegossen.

Das lange vernachlässigte Gebäude und die recht übel behandelte Ausstattung haben in den letzten Jahren eine verständnisvolle und durchaus sachgemäße Erneuerung erfahren, so daß die Kirche wieder, wie früher, eine der schönsten Landkirchen Pommerns ist.

**WOLDENBURG**, 8 km nördlich von Regenwalde (Piepenburg-Kolberg).

1268 zuerst genannt als Sitz des Friedrich v. d. Osten. P. U. B. I. 353.

**Pfarrkirche**; Patron Gutsherrschaft.

Fachwerkbau rechteckigen Grundrisses aus Eichenholz; der Turm steigt aus dem Dache von niedriger, geschieferter Spitze überstiegen. Form und Lage der Fenster weisen auf das 17. Jahrhundert als Zeit der Erbauung. Die freiliegenden Balken der Decke sind mit den Stielen durch Kopfbänder verbunden.

*Kanzel*; die Felder der Brüstung sind durch spiralig gewundene, mit Weinlaub bekränzte Säulen getrennt, deren Sockel stilisierte Tierköpfe zeigen; überstrichen.

*Gestühl* des Patrons; an der Brüstung die Schnitzfiguren der Evangelisten, wohl von einer älteren Kanzel stammend, als Gesimsträger verwendet. Laut Inschrift 1701 von Philipp Joachim v. d. Osten gestiftet, dessen Wappen über dem seiner Gemahlin Dorothea Juliane v. Bohn geschnitzt und jetzt farblos angeheftet ist; überstrichen.

Zwei *Altarleuchter*; Zinnguß, 42 cm hoch; mit denselben Namen und eingeritzten Wappen wie oben und der Jahreszahl 1682; ein dritter 28 cm hoch, ohne Inschrift, etwas jünger.

*Kelch*; silbervergoldet, glatt; gestiftet 1663 von Valentin Andreas v. d. Osten und Katharina Glasenapp; auf dem Fuß ein plastischer Kruzifixus selbdritt; Beschauzeichen ein Schwan (Kolberg) und die Buchstaben **DS**. Dasselbe Zeichen auch auf der silbervergoldeten Patene mit eingeritztem Signaculum.

*Glocken*; \* 1. Durchmesser 60 cm; in klaren, meist kaum 2 cm langen, rundlichen und gut geformten gotischen Umrißmajuskeln: +CHRISTE AVDI·DOS·SALVA·DOS. Zum Schluß eine 10 cm lange gotische Ranke. Alles in schöner Arbeit. — 2. Kleinere Glocke. SOLI DEO GLORIA · ELISABETH WEDEL ESSA KVSSOWEN · HER OSTENS HINTERLASSENE WITWE · ERDMANNVS PREICE · NOT · PVB · ANNO · 1622.

Von der ehemaligen **Burg**, die Brüggemann II 375 als ein berühmtes, festes Schloß bezeichnet und deren Überbleibsel noch 1784 vorhanden waren, ist nichts auf uns gekommen. Berghaus a. a. O. 881.

WOLKOW, 12 km südlich von Regenwalde (Piepenburg-Kolberg).

**Kirche**, Tochter zu Maldewin; Patron Gutsherrschaft.

Fachwerkbau rechteckigen Grundrisses, jetzt zur Hälfte unterfangen und ganz geputzt; auf dem Dache des nur 9,5:7 m großen Kirchleins ein niedriger viereckiger Reiter mit Barockhaube. Das Innere einfach aber ansprechend.

Drei *Altarleuchter*; Zinnguß 1. 38 cm hoch, auf dreiteiligem, mit Engelköpfchen geschmücktem Sockel, in guten Verhältnissen; von 1793. — 2. und 3. 32,5 cm hoch, zusammengesetzt aus dreiteiligem, glattwandigem Sockel und spiralig gewundenem Schafte; von 1751.

*Glocke*; Durchmesser 59 cm; in kleinen, kaum 2,5 cm langen, aber klaren gotischen Minuskeln: help \* godt \* so \* got \* ik \* iohgim \* karste \* desse \* kloke \* a dd(!) \* vlrüii \* (1564). Das Trennungszeichen eine heraldische Lilie.

WUROW, 7 km nördlich von Labes (Stettin-Danzig).

**Pfarrkirche**; Patron Gutsherrschaft.

Fachwerkbau rechteckigen Grundrisses aus Eichenholz; an das kurze Langhaus sind neuerdings zwei Querschiffe als Rohbau in wenig harmonischer Weise angebaut; der aus dem Dache steigende Turm wird von einer Barockhaube überstiegen, die ebenso wie die Laterne mit Dachpappe gedeckt ist. In einen Balken des Innern die Inschrift eingeschnitten:

ANNI CUM CHRISTI POST INCVNABVLA MILLE  
 ET SEPTINGENTI SEPTEM ABIERE QVOQUE,  
 FRANCISCI HEINRICI BORCKI BONITATE PATRONI  
 LAVDIBVS HAEC AEDES EST SACRA STRVCTA DEI,  
 PATRONVM PASTOR MICHAEL BVGGENIVS OPTAT  
 VIVERE CVM COSTA PIGNORIBVSQVE SVIS,  
 SACRVM DEFENDAT DIVINA POTENTIA TEMPLVM  
 VIM CONTRA VENTI FVLMINIS IGNIS AQVAE. (1707).  
 Sello G Q III 1, 697 lässt die Kirche von Littich v. Borcke erbaut sein.

*Kanzel* und *Altar* verbunden; aus der Zeit des Kirchenbaues, sehr schlicht; auf dem Kirchenboden die Reste eines mittelalterlichen *Altarschreins* mit den Schnitzfiguren der Maria und einiger Apostel, aus Eichenholz.

Zwei *Altarleuchter*; Zinnfuß, 28 cm hoch; mit eigenartiger Bildung des Schaftes, der ebenso wie der Sockel mit scharfkantigen Graten gereifelt ist.

*Glocke*; Durchmesser 52 cm; GOT DER HERE SCHOP MI IOCHIM KARSTED E GOT MI IM NAMEN DER HILLIGEN DREFOLDICHEIT GOT SI GELAFET IN EWICHEIT ANNO 1619.

ZACHOW, 9 km westlich von Labes (Stettin-Danzig).

**Kirche**, Tochter zu Gr. Borkenhagen; Patron Gutsherrschaft.

Spätmittelalterlicher Findlingsbau ohne Turm, mit eingezogenem, rechteckig geschlossenem Chore; die Ziegel der Einfassungen messen 9—9½ : 14—15 : 28—29 cm; jetzt ist das ganze Gebäude geputzt, die Fenster modernisiert in der Form des angehenden 19. Jahrhunderts; das Westportal allein hat den alten Spitzbogen behalten.

ZBITLITZ, 7½ km nordnordwestlich vom Bahnhof Ruhnów (Stettin-Danzig).

**Kirche**, Tochter zu Stramehl; Patron Gutsherrschaft.

Fachwerkbau aus Eichenholz, im Osten dreiseitig geschlossen; der Turm abgesetzt, mit geschindelter Barockhaube.

\* *Kelch*, silbervergoldet, 16 cm hoch; in gotischer Form aus dem Kreise; die glatte Kupa spitzoval, der Schaft belegt mit getriebenem Blattornament in Dreipaßumrahmung und Perlschnüren; auf die Blätter des Knaufes Fischblasen eingeritzt, an den wenig gekehlten Knöpfen in blauem Schmelze die Buchstaben **IESVS** in gotischen Majuskeln; auf den Fuß ein plastischer Kruzifixus genietet, der Seitenrand in Kreisen durchbrochen, eine Standfläche fehlt. Die Form gefällig, die Arbeit sauber.

*Glocken*; 1. ohne Inschrift und Abzeichen. — 2. von Lorentz Köckeritz in Stettin gegossen 1664. CONRAD · V · D · GOLTZE · IOST · BORCKE · AVF · CRATZIG · IOST BORCKE · AVF · PARCHNOW · IOCHEN · BORCKE · SCHWENIG · PASTOR · VTECH · PROVISOR · WINEMER · SCHVLTZE · IN · ZEITLITZ.

ZIMMERHAUSEN, 9 km nördlich von Piepenburg (Gollnow-Kolberg).

**Kirche**, Tochter zu Triglaff; Patron Gutsherrschaft.

1493 wird Zimmerhausen als Tochter von Triglaff genannt. Klempin DBI S. 914.

Findlingsbau des 16. Jahrhunderts; die rechteckigen Fenster zeigen außen rechtwinklig abgetreppte, innen schräge Leibung und scharfe Spitzbogen, das rundbogige Portal liegt in einer Spitzbogen-nische, der abgesetzte Turm geviertförmigen Grundrisses steigt völlig ungegliedert auf bis zu dem, ein Zeldach tragenden, hölzernen Oberbau mit geböschten Wandungen.

*Altaraufsatz* des 18. Jahrhunderts, jetzt eichenfarbig überstrichen; in der Predella noch erkennbar die Darstellung einer Henne mit Küchlein.

*Kanzel* mit den Schnitzfiguren der Evangelisten in den Feldern der Brüstung; schwebender *Taufengel* derselben Zeit.

ZÜLZEFITZ, 4 km östlich von Labes (Stettin-Danzig).

**Pfarrkirche**; Patron Gutsherrschaft.

1490 wird die Kirche zuerst genannt (Dominus Matthias Ruchel plebanus in Lobesse ecclesiam parochialem Scylzeweize et ejus filiam Grabow ad annum obtinuit sub commendā), 1491 als Pfarrer in Zülzefitz Johannes Reddemer eingesetzt (ad presentationem validorum Henrici militis Joachim Bernardi Johannis Joachim junioris necnon Thome condictorum Borken ad ecclesiam parochialem ville Czunzeweize matrem una cum filia Grabow fuit institutus. Klempin DBI Nr. 245, 433.

Dürrtiger Fachwerkbau, höher als die Umgebung und inmitten herrlichsten Baumwuchses — darunter eine uralte Linde — malerisch gelegen, ohne Turm und im Osten dreiseitig geschlossen; am Rahmenholze und Traufgesimse bescheidene Profilierung; das Innere in letzter Zeit durchgehend erneuert; am Äußern bedürfen die Schwellen des Ersatzes.

*Glocken*; 1. von länglicher, alter Form ohne Inschrift und Abzeichen. — 2. Durchmesser 48 cm; in gotischen Minuskeln von 2 1/2 cm Länge: help \* godt \* so \* got \* ik \* iohgim \* kar-fede \* disse \* cloece \* a \* d \* v \* lriiii \* (1564).

## Nachträge.

### Zu BAND I.

S. 17. **Haus Demmin**; die Schutthalde des *Bergfrieds* ist 1912 abgeräumt, die Ruine freigelegt und vor weiterem Verfall geschützt.

S. 24. **Jarmen**; im Pfarrgarten wurde eine beschädigte *Taufe* aus Granit, der romanischen Zeit angehörig, aufgefunden. In der Peene ein mittelalterlicher *Zweihänder* mit *Schwertsegel* (Fig. 91) aufgefunden, der jetzt im Stettiner Museum aufbewahrt wird.

S. 34. **Lindenberg**; das Wappen am *Altare* ist das der v. Warnstedt, nicht der v. Moltke.

S. 72. **Verchen**; *Wandgemälde* größeren Umfangs sind aus dem 14. Jahrhundert aufgedeckt an der Westwand und den beiden Längswänden, zum Teil durch neuere Fensterdurchbrüche zerstört; besser erhaltene späterer Zeit im Hohen Chore und der Turmhalle.

S. 134. **Anklam, Nikolaikirche**; 1907/9 hat die Kirche einen umfassenden Durchbau des Äußern wie des Innern mit Erneuerung der Dächer, Ausmalung und Stiftung gemalter Fenster, erfahren.

— S. 143. *Hochaltar*; wahrscheinlich ein Werk des Jan Bormann vgl. Koosval, Schnitzaltäre in Schweden.

S. 154. Die „*Nachtigall*“ ist zu Gunsten einer Kirche städtischen Patronats umgegossen.

S. 160ff. *Bürgerhäuser*; von den in Fig. 64—79 abgebildeten Häusern sind in den letzten Jahren mehrere durch Neubauten ersetzt.

S. 281—284. **Pasewalk, Nikolaikirche**; die drei Giebel und Teile der übrigen Wandflächen sind bei einer Ausbesserung arg verunstaltet. — S. 289. *Hospital* zum Heiligen Geist; die alte Bemalung der Friese und Blenden des Straßengiebels ist freigelegt; sie zeigte den strengen Stil der Gotik und ist 1912 sachgemäß wiederhergestellt. — Nachzutragen: *Mittelalterliche Scheune*; jetzt überdünchter Backsteinrohbau, zum Mühlengrundstücke gehörig; der eine Giebel auf der Stadtmauer stehend schmucklos, der andere, sowie ein Teil der Längswände reich und zierlich gegliedert durch mehrschichtige Deutsche Bänder und sternartige Nischenbildungen einer Form, die sonst in der Provinz nicht begegnet. Ein Teil dieser Bänder durch nachträgliches Einbrechen einer großen Einfahrt zerstört.



S. 321. **Ückermünde**, *Marienkirche*; die in Fig. 40—45 abgebildeten Schnitzfiguren befinden sich jetzt im Altertummuseum zu Stettin.

S. 352. **Benz**, *Altarbild*; an das Kaiser Friedrichs-Museum in Berlin verkauft.

S. 357. **Kaseburg**; Zwei *Altarleuchter* aus Bronze, 30<sup>cm</sup> hoch und einer aus Messing, 32,5<sup>cm</sup> hoch; Arbeiten des ausgehenden 16. Jahrhunderts.

S. 364. **Koserow**, *Altarschrein*; die Wiederherstellung ist unter Leitung des Professors Hauser in Berlin erfolgt.

#### Zu BAND II.

S. 48. **Grambow**; die Kirche ist 1912 gänzlich ausgebrannt infolge Blitzschlags.

S. 49. **Güstow**; die Kirche hat 1912 einen *Turm* erhalten nach einem Entwurf von Deneke-Stargard, nachdem sie schon früher im Innern erneuert war.

S. 64. **Hohen-Kunow**; die *Laterne* des Fachwerkturms ist nicht achteckig, sondern viereckig. Der *Grabstein* des Hans v. Wolde mißt 1,20:0,86 m.

S. 69. **Löcknitz**; vgl. Fig. 92, Löcknitz im *Theatrum Europaeum*.

S. 70. **Luckow**; die Kirche 1911 infolge Blitzschlags ausgebrannt.

S. 82. **Penkun**; *Schloss*. Nach einer Mitteilung von F. Grüneisen-Charlottenburg ist anzunehmen, daß der Bau von dem Meister Taddeo Paglione herrührt, der auch das Schloß in Lieberose bei Kottbus gebaut hat und dem der Umbau des Rathauses in Frankfurt a. O. verdankt wird. Ob das Schloß in Löcknitz ebenfalls auf ihn zurückzuführen ist, bleibt zweifelhaft.

S. 123. **Schöningen**; die Kirche ist 1907 im Innern unter Leitung von Deneke-Stargard erneuert.

S. 150. **Woltersdorf**; der *Marienleuchter* ist um 1900 gegen zwei Kronen wertloser Fabrikware umgetauscht.

S. 176. **Binow**; der *Altarschrein* Fig. 11 befindet sich jetzt im Altertummuseum in Stettin.

S. 252. **Kolbatz**; die *Kapitelle* Fig. 78—83 und Basen Fig. 84 befinden sich jetzt im Altertummuseum zu Stettin.

S. 274. **Neuendorf**; die Kirche hat um 1902 aufs neue wenig erfreuliche Veränderungen des alten Bestandes erfahren.

S. 373. **Kremzow**; das *Epitaph* Fig. 19 ist 1912 wiederhergestellt; die Reinigung des in der Bekrönung befindlichen kleinen Marmorreliefs, das dick mit Kalk übertüncht war, hat überraschende Schönheiten in seiner Darstellung des Jüngsten Tages entwickelt. Vgl. Fig. 93.

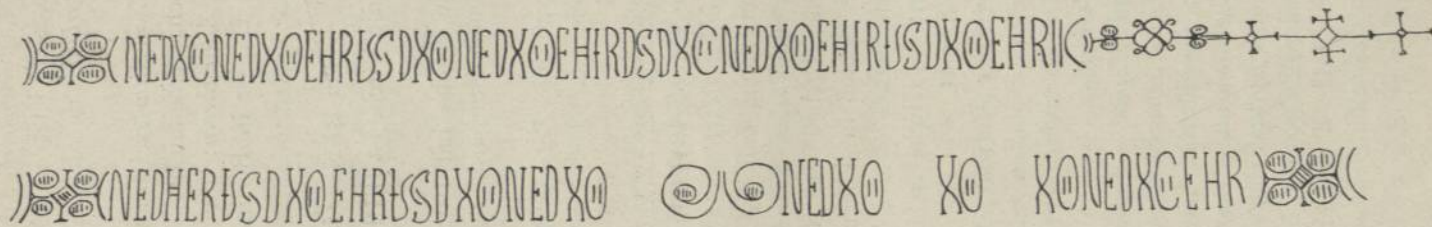
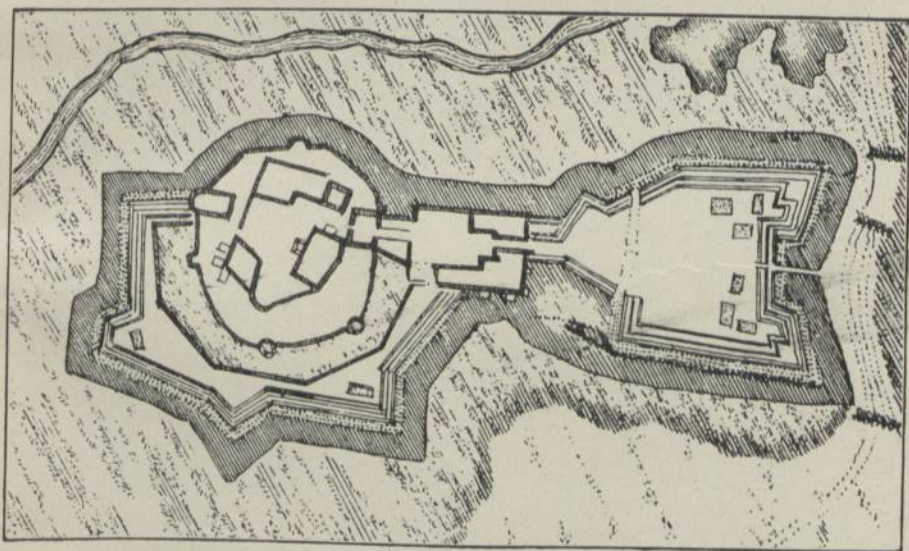


Fig. 91. Schwertsegen-Inschrift eines bei Jarmen in der Peene gefundenen Zweihänders.

*Prospect des Vösten Hauses Löckenitz.*



Grundriß des Vösten Grentz-  
 hauses Löckenitz, so die Schwe-  
 den eingenommen, hernach  
 mahls aber durch Chur Brandenbe-  
 wderumb erobert worden, so gesche-  
 hen den 3. Febr. A. 1676.

Fig. 92. Löckenitz im Theatrum Europaeum.

S. 409. **Megow**; die Kirche hat 1911 einen in jeder Beziehung trefflichen *Turm* von Deneke-Stargard erhalten.

Fig. 93. **Kremzow**; das Jüngste Gericht in dem Epitaph für Joachim v. Wedel.



S. 417. **Naulin**; die farbenreiche innere *Ausstattung* wurde 1912 durch Otto Weck-Berlin einer sachgemäßen Erneuerung unterzogen. Im Gutshause *Gobelins* des 18. Jahrhunderts, die den ganzen Saal erfüllen.

S. 426. **Pumptow**; die zum Teil zerstörte und verdorbene Ausstattung der Renaissancezeit ist 1912 durch Franz Vögele-Stuttgart einer sachgemäßen Erneuerung unterzogen.

S. 448. **Pyritz**; das *Kloster* Fig. 74 ist 1904 in den Neubau eines Schulhauses einbezogen.

S. 495. **Schellin**; die Jahreszahl der Gründungsurkunde ist in der Urkunde unvollständig abgedruckt, im Texte richtig wiedergegeben, sie lautet MCCC decimo d. h. 1310. Für die Jubelfeier wurde die Kirche 1909 einer gründlichen *Erneuerung* des Äußern wie des Innern durch den Architekten Deneke-Stargard unterzogen und ein Dachreiterturm aufgesetzt; für die Figuren des mittelalterlichen Apostelaltars wurde ein neuer *Schrein* sachgemäß und stilgerecht gearbeitet von Ehlert-Stettin.

S. 497. **Groß Schönfeld**; 1910 wurde die *Ausmalung* erneuert durch Vögele; auf die Erneuerung der aufgedeckten Wandgemälde mußte verzichtet werden wegen der Unebenheit der Flächen des Findlingsbaues.

S. 516. **Warnitz**; Ausbesserungsarbeiten ländlicher Handwerker haben vor kurzem einen großen Teil der Außenseite, namentlich am Turmportal empfindlich geschädigt.

#### Zu BAND III.

S. 4. **Butow**; 1910 umfassender *Erneuerungsbau* der Kirche.

S. 8. **Freienwalde**, *Marienkirche*; über Reparaturbauten der neueren Zeit Ausführliches bei Berghaus L B II 7 S. 983.

S. 22. **Jakobshagen**; *Kirche*, Entwurf von David Gilly; Abbildung bei Knack, Burg Saatzig, Jacobshagen pp. Nr. 18.

S. 37. **Marienfleß**, *Stiftskirche*; der ursprüngliche Rohbau mit den Strebepfeilern, Portalen, Fenstern und Quadersockel, der Putzfries unter dem Hauptgesimse mit aufgemalten Vierpässen (nach dem Vorbilde von Marien-Stargard), auch die Rüststangenlöcher wiederhergestellt; der Bau hat dadurch unendlich gewonnen. Örtliche Bauleitung des Architekten Deneke-Stargard.

S. 60. **Pansin**; der auf beiden *Kelchen* begegnende Ortsstempel mit Querbalken, der im Umkreise von Stargard so häufig vorkommt, ist das Beschauzeichen der Stadt Stargard; dies wird zur Gewißheit durch das am Ratsgestühl der Johanniskirche daselbst befindliche Stadtwappen gleicher Form.

S. 77. Über die *Pansiner Ringe* handelt aufs neue noch eingehender mit vielen Abbildungen Sello G Q III 2 S. 365—376.

R.

S. 87. **Satzig**; vgl. Knack Burg Satzig pp. S. 20ff. mit Abbildung der Kirche in Bild Nr. 7.

S. 100. **Seefeld**; 1910/11 Durchbau der Kirche mit Anfügung eines nördlichen Seitenflügels, Entfernung des Außenputzes und Erneuerung der mittelalterlichen Wandgemälde durch Wild-Hannover.

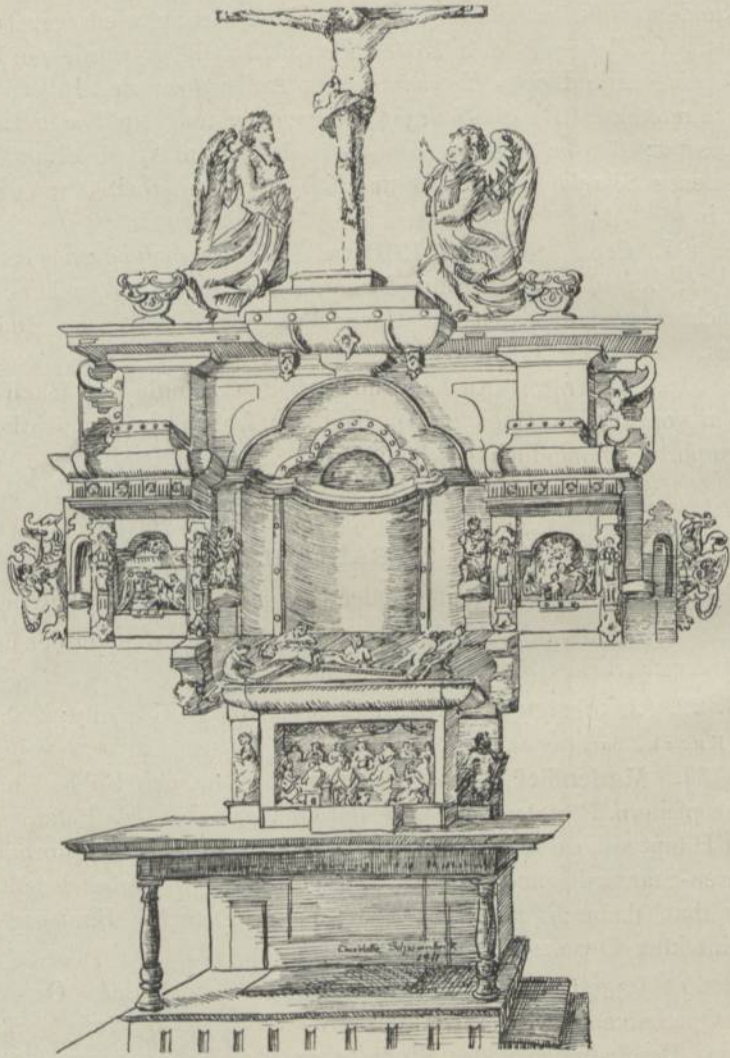


Fig. 94. Naugard; Marienkirche, ehemaliger Hochaltar.

S. 208. **Gollnow, Rathaus**; 1776—1780 nach dem Entwurfe des Baudirektors Haase errichtet; die Barkosten betragen 4366 Taler.

Das innere Gebäude war 1763 eingefallen. Staatsarchiv Stettin, Tit. 7. Gollnow Num. 86. (Mitteilung des Prov. Konserv. Schmid-Marienburg)

S. 239. **Naugard**; für die Geschichte der Stadt und des ganzen Kreises ist nachzutragen: **Rudolphson**, Geschichte Naugards, seiner Umgegend und der Grafen von Eberstein. Berlin 1911.

S. 242. *Altaraufsatz* der Ebersteinkapelle Fig. 94. Der Aufsatz gehört nicht zu dem Epitaph, sondern diente ursprünglich als Hauptaltar und ist erst 1833 verstümmelt und in die Kapelle versetzt.

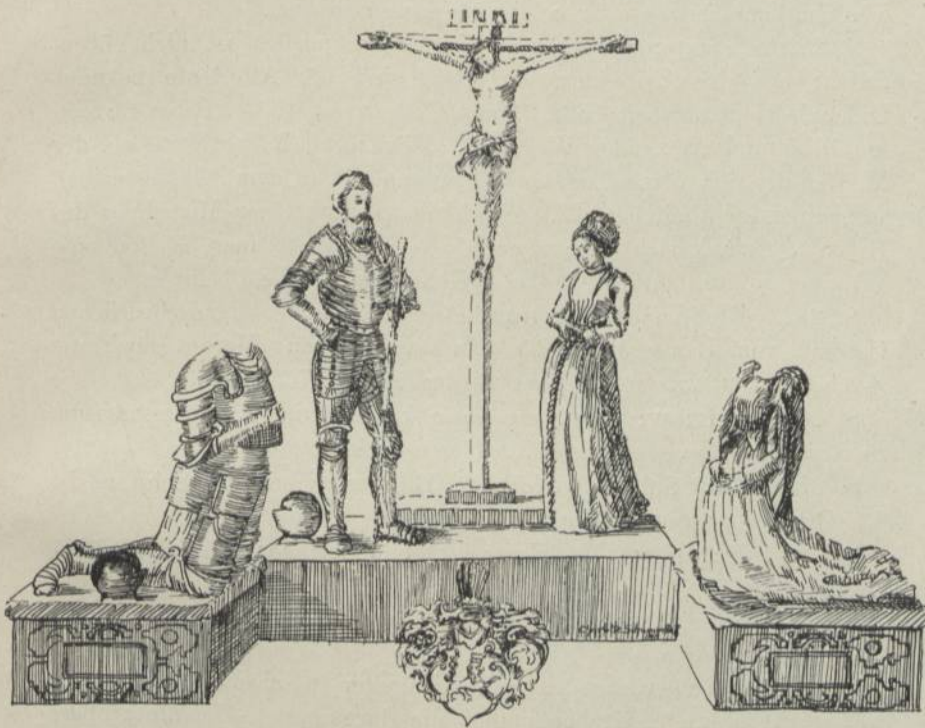


Fig. 94. Naugard; Marienkirche, ehem. Epitaph der Eberstein-Kapelle.

Das einst sehr schöne Werk war 4<sup>m</sup> hoch und ist beinahe ebenso breit; eine Schöpfung der deutschen Renaissance stellt es in der ziemlich schmalen Predella das Abendmahl in Schnitzfiguren dar unter einem mit der Kreuzabnahme verzierten Dache; die große Mittelnische des Hauptfeldes, deren Hintergrund in Arabesken vergoldet ist, ist heute leer, in den Seitenstücken die Anbetung der Drei Könige

und die Taufe im Jordan; das auf breiten Pilastern stark vorgekragte Hauptgesims trug nach der Überlieferung zwei knieende Engelgestalten neben dem Kruzifixus; von dem figürlichen Schmucke der Evangelisten u. a. m. sind nur einige Reste erhalten. In der Abbildung sind die einseitig fehlenden Gegenstücke den vorhandenen entsprechend ergänzt, das Kreuz ist hinzugefügt. Auch die Darstellung des Epitaphs in Fig. 95 ist eine Rekonstruktion, wie die vorhergehende gezeichnet von Frl. Charlotte Schwanebeck. Beide entsprechen dem Bilde, das sich aus den vorhandenen Resten und den älteren, eingehenden Beschreibungen ergibt. Rudolphson S. 109 und 123. Die Klischees sind uns zur Veröffentlichung an dieser Stelle überlassen worden.

S. 251. *Schauer*; der Name des Goldschmiedes ist nicht überliefert; aus der Zeit kurz vor 1560 sind als Alterleute bekannt Diderich Hademer seit 1532, Hans Crüger seit 1534, Peter Strellin seit 1535 und Alexander Wegener. Möglich, daß der letzte als der Meister des Schauers anzusehen ist wegen des in dem Meisterzeichen anscheinend enthaltenen W, das übrigens nach einer Mitteilung des Herrn v. Czihak sich ebenso auch neben dem Stettiner Greifenkopfe auf einer in Moskau vorhandenen Goldschmiedearbeit befindet.

S. 252. Die *Klingeglocke* trug nach Angabe der handschriftlichen Chronik von Lawerentz außer den angegebenen Worten noch die Zeichen *lppim*, was verlesen ist für *lpriiii* = 1574.

S. 267. **Retztow**; der *Altarschrein* ist jetzt im Altertumsmuseum zu Stettin vor weiteren Schädigungen gesichert.

S. 270. **Groß Sabow**, *Kelch*; das Beschauzeichen des Schwans ist das Ortszeichen für Kolberg.

S. 285. **Zickerke**; der *Bauernhof* Klünder von 1681 ist 1911 abgebrannt.

S. 286. **Friedrichsberg**; statt: Besitzers Hoene muß es heißen: Verwalters Kliefoth.

Die 1724 noch vorhandenen Baulichkeiten beschreibt Rudolphson Seite 208: „Ein breiter Graben umfloß die Burganlage. Um die größere südöstliche Hälfte der Insel erhob sich eine mit schrägen, innerhalb der Mauer sich kreuzenden, schmalen Schießscharten versehene Mauer. An der Brücke, die zum Gutshofe führt, schloß die Mauer mit einem hohen Rundturm ab. Der Hauptbau war im Verfall, die Mauern rissig, das Dach schadhafte, die Fenster vielfach verstört. Das eigentliche Schloß lag näher an dem Graben, als das heutige Gutshaus; ein kleiner Rest der Grundmauer ist im Gutsgarten noch vorhanden. Die offene Seite seines Hufeisens kehrte es dem Brückenturm zu. Dieser war damals schon völlig geborsten, die Uhr an ihm ging nicht mehr, die Glocke war gesprungen; die übrige Anlage war



durch einen Graben in zwei Teile geschieden, der nach dem Schlosse zu gelegene gegen dessen Vorplatz durch einen langen, vorgelagerten Reitstall abgeschlossen. Er enthielt längs der 1 m dicken, innen mit Absatz für den Wehgang versehenen Außenmauer die Rentei und gegenüber ein Korn- und Wagenhaus; der andere größere Teil umfaßte den Ackerhof mit den dazu gehörigen Gebäuden.“

S. 317. **Labes**; Lageplan nach dem Meßtischblatte Fig. 94.

S. 378. **Regenwalde**; Lageplan nach dem Meßtischblatte Fig 95.

S. 409. **Stargordt**. Fig. 73. Viereckiger *Obelisk* aus Sandstein mit dem \* *Reliefporträt* der Gräfin Wilhelmine v. Borcke geb. v. Brandt,

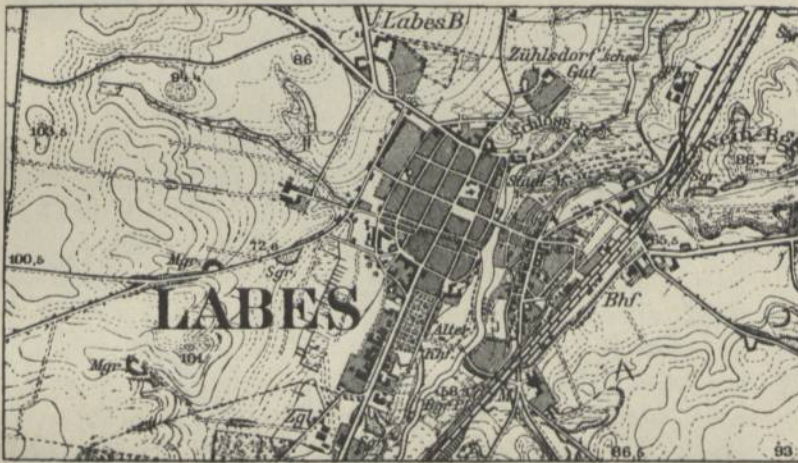


Fig. 96. Labes; Lageplan nach dem Meßtischblatte.

in Seitenansicht aus Bronze und mit der Inschrift: ZUM ANDENKEN DER BESTEN DER FRAUEN SETZTE DISES HEINR. ADR. V. BORCKE MDCCLXXII. Arbeit des Berliner Bildhauers Meyer, desselben, der die Fassaden des Berliner Tors in Stettin fertig gestellt hat.

S. 418. Zum angeblichen *Porträt der Sidonia v. Borcke*.

Im Jahre 1904 sah man in Karlsbad ein Ölgemälde im Schaufenster eines Kunsthändlers ausgestellt, das trotz mancher Abweichungen lebhaft an die angeblichen Sidoniabildnisse erinnerte. Von dem Händler wurde es als ein Werk des anonymen „Meisters der Halbfiguren“ bezeichnet, der um die Mitte des 16. Jahrhunderts gelebt habe und zwischen 1570 und 1590 gestorben sei.

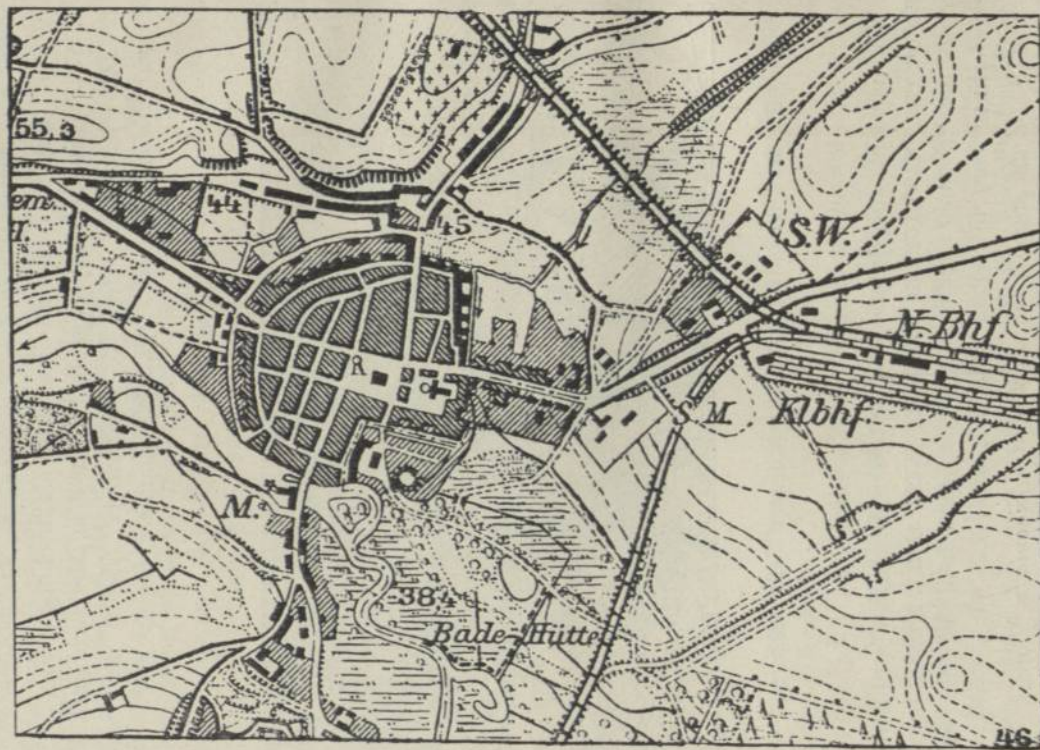


Fig. 97. Regenwalde; Lageplan nach dem Meßtischblatte.

Dargestellt war abweichend von dem Sidoniabilde eine Gruppe von drei Personen; rechts vom Beschauer eine reichgeschmückte, in jugendlicher Schönheit prangende Frauengestalt, selbstbewußt blickend auf einen ihr gegenüber stehenden, ritterlich prächtig gekleideten Mann, der ihr einen Handspiegel entgegenhält; hinter ihm links vom Beschauer stehend der Tod, nicht als Skelett gebildet, sondern mehr einer Mumie ähnlich als fleischlose, aber mit Haut bekleidete Gestalt, wie er auch auf den Totentänzen der Marienkirche in Berlin und Lübeck dargestellt ist.

Die Deutung des Bildes wurde von einem, am oberen Rande verlaufenden, lateinischen Distichon gegeben:

FORMOSAM SPECULO CERNENS TE RESPICE FORMAM  
A TERGO POSITAM QVE NOTAT ESSE NIHIL.

Wenn du dich schön im Spiegel erschauet, so blicke auf die hinter mir stehende Gestalt, die es bemerkbar macht, daß du nichts bist.

Die Inschrift bestätigt nach Inhalt und Form, daß es sich in der Tat um ein Werk aus der Zeit des genannten Meisters handelt, denn mehrfach war, wie gerade damals üblich, ein folgender Buchstabe in verkleinertem Maßstabe in den Hohlraum des vorhergehenden eingetragen; so in RESPICE das zweite E in das C, in FORMAM das R in das O, in TERGO das O in das G, in POSITAM das S in das O, in QVE das V in das Q, in NOTAT das erste T in das O; es war daher auffallend, daß in einem dieser sechs Worte — ich weiß heute nicht mehr, in welchem, meine aber, daß es in der ersten Zeile war — der kleinere Buchstabe, der sich für uns aus dem Versmaße und dem Zusammenhange zweifellos ergibt, ganz fehlte. Genaueres Zusehen belehrte mich, daß dieser Fehler nicht vom Maler, sondern von einem Restaurator herrührte, der, des Lateinischen unkundig, das Buchstübchen nicht beachtet hatte — das Bild war übermalt! — Der Händler bestritt es zwar, aber sein späteres Verhalten gab mir recht. Als ich am folgenden Tage das Bild, das durch die Übermalung zwar für den Handel an Wert verloren hatte, aber mir wegen seines Gegenstandes nach wie vor von Interesse war, wieder aufsuchte, war es aus der Ausstellung verschwunden; ein Angestellter sagte mir, es sei in das Magazin abgegeben. Ich gedachte die Sache noch weiter zu verfolgen, begab mich zum Magazin, fand es aber verschlossen. Da ich am Nachmittage desselben Tages die Heimreise antreten mußte, bat ich einen sachverständigen Freund, sich der Sache anzunehmen, aber auch diesem gelang es nicht, das Bild wieder vor das Auge zu bekommen.

Mir ist jedoch die Darstellung so fest in der Erinnerung geblieben, daß ich in der obigen Darlegung nirgends geirrt zu haben glaube; die

Inschrift habe ich sofort nach der Besichtigung niedergeschrieben; sie schien mir wichtig genug, um sie dauernd festhalten zu sollen.

Die innere Verwandtschaft der Darstellung des Meisters der Halbfiguren mit dem Sidoniabilde erscheint erheblich genug, um sie an dieser Stelle zur Sprache zu bringen. Vielleicht handelt es sich auch in dem Sidoniabilde nur um eine Versinnbildlichung des Gegensatzes von Jugend und Alter, oder der Eitelkeit und des Hochmuts; stellte man doch in jenem die Allegorie liebenden Zeitalter vielfach außer den Kardinaltugenden und Hauptlastern auch die fünf Sinne und die vier Elemente, die Wissenschaften und Künste, die schönen wie die schaffenden, selbst an kirchlichen Ausstattungsstücken, wie Kanzeln, Altären, Taufsteinen, Gestühlen und Emporen mit Vorliebe bildlich dar.

S. 422. *Gobelins*. Die im Texte mitgeteilte Vermutung über die Herkunft der Tapeten hat sich als unzutreffend erwiesen, soweit es sich um eine Fabrik des Alten Dessauers handelt; eine solche hat nach der Auskunft des Herzoglichen Haus- und Staats-Archivs in Zerbst nicht bestanden. Dagegen lassen sich nähere Beziehungen des Prinzen Moritz von Anhalt-Dessau zu dem Feldmarschalle v. Borcke annehmen, da er längere Zeit in Pommern tätig gewesen ist und u. a. auch das 1713 gestiftete v. Borckesche Regiment zu Fuß übernommen hat.



## Verzeichnis

der dem dritten Bande beigegebenen Abbildungen.

### Vorbemerkung.

Sämtliche Lichtdrucke sind nach Photogrammen von E. Noellner-Breslau hergestellt bei A. Frisch-Berlin, die Autotypien lieferten die Kunstanstalten von Ullstein & Co. und Georg Büxenstein & Co. in Berlin, die photographischen Aufnahmen, wenn nicht anderes vermerkt ist, A. Stubenrauch-Stettin, ebenso die Mehrzahl der Zeichnungen. Für Grundrisse, Aufrisse, Schnitte wurden, wo nicht die Urheber benannt sind, amtliche Aufnahmen benutzt.

### Heft VIII. Der Kreis Satzig.

Titelbild: Schloss Satzig; Ansicht bei Lubin.

Fig.		Fig.	
1.	Freienwalde; Stadtansicht.	24.	Marienfliess; Stiftskirche,
2.	„ „ „ Stadtwappen.		Ansicht v. NO.
3.	„ „ „ Ältestes Stadtsiegel.	25.	„ „ „ Grundriss
4.	„ „ „ Marienkirche, Grundriss.	26.	„ „ „ Kanzel, Deneke.
5.	„ „ „ Südansicht.	27.	„ „ „ Epitaph „
6 a.	„ „ „ System d. Chorpfeiler	28.	„ „ „ Abendmahlskelch
6 b.	„ „ „ Seitenansicht „		14. Jh.
7.	„ „ „ Fialtürmchen	29.	„ „ „ „ 1602.
8.	„ „ „ Quersch. d. Arkadenpfeil.	30.	Mulkentin; Pfarrkirche, Ansicht.
9 a. b. c.	„ „ „ Profile der Turmportale.	31.	„ „ „ Taufstein.
10.	„ „ „ Wimperge eines Chor-	32.	„ „ „ Kreuz.
	strebpfeilers.	33.	Nörenberg; Stadtwappen.
11.	„ „ „ Profil des Südportals.	34.	Pansin; Lageplan.
12.	„ „ „ Profil des Nordportals.	35.	„ „ Pfarrkirche.
13.	„ „ „ Triumphkreuz.	35.	„ „ „ Ansicht von SO., Deneke.
14.	„ „ „ Kasel.	36.	„ „ „ „ O., „
15.	Jakobshagen; Ansicht Lubins.	37.	„ „ „ „ NW., „
16.	„ „ „ Stadtwappen.	38.	„ „ „ Abendmahlskelch 1573.
17.	Kietzig; Taufstein.	39.	„ „ „ „ 1599.
18.	Kunow a. d. Str.; Pfarrkirche, Ansicht.	40.	„ „ „ Schloss, Lageplan.
19.	„ „ „ Inneres.	41.	„ „ „ Neues Haus, Aufriss d. West-
20.	„ „ „ Temperagemälde.		seite, Lutsch.
21.	Kl. Linichen; Ciborium, gez. Lutsch.	42.	„ „ „ Gesamtansicht von SO.
22.	Lübow; Kirche, Ansicht.	43.	„ „ „ „ W.
23.	Marienfliess; Ansicht Lubins.	44.	„ „ „ „ NW.

- |          |  |      |  |
|----------|--|------|--|
| Fig.     |  | Fig. |  |
| 45.      | Pansin; Schloss, Gesamtansicht von N.            | 58.  | Alt-Storckow; Kirche, Ansicht.                               |
| 46.      | " " " " O.                                       | 59.  | Suckow; Pfarrkirche, Abendmahlskelch 15. Jh.                 |
| 47.      | " " " " Mittelflügel und Neubau.                 | 60.  | Temnick; Kirche, Ansicht.                                    |
| 48.      | " " " " Portal des Vorschlosses.                 | 61.  | Uchtenhagen; Kirche, Abendmahlskelch 1574.                   |
| 49.      | " " " " Prunkschale.                             | 62.  | " " " " Abendmahlskelch, Verzierung des Fusses.              |
| 50.      | " " " " Siegelring.                              | 63.  | Zachan; Ansicht Lubins.                                      |
| 51.      | Roggow; Kirche, Abendmahlskelch 16. Jahrhundert. | 64.  | " " " " Stadtwappen.   |
| 52.      | Satzig; Schloss, Ansicht Lubins 1617.            | 65.  | " " " " Pfarrkirche, Abendmahlskelch 1600.                   |
| 53.      | " " " " Ruine, Lageplan.                         | 66.  | Zadelow; Kirche, vom Altarleuchter.                          |
| Ohne Nr. | " " " " Schloss, Kapitelle 13. Jh.               | 67.  | Zeinicke; Pfarrkirche, Ansicht.                              |
| 54.      | Schönebeck; Pfarrkirche, Ansicht des Turms.      | 68.  | Ziegenhagen; Pfarrkirche, Schottischer Abendmahlskelch 1616. |
| 55.      | Schwänenbeck; Pfarrk., Ostansicht.               |      |  |
| 56.      | " " " " Kanzel.                                  |      |  |
| 57.      | " " " " Empore.                                  |      |  |

### Heft IX. Der Kreis Naugard.

Titelbild: Grabstein des Jobst von Dewitz in Daber.

- |      |  |        |  |
|------|--|--------|--|
| Fig. |  | Fig.   |  |
| 1.   | Klein-Benz; Kirche, Taufschüssel.                        | 26.    | Friedrichswalde; Kirche, Kanzeldach-Schnitzfiguren.      |
| 2.   | Breitenfelde; Pfarrkirche, Ansicht.                      | 27.    | " " " " Jagdschloss, Ansicht Lubins.                     |
| 3.   | Bernhagen; Kirche, Beschauzeichen des Abendmahlskelches. | 28.    | Gollnow; Ansicht Lubins.                                 |
| 4.   | Daber; Stadt, Lageplan.                                  | 29.    | " " " " Lageplan.  |
| 5.   | " " " " Stadtwappen.                                     | 30.    | " " " " Stadtwappen.                                     |
| 6.   | " " " " Pfarrkirche, Grundriss.                          | 31.    | " " " " auf Münzen.                                      |
| 7.   | " " " " Hochaltar.                                       | 32.    | " " " " Ältestes Siegel.                                 |
| 8.   | " " " " Kanzel.  | 33.    | " " " " Katharinenkirche, Gewölbe einer Kapelle, Lutsch. |
| 9.   | " " " " Abendmahlskelch um 1300.                         | 34.    | " " " " Grundriss.                                       |
| 10.  | " " " " Schloss, Lageplan.                               | 35.    | " " " " Ansicht von SO.                                  |
| 11.  | " " " " Grundriss des Alten Hauses.                      | 36.    | " " " " " " SW.  |
| 12.  | " " " " " " Neuen "                                      | 37.    | " " " " Rathaus.   |
| 13.  | " " " " Aufriss der Ruine des Alten Hauses, Nordseite.   | 38.    | " " " " Wolliner Tor.                                    |
| 14.  | " " " " Aufriss der Ruine des Alten Hauses, Südseite.    | 39.    | " " " " Fanger- und Münzturm.                            |
| 15.  | " " " " Aufriss der Ruine des Neuen Hauses.              | 40.    | Hermelsdorf, Pfarrkirche, Ansicht von NO.                |
| 16.  | " " " " das Alte Haus vom Burgverliese aus.              | 41.    | Kartzig; Pfarrkirche, Ansicht von SW.                    |
| 17.  | " " " " das Neue Haus vom Alten Hause aus.               | 42.    | Kriwitz; Dorfansicht.                                    |
| 18.  | " " " " das Neue Haus von d. Stadt aus.                  | 43.    | Langkavel; Abendmahlskelch.                              |
| 19.  | " " " " " " Bergfriede "                                 | 44.    | Lütkenhagen; Kirche, Ansicht von SO.                     |
| 20.  | " " " " " " Westen "                                     | 45.    | Massow; Stadtwappen.                                     |
| 21.  | Eichenwalde; Kirche, Ansicht v. SO.                      | 46.    | " " " " Marienkirche, Grundriss des Turmobergeschosses.  |
| 22.  | Falkenberg; Pfarrkirche, spätgotischer Altarschrein.     | 47-50. | " " " " Portal- und Fensterprofile.                      |
| 23.  | Friedrichswalde, Kirche, Grabstein des Klaus Hintze.     | 51.    | " " " " Ansicht von S.                                   |
| 24.  | " " " " Kirche, Altaraufsatz.                            | 52.    | " " " " Grundriss der ganzen Kirche.                     |
| 25.  | " " " " " " Kanzel.                                      | 53.    | " " " " Lageplan.  |
|      |  | 54.    | Naugard; Lageplan.                                       |
|      |  | 55.    | " " " " Ansicht des 18. Jh.                              |
|      |  | 56.    | " " " " Stadtwappen.                                     |

- Fig.  
 57. Naugard, Marienkirche, Grundriss.  
 58. " " Westansicht.  
 59. " " Romanischer Abend-  
 mahlskelch.  
 60. " " Prunkschale.  
 61. " " Beschauzeichen.  
 62. " Lageplan des 18. Jh.  
 63. " Schloss, Säulenkapitell.  
 64. " " Ofenplatte 1560.  
 65. Pagenkopf; Pfarrkirche, Ostgiebel.  
 66. Parlin; Pfarrkirche, gotischer Abend-  
 mahlskelch.  
 67. " " Renaissance-Abend-  
 mahlskelch 1601.  
 68. Priemhausen; Pfarrkirche, Ansicht.  
 69. Retztow; " "

- Fig.  
 70. Retztow; Pfarrk., Emporenbrüstung.  
 71. " " Altarschränken.  
 72. Schönwalde; Pfarrkirche, Ansicht.  
 73. Voigtshagen; " "  
 74. " " Portal. "  
 75. " " Fialtürmchen.  
 76. Wismar; Kirche, Ansicht von O.  
 77. " " Holzturm.  
 78. " " Abendmahlskelch.  
 79. Zampelhagen; Kirche, Ostgiebel.  
 80. Naugard; Schloss, Steinbank.  
 81. " " Kellerhalsaufriss  
 von vorn.  
 82. " " Kellerhalsaufriss  
 von der Seite.

### Heft X. Der Kreis Regenwalde.

Titelbild: Das Blücherschloss in Plathe. Phot. im Besitz des Schlosses Plathe.

- Fig  
 1. Gr. Borckenhagen; Pfarrkirche,  
 Ostgiebel.  
 2. " " " Südseite.  
 3. Grabow; Kirche, Altarschrein.  
 4. Labes; Stadtwappen.  
 5. " Marienkirche, Grundriss.  
 6. Plathe; Stadtansicht 1740) a.d. Akten d.  
 7. " Lageplan " / Schloss. Pl.  
 8. " Lageplan nach d. Messtischblatte.  
 9. " Stadtwappen.  
 10. " Marienkirche, Inneres, Phot. i. Bes.  
 d. Schlosses Plathe.  
 11. " " Altarkanzel 1721.  
 12. " " Ansicht v. d. Abbruche, wie Nr. 10.  
 13. " " Porträt der Clara Sophia  
 v. d. Osten, geb. v. Blücher "  
 14. " " Blücherschloss, Hofseite. "  
 15. " " Feldseite, "  
 16. " " Lageplan 1640, "  
 17. " " Grundriss des Erdgeschosses  
 18. " " " " Obergeschosses }  
 19. " " " " Aufriss der Hofseite }  
 20. " " " " Stadtseite }  
 21. " " " " Grossen Stube }  
 22. " " " " Mittelsäule der " }  
 23. " " " " Gewölbe u. Kamind. " }  
 24. " " " " Aufriss d. Kamins d. " }  
 25. " " " " Grosse Tür der " }  
 26. " " " " Spindtür in der " }  
 27. " " " " Küchenschrank }  
 28. " " " " Ostenschloss, Lageplan 1740,  
 wie Nr. 10.  
 29. " " " " Grundriss.

- Fig  
 30. Plathe; Ostenschloss, Mittelbau,  
 wie Nr. 10  
 31. " " " Festsaal, "  
 32. " " " Grabplatte W. v. d. Osten und  
 A. v. Massow.  
 33. " " " Entwurfskizze f. d. Neue Schloss.  
 34. " " " Neues Schloss von d. Rega aus.  
 35-38. " " " Gobelins Phot. v. Seelig.  
 39. " " " Wappenstickereien.  
 40-41. " " Bismarck-Ostenschloss, vom Parke  
 aus gesehen.  
 42. Polchow; Kirche, Abendmahlskelch  
 Phot. v. Seelig.  
 43. Gr. Raddow; Pfarrk., Ansicht v. SW.  
 44. " " " " " W.  
 45. Regenwalde; Stadtwappen.  
 46. " " Ältestes Siegel.  
 47. " " Marienkirche, Grundriss.  
 48-49. " " " Fenster- und Türprofile.  
 50. Roggow; Pfarrkirche, Ansicht v. NW.  
 51. " " " Taufe.  
 52. " " " kleiner spätgot. Kelch.  
 53. " " " " gotischer "  
 54. " " " " Grosser Barockkelch.  
 55-60. " " " " Treibarbeit der Kuppel.  
 61. Ruhnnow; " " Inneres.  
 62. " " " " Opferteller.  
 63-65. Schmelzdorf; Kirche, Grundrisse  
 d. Holzturms.  
 66-67. " " " Kirche, Schnitte durch d. Holz-  
 turm.  
 68. " " " " Ansicht des ehemaligen  
 Holzturms.

Fig		Fig.	
69.	Schmelzdorf; Kirche, Ansicht der jetzigen Kirche.	82.	Stramehl; Stadtsiegel, wie Nr. 6.
70.	„ „ „ „ Ansicht des Ostgiebels.	83.	„ „ Pfarrkirche, Ansicht v. Westen.
71.	Stargordt; Pfarrkirche, mit dem neuen Turme, Rasso.	84.	„ „ „ „ „ „ Süden.
72.	„ „ Schloss.	85.	Wangerin; Stadtsiegel.
73.	„ „ Obelisk i. Schlossparke, Phot. i. Besitz d. Schloss. Stargordt.	86.	„ „ „ „ Pfarrkirche, Grundriss.
74.	„ „ „ Danziger Schrank.	87.	Woitzel; Kirche, Altarschrein.
75.	„ „ „ Spieluhr.	88.	„ „ „ „ Kanzel.
76.	„ „ „ Porträts Heinrich d. Jüng. v. Braunschweig u. seiner Gattin Sophia.	89.	„ „ „ „ Taufe.
77.	„ „ „ angebl. Porträt d. Sidonia v. Borcke.	90.	„ „ „ „ Empore.
78.	„ „ „ Inneres eines Zimmers.	91.	Jarmen; Schwertegen-Inschrift.
79-81.	„ „ „ Gobelins.	92.	Löcknitz im Theatrum Europaeum.
		93.	Kremzow; Epitaph, Jüngstes Gericht.
		94.	Naugard; Pfarrkirche Hochaltar, gez. Charlotte Schwanebeck.
		95.	„ „ „ Epitaph der Ebersteinkapelle, gez. Charlotte Schwanebeck.
		96.	Labes; Lageplan n. d. Messtischplatte.
		97.	Regenwalde; „ „ „ „

**Druckfehler.**

Seite 362, Nr. 4 lies: **V. G. G. ELISABETH · G. K. PR. Z. P.**

Nr. 7: das Ausrufungszeichen zu tilgen und Polen statt Dänemark.

366 Z. 10 v. u. ist 18 zu tilgen.

367 Z. 8 v. o. et statt ed.



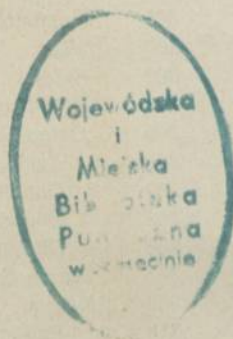
# Inhalt.

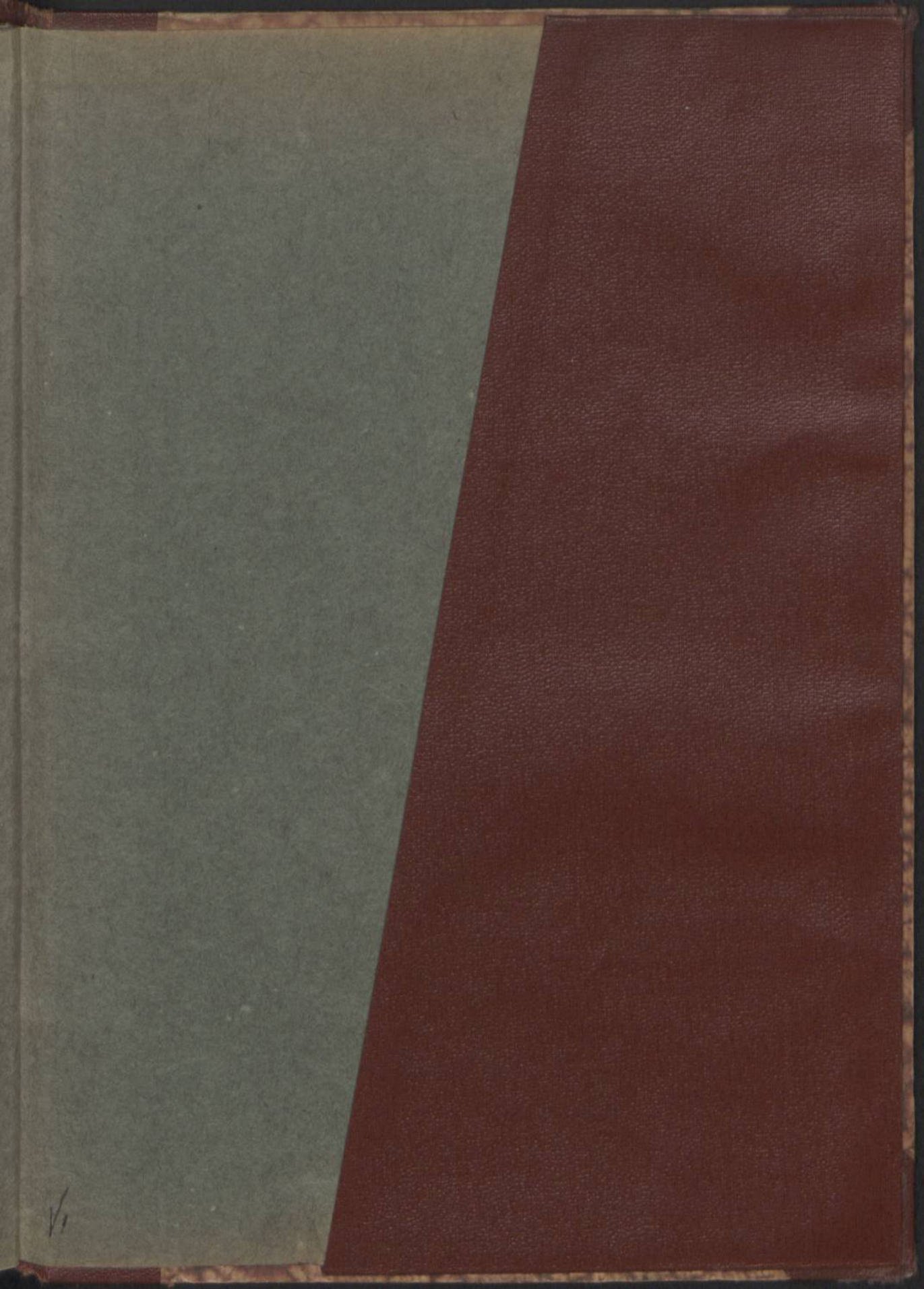
## KREIS REGENWALDE.

C siehe K.

	Seite		Seite
Einleitung	295	Obernhagen	324
Altenfließ	301	Ornhagen	324
Bandekow	301	Piepenburg	324
Blankenhagen	302	Plathe	
Bonin	302	Stadt	325
Groß Borkenhagen	303	Blücherschloß	336
Daberkow	306	Ostenschloß	349
All-Döberitz	306	Ausstattung	352
Dorow	307	Gobelins	359
Dübrow	308	Gemälde	362
Elvershagen	308	Bibliothek	365
Geiglitz	308	Neues Schloß	368
Gienow	309	Polchow	372
Grabow	310	Groß Raddow	373
Haseleu	311	Klein Raddow	377
Heydebreck	312	Reckow	377
Horst	312	Regenwalde	377
Justemin	313	Pfarrkirche	379
Justin	313	Wehrbauten	381
Kankelfitz	313	Rienow	382
Karnitz	314	Roggow A	
Karow	314	Pfarrkirche	382
Klaushagen	315	Kelche	387
Kratzig	315	Roggow B	394
Kummerow	316	Rosenow	394
Labes	316	Ruhnow	395
Labuhn	319	Schmelzdorf	400
Lasbeck	320	Schöneu	403
Lowin	321	Schönwalde	403
Maldewin	321	Schwerin	403
Mellen	322	Silligsdorf	404
Meesow	323	Stargardt	405
Natelfitz	323	Pfarrkirche	405

	Seite		Seite
Pfarrhaus . . . . .	407	Woitzel <i>Hysiedle</i>	434
Schloß . . . . .	407	Woldenburg <i>Dąbie</i>	440
Park . . . . .	409	Wolkow <i>Wotkowo</i>	441
Ausstattung . . . . .	410	Wurow <i>Worowo</i>	441
Gemälde . . . . .	414	Zachow <i>Czachowo</i>	442
Gobelins . . . . .	422	Zeitlitz <i>Siedlice</i>	442
Stramehl <i>Strzemięle</i>	423	Zimmerhausen <i>Mechowo</i>	443
Teschendorf <i>Cieszyno</i>	428	Zülzefitz <i>Sulestewice</i>	443
Unheim <i>Unimie</i>	429	Nachträge . . . . .	444
Wangerin <i>Hegoryno</i>	429	Verzeichnis der Abbildungen in	
Wisbu <i>Hyszobór</i>	432	Band III . . . . .	455
Witzmitz <i>Wiciemice</i>	433	Druckfehler . . . . .	458





11



KSIĄŻNICA SZCZECIŃSKA

H-23 II / 10

Dział Regionalny